Arbeits- und Ergebnisbericht der Forschergruppe 349

Berichtszeitraum: 2. Förderphase (10/2002 mit Verlängerung - wegen zeitweiliger Nichtbesetzung von Stellen - bis 04/2007)

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349 1-1/1-2
FOR 349 2-1/2-2

1.1 Antragsteller der 2. Förderphase:

A1: PD Dr. Johannes Dölling (Univ. Leipzig)
B1: Prof. Dr. Ewald Lang (HU Berlin), Prof. Dr. Gerhild Zybatow (Univ. Leipzig)
B2: Prof. Dr. Ingolf Max (Univ. Leipzig)
B4: Prof. Dr. Rosemarie Lühr (F.-Sch.-Univ. Jena)
D1: Prof. em. Dr. Anita Steube (Univ. Leipzig), Prof. Dr. Kai Alter (Institute of Neuroscience, Newcastle GB)
D2: Prof. Dr. Gerhild Zybatow (Univ. Leipzig)
D3: Prof. Dr. Thomas Pechmann, Dr. Sandra Pappert (Univ. Leipzig)

Sprecherin: Prof. em. Dr. Anita Steube
Stellvertreter: Prof. Dr. Ewald Lang

1.2 Thema:

Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft: Sprachliches und konzeptuelles Wissen

1.3 Förderzeitraum: 01.10.1999 – 30.04.2007
Berichtszeitraum: 01.10.2002 mit Verlängerung - wegen zeitweiliger Nichtbesetzung von Stellen - bis 30.04.2007.

1. Allgemeiner Teil: Bericht der Sprecherin

Sprecherin: Prof. em. Dr. Anita Steube

1.1 Wissenschaftliche Entwicklung und Ergebnisse der Forschergruppe

Ausgangspositionen

Die Forschergruppe hat die Linguistik bei Beginn der Forschergruppe 1999 auf einem breiten kognitionswissenschftlichen Hintergrund betrachtet. Die computerlinguistischen Gesichtspunkte konnten in der zweiten Förderphase durch das Ausscheiden des Informatikers Prof. Gerhard Heyer allerdings nur noch von den Semantikern und Logikern mit verfolgt werden. Dafür hat sich die psycholinguistisch-neurokognitive Kompetenz durch die Aufnahme des psycholinguistischen Projekts D3 in der zweiten Förderphase sehr verstärkt.

Die Kooperation innerhalb der gesamten Forschergruppe beruhte von Anfang an auf den gemeinsamen Grundannahmen, die methodologisch mit den Entwicklungen und Entdeckungen gleichgesetzt werden können, die Levelt 1989 („Die konnektionistische Mode“) als die Grundlage für die Entstehung eines komputationellen Modells des menschlichen Geistes bezeichnet hat:

- Eine begrenzte Anzahl von Optionen ist auf eine begrenzte Anzahl von Daten anwendbar (Turing)
- Die Bedeutung einer komplexen Aussage wird kompositionell aus der Bedeutung der Bestandteile auf der Grundlage der syntaktischen Relationen zwischen ihnen abgeleitet (Frege).
- Die menschliche Sprache ist unbegrenzt produktiv; das lässt sich durch einen rekursiven Mechanismus beschreiben (Chomsky).
- Auch die Sprache, in der sich unsere mentalen Operationen vollziehen, zeigt diese Beziehungen zwischen syntaktischen Konstituenten und semantischen Interpretationen.
- Die Theorie der propositionalen Einstellungen (Einstellungen zu Propositionen) ist die Basis für eine Theorie rationalen Verhaltens (Levelt).
- In dieses komputationelle Modell fügt sich das sprachliche Wissen, die Grammatik, mit Chomsky 1995 wie folgt ein: es ist modular aufgebaut. Die Grammatik ist lexikalistisch basiert. Alle Ebenen der Grammatik weisen stark unterspezifizierte Repräsentationen auf. Die Grammatik wird mit dem nichtsprachlichen Wissen durch zwei Schnittstellen verbunden, die sie von der Phonologie her mit dem System der Artikulation und Perzeption und von der Semantischen Form her mit dem konzeptuellen und intentionalen System, das die Erfahrung konzeptuell organisiert und intentional auf die externe und interne Umwelt bezieht, verbindet. Diese Annahme sagt gleichzeitig aus, dass die Semantische Form (Bierwisch, Lang 1987) zum sprachlichen Wissen gehört, dass die Interpretationen der Äußerungen aber konzeptuell-intentionaler Natur sind.

Methodologisch-theoretische Ergebnisse

1.

Eins der verbindenden Ergebnisse aller Projekte war der Nachweis von Unterspezifikation auf allen grammatischen Ebenen. A1 und B2 haben die lexikalische Unterspezifikation insbesondere an Verbbedeutungen, aspektuellen Formen und Phasenpartikeln nachgewiesen, B1 an den adversativen Konnektoren in den Slawinen, B4 an den Flexionsformen und in der Wortbildung der frühen indoeuropäischen Sprachen, D1 und D2 an den syntaktischen Strukturen mit ihrer kontextabhängigen informationsstrukturellen Diversifizierung in Wortstellung, Prosodie, Satztyp und damit einhergehender referentieller Spezifizierung der DP und Skopusfestlegung der Operatoren. Selbst in der Prosodie konnte vielfach Unterspezifikation nachgewiesen werden: z.B. kann ein Kontrastakzent im eindeutigen

Kontext prosodisch unausgedrückt bleiben, wird im anderen Fall aber ‚vermisst'. Zusätzlich konnte mittels neuropsychologischer Methoden im Projekt D1 nachgewiesen werden, dass es eine spezifische Hirnantwort auf das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein korrekter Korrektur-, Kontrast-, und Fokusakzente gibt.

A1 baut das Lexikon so ökonomisch auf, dass die Verbargumente nur in der Syntax, aber nicht in der kompositionalen Semantik sichtbar sind. Das löst das Redundanzproblem aller lexikalistischen Theorien und weist der Syntax stärkeren Einfluss auf die grammatisch determinierte Bedeutung zu. Es zeigt auch die Überlegenheit der Unterspezifikations-methodologie über die Dekompositionsanalysen.

B1 zeigt, dass die slawischen Adversativkonstruktionen trotz lexikalisch unterspezifizierter Konnektoren nicht ambig sind. Die Kontrast- oder Korrekturinterpretation wird kompensatorisch durch die Informationsstruktur gesteuert, die Fokus und Hintergrund syntaktisch und prosodisch festlegt und damit den Skopus der Negation determiniert. Die prosodischen Unterschiede für die Interpretationen zeigen sich im Akzentmuster, Tonverlauf, im Setzen oder Fehlen signifikanter Pausen. Die Unterschiede in der syntaktischen Oberfläche werden aus der Interaktion des Negationsmerkmals mit der lesartspezifischen Fokusstruktur abgeleitet.

B4 zeigt, dass die Unterspezifikation in der frühen indogermanischen Wortbildung durch Wortstellung und durch Präpositionalsyntagmen kompensiert werden kann. Andererseits können Wortbildungsmittel (u.a. die Erweiterung der Suffixe zu Suffixkonglomeraten) die Unterspezifiziertheit beseitigen. Es besteht ein Zusammenhang zwischen semantischer Spezifität der Mittel und Produktivität des Musters: je spezieller die Semantik, desto unproduktiver das Muster.

D1 eruiert die grammatische Unterspezifiziertheit deutscher DPs und zeigt, wie die diskurspragmatischen Funktionen einer DP in Abhängigkeit von ihren jeweiligen Determinierern und ihrem grammatischen und pragmatischen Kontext spezifiziert werden können. Das Phänomen wurde auch im Vorfeld anhand der systematischen Artikellosigkeit slawischer Sprache exemplifiziert und sprachspezifisch erklärt.

D2 zeigt, dass der Satztyp nichtdeklarativer russischer Hauptsätze (E(entscheidungs)-Interrogativsätze, wh-Interrogativsätze, wh-Exklamavisätze) nur durch die Interaktion von Syntax, Verbsemantik, durch negative und positive Polaritätselemente und die Intonation festlegt werden kann.

D3 untersuchte die Verarbeitung von Sätzen mit dem subkategorisierenden lexikalischen Verb am Satzende. Vor Erreichen des Verbs sind sie unterspezifiziert hinsichtlich Anzahl und Art der Argumente. Korpusdaten und experimentelle Befunde zeigen jedoch, dass sich durch morphosyntaktische, semantische und prosodische Informationen Erwartungen hinsichtlich einer bestimmten Argumentstruktur aufbauen.

2.

Alle linguistischen Projekte sind von der <u>Kompositionalität</u> des Aufbaus grammatischer Repräsentationen ausgegangen.

3.

Einige Projekte haben Modelle erarbeitet, <u>wie das grammatische mit dem konzeptuellen Wissen interagieren kann</u>:

A1 interpretiert die unterspezifizierte lexikalisch-semantische – auf die Syntax bezogene – Struktur in einem Mehrstufenmodell mittels Inferenzen. Voraussetzung für die Interpretation der Ereignisstruktur ist Stereotypenwissen von Ereignissen und Wissen über die ontologischen Relationen zwischen verschiedenen Ereignistypen.

B2 verwendet ein mehrdimensionales Modell, das semantische und pragmatische Analyse auf der einen Seite trennt und auf der anderen Seite doch konjunktiv zusammenführt. So werden im Projekt assertive und präsuppositionale Teile einer Satzbedeutung beschrieben und auf die präsuppositionssensitive natürlichsprachliche Negation, auf Korrektursätze (mit

Kontrastakzenten und Hutkonturen), auf Verbklassen, Perfektkonstruktionen, Phasenpartikeln in Interaktion mit Quantoren angewendet. B2 erhebt den Anspruch, mit mehrdimensionalen Modellen auch Analogien auf anderen Gebieten der menschlichen Kognition strukturieren zu können: z.B. die Generierung defekter sprachlicher Strukturen, die in neuropsychologischen Experimenten benötigt werden; die Darstellung von Analogien zwischen sprachlichen und musikalischen Strukturen usw.

Nach einem Modell in Annäherung an Levelt 1989 und Bierwisch, Schreuder 1992 (das in D1 verfolgt wird) enthält die vorsprachliche Kognitionsstufe alle informationsstrukturell wichtigen Spezifizierungen des Weltwissens, die bei der nachfolgenden Versprachlichung in Form von Merkmalen auf den Ebenen der Grammatik spezifisch umgesetzt werden. So lassen sich kompositionell für die einzelnen Sätze im Kontext nicht nur deren Wahrheits-, sondern auch ihre Gebrauchsbedingungen ermitteln.

In D3 wurde die Thematische Projektionshypothese entwickelt, der zufolge das Satzverarbeitungssystem Kasus- und Belebtheitsinformationen zur Projektion einer thematischen Struktur nutzt, die wiederum zur Vorhersage weiterer Argumente bzw. des satzfinalen Verbs verwendet wird.

Diesen methodologisch-theoretischen Punkt ist der gesamte Sammelband LCC 6 (s.u.): „Interfaces and Interface Conditions“ gewidmet, der 2007 erscheint. Von den FG-Mitgliedern und ihren Partnern sind die Unterschiede zwischen den beiden Systemen nicht-grammatischen Wissens (artikulatorisch-perzeptives und konzeptuell-intentionales System) aufgezeigt und sind die Interpretationsbedingungen, die Semantik und Phonologie-Prosodie ihrerseits stellen, an vielen Beispielen exemplifiziert worden. Ebenso wurde die modulare Verzahnung zwischen den grammatischen Ebenen thematisiert.

4.

Alle Projekte haben ihre Thesen und Ergebnisse experimentell überprüft oder haben - wie das indogermanistische Projekt B4 – korpusbasiert gearbeitet.

<u>Inhaltliche Gliederung der FG und interne Kooperation</u>

- A1, B2 und Teile von D1 verfolgten semantisch-logische und pragmatische Fragen und Theoriebildungen. A1 hat mit Teilen von B2 die Ereignisstruktur untersucht.
- Hinsichtlich des zu bearbeitenden Lexikonmaterials hatten sie Partner in B1 und B4.
- B1 war wiederum mit D2 bezüglich der behandelten Sprachgruppe und deren Beschreibungstheorien verbunden.
- B1, D1 und D2 waren die Informationsstrukturprojekte für Deutsch und Russisch. Sie haben in der Interaktion von Syntax und Prosodie gearbeitet, D1 hat zusätzlich die Semantik einbezogen. Aber auch B2 hat mit seinen logischen Untersuchungen wesentlich zur Präzisierung des Inhalts informationsstruktureller Begriffe beigetragen. B1 und D1 haben lexikalischen und informationsstrukturellen Kontrast als Ausprägungen eines Oberbegriffs erkannt, und A1 hat bezüglich der Stellung- und Bedeutungsvarianz von Modaladverbien mit den Informationsstrukturprojekten zusammengearbeitet. Rosemarie Lühr hat mit ihren Arbeiten in B4 den Blick für die informationsstrukturelle Varianz in alten Sprachzuständen geöffnet, so dass das in jüngster Zeit zu einem neuen Forschungsgegenstand jenseits der FG geworden ist. So lässt sich feststellen, dass die Fragen der Informationsstruktur in allen Projekten eine Rolle gespielt haben, wenn sie auch nicht überall dominant waren.
- D3 hat die Verarbeitung von informationsstrukturellen Varianten genauer untersucht und wesentlich zum Aufbau experimenteller Expertise in den Projekten mit Bedarf an prosodischen Untersuchungen beigetragen. Der Verbund von Prosodie-Projekten umfasst im wesentlichen D3, D2, D1 und B1. Nach der ersten Förderphase hatte noch Bedarf an experimenteller Expertise bestanden, weil Prof. Kai Alter damals der einzige Experte auf dem Gebiet war, der alle Arbeiten anzuleiten hatte. Deshalb hat die Gutachtergruppe dem Kanzler der Universität Leipzig sehr empfohlen, das Projekt D1 in der 2. Förderphase um eine IIa/2 –

Stelle aus der Grundausstattung zu ergänzen. Die Grundausstattungsstelle hat Stefan Sudhoff eingenommen und zusammen mit der wiss. Hilfskraft im Z-Projekt (besetzt durch Denisa Lenertová) und durch die wertvolle Unterstützung aus D3 eine Kooperation zwischen allen Projekten, die eine Prosodie-Komponente oder Bedarf an experimenteller Überprüfung ihrer Hypothesen (auch im Graduiertenkolleg) aufwiesen, zustande gebracht.

Die Forschergruppe hat mehrere Diskussionskreise aufgebaut, für die die Projekte ständige Kolloquien eingerichtet haben. Diesen Diskussionskreisen gehörten die Graduierten aus dem Leipziger Graduiertenkolleg „Universalität und Diversität: Sprachliche Strukturen und Prozesse“ an, die sich mit vergleichbaren Themen beschäftigten ebenso an wie Studierende im Hauptstudium. Dadurch hat sich ein sehr günstiges Forschungsklima entwickelt. Thema der Kolloquien waren die laufenden Arbeiten der Projekte und der Graduierten, einschlägige Neuerscheinungen und Vorträge von auswärtigen Wissenschaftlern. Mit den Leipziger Max-Planck-Instituten und mit dem ZAS Berlin bzw. mit dem Graduiertenkolleg und der Forschergruppe Berlin/Potsdam ist eine intensive laufende Kooperation entstanden.

- Zum Diskussionskreis „Semantik – Logik“ gehörten die von A1 und von B2 organisierten Kolloquien mit ständigen Teilnehmern auch aus B4, D1 und dem Graduiertenkolleg. Beide Projekte organisierten auch internationale Konferenzen (s.u.), die die gesamte Forschergruppe genutzt hat.
- Zum Diskussionskreis „Syntax und Informationsstruktur“ gehörten die Kolloquien von D1 und von D2 mit Teilnehmern auch aus A1, B1, B2, B4, D3. D1 und D2 organisierten außerdem workshops für die ganze FG (s.u.) und mehrere internationale Konferenzen (s.u.).
- Um die Kompetenz der Forschergruppe auf dem Gebiet der empirischen Prosodieforschung auszubauen, wurden von D3 mehrere interne Workshops und gemeinsam wurde der internationale Workshop „Experimental Prosody Research“ organisiert. Robert D. Ladd, Bert Remijsen, Carlos Gussenhoven, Aoju Chen und Stefan Baumann diskutierten in zwei- bis vierstündigen Sitzungen Methodenfragen, die für die empirische Forschung relevant sind. Die behandelten Themen umfassen u.a. Aspekte der Datensammlung, Datenverarbeitung und Datenanalyse/-interpretation. Der Workshop war so stark besucht, dass eine Teilnahmesperre eingerichtet werden musste, was die große Relevanz der Thematik für die gegenwärtige Forschung unterstreicht. Über den Workshop hinaus besteht reger Kontakt zu den Vortragenden, was sehr dazu beigetragen hat, die Expertise in den Einzelprojekten zu verstärken und die empirische Prosodieforschung innerhalb der FG zu einer wichtigen Säule zu entwickeln. Aus dem Workshop ist durch beträchtliche Erweiterung der Zahl der Beiträger und mit Vertiefung der behandelten Themen Band 3 der Reihe LCC (s.u.) entstanden, der beim Verlag Rekordabsatz verzeichnet. Wir dürfen daraus schließen, dass die FG mit diesem Sammelband ein nützliches Hilfsmittel für Forscher erstellt hat, die sich experimentell mit prosodischen Fragestellungen beschäftigen.
- Die Abschlusskonferenz der Forschergruppe „Satz und Kontext“ wurde so organisiert, dass zu jedem Projektthema eine Innensicht der Forschergruppe und die Außensicht auf das Thema von einem auswärtigen Experten vorgetragen und diskutiert wurden. Außerdem wurde eine zusammenfassende kritische Darstellung der Arbeiten des jeweiligen Projekts von einem weiteren auswärtigen Wissenschaftler vorgenommen. Damit ist ein Jahr vor Abschluss der FG die Auseinandersetzung so weit geführt worden, dass die Themen mehreren Reviews unterzogen waren und für den Abschlussband (s.u. LCC 7) vorbereitet werden konnten.

Externe Kooperationspartner

Institutionen

MPI für Kognitions- und Neurowissenschaftliche Forschung, Leipzig
MPI für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig
ZAS Berlin

SFB 632 „Informationsstruktur: die sprachl. Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“ in Berlin/Potsdam (Sprecher: C. Féry, G. Fanselow)
SFB 441 „Datenstrukturen“ in Tübingen (Sprecherin: M. Reis)
Institut für Formale und Angewandte Linguistik in Prag
Institut für Phonetik, Univ. Bonn
IMS Stuttgart
Katalin E. Kiss und Mitarbeiter an der Akademie in Budapest
CNRS-Gruppe Paris
School of Neurology, Neurobiology, and Psychiatry der Universität Newcastle upon Tyne
Einzelwissenschaftler
Semantik, Logik: Stefan Engelberg in Mannheim, Angelika Kratzer in Amherst/Mass., Nicolas Asher, Bart Geurts in Nijmegen; Laurence Horn, Markus Egg in Groningen, Henriette de Swart in Utrecht, Marc Steedman in Edinburgh; Jerzy Perzanowski in Torun; Marc Swerts in Eindhoven
Syntaxtheorie, Slawistik: John Bailyn in New York; Hubert Haider in Salzburg; Valeria Molnár in Lund; Jakov Testelec, Michael Yadrov in Moskau
Prosodie: Robert D. Ladd und Bart Remijsen in Edinburgh, Carlos Gussenhoven in Nijmegen u. London

1.2 Stellung der Forschergruppe innerhalb der Hochschule

Die Universität Leipzig hat im kognitionswissenschaftlichen Forschungsverbund folgende Einrichtungen, mit denen die Forschergruppe kooperiert. Es werden die Fakultät, die Leiter und die Einrichtung genannt.
Graduiertenkollegs:
- Philologische Fakultät, Prof. Dr. Gerhild Zybatow: „Universalität und Diversität: Sprachliche Strukturen und Prozesse“ (das Kolleg befindet sich in der Auslauffinanzierung)
- Fakultät für Mathematik und Informatik, Prof. Dr. Gerhard Brewka: „Wissensrepräsentationen“
- Medizinische Fakultät, Prof. Dr. Matthias Müller: „Funktion von Aufmerksamkeit bei kognitiven Prozessen“
Forschergruppen:
- Philologische Fakultät, Prof. Dr. Gereon Müller: „Grammatik und Verarbeitung verbaler Argumente“
Haushaltsforschung:
- Medizinische Fakultät: Dr. Evelyn Ferstl: “The assessment of linguistic and structural parameters of discourse production in a healthy population”
- Medizinische Fakultät: Dr. Thomas Guthke: „Weiterentwicklung eines Tests zum Textverstehen“

1.3 Förderung der Lehre und des wissenschaftlichen Nachwuchses

Alle Projekte haben durch die Antragsteller und Mitarbeiter projektrelevante Themen in die Lehre eingeführt und über Jahre inhaltlich erweitert. Auf dieser Basis sind eine große Zahl von Magisterarbeiten geschrieben worden, die z.T. auch in den Kolloquien der FG diskutiert worden sind (s. die Berichte der Projekte).
Die Projekte weisen alle auch assoziierte Mitarbeiter aus, die aus dem Graduiertenkolleg kommen, Landesstipendien hatten oder die Mitarbeiter anderer Institute sind und in wissenschaftlicher Betreuung durch die Projektleiter und die Diskussionsgruppen der FG eine zum Thema der FG in Beziehung stehende Qualifizierungsarbeit geschrieben haben bzw. schreiben.

Es folgt die Tabelle der Mitarbeiter und Assoziierten der Projekte nach dem Stand ihrer Qualifizierungsarbeiten am 30.04.2007:

Projekt	**Assoziierte Prom./einger.**	**nichtpromovierte Assoziierte**	**Mitarbeiter prom./einger.**	**Nichtpromovierte Mitarbeiter**
A1		K. Börjesson[1)], M. Irmer	Tatjana Heyde-Zybatow Martin Schäfer	
B1	K. Kotcheva		M. Adamíková	D. Fehrmann[1)]
B2	Cl. Hennig		Marko Malink	Nils Kürbis[1)]
B4	B. Nilsen		Irene Balles, Jeong-Soo Kim, Joachim Matzinger	
D1	Th. Weskott, M. Trautwein, A. Bulk, B. Stolterfoht			Stefan Sudhoff[2)]
D2	B. Sonnhauser, O. M.-Reichau, Grit Mehlhorn	Nicole Richter		Ina Mleinek[1)], Petr Biskup[1)]
D3				J. Schließer[2)]
insgesamt	10	3	6	6

1) Die Abgabe der Dissertation steht unmittelbar bevor.
2) Die Mitarbeiter wurden erst in der 2. Förderperiode eingestellt. Die Abgabe der Dissertation ist aber für 2007 vorgesehen.

1.4 Liste der veröffentlichten wissenschaftlichen Leistungen der FG

1.4.1 Broschüren

Die in der ersten Förderphase neu belebten Leipziger **„Linguistischen Arbeitsberichte“** (LAB) wurden in der 2. Förderphase mit 4 Nummern von Diskussions-Beiträgen fortgesetzt:

- U. Junghanns: Untersuchungen zur Syntax und Informationsstruktur slavischer Deklarativsätze. LAB 80, Leipzig 2002
- A. Steube (Hrsg.): Grammatik und Kontext – Zur Interpretation von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. LAB 81, Leipzig 2004
- M. Adamíková: Kontrast oder Korrektur? Prosodische Disambiguierung bei negationshaltigen Adversativkonstruktionen in den Westslawinen. LAB 82, Leipzig 2004
- I. Balles, R. Lühr (Hrsg.): Indogermanische Nomina agentis. LAB 83, Leipzig 2005

1.4.2 Bücher

Die wissenschaftlichen Hauptergebnisse der FG, einige sehr gute Qualifizierungsarbeiten von Mitarbeitern und die aus den großen Konferenzen erwachsenen Sammelbände sind in der vom Verlag W. de Gruyter Berlin, New York angeregten Reihe **„Language, Context, and Cognition“** (LCC, Reihenherausgeberin: Anita Steube) publiziert worden bzw. liegen zur Einreichung beim Verlag bereit:

- LCC 1: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter 2004
- LCC 2: M. Trautwein: The Time Window of Language: The interaction between linguistic and non-linguistic knowledge in the temporal interpretation of German and English texts. Berlin, New York: de Gruyter 2005

- LCC 3: S. Sudhoff, D. Lenertová, R. Meyer, S. Pappert, P. Augurzky, I. Mleinek, N. Richter, J. Schließer (eds.): Methods in Empirical Prosody Research. Berlin, New York: de Gruyter 2006
- LCC 4: A. Späth: Determinierung unter Defektivität des Determinierersystems: Informationsstrukturelle und aspektuelle Voraussetzungen der Nominalreferenz slawischer Sprachen im Vergleich zum Deutschen. Berlin, New York: de Gruyter 2006
- LCC 5: J. Dölling, T. Heyde-Zybatow, M. Schäfer (eds.): Event Structures in Linguistic Form and Interpretation. Berlin, New York: de Gruyter, erscheint 2007
- LCC 6: A. Späth (ed.): Interfaces and Interface Conditions. Berlin, New York: de Gruyter, erscheint 2007
- LCC 7: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. Berlin, New York: de Gruyter, geht 2007 an den Verlag
- LCC 8: U. Junghanns: Informationsstruktur des Russischen. Berlin, New York: de Gruyter, geht 2007 an den Verlag

Von den noch nicht erschienenen Bänden LCC 5-7 wird das Inhaltsverzeichnis mitgeschickt. Die Bände der Reihe erzielen gute Verkaufsabschlüsse. Der Verlag äußert sich sehr günstig. Zwei weitere Publikationen von außerhalb der Forschergruppe zur Informationsstruktur und zur Prosodie sind bereits mit dem Verlag zur Veröffentlichung in der Reihe LCC positiv abgestimmt worden. Das unterstreicht u.E. auch, dass die Reihe für die in ihr behandelten Themen als relevanter Veröffentlichungsort angesehen wird.

1.4.3 Internationale Konferenzen der FG in der 2. Förderphase

- 24./25.5.2003: Internationale Konferenz „Semantic Ontology – Ontological Semantics“, Leipzig (Organisator: B2)
- 26.-28.11.2003: Fünfte europäische Konferenz „Formal Description of Slavic Languages (FDSL-5)“
- 16./17.1.2004: Workshop der FG „Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie“, Leipzig, auf dem die Antragsteller und Mitarbeiter der Einzelprojekte ihre Ergebnisse nach vier Jahren vorstellten und diskutierten (Organisator: Sprecherin)
- 17./19.3.2004: Internationale Konferenz „Event Structures“, Leipzig (Organisator: A1)
- September 2004: Workshop „Das indogermanische Adjektiv“, Würzburg (Organisator: R. Lühr zus. mit Freiburger DFG-Projekt)
- 7./9.10.2004: Internationaler Workshop „Experimental Prosody Research“, Leipzig (Organisatoren: die zur Prosodie arbeitenden Projektmitarbeiter aus D1, D2, D3, Z und Kollegiaten des Graduiertenkollegs)
- 26.6.2004: Internationale Tagung „Interfaces and Interface Conditions“, Leipzig (Organisator: Andreas Späth)
- April 2005: Workshop „Das Indogermanische Nomen”, Würzburg (Organisator: R. Lühr zus. mit Freiburger DFG-Projekt)
- 25./26.6.2005: Internationale Abschlusskonferenz der Forschergruppe „Satz und Kontext“, Leipzig (Organisator: Sprecherin). Aus der Gutachtergruppe war Frau Prof. Marga Reis anwesend. Sie hat die Sprecherin befugt, ihre sehr positive Meinung über den Leistungsstand und die Kooperation in der FG zum Ausdruck zu bringen und ist bereit, auf Befragen detaillierter zu antworten.
- 5./6.4.2006: Round-Table-Diskussion „Indogermanistik und Linguistik“, Jena (Organisator: R. Lühr)

Arbeits- und Ergebnisberichte der Einzelprojekte

Die Berichte der Einzelprojekte A1, B1, B2, B4, D1, D2 beziehen sich im Punkt 1 auf den gesamten Förderzeitraum, weisen aber ab Punkt 2 nur die Ergebnisse der zweiten Förderphase nach. Projekt D3 existierte erst seit der 2. Förderphase.

Abschlussbericht A1 11

Abschlussbericht B1 29

Abschlussbericht B2 47

Abschlussbericht B4 67

Abschlussbericht D1 85

Abschlussbericht D2 121

Abschlussbericht D3 149

Z-Projekt 163

Abschlussbericht des Projektes A1

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349/2-1 und FOR 349/2-2
Bewilligungsnummer: DO 686/1-3 und DO 686/1-4

1.1.1 Antragsteller:

PD Dr. Johannes Dölling
Institut für Linguistik
Universität Leipzig
Beethovenstr. 15
04109 Leipzig
Tel.: 0341/ 97 37 609
http://www.uni-leipzig.de/~doelling/

1.1.2 Mitarbeiter

Dr. Tatjana Heyde-Zybatow, Dr. Martin Schäfer.
assoziiert: Dr. Barbara Schlücker (GK, Universität Leipzig, jetzt: FU Berlin), Kristin Börjesson (GK, Universität Leipzig), Matthias Irmer (GK, Universität Leipzig).

1.2 Thema:

EREIGNISSTRUKTUREN. Grammatische und konzeptuelle Komponenten der Äußerungsinterpretation

1.3 Förder- und Berichtszeitraum 2000-2007

1.4 Liste der wissenschaftlichen Leistungen

1.4.1 Bücher

Dölling, J. & Th. Pechmann (Hrsg.) (2000): Prosodie - Struktur - Interpretation. Linguistische Arbeitsberichte 74. Universität Leipzig.

----- (2001a): Systematische Bedeutungsvariationen: Semantische Form und kontextuelle Interpretation. Linguistische Arbeitsberichte 78. Universität Leipzig.

----- (2001): (Hrsg. mit T. Zybatow): Ereignisstrukturen. Linguistische Arbeitsberichte 76. Universität Leipzig.

----- (2007): (eds. mit T. Heyde-Zybatow & M. Schäfer): Event Structures in Linguistic Form and Interpretation. Berlin, New York: de Gruyter.

1.4.2 Artikel

Dölling, J. (2000a): Uminterpretationen bei adverbaler Modifikation: Ein generelles Herangehen. In: J. Dölling & Th. Pechmann (Hrsg.): Prosodie - Struktur – Interpretation. Linguistische Arbeitsberichte 74. Universität Leipzig: 271-302.

----- (2000b): Formale Analyse von Metonymie und Metapher. In: R. Eckardt & K. v. Heusinger (Eds.): Meaning Change - Meaning Variation. Arbeitspapiere des Fachbereichs Sprachwissenschaft 106, Universität Konstanz: 31-54.

----- (2000c): Reinterpretations in Adverbal Modification: A General Approach. In: C. Fabricius-Hansen, E. Lang & C. Maienborn (Eds.): Approaching the Grammar of

Adjuncts. ZAS Papers in Linguistics 17, Berlin: 27-52.

----- (2000d): A Multi-level Model of Metonymic Interpretation. In: J. Meyer-Fujara & H. Rieser (eds.): BI-Metonymy 6th to 8th of October, 2000. Proceedings. Situierte Künstliche Kommunikatoren, SF 360. Report 2000/01. Bielefeld: 1-5.

----- (2001b): Aspektuelle Anpassungen. In: J. Dölling & T. Zybatow (Hrsg.): Ereignisstrukturen. Linguistische Arbeitsberichte 76. Universität Leipzig: 321-353.

----- (2002): (mit M. Schäfer & T. Zybatow): Semantische Form und konzeptuelle Ereignisstruktur. In: A. Steube (Hrsg.): Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft: Sprachliches und nichtsprachliches Wissen. Linguistische Arbeitsberichte 79. Universität Leipzig: 15-52.

----- (2003a): Flexibility in Adverbal Modification: Reinterpretation as Contextual Enrichment. In: E. Lang, C. Maienborn & C. Fabricius-Hansen (eds.): Modifying Adjuncts. Berlin, New York: Mouton de Gruyter: 511-552.

----- (2003b): Aspectual (Re-)Interpretation: Structural Representation and Processing. In: H. Härtl & H. Tappe (eds.): Mediating between Concepts and Grammar. Berlin, New York: Mouton de Gruyter: 303-322.

----- (2005a): Semantische Form und pragmatische Anreicherung: Situationsausdrücke in der Äußerungsinterpretation. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 24: 159-225.

----- (2005b): Copula Sentences and Entailment Relations. In: Theoretical Linguistics 31: 317-329.

----- (2007): (mit T. Heyde-Zybatow): Verb Meaning: How much Semantics is in the Lexicon?. In: A. Späth (ed.): Interface and Interface Conditions. (=LCC 6). Berlin, New York: de Gruyter: 33-75.

----- (2007): (mit T. Heyde-Zybatow & M. Schäfer): Introduction. In: J. Dölling, T. Heyde-Zybatow & M. Schäfer (Eds.): Event Structures in Linguistic Form and Interpretation. (= LCC5). Berlin, New York: de Gruyter: 1-14.

----- (in Vorbereitung): (mit M. Egg): Event Structure, Reinterpretation, and Polysemy. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures (= LCC 7). Berlin, New York: de Gruyter.

Heyde-Zybatow, T. (= Zybatow, T.) (2000): Temporale Eigenschaften der Verben und das Perfekt. In: J. Dölling & Th. Pechmann (Hrsg.): Prosodie - Struktur – Interpretation. Linguistische Arbeitsberichte der Universität Leipzig 74: 229 – 248.

----- (2001a): Prozeß-Verben und Accomplishment-Verben im Deutschen in: J. Dölling & T. Zybatow (Hrsg.): Ereignisstrukturen. Linguistische Arbeitsberichte der Universität Leipzig 76: 157-184.

----- (2001b): Grammatische Determinatoren von Zeit- und Sachverhaltsverlauf im Deutschen. Dissertation Universität Leipzig

----- (2002): Das deutsche Perfekt. Ein kompositionaler Versuch. In: R. Rapp (Hrsg.): Linguistik International: Europa der Sprachen: Akten des 34. Linguistischen Kolloquiums Germersheim 1999. Bd.I; Peter Lang: 441-452.

----- (2003a): Path Structures and Verbal Semantics. In: L. Zybatow (Hrsg.): Linguistik International: Akten des 35. Linguistischen Kolloqiums Innsbruck 2000. Bd. 2; Peter Lang: 173-184.

----- (2003b): (mit M. Malink): Verbklassen und Phasenpartikeln. In: M. Weisgerber (Hrsg.):

Proceedings of the conference "sub7" - Sinn und Bedeutung. Arbeitspapier des Fachbereichs Sprachwissenschaft der Universität Konstanz Nr. 114: 327-351.

----- (2004): Untersuchungen zur Verbklasse der Achievements. In: A. Steube (Hrsg.): Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. Linguistische Arbeitsberichte 81, Universität Leipzig: 11-32.

----- (im Druck): (mit M. Malink): Russian, Czech and Upper Sorbian "uzhe", uz", "hizo" and Aspectual Relations. In: G. Zybatow, U. Junghanns, L. Szucsich, R. Meyer & D. Fehrmann (Hrsg.): Proceedings of FDSL-5. Frankfurt am Main [etc.]: Peter Lang.

----- (in Vorbereitung): What Kind of Result States Do Achievements Have?. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures(= LCC 7). Berlin, New York: de Gruyter.

Schäfer, M. (2003): Before or After the Direct Object: German Adjectival Adverbs and the Syntax-Semantics Interface. In: M. Weisgerber (ed.): Proceedings of the Conference "sub7 - Sinn und Bedeutung". Arbeitspapier 114, Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz: 272-281.

----- (2004a): Manner adverbs and events: resolving the underspecification. In: R. Asatiani & K. Balogh et. al. (eds.): Proceedings of the Fifth Tbilisi Symposium on Language, Logic and Computation". Institute for Language, Logic and Computation, University of Amsterdam: 161-166.

----- (2004b): Manners and Causation. In: C. Meier & M. Weisgerber (eds.): Proceedings of the Conference "sub8 - Sinn und Bedeutung". Arbeitspapier 117, Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz: 249-258.

----- (2004c): Manner Adverbs and Scope. In: A. Steube (Hrsg.): Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. Linguistische Arbeitsberichte 81, Universität Leipzig: 33-51.

----- (2005): German Adverbial Adjectives: Syntactic Position and Semantic Interpretation. Dissertation, Universität Leipzig.

1.4.3 Vorträge auf Tagungen

Dölling, J. (2000a): Grundbegriffe der Semantik: Bedeutung, Referenz, Intension, Extension. GK Linguistik, Humboldt-Universität Berlin/Universität Potsdam, 18.02.2000

----- (2000b): Uminterpretation bei adverbaler Modifikation. Workshop Ereignissemantik I, Universität Leipzig, 19./20.05.2000

----- (2001a): Aspectual (Re)Interpretation: Structural Representation and Processing. 23. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, Workshop Syntax-Semantics Interface, Leipzig, 01.03.2001

----- (2001b): Adverbale Modifikation: Semantische Form und Kontextuelle Interpretation. Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz, 07.03.2001

----- (2001c): Kontextuelle Anreicherung in adverbiellen Modifikationen. 12. Wuppertaler Kolloquium Syntax und Semantik von Adverbialen, Universität Wuppertal, 17.11.2001

----- (2001d): Semantische vs. konzeptuelle Struktur: Evidenzen und Divergenzen. Workshop der FG “Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft”, 01.12.2001

----- (2002a): Abweichende Interpretation als markierte kontextuelle Anreicherung: Problemfall adverbielle Modifikation. Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft und Universalienforschung (ZAS), Berlin, 28.02.2002

----- (2002b): Semantische Form und Ereignisstruktur. Workshop Ereignissemantik III, Universität Leipzig, 26./27.03.2002

----- (2003a): Zustandsprädikationen. 25. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, München, 01.03.2003

----- (2003b): Aspectual Types and Ontology of Eventualities. Workshop Semantic Ontology - Ontological Semantics, Universität Leipzig, 24.05.2003

----- (2003c): Über das Sein und das *sein*: Sprachphilosophische und semantische Irrtümer über den Status der Kopula. Humboldt-Universität, 07.07.2003

----- (2004): Verbvarianten: Polysemie oder Monosemie? Workshop Schnittstellen der Grammatik, Universität Leipzig, 26.06.2004

----- (2005a): Enriched Composition, Co-compositional Coercion, Non-Compositional Reinterpretation: Is there any Rescue from 'Pragmantics'? 27. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, Köln, 25.02.2005

----- (2005b): Kompositionalität und Kontextualität in der Ereignisstruktur. 14. Wuppertaler Linguistisches Kolloquium, Universität Wuppertal, 03.06.2005

----- (2005c): Über das Sein und das *sein*: Sprachphilosophische und semantische Irrtümer über den Status der Kopula. Freie Universität Berlin, 28.06.2005

----- (2005d): Lexikalische Bedeutungsvariationen. Workshop on Lexical Semantics, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft und Universalienforschung (ZAS), Berlin, 12.10.2005

----- (2005e): Die pragmatische Gretchenfrage und ihre Folgen. Workshop zu Ehren von Manfred Bierwisch, Universität Leipzig, 26.10.2005

----- (2006): Kontextualität kontra Kompositionalität? Universität Tübingen, 15.05.2006

----- (2007a): Variations in Verb Meaning. 29. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, Siegen, 01.03.2007

----- (2007b): Bedeutungsvariationen in der Verbdomäne. Universität Bochum, 25.05.2007

Heyde-Zybatow, T. (2001): Grammatische Determinatoren von Zeit- und Sachverhaltsverlauf im Deutschen. Ereignissemantik-Workshop II, Leipzig, 22.06.2001

----- (2002a): Temporale Modifikation punktueller Zustandswechsel. Ereignissemantik-Workshop III, Leipzig, 26./27.03.2002

----- (2002b): Zur temporalen Modifikation von Achievements. In-PP vs. Für-PP. Kolloquium des SFB 441 'Linguistische Datenstrukturen: Theoretische und empirische Grundlagen der Grammatikforschung' am Seminar für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen, 29.05.2002

----- (2002c): (mit M. Malink): Verbklassen und Phasenpartikeln. 'Sinn und Bedeutung'. 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Semantik, Universität Konstanz, 03.-05.10.2002

----- (2002d): (mit L. Szucsich): Die Syntax-Semantik-Schnittstelle und Aspekt im Russischen, Deutschen und Finnischen. 30. Österreichische Linguistiktagung, Universität Innsbruck, 06.-08.12.2002

----- (2003a): (mit L. Szucsich): Resulting States and (Im)Perfectivity. Workshop on Grammatical Polysemy – The Case of Russian Imperfective Aspect. Universität Leipzig, 24.02.2003

----- (2003b): Experimentelle Untersuchungen zu Achievements. Workshop der FG 'Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft', Leipzig, 20./21.11. 2003

----- (2003c): (mit M.Malink): Russian, Czech and upper Sorbian *uzhe, zu, hizo* and Morphological Aspect. FDSL-5 – 5th European Conference on Formal Description of Slavic Languages, Leipzig, 26.-28.11.2003

----- (2004a): (mit M. Malink): Verbklassen, Aspekt und Phasenpartikeln. Überlegungen zum Deutschen, Russischen, Tschechischen und obersorbischen. Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung (ZAS), Berlin, 26.01.2004

----- (2004b): Achievements: two experimental studies and one semantic analysis. 'Sinn und Bedeutung', 9. Jahrestagung der Gesellschaft für Semantik, Nijmegen, 01.-03.11.2004

----- (2005a): Die Semantik der Achievements. GK 'Ökonomie und Komplexität der Sprache', Humboldt-Universität Berlin, 21.01.2005

----- (2005b): Achievements. DIP Kolloquium Institut of Logic, Language and Computation (ILLC), Amsterdam, 01.04.2005

Schäfer, M. (2003a): Die formale Repräsentation von Art-und-Weise-Adverben. Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft und Universalienforschung (ZAS), Berlin, 19.05.2003

----- (2003b): Manners and Causation. 'Sinn und Bedeutung', 8. Jahrestagung der Gesellschaft für Semantik, Frankfurt, 29.09.-01.10.2003

----- (2003c): Manner Adverbs, Events and Underspecification: The Formal Representation of Manner Adverbs. 5th Tbilisi Symposium on Language, Logic and Computation, Tiflis, 06.-10.10.2003

----- (2003d): Die Formale Repräsentation von Adverben der Art und Weise. Kolloquium des SFB 441 'Linguistische Datenstrukturen: Theoretische und empirische Grundlagen der Grammatikforschung' am Seminar für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen, 03.12.2003

----- (2004a): Die Interaktion von Syntax und Semantik bei Adverben der Art und Weise .Workshop 'Grammatik und Kontext: zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung' der FG 'Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft', Leipzig, 16./17.01.2004

----- (2004b): Formale Repräsentation von Adverbien der Art und Weise und kognitive Plausibilität. Nachwuchskolloquium des SFB 471, Universität Konstanz, 03.12.2004

----- (2005a): Intersektiv oder Nicht? Über 'geschickte Anwälte' und 'große Schneemänner'. GK 'Ökonomie und Komplexität der Sprache' Humboldt-Universität Berlin, 21.04.2005

----- (2005b): Ad-verbal Usages of German Adjectives. Workshop 'Satz und Kontext' der FG 'Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft', Leipzig, 25./26.05.2005

----- (2005c): Ereignissemantik und Entailments. 14. Wuppertaler Linguistisches Kollquium, Bergische Universität Wuppertal, 03.06.2005

----- (2005d): Subsective Adjectives in Context: a Two-step Approach. 'Sinn und Bedeutung', 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Semantik, Berlin, 13.-15.10.2005

----- (2006): Attributive Modification in Mandarin Chinese. 4th Conference of the European Association of Chinese Linguistics, Budapest, 20.-22.01.2006

1.4.4 Lehrveranstaltungen

Dölling, J.:
Heyde-Zybatow, T.: Hauptseminar Lexikontheorie mir Schwerpunkt Lexikalische Semantik. U Leipzig. SS 2001/WS 2002/2003

-----: Verbsemantik. U Leipzig. SS 2004

1.5 Veranstaltete Workshops und Kolloquien

- Workshop *Ereignissemantik I*, Universität Leipzig, 19./20.05.2000)
- Workshop *Ereignissemantik II*, Universität Leipzig, 22.06.2001
- Workshop *Ereignissemantik III*, Universität Leipzig, 26./27.03.2002
- Internationaler Workshop *Event Structures in Linguistic Form and Interpretation*, Universität Leipzig, 17./19.03.2004
- Semantik-Kolloquien, Institut für Linguistik, Universität Leipzig, WS 2002 – SS 2007

1.6 Qualifikation des wiss. Nachwuchses im Zusammenhang mit dem Projekt

Heyde-Zybatow, T.: Grammatische Determinatoren von Zeit- und Sachverhaltsverlauf im Deutschen. Universität Leipzig, Februar 2001

Schäfer, M.: German adverbial adjectives: syntactic position and semantic interpretation. Universität Leipzig, 2005

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

2.1 Ausgangsfragen und Zielsetzung des Projekts

Die zentrale Aufgabenstellung des Projektes war die Rekonstruktion der mit einer Äußerung übermittelten konzeptuellen Ereignisstruktur. Grundlegend dafür war die Unterscheidung zwischen zwei Phasen der Interpretation: die Phase der semantischen Komposition und die Phase der pragmatischen Interpretation. Das integrative Modell der Bedeutung von Dölling stellte den theoretischen Unterbau für die erfolgten Einzeluntersuchungen dar, da es nicht nur auf der oben genannten Unterscheidung basiert, sondern zugleich auch das Fundament für einen Mehr-Ebenen-Prozess der Interpretation bildet. Es war Anliegen des Projektes anhand verschiedener Einzelanalysen zu zeigen, wie man sich die Anreicherung einer fragmentarischen semantischen Form über mehrere mentale Repräsentationsstufen der Bedeutung vorzustellen hat. Da die Ereignisinterpretation im Zentrum der Auseinandersetzung stand, spielten Untersuchungen zur konzeptuellen Ontologie und dem darauf aufbauenden Ereigniswissen eine wesentliche Rolle bei der Projektarbeit. Die folgenden Schwerpunkte standen im Mittelpunkt des Interesses:

(A-1) **Unterspezifikation als adäquates Mittel der semantischen Repräsentation**
Arbeiten in diesem Bereich konzentrierten sich auf die Fundamentierung zweier essentieller Annahmen: i) Lexikoneinträge sind monosem und ii) das Prinzip der semantischen Kompositionalität gilt in seiner strikten Form. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Vorschlägen zur Repräsentation von Lexikoneinträgen, insbesondere der Repräsentation des

semantischen Gehalts von Lexikoneinträgen, gelangte das Projekt zu der Überzeugung, dass unterspezifizierte Lexikoneinträge einen viel versprechenden Ausgangspunkt für die Berechnung der grammatischen Bedeutungsstruktur bilden.

(A-2) **Darstellung des konzeptuellen Ereigniswissens**
Um die geeigneten Spezifizierungen der jeweiligen semantischen Formen von Äußerungen vornehmen zu können, hat es sich als unerlässlich erwiesen, sowohl die Ereignisontologie als auch das Stereotypenwissen von Ereignissen genauer zu bestimmen. Eine wesentliche Rolle spielten dabei Untersuchungen zu den ontologischen Relationen zwischen den verschiedenen Ereignistypen, da diese u.a. dafür verantwortlich sind, welche konzeptuellen Verschiebungen zulässig sind.

(A-3) **Zusammenwirken von sprachlichem und außersprachlichem Wissen bei der Interpretation**
Im Zentrum dieses Schwerpunktes stand das Zusammenführen der Erkenntnisse aus (A-1) und (A-2). D.h., es wurde gezeigt, wie auf der Grundlage der konzeptuell unterspezifizierten lexikalisch-semantischen Repräsentationen zuerst eine kompositionale Ableitung der semantischen Form (SF) - einer an die syntaktisch Struktur gebundene Bedeutungsstruktur - stattfindet. Diese enthält zahlreiche freie Parameter, die als Grundlage vielfältiger konzeptueller Spezifizierungen dienen. Dabei musste u.a. festgelegt werden, welcher Art die semantischen Operationen sein müssen, die im Verlauf der semantischen Ableitung solche Parameter in die Struktur einführen. In einem zweiten Schritt wird die kontextabhängige Bedeutung mittels inferenzieller Prozesse abgeleitet. Dadurch entsteht die parameter-fixierte Struktur (PFS). Die Werte zur Belegung der Parameter werden durch das konzeptuelle Wissen zur Verfügung gestellt.

Die folgenden konkreteren Fragestellungen wurden bei der Bearbeitung der drei Schwerpunkte verfolgt:

(B-1) **Aspektuelle Uminterpretation**
Ausgangspunkt der Untersuchungen in diesem Bereich war die Annahme, dass es sich bei aspektuellen Uminterpretationen um konzeptuelle Verschiebungen handelt. Die erste Projektphase richtete sich vor allem auf die Auslöser solcher konzeptueller Verschiebungen, wie sie bei aspektueller Uminterpretation zu beobachten sind. So zeigte sich, dass nicht nur die bekannten Verletzungen von Selektionsrestriktionen zu konzeptuellen Verschiebungen führen, sondern auch die spezifischen Eigenschaften der durch die Äußerung gegebenen Ereignisart oder aber rein sprachliche Faktoren wie Wortstellung und Prosodie (vor allem im Bereich der adverbiellen Modifikation) ausschlaggebend sein können. In der zweiten Projektphase stand eine detaillierte theoretische Analyse der gewonnenen Ergebnisse im integrativen Modell der Bedeutung im Mittelpunkt. Ganz zentral für diese Analyse waren außerdem Untersuchungen zu den konzeptuellen Grundlagen solcher Verschiebungen, wie z.B, die ontologische Zulässigkeit der Verschiebungen oder aber die Bedingungen für die inferenzielle Interpretation. Die Ergebnisse speziell dieser Untersuchungen waren elementar für den Schwerpunkt (A-2). Generelles Ziel der Auseinandersetzung mit konzeptuellen Verschiebungen war es zu zeigen, dass das integrative Modell der Bedeutung mit seiner Unterscheidung von zwei Phasen der Interpretation (semantische Komposition; pragmatische Interpretation) im Stande ist, aspektuelle Uminterpretationen abzubilden ohne dabei auf das Prinzip der Kompositionalität oder aber auf ein ökonomisches Lexikon verzichten zu müssen.

(B-2) **Spezielle Verschiebungen in der Ereignisstruktur**
Dieser Bereich widmete sich speziell bestimmten Verschiebungen in der Ereignisstruktur. Die erste Phase des Projektes widmete sich insbesondere einer genaueren Analyse bestimmter Verbklassen (Verben mit inkrementellem Thema, Pro-Acco-Verben), die in Abhängigkeit von der Wahl ihres internen Argumentes verschiedene Ereignistypen denotierten. Zentral für die zweite Phase war die temporale Modifikation von Verben (z.B. von Achievements), insbesondere die Fälle temporaler Modifikation, die eine Verschiebung des durch das Verb beschriebenen Ereignistyps aufweisen. Auch hier erwies sich die Annahme von unterspezifizierten Lexikoneinträgen als sehr fruchtbar, da so sichergestellt werden konnte, dass die Verben die notwendige Flexibilität bezüglich der von ihnen beschriebenen Ereignisstrukturen aufwiesen. So konnte mittels der Einzeluntersuchungen in diesem Abschnitt der Projektarbeit ein wesentlicher Beitrag zur Problematik von (A-1) geleistet werden.

(B-3) **Qualitative Adverbiale und ihre Interpretation**
Die Arbeit in diesem Schwerpunkt befasste sich mit der Interpretation von qualitativen Adverbialen, d.h. denjenigen Adverbialen, mit denen sich Sprecherurteile bezüglich bestimmter Qualitätsskalen ausdrücken lassen (z.B. *glücklicherweise, wunderbarerweise, schnell*). Die erste Projektphase widmete sich vor allem der Klärung der Frage, welcher Zusammenhang zwischen den verschiedenen Arten von qualitativen Adverbialen und ihrer jeweiligen syntaktischen Position besteht. In der zweiten Phase sollten die verschiedenen Uminterpretationen von Art-und-Weise-Lesarten formal abgeleitet werden. Dadurch sollte eine genauere Analyse des Zusammenspiels der semantischen Ableitung und der konzeptuellen Interpretation gewährleistet werden (siehe A-3).

2.2 Ablauf und Entwicklung der Projektarbeit

Die Schwerpunkte (A-1) – (A-3) bildeten den Forschungsrahmen für die gesamte Projektzeit. Die konkreteren Fragestellung (B-1) – (B-4) wurden wie folgt bearbeitet:

(a) J. Dölling:
Weiterentwicklung des integrativen Modells der Bedeutung; aspektuelle Uminterpretation im Bereich der temporalen Modifikation; Modifikation durch sekundäre Prädikationen; Zusammenstellung der ontologischen Relationen, die den Uminterpretationen zugrunde liegen; Darstellung des Übergangs von der semantischen Form (SF) zur parameter-fixierten Struktur (PFS).

(b) T. Heyde-Zybatow:
Klassifikation von deutschen Simplexverben mittels dekompositionaler Strukturen; Vorhersagbarkeit von aspektuellem Verhalten einzelner Verbklassen; aspektuelle Uminterpretationen im Bereich der temporalen Modifikation; Detailanalyse von Achievementverben; empirische Untersuchungen zu Interpretation temporaler Modifikation; Verhältnis zwischen Aspekt und dem deutschen Perfekt.

(c) M. Schäfer:
Analyse qualitativer Adverbiale; Einfluss ihrer syntaktischen Position auf die Interpretation; Adverbiale und Skopus; Art-und-Weise-Adverbiale und aspektuelle Uminterpretation; formale Ableitung der verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten.

2.3 Wichtige Ergebnisse (Auswahl)

Die Ergebnisse des Projektes A1 sind u.a. sowohl aus der Zusammenarbeit innerhalb der FG 349 als auch aus der Diskussion mit verschiedenen Linguisten auf den drei Ereignissemantik-Workshops und dem internationalen Workshop 'Event Structures in Linguistic Form and Interpretation' (ausgerichtet vom Projekt A1 in Kooperation mit dem GK 'Universalität und Diversität' der Universität Leipzig) hervorgegangen. Die aus den Einzeluntersuchungen und den Diskussionen gewonnenen Einsichten bestärkten das Projekt darin, dass das minimalistische Verständnis von lexikalisch-semantischen Repräsentationen einerseits und die zunehmende Spezifizierung durch das konzeptuelle System andererseits ein viel versprechender Weg sind, um die anstehenden Probleme im Feld der Verbsemantik und der Modifikation von Verben zu lösen. Nicht zuletzt konnte durch das zugrunde gelegte integrative Modell der Bedeutung das Kompositionalitätsprinzip in seiner strikten Form aufrechterhalten werden, was als Vorteil gegenüber anderen Theorien (vgl. u.a. Pustejovsky 1995, Jackendoff 1997), die das Prinzip aufweichen müssen, angesehen wird. Außerdem konnte ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis der Ereignisontologie, die nach wie vor einen wenig erforschten Bereich darstellt, geleistet werden.

Im Hinblick auf die unter (A-1) bis (A-3) formulierten Schwerpunkte sollen folgende Ergebnisse von Einzeluntersuchungen exemplarisch angeführt werden:

1. <u>Unterspezifikation als Mittel der Repräsentation von Verben</u>
In der ersten Phase des Projektes wurde in Zybatow (= Heyde-Zybatow, 2001a,b) eine Klassifikation von Verben mittels dekompositionaler schematischer Strukturen erarbeitet. Ziel dieser Klassifikation war es, Vorhersagen bezüglich des aspektuellen Verhaltens der Verben ermöglichen zu können. Allerdings erwies es sich in der weiteren Forschungsarbeit, dass dekompositionale Strukturen nicht als geeignetes Repräsentationsformat für verbale Lexikoneinträge angesehen werden können. Eine kritische Schwachstelle solcher Strukturen ist, dass sie nicht im Stande sind, die Flexibilität, die Verben bezüglich ihrer Interpretation in verschiedenen Konstruktionen und Kontexten aufweisen, abzubilden. Daher wird in Dölling (u.a. 2003a, 2005a und mit T. Heyde-Zybatow 2006) für eine radikal unterspezifizierte semantische Repräsentation argumentiert. In (1) findet sich ein exemplarischer Lexikoneintrag für das Verb *öffnen*:

(1) PF: /œffn-/
SYN: V, $[_{\alpha}/NP_{acc}][_{\beta}/NP_{dat}]/NP_{nom}$
SF: λe. OPEN(e)
PRAG: (i) $\alpha = -$ and $\beta = -$ iff <OPEN> = $\{OPEN_{k1}, OPEN_{k2},\ldots\}$
(ii) $\alpha = +$ and $\beta = -$ iff <OPEN> = $\{OPEN_{l1}, OPEN_{l2},\ldots\}$
(iii) $\alpha = -$ and $\beta = +$ iff <OPEN> = $\{OPEN_{m1}, OPEN_{m2},\ldots\}$
(iv) $\alpha = +$ and $\beta = +$ iff <OPEN> = $\{OPEN_{n1}, OPEN_{n2},\ldots\}$

Der zur Grammatik gehörende Teil des Lexikoneintrages besteht aus den drei Komponenten PF (phonologische Form), SYN (für den syntaktischen Subkategorisierungsrahmen) und SF (semantische Form). Zusätzlich beinhaltet der Lexikoneintrag einen vierten außergrammatischen Bestandteil – PRAG (pragmatische Komponente). Wie aus (1) ersichtlich, enthält die semantische Form nur ein einstelliges Prädikat über Ereignisse (*OPEN*). Die (potentiellen) Argumente des Verbs sind nur in der syntaktischen Subkategorisierung enthalten. Damit wird ein notorisches Problem aller lexikalistischen Theorien gelöst, dass es nämlich zu einer redundanten Notierung der Argumentinformation sowohl im syntaktischen als auch im semantischen Teil des Lexikoneintrags kommt. Die

Vermeidung dieser Redundanz hat nicht zur Folge, dass Linkingtheorien überflüssig werden, sondern auch, dass im Einklang mit neueren Forschungen zur Syntax-Semantik-Interaktion (vgl. u.a. Goldberg 1995; Kratzer 1996, im Erscheinen; Borer 2005 und Ramchand 2006) der syntaktischen Konstruktion, in die das jeweilige Verb eingebettet wird, ein wesentlich größerer Anteil an der Bestimmung der grammatisch determinierten Bedeutungsstruktur gegeben wird. Eine weitere wichtige Eigenschaft der SF ist, dass das Prädikat *OPEN* ein freier Parameter ist, der noch auf einen bestimmten Wert festgelegt werden muss (ein bestimmtes Öffnen-Ereignis). Die dazu nötigen Werte werden durch die PRAG-Komponente zur Verfügung gestellt. Damit kann diese Art von Lexikoneinträgen der nicht-systematischen Variation der primären Bedeutung von Verben wie sie durch die Sätze in (2) illustriert wird, Rechnung tragen.

(2) a. Der Pförtner öffnet die Tür.
b. Die Dame öffnet die Halskette.
c. Das Kind öffnet das Paket.
d. Die Sekretärin öffnet die Datei.

Erst im späteren Schritt der pragmatischen Interpretation erfolgt die Fixierung von *OPEN* auf den dem jeweiligen Kontext entsprechenden Wert. Die Möglichkeit solche primären Bedeutungsvariationen darstellen zu können, stellt einen Vorteil der Unterspezifikation gegenüber anderen Repräsentationstheorien, wie z.B, der Dekomposition dar.

Die durch den Subkategorisierungsrahmen gegebenen Argumente des Verbs können auf zwei Arten in die Berechnung eingebracht werden. Entweder ist die Argumentinformation inhaltlicher Bestandteil einer funktionalen Kategorie (ein Weg, der schon sehr erfolgreich für die externen Argumente von Kratzer 1996 vorgeschlagen wurde) oder aber es werden spezielle SF-Operatoren der logischen Typenverschiebung angenommen, die kein Korrelat in der Syntax haben. In (3) wird exemplarisch solch ein Operator für das interne Argument *die Tür* aus (2a) vorgestellt.

(3) ARG_{acc}: $\lambda P \lambda x \lambda e.\ \theta_{acc}(x, e)\ \&\ P(e)$

Dieser Operator überführt ein einstelliges Prädikat in ein zweistelliges Prädikat, das nach dem Einsetzen des Akkusativobjektes wieder zu einem einstelligen Prädikat wird (siehe 4).

(4) a. *die Tür öffnen*
b. öffnen: V, $[_{\alpha}/NP_{acc}][_{\beta}/NP_{dat}]/NP_{nom}$; $\lambda e.\ OPEN(e)$
|
| ARG_{acc}: $\lambda P \lambda x \lambda e.\ \theta_{acc}(x, e)\ \&\ P(e)$
| /
öffnen: V, $/NP_{acc}\ [_{\beta}/NP_{dat}]/NP_{nom}$; $\lambda x \lambda e.\ \theta_{acc}(x, e)\ \&\ OPEN(e)$
|
|die Tür: NP_{acc}; def_DOOR
|/
die Tür öffnen: VP, $[_{\beta}/NP_{dat}]/NP_{nom}$; $\lambda e.\ \theta_{acc}(def_DOOR, e)\ \&\ OPEN(e)$

Für Dativobjekte und die Subjekte können analoge SF-Operatoren ARG_{dat} und ARG_{nom} angenommen werden. Wichtig ist, dass auch θ_{acc} ein Parameter ist, der erst noch durch eine spezielle thematische Rolle fixiert werden muss (siehe 5.).

2. Temporale Modifikation

Sowohl in der ersten Phase als auch verstärkt in der zweiten Phase des Projektes hat sich T. Heyde-Zybatow mit der temporalen Modifikation von punktuellen Verben, insbesondere den Achievements beschäftigt. Ausgehend von Piñón (1997) wurden Achievements als Grenzsituationen beschreibend analysiert. Allerdings wurde gezeigt, dass man eine Einteilung dahingehend zu treffen hat, ob die beschriebenen Grenzen ein anderes Ereignis rechtsseitig oder linksseitig begrenzen. Im ersten Fall ist die vom Achievement beschriebene Grenze eine Kulmination, im zweiten Fall ist der Beginn eines Prozesses oder Zustandes. Evidenz für diese Unterscheidung stammt aus dem Bereich der temporalen Modifikation, da einige Achievements eine Modifikation durch das Zeitrahmenadverbial *in X Zeit* zulassen, andere hingegen eine Modifikation durch das Prospektivadverbial *für X Zeit* bzw. durch das Durativadverbial *X Zeit lang* (siehe (5)).

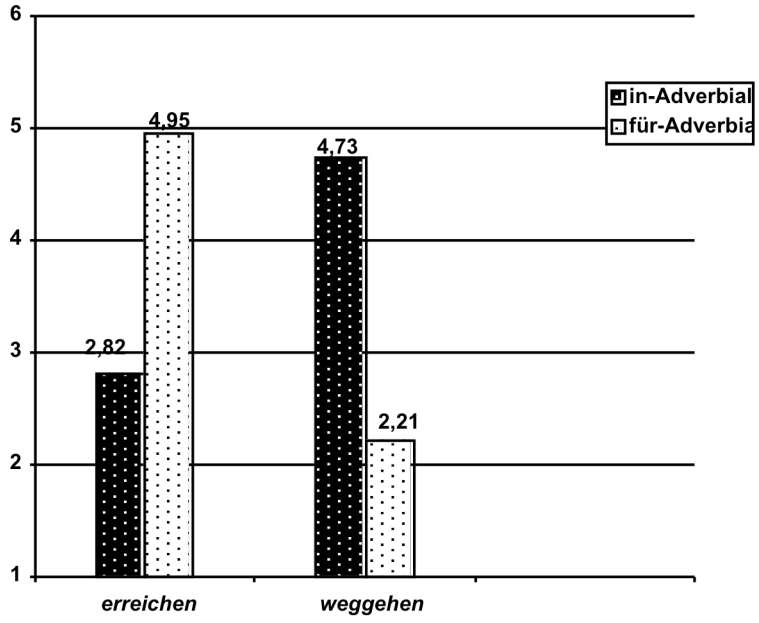
(5) a. Peter gewann das Spiel in einer Stunde/*für eine Stunde/*eine Stunde lang.
b. Petra ging *in zehn Tagen/für zehn Tage/?zehn Tage lang weg.
c. Grit erreichte den Gipfel in vier Stunden/*für vier Stunden/*vier Stunden lang.
d. Jana bestellte die Zeitung *in drei Monaten/für drei Monate/drei Monate lang ab.

Heyde-Zybatow hat diese komplementäre Verteilung so analysiert, dass nur Achievements, die rechte Grenzen anderer Ereignisse darstellen (*erreichen, gewinnen, verlieren* etc.) eine Modifikation durch das Zeitrahmenadverbial zulassen. Der Grund dafür ist, dass es möglich ist, eine ontologische Verschiebung zu einem durativen Ereignis, das dem durch das Achievement beschriebenen Grenzereignis vorausgeht, vorzunehmen. Im Ergebnis dieser Verschiebung steht dann das vorausgehende durative Ereignis für eine Modifikation zur Verfügung. Die anderen Achievements, die linke Grenzen beschreiben, lassen solch eine Verschiebung nicht zu, da sie den Anfang eines Zustandes oder Prozesses kennzeichnen, der durch das Prospektivadverbial in seiner Dauer modifiziert werden kann.

Mittels einer Fragebogenstudie und einem Reaktionszeitexperiment wurde überprüft, ob sich die oben dargestellte komplementäre Distribution der Adverbiale empirisch belegen lässt. Die beiden folgenden Diagramme zeigen die Ergebnisse der Fragebogenstudie (6) und des Reaktionszeitexperiments (7). Die Aufgabe in der Fragebogenstudie war Akzeptabilitätsurteile auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (schlecht) abzugeben.

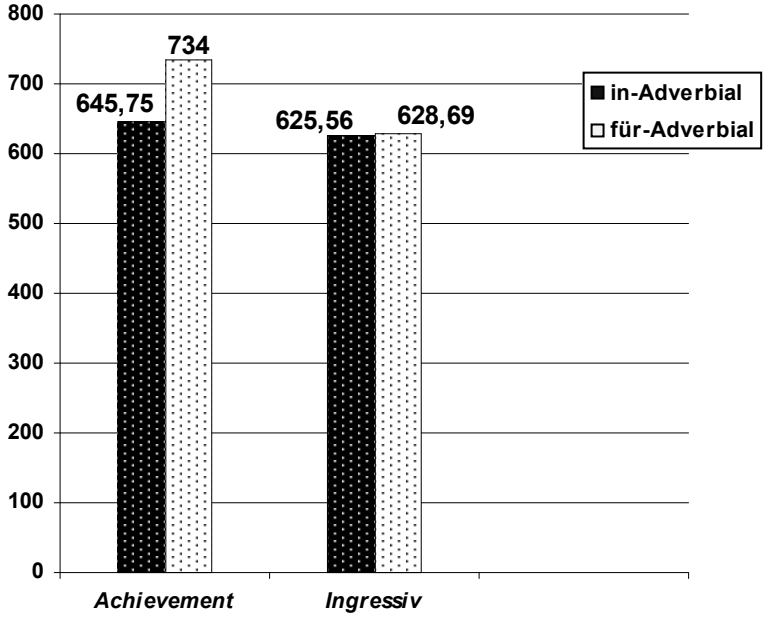
Wie das Diagramm in (6) zeigt, konnte signifikant nachgewiesen werden, dass die Versuchspersonen sowohl rechtsseitige Achievements (*erreichen*-Typ) in Kombination mit der *für*-PP als weniger akzeptabel eingeschätzt haben als auch linksseitige Achievements in Kombination mit der *in*-PP. Damit belegten die Ergebnisse der Fragebogenstudie die theoretische Annahme.

(6)



Bei dem Reaktionszeitexperiment wurden den Versuchspersonen die Sätze phrasenweise in der Mitte des Bildschirms dargeboten. Dabei erschien die jeweils neue Phrase auf Tastendruck durch die Versuchsperson. Zur Sicherstellung des ordentlichen Lesens wurde am Ende jeden Satzes eine Entscheidungsfrage gestellt. Gemessen wurde, wie lange es dauert bis die Versuchsperson sich die nächste Phrase des Satzes zeigen lässt. Die Sätze wurden im Perfekt dargeboten, damit das Verb unmittelbar hinter dem Adverbial positioniert ist. Die Frage war, ob es auf dem Verb zu Verzögerungen kommt (bevor die nächste Phrase durch Tastendruck aufgerufen wurde), je nach dem welches Adverbial dargeboten wurde. Das folgende Diagramm zeigt nur die Ergebnisse der Subjektanalyse, da bei der Itemanalyse keine Signifikanzen gefunden wurden.

(7)



Als Ergebnis des Reaktionszeitexperimentes lässt sich festhalten, dass es sich auch hier bestätigt hat, dass rechtsseitige Achievements (*erreichen*-Typ) nicht gut mit der *für*-PP kombinierbar sind, da es zu signifikanten Verzögerungen auf dem Verb gekommen ist. Diese Verzögerung ließ sich aber nicht für die linksseitigen Achievements in Kombination mit der *in*-PP nachweisen. Wie Heyde-Zybatow (2004) aber diskutiert, standen den Versuchspersonen zwei mögliche Reparaturstrategien zur Verfügung: zum einen konnte die *in*-PP als *innerhalb*-PP uminterpretiert werden und letztere unterliegt keinen Verbklassenrestriktionen. Zum anderen läst das deutsche Perfekt eine Futurlesart zu, die eine Kombination mit der *in*-PP wieder erlaubt (allerdings in der Bedeutung, dass das vom Verb beschriebene Ereignis nach der Zeitspanne, die das Adverbial ausdrückt, beginnt).

Für die semantische Repräsentation der rechtsseitigen Achievements wurden zwei Vorschläge unterbreitet. Dölling (2001b, 2003a) analysiert Achievements auch als Grenzsituationen und führt dazu eine neue Ereignissorte (boundary) in die Ereignisontologie ein (siehe (8)).

(8) Ede erreichte den Gipfel in zwei Tagen.
$\exists e[AG(ede, e) \& \exists b[FINIT(b, e) \& ERREICH(b) \& TH(gipfel, b)] \&$
$\tau(e) \leq 2tag]$

In Heyde-Zybatow (2004) wird neben den bereits diskutierten Daten zusätzlich das Verhalten der Achievements unter Negation analysiert (siehe (9)). Dabei wurde eine weitere Besonderheit der rechtsseitigen Achievements aufgezeigt: die durativen Ereignisse, die den rechtsseitigen Achievements vorausgehen, verhalten sich in den negierten Sätzen wie Präsuppositionen, da sie konstant bleiben. M.a.W., obwohl Peter in (9a) nicht Gewinner des Spiels gewesen ist, hat er dennoch gespielt. Die linksseitigen Achievements bringen keinerlei Präsupposition über die ihnen vorausgehenden oder nachfolgenden Ereignisse mit sich.

(9) a. Peter hat das Spiel nicht gewonnen. → Peter hat gespielt.
b. Grit hat den Schlüssel nicht gefunden. → Grit hat den Schlüssel gesucht.
c. Marie ist nicht weggegangen. → Marie ist geblieben.

Um in einem ersten Schritt diese Präsupposition zu repräsentieren und dem Verhalten der rechtsseitigen Achievements unter Negation Rechnung zu tragen, wurde in enger Kooperation mit dem Projekt B2 (insbesondere mit M. Malink) das mehrdimensionale Modell für die Repräsentation der rechtsseitigen Achievements genutzt. Der Vorteil dieses Modells ist, dass zwischen einer Assertionsebene und einer Präsuppositionsebene unterschieden wird. Dadurch ist es möglich, nur die Existenz des Ereignisses auf der Assertionsebene zu negieren ohne aber die Präsupposition negieren zu müssen. Allerdings kann auch diese Repräsentation nur als vorläufig angesehen werden.

3. Qualitative Adverbiale

M. Schäfer hat sich in beiden Projektphasen umfassend mit Problemen der Modifikation durch qualitative Adverbiale beschäftigt. Zentrale Schwerpunkte der Forschungsarbeit, die in der Erstellung einer Dissertation mündete, waren i) die syntaktische Position der Adverbiale, ii) Skopusphänomene und iii) Uminterpretationen, die durch Art-und-Weise Adverbiale erzwungen werden.

Die Untersuchungen zur syntaktischen Positionierung qualitativer Adverbiale stellte einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des integrativen Modells der Bedeutung dar, da es in seiner ursprünglichen Form keine explizite Aussage zur benutzten Syntax getroffen hat. Insbesondere der Fakt, dass die semantische Interpretation der Adverbiale von ihrer

syntaktischen Position abhängig zu sein scheint, erforderte eine stärkere Zusammenführung von Syntax und Semantik in dem Modell. Deshalb hat Schäfer in einem ersten Schritt versucht zu klären, ob die Art-und-Weise-Lesarten von adverbialen Adjektiven im Deutschen einer spezifischen Basisposition zugeordnet werden können.

In Auseinandersetzung mit Arbeiten von Frey (2003) und Eckardt (1998, 2003) konnte gezeigt werden, dass die Angaben zur Basisposition der Adverbiale der Art und Weise widersprüchlich sind (vgl. (10)) und zudem auch nicht ausreichen um die jeweilig angenommene Basisposition zu begründen.

(10) a. Franka hat sorgfältig das Geschirr abgespült. (Basisabfolge nach Eckardt)
b. Franka hat das Geschirr sorgfältig abgespült. (Basisabfolge nach Frey)

Schäfer weist nach, dass neben der Textkohäsion (Frey) und der Quantifizierung der direkten Objekte (Eckardt) auch die Möglichkeit assoziativer Lesarten eine Rolle spielt. Unter assoziativer Lesart ist dabei zu verstehen, dass das adverbiale Adjektiv nicht die Art und Weise des vom Verbalprädikat beschriebenen Ereignisses spezifiziert, sondern die Art und Weise eines weiteren, zweiten Ereignisses. So erlauben assoziative Lesarten Paraphrasen gemäß dem Muster in (11).

(11) a. Franka hat laut Fritz verfolgt.
b. Franka hat Fritz verfolgt, wobei sie laut war.

Eine Situation, in der *laut* in (11a) assoziativ zu verstehen ist, ist z.B. wenn Franka beim Verfolgen laut in die Hände klatscht, und es also das In-die-Hände-Klatschen ist, dessen Art und Weise als laut spezifiziert wird. Wenn eine assoziative Lesart wie in (11a) intendiert ist, dann erscheint das Adverbial präferiert vor dem direkten Objekt. Eine feste Zuordnung der assoziativen Lesarten an diese syntaktische Position ist jedoch nicht möglich, da es sich nur um eine Präferenz handelt. Die von Schäfer untersuchten Daten sprechen dafür, dass auch Adverbiale unterspezifiziert in die semantische Form der Äußerung übernommen werden müssen, ohne Berücksichtigung der jeweiligen syntaktischen Position, die durch die Art-und-Weise Adverbiale eingenommen wird. Die endgültige Festlegung wird ähnlich den Verben erst in den weiteren Spezifikationsschritten bei der pragmatischen Interpretation getroffen. Im Zusammenhang mit der syntaktischen Position steht auch der zweite Schwerpunkt der Arbeit Schäfers – der syntaktische Skopus der auftretenden Adverbiale. Die Beispiele in (12) zeigen, dass der Skopus eine wesentliche Rolle für die Interpretation beim Auftreten mehrerer Adverbiale spielt.

(12) a. Hans hat sorgfältig unleserlich geschrieben.
b. Hans hat die Frage geschickt dumm beantwortet.
(Lesart: 'auf geschickte Weise dumm beantwortet')

Die Neo-Davidsonsche Standardanalyse kann keine Lösung für die Beispiele unter (12) anbieten, da alle Adverbiale gleichermaßen als miteinander verknüpfte Konjunkte Eingang in die Repräsentation finden. Schäfer argumentiert daher, dass der Schlüssel zur richtigen Analyse dieses Phänomens in dem Lexikoneintrag der jeweiligen Adjektive liegt. Neben dem allgemein angenommen Kontextparameter C^U für relationale Adjektive (vgl. etwa Parsons 1990), wird angenommen, dass die lexikalischen Einträge von skopusfähigen Adjektiven einen weiteren Kontextparameter C^S bereitstellen. Der Parameter C^S wird durch das Material im syntaktischen Skopus des Adjektivs spezifiziert, wohingegen der Parameter C^U unter Berücksichtung aller weiteren kontextuellen Information spezifiziert wird. Aus diesen

Überlegungen heraus, sieht der Lexikoneintrag für *geschickt* wie in (13) aus und die Repräsentation des Satzes (12b) wie in (14).

(13) λx [GESCHICKT(x, C^U , C^S)]
(14) $\exists e$ [ANSWER (h, the_question,e) & GESCHICKT(e, C^U , $C^S{}_{answering_stupidly}$) & DUMM(e, C^U)]

Die Betrachtung dieser beiden Phänomene zeigt, wie wichtig die Zusammenführung von syntaktischer und semantischer Information bei der Berechnung der grammatischen Bedeutungsstruktur ist. Insbesondere die Beispiele in (12) sprechen dafür, dass die Spezifikation der Parameter nicht nur durch kontextuelles und konzeptuelles Wissen erfolgen kann, sondern auch durch die Syntax.

Der dritte Schwerpunkt betrifft das Zusammenspiel von assoziativen Lesarten und Uminterpretation. Dabei zeigen die Beispiele in (15), dass es nicht das Adverbial ist, das uminterpretiert wird, sondern das verbale Prädikat.

(15) Franka hat laut Fritz verfolgt. (=11a)
a) Franka klatscht beim Laufen in die Hände. Dieses Händeklatschen ist das Ereignis, das laut ist.
b) Franka verursacht durch das Verfolgen an sich laute Geräusche, etwa da sie durch Gebüsch etc. laufen muss.

Eine mögliche Repräsentation für (15) unter Annahme einer assoziativen Lesart ist in (16) angegeben.

(16) $\exists e_1$ [SUBJ(i,e_1) & $\exists e_2$[ASSOC(e_2,e_1) & LOUD(e_2)] & OBJ(j,e_1) & FOLLOW (e_1)]

Die in der Repräsentation benutzte Relation ASSOC steht für eine unterspezifizierte Relation, die zwischen den beiden involvierten Ereignissen besteht. In Schäfer (2005) wird gezeigt, wie sich diese Repräsentation innerhalb des integrativen Modells der Bedeutung ableiten lässt.

4. <u>Parameterfixierung und Spezifizierung der SF von Äußerungen durch inferentielle Prozesse</u>
Ausgehend von der zentralen Annahme des Projektes – der lexikalischen Unterspezifikation – wurde in einer Reihe von Arbeiten (u.a. Dölling 2003a, 2005a, Dölling & Heyde-Zybatow 2007 und Dölling, Schäfer & Zybatow 2002) gezeigt, wie die stufenweise Spezifizierung im Zuge der pragmatischen Interpretation von Statten geht. Von besonderer Bedeutung waren dabei Untersuchungen zur Ebene der parameter-fixierten Struktur (PFS), also der Ebene, auf der die in den semantischen Formen enthaltenen freien Parameter durch die Werte der PRAG-Komponente belegt werden. Die Vorgehensweise soll anhand eines Beispiels aus dem Bereich der systematischen Bedeutungsvariation im Folgenden kurz illustriert werden.

Ein Verb wie *schmelzen* hat mindestens vier primäre Bedeutungsvarianten, wie in (17) zu sehen ist.

(17) a. Max schmolz ein Stück Eis (in zehn Minuten).
b. Ein Stück Eis schmolz (in zehn Minuten).
c. Max schmolz Eis (zehn Minuten lang).
d. Eis schmolz (zehn Minuten lang).

In (17a/b) werden ein kausatives und ein inchoatives Ereignis beschrieben, wohingegen (17c/d) sich auf einen kausativen bzw. inchoativen Prozess beziehen. Außerdem gilt, dass der Satz (17a) die anderen drei Sätze enthält und, dass sowohl (17b) als auch (17c) den Satz (17d) enthalten. In Dölling & Heyde-Zybatow (2006) wird für *schmelzen* der Lexikoneintrag in (18) angenommen. Dabei steht *MELT* wiederum für einen noch zu belegenden Parameter, dessen potentielle Werte $MELT^{IE}$, $MELT^{IP}$, $MELT^{KE}$ und $MELT^{KP}$ in der PRAG-Komponente enthalten sind.

(18) PF: /ʃmelts-/
SYN: V, $[_{\alpha}/NP_{acc}]/NP_{nom}$
SF: $\lambda e.\ MELT(e)$
PRAG: (i) $\alpha = -$ iff $\langle MELT \rangle = \{MELT^{IE}, MELT^{IP}\}$
(ii) $\alpha = +$ iff $\langle MELT \rangle = \{MELT^{KE}, MELT^{KP}\}$

Die in (19-22) gezeigten Strukturen sollen als SF und PFS der Sätze in (17) verstanden werden.

(19) a. SF: $\exists ex\ [\theta_{nom}(max, e)\ \&\ A_PIECE_OF_ICE(x)\ \&\ \theta_{acc}(x, e)\ \&\ MELT(e)]$
b. PFS: $\exists ex\ [AG(max, e)\ \&\ A_PIECE_OF_ICE(x)\ \&\ TH(x, e)\ \&\ MELT^{KE}(e)]$
(20) a. SF: $\exists ex\ [A_PIECE_OF_ICE(x)\ \&\ \theta_{nom}(x, e)\ \&\ MELT(x)]$
b. PFS: $\exists ex\ [A_PIECE_OF_ICE(x)\ \&\ TH(x, e)\ \&\ MELT^{IE}(e)]$
(21) a. SF: $\exists ex\ [\theta_{nom}(max, e)\ \&\ ICE(x)\ \&\ \theta_{acc}(x, e)\ \&\ MELT(e)]$
b. PFS: $\exists ex\ [AG(max, e)\ \&\ ICE(x)\ \&\ TH(x, e)\ \&\ MELT^{KP}(e)]$
(22) a. SF: $\exists ex\ [ICE(x)\ \&\ \theta_{nom}(x, e)\ \&\ MELT(e)]$
b. PFS: $\exists ex\ [ICE(x)\ \&\ TH(x, e)\ \&\ MELT^{IP}(e)]$

Um die PFS der Sätze ableiten zu können, ist der Zugriff auf eine Reihe von Postulaten notwendig, die der Charakterisierung der einzelnen Schmelzen-Ereignisse dienen.

(23) a. $\Box\ \forall e\ [MELT^{KE}(e) \vee MELT^{KP}(e) \rightarrow \exists xy\ [AG(x, e)\ \&\ TH(y, e)]]$
b. $\Box\ \forall e\ [MELT^{IE}(e) \vee MELT^{IP}(e) \rightarrow \exists x\ TH(x, e)]$
(24) a. $\Box\ \forall e\ [MELT^{KE}(e) \rightarrow \exists e'e'''xy\ [e = e' \oplus e''\ \&\ AG(x, e')\ \&\ CAUSE(e', e'')\ \&\ MELT^{IE}(e'')\ \&\ TH(y, e'')]]$
b. $\Box\ \forall e\ [MELT^{KP}(e) \rightarrow \exists e'e''xy\ [e = e' \oplus e''\ \&\ AG(x, e')\ \&\ CAUSE(e', e'')\ \&\ MELT^{IP}(e'')\ \&\ TH(y, e'')]]$
(25) $\Box\ \forall ex\ [MELT^{KE}(e)\ \&\ TH(x, e) \rightarrow \exists ye'\ [SUBST(y, x)\ \&\ SUBST(e', e)\ \&\ MELT^{KP}(e')\ \&\ TH(y, e')]]$
(26) a. $\Box\ \forall ex\ [MELT^{IE}(e)\ \&\ TH(x, e) \rightarrow \exists ye'\ [SUBST(y, x)\ \&\ SUBST(e', e)\ \&\ MELT^{IP}(e')\ \&\ TH(y, e')]]$
b. $\Box\ \forall ex\ [MELT^{IP}(e)\ \&\ TH(x, e) \rightarrow \exists ye'\ [SUBST(x, y)\ \&\ SUBST(e, e')\ \&\ MELT^{IE}(e')\ \&\ TH(y, e')]]$
(27) $\Box\ \forall ex\ [MELT^{IE}(e)\ \&\ TH(x, e) \rightarrow \exists s\ [BECOME(e, s)\ \&\ LIQUID(s)\ \&\ TH(x, s)]]$

Die Postulate in (23) geben Auskunft über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Partizipation an Schmelzen-Ereignissen, wohingegen die Axiome in (24)-(27) die verschiedenen Arten der Schmelzen-Ereignisse und ihre Beziehungen untereinander genauer spezifizieren. Diese Art der Axiomatisierung des konzeptuellen Systems bezüglich unseres Ereigniswissens steht noch am Anfang, aber was durch die Beispiele in (23) bis (27) deutlich

wird, ist, dass derartige Axiome es ermöglichen, die Enthaltenseins-Beziehungen zwischen den Sätzen in (17) zu begründen.

2.4 Zitierte Literatur

Borer, H. (2005): Structuring Sense. An Exo-Skeletal Trilogy. Vols. 1 and 2. Oxford: Oxford University Press.
Eckardt, R. (1998): Adverbs, Events, and Other Things. Tübingen: Niemeyer
- (2003): Manner Adverbs and Information Structure: Evidence from the adverbial modifica-tion of verbs of creation. In: E. Lang, C. Fabrizius-Hansen & C. Maienborn (eds.): The Grammar of Adjuncts . Mouton de Gruyter Verlag, Berlin, New York: 261-306.
Frey, W. (2003): Syntactic conditions on adjunct classes. In: E. Lang et al. (eds.): Modifying Adjuncts. Berlin: de Gruyter: 163-209.
Goldberg, A. (1995): Constructions. A Construction Grammar Approach to Argument Structure. Chicago: University of Chicago Press.
Jackendoff, R. (1997): The Architecture of the Language Faculty.
Kratzer, A. (1996): Severing the External Argument from its Verb. In: J. Rooryck & L. Zaring (eds.): Phrase Structure and the Lexicon. Dordrecht: Kluwer: 109–137.
- (im Erscheinen): The Event Argument and the Semantics of Verbs.
Parsons, T. (1990): Events in the Semantics of English: A Study in Subatomic Semantics. Cambridge: MIT Press.
Piñón, C. (1997): Achievements in an Event Semantics. In: A. Lawson (ed.): Proceedings of SALT VII), Ithaca: Cornell University, 276–293.
Pustejovsky, J. (1995): The Generative Lexicon. Cambridge, MA: MIT Press.
Ramchand, G. (2006): Verb Meaning and the Lexicon: A First Phase Syntax. Ms., University of Tromsø.

3. Kooperation

3.1 Kooperation innerhalb der FG 349

Projekt B1 (insbesondere mit M. Malink)

3.2 Kooperationsbeziehungen außerhalb der FG

M. Egg (Saarbrücken, Groningen)
V. Ehrich (Tübingen)
S. Engelberg (Wuppertal)
C. Maienborn (Berlin, Tübingen)
W. Geuder (Konstanz)
B. Partee (Amherst)
Th. Ernst (Amherst)

4. Offene Fragen, Anschlussarbeiten

Zu den offenen Fragen gehört u.a. die Entwicklung unterspezifizierter Repräsentationen für weitere Klassen von Verben. So ist es Ziel einer aktuellen Arbeit von Heyde-Zybatow (in Vorbereitung) eine solche Repräsentation im Rahmen des integrativen Modells der Bedeutung für die rechtsseitigen Achievements zu erarbeiten. Dabei ist es wichtig, sowohl herauszufinden, ob es sich bei (9a/b) wirklich um Präsuppositionen handelt als auch, wie man mit Präsuppositionen in dem vorgeschlagenen Repräsentationsmodell umgeht. Eine nahe liegende Lösung ist die Einbettung solcher Präsuppositionen in die PRAG-Komponente, da so auch die Modifikationsdaten in (5) erklärt werden können.
Ein weiterer großer Bereich für zukünftige Forschungsarbeit ist die Einbeziehung der Syntax in das integrative Modell der Bedeutung. Damit hängt auch die Frage zusammen, ob die Syntax auch Einfluss auf die höher liegenden Ebenen der Interpretation nehmen kann. Dieses Problem

wurde besonders deutlich in der Analyse der qualitativen Adverbiale von M. Schäfer. So schlägt er vor, dass ein erneuter Zugriff auf die Syntax z.B. auf der Ebene der PFS, der u.U. obligatorisch erfolgen muss, der notwendigen Spezifizierung des C^S dienen kann. Eine weitere Frage, die in zukünftigen Arbeiten beantwortet werden soll, betrifft die assoziativen Lesarten der Art-und-Weise-Adverbiale. So ist ungeklärt, ob sich diese Lesarten anders als durch die *wobei*-Paraphrase aufzeigen lassen und inwieweit es eine Rolle spielt, ob das Adjektiv, das in einer assoziativen Verwendungsweise auftritt, intuitiv als Ereignis- oder Objektprädikat anzusehen ist (*schnell/laut* vs. *sorgfältig/geschickt*). Zudem bleibt zu zeigen, wie sich die Relation ASSOC genauer eingrenzen lässt, damit u.a. Teil-Ganzes-Beziehungen zwischen den durch ASSOC verbundenen Ereignissen ausgeschlossen sind und außerdem erklärt werden kann, warum manche Adverbiale diese Lesarten nicht zulassen.

J. Dölling

Abschlussbericht des Projekts B1

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349/2-1 und FOR 349/2-2
Bewilligungsnummer: LA 633/3-3 und LA 633/3-4

1.1.1 Antragsteller:

Prof. Dr. Ewald Lang (GA, C4)
HU Berlin, Phil. Fak. II
Inst. für dt. Sprache und Linguistik
Sitz: Hegelplatz 2, R. 3.335
D - 10 117 Berlin
Tel. 030 – 23939 629, FAX – 729
Ewald.Lang@rz.hu-berlin.de

Prof. Dr. Gerhild Zybatow (GA, C4)
U Leipzig, Phil. Fak.
Institut für Slavistik
Beethovenstr. 15
D - 04 107 Leipzig
Tel. 0341- 97 37467
Zybatow@rz.uni-leipzig.de

1.1.2 Mitarbeiter

Marcela Adamíková, Dorothee Fehrmann

Assoziiert: Kristina Kotcheva (HU Berlin, Nordeuropa-Institut)

1.2 Thema:

KONTRAST und KORREKTUR im Interaktionsbereich von Lexikon, Syntax, Informationsstruktur und Prosodie mit Schwerpunkt auf den Slavinen

1.3 Förder- und Berichtszeitraum: 1999 – 2005

1.4 Liste der Pubklikationen aus dem Projekt
1.4.1 Veröffentlichungen

Lang, E. (2000): Adversative Connectors on Distinct Levels of Discourse: a Re-examination of Eve Sweetser's Three-level Approach. In: E. Couper-Kuhlen & B. Kortmann (eds.): Cause – Condition – Concession – Contrast. Cognitive and Discourse Perspectives. 235-256. Berlin, New York: de Gruyter 2000.

----- (2001): Kontrastiv vs. implikativ: Interpretationseffekte intonatorischer Distinktionen bei Koordination. Linguistische Arbeitsberichte 77 (2001) 113-138.

----- (2002a): Kontrastiv vs. implikativ II: Interpretationseffekte einer intonatorischen Distinktion bei elliptischen Sprichwörtern. Linguistische Arbeitsberichte 79 (2002) 187-212.

----- (2002b): (mit Carla Umbach): Kontrast in der Grammatik: spezifische Realisierungen und übergreifender Konnex. Linguistische Arbeitsberichte 79 (2002) 145-186.

----- (2002c): Die Wortart »Konjunktion«. In: D. A. Cruse et al. (eds.): Lexikologie. Lexicology. Ein Internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. (= HSK 21.1) Art. 80. 634-641. Berlin, New York: de Gruyter 2002.

----- (2004): Schnittstellen bei der Konnektoren-Beschreibung. In: H. Blühdorn et al. (Hrsg.) Brücken schlagen. Zur Semantik der Konnektoren. 45-92. Berlin-New York: de Gruyter 2004.

----- (2007): (with Marcela Adamíková): The lexical content of connectors and its interplay with intonation. An interim balance on sentential connection in discourse. In A. Späth

(ed.): Interfaces and Interface Conditions. (= Language, Context, and Cognition, vol. 3). Berlin-New York: de Gruyter.

----- (forthcoming): Contrasts in Grammar: a survey of their roles, sources, and ways of realization. In A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures (= Language, Context, and Cognition, vol. 8.) Berlin, New York: de Gruyter.

Adamíková, M. (2000a): Lexikalische, syntaktische und prosodische Mittel der Differenzierung von Kontrast und Korrektur am Beispiel des Slowakischen. In: H. Weyd & S. Poljakova (Hrsg.): Linguistik online 6, 2/00.

----- (2000b): Kontrast und Korrektur im Interaktionsbereich von Lexikon, Syntax und Prosodie am Beispiel des Slovakischen. In: K. Böttger, M. Giger & B. Wiemer (Hrsg.): Beiträge der europäischen Slavistischen Linguistik (Polyslav 3). München, 1-9. (Die Welt der Slaven 4).

----- (2001): (mit D. Fehrmann): Prosodische Differenzierung von KONTRAST- und KORREKTUR-Konstruktionen im Slovakischen und Polnischen. In: A. Steube & C. Umbach (Hrsg.): Kontrast - lexikalisch, semantisch, intonatorisch. Leipzig, 81-112. (Linguistische Arbeitsberichte 77).

----- (2002): Prosodie, Kontext und Wortstellung in tschechischen und slovakischen adversativen Konstruktionen. In: R. Blankenhorn, S. Dönninghaus & R. Marzari (Hrsg.): Beiträge der europäischen Slavistischen Linguistik (Polyslav 5). München, 1-10. (Die Welt der Slaven 15).

----- (2003a): Zur Informationsstruktur negationshaltiger Sätze im Slovakischen und im Deutschen. In: R. Blankenhorn, J. Błaszczak & R. Marzari (Hrsg.): Beiträge der europäischen Slavistischen Linguistik (Polyslav 6). München, 1-10. (Die Welt der Slaven 20).

----- (2003b): Sentential Negation and Focus in Slovak Adversative Constructions. In: P. Kosta, J. Błaszczak, J. Frasek, L. Geist & M. Żygis (eds.): Investigations into Formal Slavic Linguistics. (Linguistik International 10). Frankfurt/M. u.a., 157-168.

----- (2004a): Operatorenskopus und Fokus-Hintergrund-Gliederung: ihre prosodische Kennzeichnung in den Westslavinen. In: A. Steube (Hrsg.): Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. (Linguistische Arbeitsberichte 81). Leipzig, 53-70.

----- (2004b): KONTRAST oder KORREKTUR? Prosodische Disambiguierung bei negationshaltigen Adversativ-Konstruktionen in den Westslavinen. Leipzig. (Linguistische Arbeitsberichte 82).

----- (2005): Das Inventar adversativer Konnektoren in den Slavinen. In: M. Bayer, M. Betsch & R. Zimny (Hrsg.): Beiträge der europäischen Slavistischen Linguistik (Polyslav 8). München, 1-10. (Die Welt der Slaven 20).

----- (in prep.): The Prosody of Adversative Construction in Westslavic Languages. In: In A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. (= Language, Context, and Cognition, vol. 9). Berlin, New York: de Gruyter.

Fehrmann, D. (2001): (mit M. Adamíková): Prosodische Differenzierung von KONTRAST- und KORREKTUR-Konstruktionen im Slovakischen und Polnischen. In: Steube, A. & Umbach, C. (Hrsg.): Kontrast - lexikalisch, semantisch, intonatorisch. Leipzig, 81-112. (Linguistische Arbeitsberichte 77)

----- (2002) (Mitarbeit an): Alter, K. (2002): Realisierung und Verarbeitung von Korrektur. In: Linguistische Arbeitsberichte 79 (2002), 255-274.

----- (2004): Prosody in contrast: Prosodic distinction of contrast and correction readings of Polish adversative coordinate structures. In: Steube, A. (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. (= Language, Context, and Cognition, vol. 1), Berlin-New York: de Gruyter, 307-343

----- (to appear): The syntactic structure of Contrast and Correction readings of Polish adversative coordinate structures. To appear in: Steube, A. (ed.): Language, Context, and Cognition, vol. 8. Berlin-New York: de Gruyter

----- (abgabefertig): Syntax und Informationsstruktur adversativer Satzverknüpfungen mit KONTRAST- und KORREKTUR-Interpretation im Polnischen. Dissertation, Universität Leipzig

Kotcheva, K. (1999): Nusvenska konjunktioner och deras utveckling. In: J. Kusmenko & S. Lange (Hrsg.): Nordiska språk - synkront och diakront. Berlin 1999. (= Kleine Schriften des Nordeuropa-Instituts 17). 20-27.

----- (2000): Om konjunktionerna *og* och *en* i isländskan. In: J. Kusmenko & S. Lange (Hrsg.): Kors och tvärs i nordistiken. Föredrag från det 4:e studentkollokviet i nordisk språkvetenskap. Berlin 2000 (=Kleine Schriften des Nordeuropa-Instituts 20). 24-35.

----- (2001a): KORREKTUR- und KONTRAST-Konstruktionen im Dänischen, Norwegischen und Schwedischen. In: F. Paul (Hrsg.): Arbeiten zur Skandinavistik, 13. Arbeitstagung der deutschsprachigen Skandinavistik. Frankfurt/M.: Peter Lang. (=Texte und Untersuchungen zur Germanistik und Skandinavistik 45). 461-467.

----- (2001b): Om konjunktionerna *men*, *inte ... utan*, *och inte*. In: J. Kusmenko & S. Lange (Hrsg.): Nordiska språk - insikter och utsikter. Föredrag från det 5:e kollokviet i nordisk språkvetenskap. Berlin 2001 (=Kleine Schriften des Nordeuropa-Instituts 24). 17-31.

----- (2002a): Wie aus *en* ein *men* wurde: zur Geschichte einer Konjunktion. In: A. Heitmann (Hrsg.): Arbeiten zur Skandinavistik, 14. Arbeitstagung der deutschsprachigen Skandinavistik. Frankfurt/M.: Peter Lang. (=Texte und Untersuchungen zur Germanistik und Skandinavistik 48). 221-228.

----- (2002b): Om konjunktionerna *ok* och *än* i fornsvenska. In: Folkmålsstudier 41. G. Harling-Kranck & H. Lehti-Eklund (Hrsg.): Studier i svensk språkhistoria 6. Förhandlingar vid Sjätte sammankomsten för svenska språkets historia Helsingfors 2000. 145-156.

----- (ersch.): Der Gebrauch von *och inte* als korrektiver Konnektor. In: TijdSchrift voor Skandinavistiek

Zybatow, G. (2000a) (mit G. Mehlhorn): Experimental Evidence for Focus Structure in Russian. In: King, T.H. & I. Sekerina (eds.): Formal Approaches to Slavic Linguistics, The Philadelphia Meeting 1999. Ann Arbor: Michigan Slavic Publications, 414-434.

----- (2000b) (mit G. Mehlhorn): Alte und neue Hüte der russischen Informationsstruktur. In: Dölling, J. und T. Pechmann (Hrsg.) Linguistische Arbeitsberichte 74, 25-42.

----- (2000c) (Hrsg. mit U. Junghanns, G. Mehlhorn und L. Szucsich): 3. Europäische Konferenz „Formale Beschreibung slavischer Sprachen“, Leipzig 1999 (= Linguistische Arbeitsberichte 75). Institut für Linguistik der Universität Leipzig. 239S.

----- (2001a): Formale Slavistik. In: Zybatow, G., U. Junghanns, G. Mehlhorn und L. Szucsich (Hrsg.): Current Issues in Formal Slavic Linguistics (= Linguistik International 5). Frankfurt am Main [etc.]: Lang, ix-xv.

----- (2001b): (Hrsg. mit U. Junghanns, G. Mehlhorn und L. Szucsich): Current Issues in Formal Slavic Linguistics (= Linguistik International 5). Frankfurt am Main [etc.]: Lang

----- (2003): Leipzig Views on Information Structure. To appear in: Zybatow, G., L. Szucsich, U. Junghanns & R. MeyerProceedings of the FDSL-5 Conference held in Leipzig, November 26-28, 2003. Frankfurt am Main [etc.]: Lang

----- (2007) (Hrsg. mit L. Szucsich, U. Junghanns u: nd R. Meyer): Proceedings of the FDSL-5 Conference held in Leipzig, November 26-28, 2003. Frankfurt am Main [etc.]: Lang

1.4.2 Vorträge auf Tagungen

Lang, E. (1999): Koordination als »Grammatik zweiter Stufe«. Journée Koordination. Univ. Osnabrück, 18.06.1999

----- (2000a): Strukturelle und kontextuelle Quellen der Adversativität . Univ. Tübingen SFB 340 und SFB 441, 29.06.2000

----- (2000b): Overte und implizite Kontraste. Kontrast-Workshop I, Universität Leipzig, 27.10.2000

----- (2002): Schnittstellen bei der Konnektorenbeschreibung. Kolloquium "Brücken schlagen – Zur Semantik der Konnektoren". IdS Mannheim, 06.-07.12.2002

----- (2003a): Parallelismus: Warum sind Werbetexte so eingängig? Poster. Lange Nacht der Wissenschaften. ZAS Berlin Juni 2003

----- (2003b): Kontraste in der Grammatik: Rollen, Quellen, Realisierungsarten. Univ. Köln. Linguistischer Arbeitskreis. 11.12.2003

----- (2004a): Parallelismus als intermodales Grundmuster: Konstanz und Variation. Ringvorlesung. TU Berlin 28.04.2004

----- (2004b): Parallelismus als Mittel der Werbung. Ringvorlesung. TU Berlin 12.05.2004

----- (2004c): Parallelismus in der Volksdichtung. Poster. Lange Nacht der Wissenschaften. ZAS Berlin

----- (2004d): Konnektoren: von der Syntax zur Semantik bis an die Grenzen der Kompositionaliät. Kolloquium IdS Mannheim 21.06.2004

----- (2004e): Lexikalischer Gehalt und prosodische Kompensation: eine Inventur. Internationaler Workshop "Interfaces and Interface Conditions". Universität Leipzig 26.06.2004

----- (2005): (with M. Adamíková) Lexical content of connectors and prosodic compensation. International Conference "Sentence and Context". Leipzig, June 25/26, 2005

Adamíková, M. (1999): KONTRAST und KORREKTUR im Interaktionsbereich von Lexikon, Syntax und Prosodie am Beispiel des Slovakischen. POLYSLAV III, Universität Toruń, 07. - 09.10.1999

----- (2000): *Ale, no, však* – Partikeln oder Konjunktionen in den slawischen Sprachen. Berliner Linguistik-Tage (9. Tagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen – GESUS e.V.), FU Berlin, 20.-22.03.2000

----- (2000): (mit D. Fehrmann) KONTRAST und KORREKTUR im Slovakischen und Polnischen. Kontrast Workshop I, Univ. Leipzig, 27.-28.10.2000

----- (2001): Prosodische Realisierung von KONTRAST- und KORREKTURsätzen am Beispiel des Slowakischen. Bochumer Linguistik-Tage (10. Tagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen –GESUS e.V.). Ruhr-Universität Bochum, 26.-28.03.2001

----- (2001): Negationsfokus in slovakischen KONTRAST- und KORREKTUR-Konstruktionen. Kontrast Workshop II, Universität Leipzig, 08.06.2001

----- (2001): Prosodie, Kontext und Wortstellung in tschechischen und slovakischen adversativen Konstruktionen. POLYSLAV V, Praha, 27.-29. 09.2001

----- (2001): Satznegation und Fokus in adversativen Konstruktionen. Formal Description of Slavic Languages (FDSL-4), Universität Potsdam; 28.-30.11.2001

----- (2002): Zur Informationsstruktur negationshaltiger Sätze im Slovakischen und im Deutschen. POLYSLAV VI, Universität Warschau, 26.-28.09.2002

----- (2003): Prosodie an der Schnittstelle von Bedeutung und Diskurs. Linguistik Tage. Universität Hradec Králové, 19.-21.02.2003

----- (2003): Addition vs. Dissoziation der Prominenzfaktoren in den Westslavinen. POLYSLAV VII, Universität Tübingen. 18.-20.09.2003

----- (2004): Operatorenskopus: Fokus-Hintergrund-Gliederung und deren prosodische Kennzeichnung in den Westslavinen. Workshop der FG 349, Univ. Leipzig, 16.-17.01.2004

----- (2004): Inventar adversativer Konnektoren in den Slavinen. POLYSLAV VIII, Universität Bergamo, 23.-25.09.2004

----- (2005): (mit E. Lang) Prosodie von adversativen Konstruktionen. Workshop "Sentence and Context", Universität Leipzig, 25.-26.06.2005

Fehrmann, D. (2000): (mit M. Adamíková) KONTRAST und KORREKTUR im Slovakischen und Polnischen. Kontrast-Workshop I der FG 349, Universität Leipzig, 27.-28.10.2000

----- (2000): Rozróżnienie prozodyczne konstrukcji adwersatywnych typu KONTRAST i KOREKTOR w języku polskim (Prosodische Differenzierung der Adversativkonstruktionen vom Typ KONTRAST und KORREKTUR im Polnischen). Internationale Konferenz „Wyraz i zdanie w językach słowiańskich V – opis, konfrontacja, przekład“ („Wort und Satz in den slavischen Sprachen V – Beschreibung, Konfrontation, Übersetzung“), Wrocław, 23.-25.11.2000

----- (2001): Kontekst, aktualne rozczłonkowanie zdania i cechy prozodyczne konstrukcji adwersatywnych typu KONTRAST i KOREKTOR w języku polskim (Kontext, Informationsstruktur und prosodische Charakterisierung der Adversativkonstruktionen vom Typ KONTRAST und KORREKTUR im Polnischen). X. Internationales Slavistisches Symposium „Literatury i języki wschodniosłowiańskie z perspektywy końca XX wieku“ („Ostslavische Literaturen und Sprachen“ aus der Perspektive des ausgehenden 20. Jahrhunderts), Zielona Góra, 30.-31.05.2001

----- (2001): Kontrastierte Topiks bei KONTRAST und KORREKTUR. Kontrast-Workshop II der FG 349, Universität Leipzig, 08.06.2001

----- (2001): Kontrastive Topiks in adversativen Konstruktionen mit KONTRAST- und KORREKTUR-Interpretation im Polnischen. Formal Description of Slavic Languages (FDSL-4), Universität Potsdam, 28.-30.11.2001

----- (2001): Informationsstruktur und Negationsskopus im einfachen negierten Satz in slavischen Sprachen. Kooperationstreffen der Projekte B1, D1 und D2 der FG 349 zur Problematik der Negation, Leipzig, Dezember 2001

----- (2002): Probleme der Syntax und Semantik von Satz- und Konstituentennegation im Hinblick auf KONTRAST und KORREKTUR in slavischen Sprachen. Kooperationstreffen der Projekte B1, D1 und D2 der FG 349 zur Problematik der Negation, Leipzig, Januar 2002

----- (2002): Syntax der adversativen Verknüpfung bei KONTRAST und KORREKTUR als Grundlage für semantische Interpretationsmöglichkeiten und prosodische Realisierungsformen. Slavistisches Kolloqium, Universität Leipzig, Juni 2002

----- (2003): The format of coordination in Polish adversative coordinate structures. Formal Description of Slavic Languages (FDSL-5), Universität Leipzig, 26.-28.11.2003

----- (2004): Syntax von Ellipsen in Koordination. Slavistisches Kolloqium, Universität Leipzig, Dezember 2004

----- (2005): The syntactic structure of CONTRAST and CORRECTION readings of Polish adversative coordinate structures. Workshop "Sentence and Context" der FG 349, Leipzig, 25.-26.06. 2005

Zybatow, G. (1999a) (mit G. Mehlhorn): Experimental Evidence for Focus Structure in Russian. Formal Approaches to Slavic Linguistics (FASL 8), University of Philadelphia, Mai 1999

----- (1999b) (mit G. Mehlhorn): Alte und neue Hüte der russischen Informationsstruktur. Ehrenkolloquium für Anita Steube, Universität Leipzig, 1999

----- (1999c): Formale Slavistik. Formal Description of Slavic Languages (FDSL-3), Universität Leipzig, 01.-03.12.1999

----- (2000a): Eingebettete Infinitive im Russischen. 22. Jahrestgung der DGfS, AG 12 „Synchrone und diachrone Aspekte infiniter Konstruktionen", Marburg, 01.-03.03.2000

----- (2000b) (mit G. Mehlhorn): Scrambling im Russischen? Kolloquium „Sprache & Pragmatik", Lunds universitet, 19.-21.05.2000

----- (2001a): Sprache und Kognitionswissenschaft. Podiumsdiskussion „Herausforderungen und Perspektiven der slavistischen neue Konzeptionen, Modelle, Methoden", Deutscher Slavistentag, Potsdam 2001

----- (2001b): Eingebettete Infinitive in unpersönlichen Konstruktionen des Russischen. Formal Description of Slavic Languages (FDSL-4), Universität Potsdam, 28.-30.11.2001

----- (2003): Leipzig Views on Information Structure. Formal Description of Slavic Languages (FDSL-5), Universität Leipzig, 26.-28.11.2003

1.4.3 Vorlesungen und Lehrveranstaltungen

Lang, E.: Syntax und Semantik der Negation. HU Berlin. 2 SWS. SoSe 2002, SoSe2005.

----- : Grammatik des Parallelismus. HU Berlin. 2 SWS. SoSe 2001.

----- : Textkohärenz. HU Berlin. 2 SWS. WS 2002/03.

----- : Semantik der Funktionswörter. HU Berlin. 2 SWS. WS 1997/98.

----- : Parallelismus als kognitives Grundmuster. TU Berlin. 2 SWS. SoSe 2004

Das Thema des Projekts hat sich im Lehrangebot spürbar niedergeschlagen, ferner wurde das Test-Material für Experimente (Kontext-Target-Paare) in M. Adamíkovás Kursen in der Bohemistik an der HU Berlin ausprobiert und diskutiert.

Zybatow, G.: Russische Lexikologie. Univ. Leipzig. 2 SWS. SoSe 2002 und SoSe 2004.

----- : Psycholinguistik: Spracherwerb. Univ. Leipzig. 2 SWS. SoSe 2002 und WS 2003/04

----- : Textlinguistik. Univ. Leipzig. 2 SWS. WS 2002/03.

----- : Entwicklungen und Probleme der neuesten generativen Syntaxtheorien. 2 SWS. Univ. Leipzig. WS 2002/03

----- : Kognitive Semantik: Wie sieht das Russische in unseren Köpfen aus? Univ. Leipzig. 2 SWS. WS 2004/05.

----- : Einführung in die Grundannahmen und Arbeitsweisen der kognitiven Linguistik. Univ. Leipzig. 2 SWS. WS 2006/07.

----- : Lexikologie und Semantik: Grundlagen der Lexikologie einschließlich Wortbildung und Phraseologie. 2 SWS. WS 2006/07.

1.5 Veranstaltete Workshops und Kolloquien

Ostslavistisches Kolloquium:

wöchentliche Veranstaltung zur Vorstellung und Diskussion aktueller Forschungsergebnisse und Arbeitsberichte am Institut für Slavistik der Universität Leipzig unter Leitung von Gerhild Zybatow

Forschergruppen-Workshops:

Mitorganisation der Kontrast-Workshops I (27.-28.10.2000, Universität Leipzig) und II (06.05.2001, Universität Leipzig), der Internationalen Konferenz „Contrast and Information Structure“ (20.-21.02.2002, Universität Leipzig), der Internationalen Konferenz „Interfaces and Interface Conditions (26.06.2004, Universität Leipzig), der FG-Abschlusstagung „Satz und Kontext“ (25.-26.06.2005, Universität Leipzig)

Formal Description of Slavic Languages (FDSL):

Dritte Europäische Konferenz „Formal Description of Slavic Languages“ (FDSL-3), Universität Leipzig, 01.-03.12.1999; 121 Teilnehmer aus 16 Ländern;
Organisatoren: Gerhild Zybatow, Uwe Junghanns, Luka Szucsich und Grit Mehlhorn;
Konferenzband: Zybatow, G. et al. (eds.) (2001): Current issues in formal Slavic linguistics (= Linguistik International; vol. 5). Frankfurt/Main.

Fünfte Europäische Konferenz „Formal Description of Slavic Languages“ (FDSL-5), Universität Leipzig, 26.-28.11.2003; 75 Teilnehmer aus 15 Ländern;
Organisatoren: Gerhild Zybatow, Uwe Junghanns, Luka Szucsich, Roland Meyer und Dorothee Fehrmann. Konferenzband (i.V.)

DGfS:

23. Jahrestagung der DGfS, Leipzig, 28.02.-02.03.2001; Hauptorganisator: Gerhild Zybatow

Workshop on Grammatical Polysemy “The Case of Russian Imperfective Aspect”:

24.-25.02.2003, Leipzig; Organisatoren: Gerhild Zybatow, Barbara Sonnenhauser, Olav Müller-Reichau, Armin von Stechow (Universität Tübingen) und Alla Paslawska (Universität L’viv); Gäste u.a.: Hana Filip (Universität Stanford), Wolfgang Klein (Universität Nijmegen), H.-R. Mehlig (Universität Kiel)

Gäste an der Universität Leipzig (UL) und im Ostslavistischen Kolloquium am Institut für Slavistik der Universität Leipzig (OK):

2000

Jan. 2000: Corbett, G. (University of Surrey): The Russian Nominal Inflection. OK.
06.04.2000: Mel'čuk, I.A. (University of Montreal): Russian Numeral Construction NUM + N: 'Who's the boss here?' UL.
07.04.2000: Mel'čuk, I.A. (University of Montreal): O tolkovo-kombinatornom slovare russkogo jazyka. OK.
23.10.2000: Bailyn, J.F. (Stony Brook University, NY): Generalized Inversion. UL.
24.10.2000: Bailyn, J.F. (Stony Brook University, NY): Up With Scrambling: Reasons to Doubt the Lowering Hypothesis. UL.
07.06.2000: Scheer, T. (Université de Nice): Disjunktive Kontexte. UL.
06.12.2000: Testelec, Ja. G.: O grammatičeskich priznakach aktantov v russkom jazyke. OK.

2001

26.01.2001: Bayer, J. (Univ. Konstanz): Topicalization, Force and Pied-Piping. UL.
02.05.2001: Arutjunova, N.D. (Univ. Moskau): Russkaja kartina mira v zerkale jazyka. UL.
02.05.2001: Janko, T.E. (Univ. Moskau): Russkaja intonacija. UL.
16.05.2001: Ladd, D.R. (University of Edinburgh): Segmental anchorig of tonal targets: some implications for intonational phonology. UL.
29.10.2001: Padučeva, E.V. (Univ. Moskau): Is there an "anticausative" component in the semantics of decausatives? MPI-EVA, Leipzig (organisiert durch Institut für Slavistik d. Universität Leipzig und MPI-EVA).
14.11.2001: Féry, C. (Univ. Potsdam): Focus-induced Formation of Prosodic Constituents: Empirical and Theoretical Results. UL.
27.11.2001: Abels, K. (University of Connecticut): How many basic relations does the grammar need? UL.
19.12. 2001: Paslawska, A. (Univ. L'viv) & A. von Stechow (Univ. Tübingen): Aspektuelle Relationen und aspektuelle Klassen: Perfekt, Plusquamperfekt und Futur Perfekt im Russischen. UL.

2002

29.01.2002: Yadroff, M. (University of Indiana): What is the driving force for wh-movement? OK.
29.05.2002: Bošković, Ž. (University of Connecticut): A-movement and the EPP. UL.
12.06.2002: Schwabe, K. (ZAS Berlin): Slavische Entscheidungsinterrogative mit dem Klitikum 'li'. OK.
22.11.2002: Milojević-Sheppard, M. und M. Golden (Univ. Ljubljana): Clitic Placement and Clitic Climbing in Slovenian. OK.
11.12.2002: Wagner, P. (Univ. Bonn): Möglichkeiten und Grenzen der Klassifikation verschiedener Sprachrhythmen. UL.

2003

09.04.2003: Scheer, T. (Université de Nice): Neo-behaviourist raids on Phonology where 'neo' means schizophrenic. UL.
06.06.2003: Kornfilt, J. (University of Syracuse, NY): More on relative Clauses. Workshop (04.-06.06.2003), UL.
17.11.2003: Vazov, N. (Univ. Sofia): Context-Scanning Strategy for Identification of Aspecto-Temporal Information. UL.

2004

14.01.2004: Lenertová, D. (Univ. Tübingen; mit Uwe Junghanns): Linksperipherer Fokusexponent im Tschechischen. OK.

04.02.2004: Veselovská, L. (Univ. Olomouc): Czech Clitics and Universal Cliticology. UL.

20.05.2004: Spencer, A. (University of Essex): Generalized Paradigm Function Morphology - a synopsis. UL.

19./20.04. & 26./27.04.2004: Martí, L. (Univ. Leipzig): Introductory Tutorial on Formal Semantics. UL.

23.06.2004: Scheer, T. (Université de Nice): The life of yers in Slavic and elsewhere: an argument for empty Nuclei. UL.

30.06.2004: Čeplová, M. (MIT): Nonfinite wh-clause under 'be'/'have' - is it a question? UL.

13.10.2004: Vazov, N. (Univ. Sofia): And what if we forget the dictionaries? - The role of linguistic resources in solving various linguistic tasks. UL.

01.12.2004: Umbach, C. (Univ. Osnabrück): Kataphorische Indefinite. UL.

08.12.2004: Geist, L. (Univ. Stuttgart): Kopulasätze an der Syntax-Semantik - Schnittstelle. UL.

2005

21.01.2005: Witkoś, J. (Univ. Poznań): Clause-internal Scrambling in Polish. UL.

18.01. & 24./25.01.2005: Witkoś, J. (Univ. Poznań): Some Aspects of the Minimalist Program. Tutorium, UL.

26.06.2005: Igarashi, Y. (Tokyo University of Foreign Studies): Russian Interrogatives and Intonational Categories. FG-Workshop „Satz und Kontext“, UL.

24.06.2005: Gunlogson, Ch. (University of Rochester): Some Questions about Pragmatics for Questions. UL.

14.-16.12.2005: Abels, K. (Univ. Tromsö): Antisymmetrie als Erklärung? Tutorium, UL.

2006

31.05.2006: Scheer, T. (Université de Nice): Direct Interface. OK

14.06.2006: Abels, K. (Univ. Tromsö): Warum es keine rückläufigen gekreuzten Dependenzen gibt. UL.

14.-16.06.2006: Abels, K. (Univ. Tromsö): Verbal Clusters and Antisymmetry. Tutorium, UL.

11.10.2006: Marti, L. (CASTL, Univ. Tromsoe): Event distribution and indefinites in Spanish and Portuguese, UL.

1.6 Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Zusammenhang mit dem Projekt

Von E. Lang betreute Qualifizierungsarbeiten:

Adamíková, M.: KONTRAST oder KORREKTUR? Prosodische Disambiguierung bei negations haltigen Adversativ-Konstruktionen in den Westslavinen. HU Berlin, 11.06.2004

Kotcheva, K.: Synchronie und Diachronie adversativer Konnektoren in den nordischen Sprachen (Altschwed., Neuschwed., Norw., Dän., Isländ., Färöisch). HU Berlin 2006

Von G. Zybatow betreute Qualifizierungsarbeiten:

Szucsich, L.: Nominale Adverbiale im Russischen. Syntax, Semantik und Informationsstruktur (= Slavistische Beiträge; 414). München: Sagner, 2002. Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2001

Mehlhorn, G.: Kontrastierte Konstituenten im Russischen. Experimentelle Untersuchungen zur Informationsstruktur. Frankfurt/Main: Lang, 2002. Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2002

Junghanns, U.: Informationsstrukturierung in slavischen Sprachen: Zur Rekonstruktion in

einem syntax-zentrierten Modell der Grammatik. Habilitationsschrift. Universität Leipzig, 2002
Sonnenhauser, B.: Yet there's method in it: semantics, pragmatics and the interpretation of the Russian imperfective aspect (= Slavistische Beiträge; 449). München: Sagner, 2006. Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2005
Müller-Reichau, O.: Sorting the world - on the relevance of the kind-level/object-level distinction to referential semantics. Leipzig, Univ., Diss., 2006
Fehrmann, D.: Adversative Koordination mit Kontrast- und Korrekturinterpretation im Polnischen. Syntax, Informationsstruktur und Prosodie. Dissertation, Universität Leipzig (in Vorbereitung)
Mleinek, I.: Informationsstruktur in komplexen russischen Sätzen. Dissertation, Universität Leipzig (in Vorbereitung)
Richter, N.: Prosodische Parameter zur Informationsstrukturierung im Russischen. Dissertation, Universität Leipzig (in Vorbereitung)
Biskup, P.: Syntax und Informationsstruktur von Adverbialen im Tschechischen. Dissertation, Universität Leipzig (in Vorbereitung)

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

2.1 Ausgangsfragen und Zielsetzung des Projekts

In der aktuellen Diskussion um Autonomie und Interaktion grammatischer Komponenten stellte sich das Projekt die Aufgabe, im Bereich der **Adversativkonstruktionen** die bislang erwogene lexikalisch fundierte und syntaktisch indizierte Typologie durch eine prosodische zu ergänzen. Leitend dafür waren die Arbeitshypothesen (A-1) bis (A-4):

(A-1) **Typologie der Adversativ-Verknüpfungen**

Die bisher dazu untersuchten Sprachen (etwa 30 unterschiedlicher Provenienz) zerfallen bezüglich des lexikalischen Ausdrucks adversativer Verknüpfungen **in drei Gruppen**:

(i) **A-**Sprachen (Engl., Frz., Ndl., Norw., Dän., Lat.), die in adversativen KONTRAST-Konstruktionen und in negationsinvolvierenden KORREKTUR-Konstruktionen **dieselben Konnektoren** benutzen (*but, mais, maar, men* etc.), die Distinktion aber syntaktisch indizieren.

(ii) **A/S-**Sprachen (u.a. Dt., Span., Schwed., Iwrith, Mandarin), die diese Verknüpfungen obligatorisch mit **distinkten Konnektoren** realisieren (*aber/sondern, pero/sino, men/utan* etc.), wobei die syntaktische Differenzierung von KONTRAST vs. KORREKTUR nachgeordnet ist.

(iii) Misch-Sprachen (u.a. die Slavinen Tschech., Slovak., Poln.), wo diese Verknüpfungen z.T. lexikalisch differenziert werden können, jedoch häufig mit denselben Konnektoren (z.B. *ale* 'aber', 'sondern') realisiert werden, so dass die betreffenden Konstruktionen lexikalisch und syntaktisch ambig sind.

Auf der Basis von (A-1) erfolgte die Erprobung weiterer typologischer Parameter:

(A-2) **Adversativität und Informationsstruktur**

Der Ausdruck von KONTRAST vs. KORREKTUR wird in den Mischsprachen (hier: den West-Slavinen) wesentlich gesteuert durch die **Intonationskontur,** die den Skopus der Negation wie auch - kompensatorisch für die fehlende lexikalische Distinktion - die Fokus-Hintergrund-Gliederung (FHG) und die Diskurseinbindung der Verknüpfungen kennzeichnet.

Bemerkung: Seit dem Erstantrag stehen KONTRAST und KORREKTUR (in Kapitälchen) für Typen von adversativen bzw. korrektiven Konstruktionen/Lesarten, durch deren detaillierte Untersuchung dann das generelle Phänomen Kontrast in der Grammatik (das KONTRAST als Spezialfall einschließt) in den Blick kam (abschließend dazu Lang (in prep)) und sich zum projektübergreifend behandelten Gegenstand entwickelte (mit publizierten Diskussionen, cf. Lang & Umbach 2002b, Umbach et al. (2004), und Repliken, cf. Lang 2004, Lang & Adamíková 2005) sowie zum Thema für zwei internationale Workshops der FG 349, cf. u.a. Lang 2000b, 2002, 2003b, 2004e; Adamíková 2004, 2004b; Adamíková & Fehrmann 2001.
Die mit (A-2) verbundene Interaktion und Kompensation zwischen Komponenten der Grammatik wurde vornehmlich anhand der Annahme (A-3) exploriert:

(A-3) **Interpretatorische Effekte von Konjunkt-(A-)Symmetrien**

(Nicht-)Tilgung von Konstituenten ist bei den **A**-Sprachen distinktiv und obligatorisch, bei den Misch-Sprachen wird sie abhängig vom Konnektor optional in Anspruch genommen. Der syntaktische Variationsspielraum der Konjunkte bei adversativen Verknüpfungen zeigt folgende Tendenz: bei KORREKTUR ist er deutlich auf parallele Strukturierung beschränkt, bei KONTRAST ist weit mehr nicht-parallele Strukturierung erlaubt cf. (Lang 2001, 2002a). Innerhalb der Lesarten adversativer Konnektoren wiederholt sich diese Tendenz in der Ausdifferenzierung von kontrastiven vs. konzessiven bzw. kausalen Lesarten von *und, aber*, *jedoch*, *hingegen* etc., cf. Lang (2004, 2005, in prep.).
Die Annahme (A-3) erforderte ihrerseits eine Analyse der folgenden Determinanten:

(A-4) I**nformationsstrukturelle Gliederung** (FHG) **in den (West-)Slavinen**

Im Kontext der in der FG 349 untersuchten Slavinen sind für den durch B1 in (A-1) bis (A-3) abgedeckten Ausschnitt folgende Faktoren relevant für die Determination der FHG:

(a) die Typologie der Wort- und Phrasenakzente in den (West-)Slavinen
(b) die charakteristische Morphosyntax der Negation in den (West-)Slavinen
(c) das reichhaltige Inventar an adversativen Konnektoren in den Slavinen überhaupt

2.2 Ablauf und Entwicklung der Projektarbeit

Die Arbeit im Projekt war durch (A1) – (A-4) konturiert und nach Sprachen, Themenschwerpunkten und Kooperationskontakten wie folgt aufgeteilt:

(a) **E. Lang**: Semantik der adversativen Konnektoren; Kontrast in der Grammatik; Differenzierung von Kontext-Klassen (dt., engl.); Kooperation mit ZAS, IdS, SFB 441 (s. § 3 unten)
(b) **M. Adamíková**: Inventar slav. Adversativ-Konnektoren; experimentelle Untersuchung der Prosodie von Adversativ-Konstruktionen (slovak, tschech, poln. im Vergleich); Kooperation mit Inst. f. Slawistik der HU Berlin und Experten in Prag und Bratislava
(c) **D. Fehrmann**: prosodische Untersuchung und detaillierte syntaktische Analyse von Adversativ-Konstruktionen (poln.); Kooperation mit Inst. für Linguistik und Inst. für Slavistik der Univ. Leipzig, GK „Universalität und Diversität – Sprachliche Strukturen und Prozesse“

der Univ. Leipzig sowie mit Kollegen aus Syntax- und Intonationsforschung in Polen (Warschau, Zielona Góra)
(d) **K. Kotcheva**: diachrone und komparative Analyse der Adversativkonstruktionen in den nordischen Sprachen (schwed., dän, norw. u.a.); Kooperation mit skandinavischen Muttersprachlern im Nordeuropa-Institut der HU Berlin.

Die experimentellen Untersuchungen in den Westslavinen verliefen in 3 Phasen: In der 1. Phase (1999-2001) wurde ambiges Testmaterial mit 14 jeweils KONTRAST bzw. KORREKTUR evozierenden Dialog-Kontexten (7 minimal pairs) slovak. (M. Adamíková) und poln. Muttersprachlern (D. Fehrmann) in Produktionsexperimenten geboten, cf. Adamíková & Fehrmann (2001). Die Ergebnisse erforderten weitere Präzisierungen in der 2. Phase (2002-2003), wo die Zahl der Targets minimiert und zugleich die einbettenden KONTRAST- bzw. KORREKTUR-Kontexte weiter differenziert wurden. Die dabei erhobenen Daten (incl. Tschech.) erwiesen sich als entscheidend in der 3. Phase, wo den Vpn ihre früher produzierten Daten zur Akzeptabilitätsbewertung vorgelegt wurden, und zwar zu 50% mit originalen Target-Kontext-Paaren ("matching"), zu 50% mit vertauschten Target-Kontext-Paaren ("mismatching").

Parallel dazu wurden theoretische Vorstöße unternommen zu den komponenten-übergreifenden Bedingungen von **Kontrast-Fähigkeit** als Explicandum des Teil-Themas "Kontrast in der Grammatik" sowie (in Kooperation mit dem IdS Mannheim) zu Syntax, Semantik und prosodisch indizierten Diskurs-Effekten adversativer Konnektoren, cf. Lang (2000, 2005, in prep).

2.3 Wichtige Ergebnisse (Auswahl)

Die Resultate des Projekts B1 sind im Konnex der FG 349 und der internationalen Diskussion um die Schnittstellen von Grammatik, Informationsstruktur und Pragmatik erzielt worden. Sie sind daher auch in vielfacher Hinsicht, d.h. unter heuristischen und methodischen Aspekten (Datenerhebung und –interpretation) ebenso wie im Zuwachs an empirisch gestützten Einsichten (Interaktion und Kompensation zwischen Grammatik und Kontext) und deren theoretischer Modellierung (Schnittstellenbedingungen) wirksam geworden. Bezogen auf die in § **2.1** zitierten, untereinander vernetzten **Ausgangsannahmen** können u.a. folgende Befunde als repräsentativ für die im Projekt erzielte **Ergebnisse** angeführt werden:

1. Zwischen KONTRAST und KORREKTUR **ambige Konstruktionen** werden in den Westslavinen, wiewohl nur in gradueller Ausprägung, **kontext-abhängig prosodisch differenziert**. Relevante, in PRAAT-Diagrammen phonetisch nachweisbare Unterschiede betreffen (i) die Akzentkontur des negierten Verbs (metrical grid), (ii) den Tonverlauf des nicht-letzten Konjunkts (progredient vs. terminal), (iii) Setzung bzw. Fehlen signifikanter Pausen (ab einer Dauer von über 200 msec) zwischen den Konjunkten, cf. Adamíkova (2004a, b, in prep).

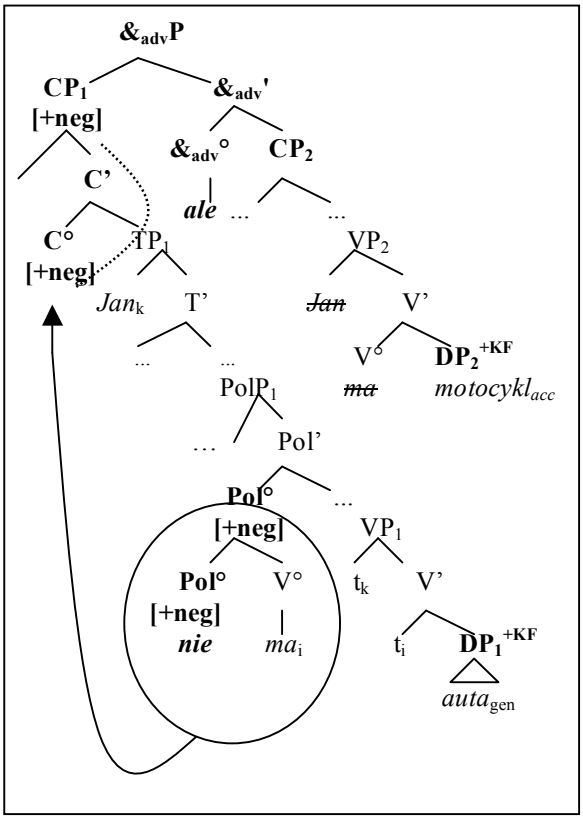
2. **Im westslavischen Vergleich** sind für die in 1. genannte Differenzierung relevant (i) die Wortakzentsysteme (initial: Slovak./Tschech.; Paenultima: Poln.), (ii) Akzentverschiebungen in Abhängigkeit von engem vs. weitem Fokus, (iii) die Position des F-Exponenten im Satz (final vs. nicht-final), (iv) dialektale Färbung, Soziolekt, cf. Adamíková (2004b, in prep).
Fehrmann hat die in 1. genannte Differenzierung anhand des Poln. syntaktisch rekonstruiert und damit eine weitere Facette der Interaktion-/Kompensationsannahme belegt.

3. Fehrmann (to appear) hat die in 1. genannte Differenzierung anhand des Poln. syntaktisch rekonstruiert und damit eine weitere Facette der Interaktion-/Kompensationsannahme belegt. Unter Zugrundelegung eines Phonologischen Tilgungsansatzes wird gezeigt, dass KONTRAST und KORREKTUR aus einer für beide Lesarten gleichermaßen anzunehmenden CP-Koordinationsstruktur durch die Interaktion des Negationsmerkmals mit lesartspezifischen Fokus-

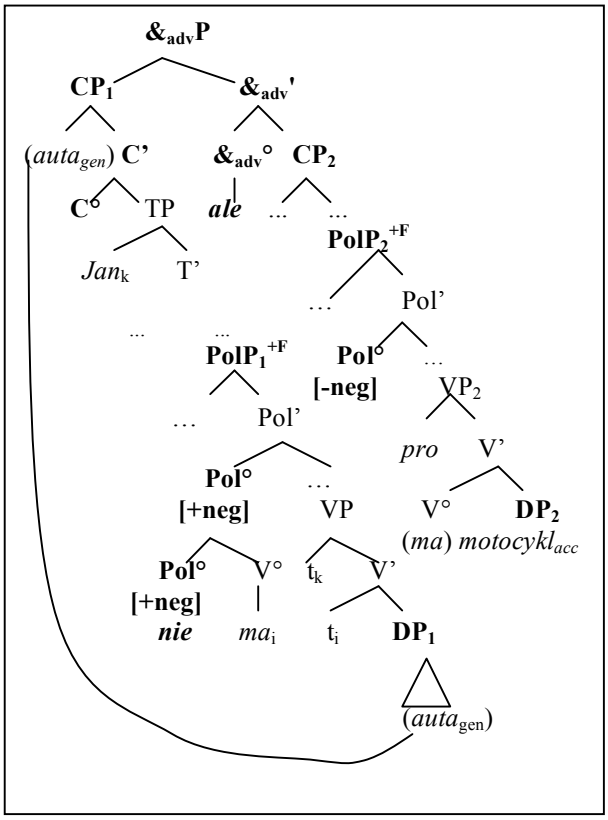
strukturen abzuleiten sind, woraus sich auch ihr syntaktisches und intonatorisches Distinktionspotential (Ellipsenbildung, Wortfolgepermutationen, Topikalisierung kontrastierter Konstituenten, prosodische Akzentrealisierung und Phrasierung) ergibt.

Die KORREKTUR-Interpretation basiert auf: (i) parallelen minimalen Kontrastfoki (KF), (ii) Anhebung des Negationsmerkmals in eine Position, von der aus Skopusnahme über die koordinierte Struktur und Assoziation mit KF möglich ist – Bewegung von [+neg] zusammen mit dem Verb in den höchsten funktionalen Kopf des Konjunkts, wie in Abbildung (a) zu sehen.
KF in Verbindung mit Identität der Hintergrundkonstituenten lizensiert in einer parallelen Koordinationsstruktur Ellipsebildung des Gapping-Typs (hier Stripping). Dies sowie der optionale Charakter von Ellipse erklärt die Präferenz für maximale Reduktion bei gleichzeitigem marginalen Vorkommen von Beispielen ohne Tilgung bei KORREKTUR. Bewegung der KF-Konstituente in die Position eines kontrastierten Topiks (KT) ist ausgeschlossen, da einem KT-Akzent ein F-Akzent im selben Satz folgen muss, unter dem F-Merkmal aber nurmehr die Spur der fokussierten Konstituente verblieben ist und das phonologische Prominenzmerkmal nicht einer phonologisch leeren Kategorie zugewiesen werden kann. Die Negation kommt als Träger des F-Akzents nicht in Frage, da sie bei KORREKTUR aus der Fokusphrase ausgeschlossen ist.

(a) KORREKTUR



(b) KONTRAST



Po:	Jan	nie	ma	auta,	ale	(ma)	motocykl.
	Jan_{nom}	NEG	has	$auto_{gen}$	but	has	$motorbike_{acc}$

KORREKTUR: Jan doesn't have a car, but a motorbike. (a)
KONTRAST: Jan doesn't have a car, but he has a motorbike. (b)

Aus dem mit (A3) angenommenen syntaktischen Variationsspielraum der Konjunkte bei KONTRAST folgt die Möglichkeit variabler, auch nichtparalleler Informationsstrukturierung.

Dazu konnten im experimentellen Teil des Projekts mehrere vom weitgehend invarianten KORREKTUR-Muster in den in 1. genannten Kriterien abweichende Intonationskonturen für KONTRAST nachgewiesen werden, cf. Adamíková & Fehrmann (2001), Fehrmann (2004), Adamíková (2004b). Geht dies mit deutlichen terminalen Phrasierungsmerkmalen an der Konjunktgrenze einher, stellen die Konjunkte zumeist zwei eigenständige Illokutionen dar.

Als eine Illokution realisierte, kontrastiv interpretierte negationshaltige KONTRAST-Konstruktionen weisen parallele weite Foki auf, die neben dem lexikalischen auch den funktionalen Negations-Affirmations-Kontrast einschließen, der in den [+neg] vs. [-neg] spezifizierten Köpfen der Polaritätsphrasen lokalisiert ist. Es liegen PolP-Foki vor, wie in Abbildung (b) gezeigt.
Die Inkludierung des Negationsoperators in die Fokusphrase schließt Assoziation mit Fokus und somit die KORREKTUR-Lesart aus. Aus dem Umfang der Fokusphrase ergibt sich die Präferenz für nichtreduzierte Strukturen bei KONTRAST, fehlende overte Subjekte sind dem pro-drop-Parameter der westslavischen Sprachen geschuldet. Sporadische Reduktion weiterer F-Konstituenten steht mit der in Hartmann (2000) beschriebenen Tilgung von aufgrund des Koordinationskontextes ‚gegebenen' Elementen in weiten Fokusdomänen im Einklang. Unter PolP-Fokus lassen sich die möglichen Wortfolgepermutationen ableiten, insbesondere Topikalisierungen der kontrastierten Konstituenten (vgl. die potentielle Bewegung der DP_1 in die KT-Position in b) – der F-Akzent fällt auf das in der Fokusphrase verbleibende, ebenfalls kontrastierte Polaritätselement. Schließlich lizensiert fokussierte Polarität – unter der Voraussetzung, dass nur identisches overtes Material in VP verblieben ist, was bei KT-Strukturen gegeben ist – VP-Ellipse (Winkler 2000, Kazenin 2001), die bei KONTRAST, nicht aber bei KORREKTUR vorkommt.
In der Basisabfolge bilden die PolP-KONTRAST-Strukturen die Grundlage für graduelle prosodische Differenzierung, da sie sich nur in der Größe der Fokusphrase und in der Art des Fokus, nicht aber in der Position des Fokusexponenten von KORREKTUR unterscheiden.

4. Die **experimentelle Kopplung von Produktions- und Perzeptionsdaten** in der 2. Phase hat sich angesichts der vorher nur tendenziell eruierbaren Sprecherurteile über die Test-Daten als wichtige Evidenz-Quelle erwiesen. Die Perzeptionsexperimente zeigen, dass phonologisch distinkte Unterschiede klarer wahrgenommen werden als graduelle. Die Tabelle zeigt in der Diagonalen die Präferenz für "matching" Target-Kontext-Paare, bei den "mismatching" Paaren in Klammern die Differenz zur Akzeptanz des originalen Target-Kontext-Paars:

Targets	**Einbettende Kontexte**							
	Kontrast I (%)		**Kontrast II (%)**		**Korrektur III (%)**		**Korrektur IV (%)**	
Kontrast I	77,7		**25**	**(-55,5)**	**50**	**(-33,3)**	**8,3**	**(-84,7)**
Kontrast II	**62,5**	**(-15,2)**	80,5		**70,2**	**(-13,1)**	**34,7**	**(-55,3)**
Korrektur III	**80,5**	**(+2,8)**	**70**	**(-10,5)**	83,3		**13,3**	**(-76,7)**
Korrektur IV	**38,3**	**(-39,4)**	**47**	**(-32,5)**	**43**	**(-40,3)**	93%	

Ergebnisse wie die hier illustrierten haben im Konnex mit benachbarten Projekten in der FG 349 zu einem typologisch **vertieften Verständnis der Struktur der Slavinen** beigetragen, das sich als theoretisch fruchtbar wie als praktisch anwendbar erweist, s. **4.2** unten.

4. **Das Inventar adversativer Konnektoren** ist in den Slavinen diachron wie synchron besonders aufschlussreich. Es wurde im Projekt in Kooperation mit der Gruppe "Handbuch der Konnektoren" (IdS Mannheim) erstmals intensiv im Vergleich zum Dt. und den nordischen Sprachen untersucht (Lang, Adamíková, Kotcheva). Ergebnisse sind u.a. (i) semantische Fein-

differenzierung von Adversativität, (ii) diachrone Analyse von Konnektoren nach lexical prime vs. zusammengesetzt, (iii) Klassifikation der slavischen Konnektoren nach dem syntaktischen Kriterium ihrer Integrierbarkeit ins Folge-Konjunkt. Damit wurden wichtige Beiträge zur Syntax/Semantik-Schnittstelle bei Satzverknüpfungen geleistet.

5. Für die Semantik von adversativen Konnektoren wurde in Lang (2004, 2005, in prep) ein neuer Ansatz vorgelegt, der Kompositionaliät und Kontextbezug dadurch in Einklang bringt, dass der semantische Beitrag des Konnektors (z.B. *aber*) zwei Bedingungen umfasst, die geordnet auf grammatische und auf kontextuelle Information zugreifen:

1. **p1 & p2** (Konjunktion von assertierten Propositionen),
2. ∃q [q ∈ALT (**p2**): [**p1** & q] >> [**p1** & **p2**]] (Einführung der aus dem Kontext zu belegenden Propositionsvariablen *q*)

Das Novum besteht darin, dass diese Analyse hinreichend flexibel ist, um alle Lesarten von *aber* zu erfassen – ohne die bislang stets vertretene Polysemie-Annahme. Dies wird durch drei in der Bedingung 2. verankerte Faktoren erreicht:
(i) die Instanziierung von *q* ist strukturell durch Syntax und FHG der Konjunkte gesteuert;
(ii) der Kontext bildet einen nach (a) Struktur-Kontext (Koordination), (b) Diskurs-Kontext, (c) Weltwissen geordneten Suchraum;
(iii) Adversativität wird mit '>>' rekonstruiert als [**p1** & q] ist **präferent** gegenüber [**p1** & **p2**].
Der Ansatz formuliert ferner Schnittstellen-Bedingungen für Syntax/Semantik, Syntax /Prosodie, FHG/Diskurs-Einbettung und die Assertion/Inferenz-Akkumulation.

6. Das Phänomen **Kontrast in der Grammatik** wurde, ausgelöst durch in der FG 349 kontrovers diskutierte Konzepte wie 'Kontrast-Fokus', 'Kontrast-Topik', 'Kontrast-Akzent' etc., auf seine prinzipielle Verankerung und modulare Realisierung in der Grammatik untersucht (cf. Lang & Umbach 2002b). Lang (in prep.) bietet, ausgehend von der Minimal-Definition:

Two grammatically specified units X and Y may be **contrasted** if

(a) X and Y have the **same** structure in terms of syntactic category and semantic type

(b) X and Y are **parallel-anchored** within the relevant context.

(c) X and Y function interpretationally as **expressions of alternatives**.

eine detaillierte Darstellung von komponenten-spezifischen und komponenten-übergreifenden Bedingungen für **Kontrast-Fähigkeit**. Der Schwerpunkt liegt auf der über Schnittstellen zu vermittelnden strukturellen Realisierung dessen, was im Sinne der formalen Semantik als explizite oder zu inferierende Alternativen-Menge dingfest zu machen ist.

3. Kooperation

3.1 Die **Kooperation innerhalb der FG 349**, besonders mit den Teilprojekten D1 (Steube, Alter, Umbach) und B2 (Max) ist insgesamt als lebhaft und inhaltlich ertragreich einzuschätzen. Als sehr nutzbringend sowohl in methodologischer Hinsicht als auch durch die gemeinsame Nutzung der innerhalb der FG erworbenen technischen Ausstattung erwies sich auch die enge Zusammenarbeit mit den Teilprojekten D2 (Zybatow) und D1 bei der Konzipierung und Durchführung der prosodischen Experimente. Der Erfahrungsaustausch zur Problematik empirischer Prosodieforschung innerhalb der FG, insbesondere auch mit dem in der zweiten Phase hinzugekommenen Projekt D3 (Pechmann, Muckel) mündete schließlich in der international stark beachteten Tagung „Experimental Prosody Research" (Univ. Leipzig, 07.-09.10.2004). Innerhalb des Projekts B1 war ab der 2. Förderperiode die Abstimmung mit

D. Fehrmann (Magdeburg) wegen der räumlichen Trennung nicht ganz zufrieden stellend. Der Berliner Teil des Projekts war stets bemüht, seine Forschungsergebnisse weiterzuleiten, auch über die Website der FG, während der Kontakt zu D. Fehrmann sich umständehalber auf Gespräche bei Workshops beschränkte. Dennoch hat sich das Projekt als Verbundprojekt letztlich bewährt.

3.2 Kooperationsbeziehungen außerhalb der FG

Als besonders fruchtbar erwiesen sich Kooperationsbeziehungen außerhalb der FG zu:

(a) **ZAS Berlin**
Projekt *Parallelismus in der Grammatik: Reichweite, Status, Herkunft*.
(Leitung: Prof. E. Lang, Mitarbeiterin: Dr. Philippa Cook)

(b) **Institut für deutsche Sprache** Mannheim
Projektgruppe *Handbuch der deutschen Konnektoren*.
(Leitung: Dr. R. Pasch /Dr. E. Breindl; Mitarbeiter: H. Blühdorn, U. Wassner)

(c) **Univ. Tübingen: SBF 441** "Linguistische Datenstrukturen: Theoretische und empirische Grundlagen der Grammatikforschung"
Projekt "Satzgefüge" (Leitung: Prof. M. Reis)
Projekt "Koordinationserwerb" (Leitung: Prof. V. Ehrich)
Projekt "Ellipsen" (Leitung: PD Dr. S. Winkler)

(d) **Univ. Leipzig: GK** „Universalität und Diversität – Sprachliche Strukturen und Prozesse“.
(insbesondere zu den Kollegiaten Luka Szucsich, Grit Mehlhorn, Petr Biskup, Nicole Richter, Olav Müller-Reichau, Barbara Sonnenhauser)

(e) **Univ. Lund**: Inger Rosengren, Valeria Molnár

(f) Klaus Abels (Univ. Tromsö), Luka Szucsich (HU Berlin/Univ. Potsdam: SFB-Projekt Donnhauser/Fanselow), Prof. Julian Skorek (Pädagog. Hochschule Zielona Góra, Bereich Intonationsforschung), Adam Przepiórkowski (PAN Warschau)

Der theoretisch relevante Ertrag von B1 ist spürbar dem regelmäßigen und zielgerichteten Austausch mit Wissenschaftlern der genannten Institutionen zu verdanken. Er wird über die Laufzeit der FG 349 fortgesetzt werden.

4. Publikationsvorhaben, Anschlussarbeiten

4.1 An **Abschluss-Publikationen** sind für die nächsten Monate vorgesehen: Lang (in prep), und Adamíková (in prep) für die von der FG 349 begründete Reihe *Language, Context, and Cognition* (Berlin-New York: de Gruyter) sowie die Abgabe der Dissertation von K. Kotcheva (s. § **1.4.4** oben).

Für den Abschluss dieser Arbeiten werden die PC-Ausstattung und die Spezial-Software des Projekts weiterhin in Berlin benötigt. Für die Redaktion der englischen Texte von Lang (in prep) und Adamíková (in prep) durch Dr. Philippa Cook wird ein Betrag von € 1200.- (ca. 150 Seiten Ms.) aus dem Z-Projekt beantragt.

Die im Projekt erhobenen experimentellen Daten (Slovak., Tschech; Poln.) werden in geeigneter Speicher-Form zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt. Eine Handreichung dazu seitens der DFG bzw. der FG 349 steht noch aus. Analoges gilt für Beleg-Daten aus den nordischen Sprachen, die von K. Kotcheva kompiliert wurden.

4.2 Des Weiteren wird die Arbeit zum innerslawischen Sprachvergleich im Projekt P4 „**Bedingungen für die Argumentrealisierung in slawischen Sprachen**“ der DFG-finanzierten FG 742 „Grammatik und Verarbeitung verbaler Argumente“ an der Universität Leipzig fortgeführt, in dem D. Fehrmann zusammen mit D. Lenertová ab Dezember 2006 unter Leitung von PD Dr. habil. U. Junghanns arbeitet. Durch die im Projekt angestrebte Rückführung der verschiedenen Realisierungen nominaler Argumente von Verben auf minimale konstitutive grammatische Faktoren sowie die systematische Vergleichung von deren Zusammenspiel in den trotz ihrer Verwandtschaft auch interessante typologische Unterschiede aufweisenden slawischen Sprachen sollen im Projekt verallgemeinerbare Erkenntnisse zur Organisation von Grammatik gewonnen werden.

E. Lang G. Zybatow

Abschlussbericht des Projektes B2

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349/2-1 und FOR 349/2-2
Bewilligungsnummer: MA 1834/2-3 und MA 1834/2-4

1.1.1 Antragsteller

Apl. Professor Dr. phil. habil Ingolf Max
Universität Leipzig
Institut für Logik und Wissenschaftstheorie
Beethovenstr. 15
04 107 Leipzig
Tel.: 0341- 97 35 773
max@rz.uni-leipzig.de

1.1.2 Mitarbeiter

Wolff, Werner (03/2000 – 02/2002)
Henning, Claudia (05/2000 – 01/2002)
Kürbis, Nils (02/2002 – 08/2004)
Heyde-Zybatow, Tatjana (03/2002 – 02/2003)
Malink, Marko (10/2004 – 01/2007)

Wissenschaftliche/Studentische Hilfskräfte: Gobsch, W., Malink, M., Schmeißer, W., Wobeda, C., Forker, D., Young, R., Unger, Chr., Gunkel, A., Gutsche, B., Mößgen, R.

1.2 Thema:

Mehrdimensionale Repräsentation von Sprach- und Weltwissen: Untersuchungen zu Präsuppositionen und Negationen im Diskurs

1.3 Förder- und Berichtszeitraum 2000-2007

1.4 Liste der Publikationen aus dem Projekt

1.4.1 Veröffentlichungen und Arbeitspapiere

Max, I. (2000): Bemerkungen zur Modellierung von Negation mit Blick auf Korrekturphänomene. Handout zum Workshop „Kontrast I“ der FG 349 und ZAS Berlin, Universität Leipzig, 27. Oktober 2000, 12 Seiten.

----- (2001a): Handling Inconsistencies in Multi-dimensional Logics. in: Logique & Analyse 161-162-163: 67-93.

----- (2001b): Arthur N. Prior: Botschafter der Logik. Ein neuseeländischer Kenner der polnischen Logik reintensiviert die britische Logik. In: W. Stelzner & M. Stöckler (Hrsg.): Zwischen traditioneller und moderner Logik. Nichtklassische Ansätze. Paderborn: Mentis: 311-332.

----- (2001c): Zur logischen Form von Korrektur am Beispiel von Negation...*sondern*-Konstruktionen. In: A. Steube & C. Umbach (Hrsg.): Kontrast – lexikalisch, semantisch, intonatorisch. LAB 77, Leipzig: 199-215.

----- (2001d): (mit M. Malink): Zur dreidimensionalen Modellierung der Phasenpartikeln um *schon*. In: J. Dölling & T. Zybatow (Hrsg.): Ereignisstrukturen. LAB 76: 89–119.

----- (2001e): Aspektverschiebung mehrdimensional betrachtet. Handout zum Workshop „Ereignissemantik III“, 26.-27.03.2002, Universität Leipzig, 26. März 2002, 16 Seiten.

----- (2001f): Reanalyzing Grice's Square Brackets Device. Handout zum Workshop on Formal Pragmatics, March 16-18, 2001, Humboldt University Berlin, 16. März 2001, 19 Seiten.

----- (2001g): Two-dimensional Thoughts. Typoskript, 12 Seiten.

----- (2002): Mehrdimensionale Modellierung von aspektueller Verschiebung und Negation. In: LAB 79: 79-103.

----- (2003a, Hrsg.): Traditionelle Logik und moderne Logik. Leipziger Universitätsbuchverlag.

----- (2003b): Freges Gedanke und seine nichtklassischen Verwandten. In: I. Max (Hrsg.): Traditionelle Logik und moderne Logik. Leipziger Universitätsbuchverlag: 149-179.

----- (2003c): Zur Familienähnlichkeit von Begriffen und Akkorden. In: M. Kaufmann & A. Krause (Hrsg.): expressis verbis. Philosophische Betrachtungen. Halle: Hallescher Verlag: 385-415.

----- (2004a): Information Structure – Two-dimensionally Explicated. In: A. Steube (Hrsg.): Information Structure. Theoretical and Empirical Aspects. (LCC). Berlin, New York: de Gruyter: 97-123.

----- (2004b): Assertion und Präsupposition. Zur Semantik und Pragmatik von Konnektoren. In: H. Blühdorn, E. Breindl, R. Pasch & U.H. Waßner (Hrsg.): Brücken schlagen. Zur Semantik von Konnektoren. Berlin, New York: de Gruyter: 93-123.

----- (2005a): Welt, mögliche. In: G. Gabriel (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Band 12 W–Z. Basel: Schwabe AG: 443–446.

----- (2005b): Zeitlogik. In: G. Gabriel (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Band 12 W–Z. Basel: Schwabe AG: 1271-1274.

----- (2005c): Zustandsbeschreibung. In: G. Gabriel (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Band 12 W–Z. Basel: Schwabe AG: 1455-1457.

----- (2006): Non-Compositionality and Wittgenstein's *non-ne*-game. In: G. Gasser, Chr. Kanzian & E. Runggaldier (eds.): Cultures: Conflict-Analysis-Dialogue; Papers of the 29th International Wittgenstein Symposium, August 6-12, 2006, Kirchberg am Wechsel, Austria (= Contributions of the Austrian Ludwig Wittenstein Society; Volume XIV). Kirchberg am Wechsel: 189–191.

----- (2007a im Ersch.): Interfaces, (Non-)Compositionality, Information Structure and Presupposition. In: A. Späth (ed.): Interface and Interface Conditions. Ed. by Späth, Andreas (= Language, Context and Cognition 6). Berlin, New York: Walter de Gruyter.

----- (2007b im Ersch.): Dimensions of Discourse: Presuppositions of (German) Connectors. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. (= Language, Context and Cognition 7). Berlin, New York: Walter de Gruyter.

----- (2007c): Nichtkompositionalität tonaler und sprachlicher Strukturen. Handout für das Treffen der Fachgruppe Systematische Musikwissenschaft Deutschlands am 9. und 10. März an der Universität Leipzig, 16 Seiten.

----- (2007d, Abstract): Dimensions of opposition: Representing the Square by two-dimensional operators, and some linguistic applications. Accepted paper for the *2nd* World Congress and School on Universal Logic. Xi'an, China, August 16-22, 2007.

Henning, C. (2001): Ereignisse und Umstände. Davidsons Argumente für die Einfüh-rung von Ereignissen: Ihre Funktion und Begründung im Rahmen seiner Wahrheitstheorie und die Konsequenzen ihrer mangelnden Allgemeingültigkeit. In: LAB 76: 59–87.

----- (2002a): Semantische und konzeptuelle Zugänge zu Sätzen mit Situationsargument - Präsuppositionen, Negationen und Kompositionalität. In: LAB 79: 53–77.

----- (2002b): Davidsons Semantik- und Kausalitätskonzeption als ein Beispiel formalsprach-lich basierter Analysen, ihrer Vorzüge, Grenzen und Konsequenzen für die philosophische Theorienbildung: Thesen zur Dissertation. Universität Leipzig, 22 Seiten.

Kürbis, N. (2004): Das Projektionsproblem bei Konditionalsätzen. In: LAB 81: 71–98.

Malink, M. (2001a): Hudźba, hojenje a zaprajenje – disertacija M. A. Pohly. [= Musik, Heilung und Besprechung – die Dissertation von M. A. Pohle] In: Rozhlad 11/2001: 403–408 .

----- (2001b): *Besprechung, Heilung und Musik – M. A. Pohles Dissertation von 1706*. In: B. Greiner & K. Rebling (Hrsg.): Beiträge zur slawischen Musik in Mitteldeutschland [=Beiträge zur westslawischen Musikforschung. Band 3]. Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag: 25–38.

----- (2001c): K problematice serbskeho transitiwneho słowjesa. [= Zur Problematik des sorbischen transitiven Verbums] In: J. Markec (Hrsg.): Sorapis 2001, Edition Erata Lipsk (Leipzig): 80–99.

----- (2002): *K distribuciji refleksiwneho a njerefleksiwneho personalneho naměstnika w hornjoserbšćinje*. [= Zur Distribution reflexiver und nicht-reflexiver Personalpro-nomen im Obersorbischen] In: M. Malink & M. Nuk (Hrsg.): *Sorapis* 2002, Edition Erata Lipsk (Leipzig): 119–144.

----- (2003): (mit T. Heyde-Zybatow): Verbklassen und Phasenpartikeln. In: M. Weisgerber (ed.): Proceedings of the Conference "sub7 – Sinn und Bedeutung". Arbeitspapier Nr. 114, FB Sprachwissenschaft, Universität Konstanz: 337–351.

----- (2004): (mit Š. Lešnerová): Clitic Climbing a tematiske róle w hornjoserbšćinje a čěšćinje. [= Clitic climbing und thematische Rollen im Obersorbischen und Tschechischen] In: M. Malink (Hrsg.): *Sorapis* 2004, Edition Erata Lipsk (Leipzig): 62–84.

----- (2006a): A Reconstruction of Aristotle's Modal Syllogistic. In: History and Philosophy of Science 27/ 2: 95–141.

----- (2006b): An Aristotelian View on Modal Propositions (and on Kit Fine's Literalist Terms). Auf: http://www.philosophy.ox.ac.uk/gradconf/2006gradconf/papers/Aristotle Modality.pdf.

----- (2007a): Event Based Phase Structures and Quantification. In: J. Dölling, T. Heyde-Zybatow & M. Schäfer (eds.): Event Structures in Linguistic Form and Interpretation. (= Language, Context and Cognition 5); Berlin, New York: Walter de Gruyter.

----- (2007b im Druck): (mit Š. Lešnerová): Clitic Climbing and Thematic Roles in Czech and Upper Sorbian. In: G. Zybatow & U. Junghanns et al. (eds.): Current Issues in Formal

Slavic Linguistics. Proceedings of the 5th Conference on Formal Description of Slavic Languages. Frankfurt Main: Peter Lang Verlag.

----- (2007c im Druck): (mit T. Heyde-Zybatow): Russian, Czech and Upper Sorbian uzhe, už, hižo and Morphological Aspect. In: G. Zybatow & U. Junghanns et al. (eds.): Current Issues in Formal Slavic Linguistics. Proceedings of the 5th Conference on Formal Description of Slavic Languages. Frankfurt Main: Peter Lang Verlag.

----- (2007d, in Vorbereitung): Right Boundary Achievements under Conative Negation. In: A. Seube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures (= Language, Context and Cognition 7). Berlin, New York: Walter de Gruyter.

1.4.2 Vorträge auf Tagungen

Max, I. (2000a): On formal properties of presupposition sensitive negations. Vortrag auf dem internationalen Workshop "Topics in Philosophical Logic", organisiert von I. Max, Universität Leipzig, 03.07.2000.

----- (2000b): Implicatures versus presuppositions: tests and models. Workshop “communication & understanding 2: saying, meaning, implication” im Rahmen der Tagung der Gesellschaft für analytische Philosophie (GAP), Universität Bielefeld, 28.09.2000.

----- (2000c): Bemerkungen zur Modellierung von Negation und Kontrast/Korrektur. Workshop “Kontrast I” der FG 349 und ZAS Berlin, Universität Leipzig, 27.10.2000.

----- (2000d): Zur Modellierung von Korrekturnegationen und Präsuppositionen. Universität Leipzig, 30.11.2000.

----- (2001a): Mehrdimensionalität und Diskursrepräsentationstheorie: Ein kritischer Vergleich. Workshop “Presupposition, anaphora, and specificity” mit Bart Geurts vom 25.–27.01.2001, Universität Leipzig, 27.01.2001.

----- (2001b): Reanalyzing Grice’s Square Brackets Device. Workshop on Formal Pragmatics, March 16–18, 2001, Humboldt University Berlin, 16.03.2001.

----- (2001c): Two-dimensional Thoughts. LLP 2001. Logic and Logical Philosophy, March 29 – April 1, 2001. Dresden University of Technology, 31.03.2001.

----- (2001d): Zur dreidimensionalen Modellierung der Phasenpartikeln *schon* und *noch*. Universität Leipzig, 03.05.2001.

----- (2001e): Logic, Language, and Music. The 5th Baltic Workshop on Logic and Philosophy of Science: Language Rules and Laws of Nature, 24–27 May 2001, Danish Institute for Advanced Studies in the Humanities and The Royal Library, Copenhagen, 27.05.2001.

----- (2001f): Mehrdimensionalität in der Forschergruppe. Forschergruppenveranstaltung am 1. Dezember 2001.

----- (2001g): Zur mehrdimensionalen Modellierung aspektueller Verschiebung. Gemeinsame Forschungssitzung der Projekte B2 und A1 der FG 349, Universität Leipzig, 19.12.2001.

----- (2002a): Mehrdimensionalität – Informationsstruktur – Negation. Bemerkungen zum Späthschen Ansatz. Gemeinsame Forschungssitzung der Teilprojekte B2, B1, D1 und des geplanten Teilprojektes C3 der FG 349, Universität Leipzig, 28.02.2002.

----- (2002b): Aspektverschiebung mehrdimensional betrachtet. Workshop “Ereignissemantik III”, 26.–27.03.2002, Universität Leipzig, 26.03.2002.

----- (2002c): Zur dreidimensionalen Modellierung von Phasenpartikeln. Semantikzirkel, Zentrum für allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), Humboldt-Universität zu Berlin, 8. April 2002.

----- (2002d): Information und Sprache. Symposium Physik, Information und Informationssysteme. Ausgewählte Schwerpunkte. Arnold-Sommerfeld-Gesellschaft (ASG), Leipzig 20.-21. Juni 2002, 21.06.2002.

----- (2002e): Informationsstruktur, Kontrastakzent, Hutkonturen und Präsupposition. Konferenz „sub7 Sinn und Bedeutung“, Konstanz, 3.-5. Oktober 2002, 04.10.2002.

----- (2002f): Assertion und Präsupposition. Zur Semantik und Pragmatik von Konnektoren. Universität Leipzig, 28.10.2002.

----- (2002g): Assertion und Präsupposition. Zur Semantik und Pragmatik von Konnektoren. Kolloquium 'Brücken schlagen. Zur Semantik der Konnektoren'. Institut für Deutsche Sprache Mannheim, Mannheim 5.-7. Dezember 2002, 06.12.2002.

----- (2003a): Zur Interaktion von Assertion und Präsupposition. Universität Leipzig, 23.01. 2003.

----- (2003b): Informationsstruktur zweidimensional betrachtet. Universität Leipzig, 15.05. 2003.

----- (2003c): Dimensions of Ontology: Thetic and Categorical Judgments. International Workshop Semantic Ontology - Ontological Semantics. Joint Meeting of the DFG Research Group “Linguistic Foundation of Cognitive Science” and the Institute for Formal Ontology and Medical Information Science (IFOMIS), Leipzig, May 24-May 25, 2003, 25.05.2003.

----- (2003d): Sprache und Systemmodellierung. Abstract eingereicht für 6. November 2003, wegen Erkrankung nicht gehalten. Symposium Modellierung in Physik- und Informationssystemen und in der Informationstechnik, Leipzig 6.-7. November 2003.

----- (2003e): Zur Semantik und Pragmatik deutscher Konnektoren. Uni. Leipzig, 27.11.2003.

----- (2004a): Interaktion von Assertion und Präsupposition. Semantikzirkel, Zentrum für allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), Humboldt-Universität zu Berlin, 29. März 2004.

----- (2004b): Zur Informationsstruktur von Negationen. Workshop ``Interface and Interface Conditions'', Universität Leipzig, 26.06.2004.

----- (2005): Coordination: Presupposition and negation in discourse. International Workshop ``Sentence and Context'', June 25-26, 2005, Universität Leipzig, 25.06.2005.

----- (2006a): (Non-)Compositionality and Wittgenstein's *non-ne*-game. "Cultures: Conflict-Analysis-Dialogue"; International Wittgenstein Symposium, 6-12. 8. 2006, Kirchberg am Wechsel, Austria, 10.08.2006.

----- (2006b): Kompositionalität, Mehrdimensionalität, Familienähnlichkeit. Workshop „Kompositionalität in Logik, Sprache und Kunst“, 13.-14. Oktober 2006, Humboldt-Universität zu Berlin, 13.10.2006.

----- (2007): Wittgensteins Begriff „Familienähnlichkeit“ als musiktheoretisches Mittel zur Analyse von Partituren am Beispiel von Ludwig van Beethovens Streichquartett Opus 132. Forschungskolloquium des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Leipzig, 25.04.2007.

Henning, C. (2000): Über generische und universale Sätze. Universität Leipzig, 02.11.2000.

----- (2001a): Ereignisse und Umstände. Workshop "Ereignissemantik II", Uni. Leipzig, 22.06.2001.

----- (2001b): Präsuppositionen und negierte Ereignissätze. Universität Leipzig, 10.05.2001.

----- (2001c): Die Rolle der Davidsonschen Ereignissemantik für seine Kausalitätsauffassung. Kolloquium der Abteilung Wissenschaftstheorie, Institut für Philosophie der Universität Stuttgart, 8. November 2001.

----- (2001d): Schnittstelle der Projekte A1 (Dölling) und B2 (Max): Übereinstimmungen, Divergenzen, Fragen insbesondere hinsichtlich Kompositionalität, Umgang mit Präsuppositionen und Negationen, ontologisches Wissen. Universität Leipzig, Forschergruppenveranstaltung am 1. Dezember 2001.

----- (2002): Probleme der Ereignis- und Zustandsontologie. Gemeinsame Forschungssitzung der Projekte B2 und A1 der FG 349, Universität Leipzig, 09.01.2002.

Heyde-Zybatow, T. (2002a): Temporale Modifikation punktueller Zustandswechsel. Workshop "Ereignissemantik III", 26.–27.03.2002, Universität Leipzig, 26.03.2002.

----- (2002b): Zur temporalen Modifikation von Achievements. *In*-PP vs. *Für*-PP. Kolloquium des SFB 441 'Linguistische Datenstrukturen: Theoretische und empirische Grundlagen der Grammatikforschung' am Seminar für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen, 29.05.2002.

----- (2002c): Achievements und ihre Modifikation. Universität Leipzig, 17.07.2002.

----- (2002d): (mit L. Szucsich): Die Syntax-Semantik-Schnittstelle und Aspekt im Russischen, Deutschen und Finnischen. 30. Österreichische Linguistiktagung in Innsbruck, 07.12.2002.

----- (2003): (mit L. Szucsich): Resulting States and (Im)Perfectivity. Workshop on Grammatical Polysemy - The Case of Russian Imperfective Aspect; Graduiertenkolleg "Universalität und Diversität" in Leipzig, 24.02.2003.

Kürbis, N. (2001a): Eine Kritik an Davidsons Bedeutungskonzeption I. Universität Leipzig, 02.11.2001.

----- (2001b): Eine Kritik an Davidsons Bedeutungskonzeption II. Universität Leipzig, 09.11. 2001.

----- (2002a): Intuitionistische Bedeutungstheorie. Forschungssitzung des Instituts für Logik und Wissenschaftstheorie. Universität Leipzig, 14.01.2002.

----- (2002b): Michael Dummett über Präsuppositionen. Universität Leipzig, 25.04.2002.

----- (2002c): Behauptungen und ihre Präsuppositionen. Universität Leipzig, 14.12.2002.

----- (2003a): Tertium non datur und Präsuppositionen. Universität Leipzig, 17.04.2003.

----- (2003b): Assertibility, tertium non datur and Presupposition. Leipzig. International Workshop Semantic Ontology - Ontological Semantics. Joint Meeting of the DFG Research Group "Linguistic Foundation of Cognitive Science" and the Institute for Formal Ontology and Medical Information Science (IFOMIS), Leipzig, May 24-May 25, 24.05.2003.

----- (2004a): Ereignisse, Prozesse, Zustände: Wieviel Ontologie braucht man? Universität Leipzig, 08.01.2004.

----- (2004b): Events and Adverbs. Philosophy Colloquium, University of Wales: Lampeter, 21.01.2004.

----- (2004c): Negation, Relevance and the Theory of Meaning. Inference & Meaning 2004; July 12-14 at the University of Melbourne, 12.07.2004.

Malink, M. (2000a): Zur Semantik und Pragmatik von Präsuppositionen. Eine kritische Sicht auf den Ansatz von Asher & Lascarides I. Universität Leipzig, 07.12.2000.

----- (2000b): Zur Semantik und Pragmatik von Präsuppositionen. Eine kritische Sicht auf den Ansatz von Asher & Lascarides II. Universität Leipzig, 14.12. 2000.

----- (2001): Modellierung der Phasenpartikeln *schon* und *noch*. Universität Leipzig, 19.04. 2001.

----- (2002a): Phasenpartikeln und Quantifikation. Universität Leipzig, 18.01.2002.

----- (2002b): (mit T. Heyde-Zybatow): Verbklassen und Phasenpartikeln. Konferenz „sub7 – Sinn und Bedeutung“, 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Semantik, Konstanz, 3.-5. Oktober 2002, 04.10.2002:.

----- (2003a): Phasenpartikeln und aspektuelle Relationen. Universität Leipzig, 10.07.2003.

----- (2003b): (mit Š. Lešnerová): Clitic Climbing and Theta Roles in Upper Sorbian and Czech, FDSL 5; Leipzig 26.-28. November 2003, 27.11.2003.

----- (2003c): (mit T. Heyde-Zybatow): Russian, Czech and Upper Sorbian "uže", "už", "hižo" and Morphological Aspect. FDSL 5, Leipzig 26.-28. November 2003, 28.11.2003.

----- (2003d): Ereignisbasierte Phasenstrukturen und Quantifikation. Uni Leipzig, 11.12.2003.

----- (2004a): (mit T. Heyde-Zybatow): Verbklassen, Aspekt und Phasenpartikeln. Überlegungen zum Deutschen, Russischen, Tschechischen und Obersorbischen. Semantikzirkel, Zentrum für allgemeine Sprachwissenschaft , Typologie und Universalienforschung (ZAS), Humboldt-Universität zu Berlin, 26. 01. 2004.

----- (2004b): Event based phase structure and the Karttunen-Peters problem. Workshop on Event Structures in Linguistic Form and Interpretation, Leipzig, 19.03.2004.

----- (2004c): Partizip und Aspektualität im Tschechischen und Deutschen – Universität Tübingen: Gastvorträge 2004 im SFB 441, 22.11.2004.

----- (2005a): Achievements und konative Negation. Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung (ZAS) Berlin, 18.04.2005.

----- (2005b): Achievements under Conative Negation. International Workshop ``Sentence and Context", June 25-26, 2005, Universität Leipzig, 25.06.2005.

----- (2006): An Aristotelian View on Modal Propositions/Respondent: Kit Fine, Chair: Katryna Przyjemski. 10th Annual Oxford Philosophy Graduate Conference – University of Oxford, November 11-12 2006, 12.11.2006.

1.4.3 Lehrveranstaltungen

Max, I.:	Seminar: Montague-Grammatik, U Leipzig, WS 1999/2000
-----:	Seminar: Zeitlogik, U. Leipzig, WS 1999/2000
-----:	Seminar: Negation, Präsupposition, Implikatur, U Leipzig, SS 2000 (http://www.uni-leipzig.de/~fkv/archiv/ss2000.html)
-----:	Vorlesung: Logik und Philosophie möglicher Welten, U Leipzig, WS 2000/2001
-----:	Vorlesung: Logik, Musik, Sprache, U Leipzig, SS 2001
-----:	Seminar: Leibniz' Logikkalküle, U Leipzig, WS 2001/2002

-----: Seminar; Formale Pragmatik, U Leipzig, SS 2002
-----: Seminar: Logik der Negation, U Leipzig, WS 2004/2005
-----: Seminar: Montague-Semantik, U Leipzig, SS 2005
-----: Vorlesung: Zeitlogik, U Leipzig, WS 2005/2006
-----: Seminar: Die Zeitlogik von Arthur N. Prior, U Leipzig, WS 2005/2006
-----: Seminar: Kompositionalität in Logik, Sprache und Musik, U Leipzig, SS 2006
-----: Vorlesung: Existenzfrei Logik, U Leipzig, WS 2006/2007
-----: Seminar: Strukturierte Bedeutungen: Cresswell, U Leipzig, WS 2006/2007
-----: Seminar: Mögliche Welten, U Leipzig, SS 2007

Henning, C.: Seminar: Cassirers Wissenschaftstheorie, U Leipzig, WS 2000/2001
-----: Seminar: Kausalität und Ereignisaussagen bei Davidson, U Leipzig, WS 2001/2002

Kürbis, N.: Seminar: Michael Dummett: Realismus und Antirealismus: Die Begründung der Logik, U Leipzig, SS 2002

Wolff, W.: Seminar: Strawsons Logikkonzeption, U Leipzig, WS 1999/2000, (LA)
-----: Seminar: Freges logische Semantik I, U Leipzig, SS 2000, (LA)
-----: Seminar: Freges logische Semantik II, U Leipzig, WS 2000/2001, (LA)
-----: Seminar: Philosophisch-logische Propädeutik, U Leipzig, SS 2001, (LA)
-----: Seminar: Syllogistik, U Leipzig, WS 2001/2002, (LA)
-----: Seminar: Existenzvoraussetzungen in der Logik, U Leipzig, WS 2002/2003, (LA)

1.5 Veranstaltete Tagungen und Kolloquien

1.5.1 Forschergruppeninterne Veranstaltungen

Kooperation B2 mit A1 – Semantik-Kolloquium, eingerichtet im Oktober 2002; Beiträge des Projektes B2:

- 14.11.2002: Nils Kürbis: "Behauptungen und ihre Präsuppositionen"
- 21.11.2002: Tatjana Zybatow: "Achievements und ihre Modifikation"
- 28.11.2002: Ingolf Max: "Assertion und Präsupposition. Zur Semantik und Pragmatik von Konnektoren"
- 23.01.2003: Ingolf Max: "Zur Interaktion von Assertion und Präsupposition"
- 17.04.2003: Nils Kürbis: "Tertium non datur und Präsuppositionen"
- 15.05.2003: Ingolf Max: "Informationsstruktur zweidimensional betrachtet"
- 17.07.2003: Christina Unger: "Präsuppositionen und Implikaturen"
- 10.07.2003: Marko Malink: "Phasenpartikeln und aspektuelle Relationen"
- 20.11.2003: Tatjana Heyde-Zybatow: "Experimentelle Untersuchung zu Achievements"
- 27.11.2003: Ingolf Max: "Zur Semantik und Pragmatik deutscher Konnektoren"
- 11.12.2003: Marko Malink: "Ereignisbasierte Phasenstrukturen und Quantifikation"
- 07.01.2004: Nils Kürbis: "Konditionale mit widersprüchlichem Antezendens (oder tautologischem Konsequens)"
- 16.12.2004: Marko Malink: "Partizip und Aspektualität im Tschechischen und Deutschen"
- 26.05.2005: Christina Unger: "Präsuppositionen in dynamischer Semantik"
- 18.05.2006: Christina Unger: "Neuere Entwicklungen in DRT"
- 06.07.2006: Christina Unger: "Variablenfreie Semantik"

Kooperation B2 mit B1/D1 – Einrichtung einer Forschungsgesprächsrunde zu Kontrast und Korrektur bei Negationen im Deutschen, Englischen und in slawischen Sprachen

Ständige Teilnehmer: Dorothee Fermann, Marcela Adamicová (B1), Andreas Späth, Carla Umbach (D1).

Einrichtung eines Forschungsseminars „Logik und Linguistik“ zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für das Sommersemester 2005

07.04.2005: Marko Malink: Achievements unter konativer Negation
14.04.2005: Diana Forker: Metalinguistische Negation als Zurückweisung
21.04.2005: Christina Unger: Präsuppositionen in dynamischer Semantik
28.04.2005: Robert Mößgen: Dynamische Semantik und Präsupposition (van Rooij)
12.05.2005: Robert Mößgen: Abstraktionstheorie
26.05.2005: Ingolf Max: Präsupposition und Negation im Diskurs

Ausrichtung eines Intensivworkshops – gemeinsam mit Carla Umbach (Teilprojekt D1): “Presupposition, anaphora, and specificity” mit Bart Geurts vom 25.–27.01.2001, Universität Leipzig.

1.5.2 Forschergruppenexterne Veranstaltungen

Ausrichtung des internationalen Workshops "Topics in Philosophical Logic" am 03.07.2000 an der Universität Leipzig.

Ausrichtung des internationalen Workshops “Semantic Ontology – Ontological Semantics” am 24./25.05.2003 an der Universität Leipzig: Joined Meeting of the DFG Research Group “Linguistic Foundation of Cognitive Science” and IFOMIS (Institute of Formal Ontology and Medical Information Science) plus international and national guests

Vortragende:

Nirenburg, Sergej	UMBC, Baltimore, USA
Raskin, Victor	Purdue University, USA
Scheffler, Uwe	Humboldt-Universität Berlin/Institut für Philosophie
Dölling, Johannes	DFG- FG/ Projekt A1
Kürbis, Nils	DFG-FG/ Projekt B2
Max, Ingolf	DFG-FG/ Projekt B2
Steube, Anita	DFG-FG/ Projekt D1
Späth, Andreas	DFG-FG/ Projekt D1
Smith, Barry	IFOMIS/ University of Buffalo, USA
Trautwein, Martin	IFOMIS
Bittner, Thomas	IFOMIS
Fielding, Matthew	Language and Computing NV, Zonegem, Belgium

1.6 Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Zusammenhang mit dem Projekt

Magisterarbeiten:

- Kürbis, N. (2002): Theories of Meaning and Metaphysics. A Critique of Dummett and Davidson. Master of Philosophy (MPhil), University of Wales, Lampeter.
- Malink, M. (2002): *Aristotelische Prädikabilien und modale Syllogistik*. Magisterarbeit, Institut für klassische Philologie der Universität Leipzig.

Promotionen:
- Zybatow, T. (2001): Grammatische Determinatoren des Zeit- und Sachverhaltsverlaufs im Deutschen. Dissertation Universität Leipzig.
- Henning, C. (2004): Kausalität und Wahrheit. Vorzüge und Grenzen formalsprachlicher Semantik am Beispiel der Bedeutungs- und Kausalitätskonzeption D. Davidsons. Universität Leipzig.
- Malink, M. (wurde im April 2007 eingereicht): Aspects of Aristotle's Modal Syllogistic. Humboldt-Universität zu Berlin.
- Kürbis, N. (wird 2007 eingereicht): Towards a Pluralist Theory of Deduction. King's College London.

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

Das Teilprojekt B2 „Mehrdimensionale Repräsentation von Sprach- und Weltwissen: Untersuchungen zu Präsuppositionen und Negationen im Diskurs" der Leipziger Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft. Sprachliches und konzeptuelles Wissen" nahm mit der ersten Stellenbesetzung (Werner Wolff) am 1. März 2000 seine Arbeit auf. Die Bearbeitungszeit endete mit dem Auslaufen des Vertrages von Marko Malink am 31. Januar 2007. Geplant ist ein abschließender Forschungsband, für den ein Druckkostenzuschuss seitens der DFG bis 2009 zur Verfügung steht.

Dieser Bericht setzt den Zwischenbericht von 2002 im Zusammenhang mit dem Verlängerungsantrag fort und konzentriert sich daher auf die Forschungsphase von 2002 bis 2007.

2.1 Kenntnisstand bei der Antragstellung und Ausgangsfragestellungen

Die allgemeine **Forschungsausrichtung** und der Arbeitsschwerpunkt wurden im Antrag wie folgt charakterisiert:

- Linguistische und formale Semantik, Logik, mehrdimensionale Modelle,
- Interaktion von semantischer Repräsentation und Repräsentation von Weltwissen,
- *Schwerpunkt*: Formale Modellierung mit Bezug auf die Bereiche Lexikon, Syntax, Semantik und Weltwissen

Dabei sollten folgende **Forschungsstrategien** verfolgt werden:

- die Entwicklung spezifischer *mehrdimensionaler Modelle* für ausgewählte Phänomene, die *Präsuppositionen* und *Negationen* sowie das Verhältnis von Sprach- und Weltwissen betreffen und die Überprüfung dieser Modelle an vorliegenden Datenbeständen
- die Weiterentwicklung des allgemeinen theoretischen Rahmens mit der langfristigen Zielsetzung einer *integrativen* Modellbildung, d.h. einer umfassenden formalen Darstellung von Präsuppositionen und Negationen in einem einheitlichen formalen Rahmen

Aus der Sicht unseres Teilprojekts erfolgte die Forschung von den nachstehenden **Basisannahmen** aus (vgl. Max 1996, 1999, 1998/2001):

(1) Natürlichsprachliche Negationen lassen sich aus der Sicht eines mehrdimensionalen Rahmens als eine Synthese von Regel (bestimmte Einsetzungsprozeduren) und Funktion auffassen.

(2) Die dabei integrierten Funktionen können selbst höherstellig sein.

(3) Logische Semantik und linguistische Semantik sind nicht streng miteinander korreliert. Zur Darstellung mehrerer semantischer bzw. pragmatischer Komponenten wird aus logischer Sicht gerade eine erweiterte Syntaxsprache eingesetzt.

(4) Pragmatische Zusammenhänge sind dabei nicht eine außerlogische Angelegenheit. Im zweidimensionalen (bzw. höherdimensionalen) Ansatz lassen sich z.B. Verhältnisse zwischen Assertion und Präsupposition *formal* erfassen.

(5) Metalinguistische Negationen (Ducrot 1972, Horn 1985, 1989, 1996) sind als präsuppositionssensitive Negationen deutbar. Dabei werden die vorgenommenen Korrekturen als Einheit von Substitution und Funktion verstanden.
(6) Die präsuppositionsbewahrende Negation (der „Normalfall“) hat im Gegensatz zu weit verbreiteten Auffassungen ganz spezielle logische Eigenheiten: Sie ist (a) eine innere Negation im Sinne von logisch unabhängig von der äußeren Negation und (b) gerade nicht monoton absteigend (Zwarts 1996), sondern eher komplementär dazu ohne derartige Monotonieeigenschaften.
(7) Bereits vor Projektbeginn durchgeführte Analysen zeigten die fruchtbare Mittelstellung einer mehrdimensionalen Analyse bezüglich einer getrennten semantischen und pragmatischen Analyse auf der einen Seite und der konjunktiven Analyse auf der anderen Seite. Die Unterschiede in der methodologischen Ausgangsposition in diesem Projekt und in anderen Projekten (konjunktive Analysen in den Projekten A1, B1 und D1) versprachen einen fruchtbaren Disput über die jeweilige Leistungsfähigkeit.
Klar war ebenfalls, dass sich unsere Analysen und Modellierungen von Präsuppositionen und Negationen in einem Rahmen bewegen, der sich durch die *präsuppositionsbewahrende* (innere, assertionssensitive) Negation als dem unmarkierten Normalfall einerseits und die *präsuppositionszurückweisende* (assertionsignorierende) Negation als dem extremen Fall von *Korrektur* andererseits abstecken lässt. Diese Analyse erfolgte stets unter der Voraussetzung, dass präsuppositionssensitive Modellierungen keinesfalls mit vollständig linearisierten Basisausdrücken beginnen, sondern mindestens zweidimensionale Formen voraussetzen: Die zwei Vorkommen prädikatenlogischer bzw. lambdakategorialer Formeln innerhalb von Basisausdrücken der Form

$$\begin{bmatrix} A \\ P \end{bmatrix}$$

eröffnen die Möglichkeit einer unterschiedlichen *linguistischen* Interpretation.
(i) A als *Assertionsdimension*, also die Komponente, die das explizit Behauptete syntaktisch erfasst und semantisch als *eigentliche Bedeutung* o.ä. aufgefasst werden kann.
(ii) P als (eine relevante) *Präsuppositionsdimension*, also die Komponente, die das in A (möglicherweise auf unterschiedliche Art) implizit Gesagte syntaktisch explizit repräsentiert und semantisch als *Präsuppositionsbedeutung*, *Erwartungsbedeutung* o.ä. gedeutet werden kann.
Ein Beispielsatz – Karl hat aufgehört zu rauchen – lässt sich dann unter Verzicht auf die Verwendung der logischen Und-Verbindung und damit auf eine sofortige Linearisierung zunächst als ein Paar von Sätzen (als zweidimensionaler Ausdruck)

$$\begin{bmatrix} \text{Karl raucht nicht} \\ \text{Karl hat (vorher) geraucht} \end{bmatrix}$$

darstellen.

(1) Die *präsuppositionsbewahrende* (*innere*) Negation **nichtp**:

$$\text{nichtp} \begin{bmatrix} A \\ P \end{bmatrix} \Rightarrow \begin{bmatrix} \neg A \\ P \end{bmatrix}$$

liefert bei Anwendung auf unseren Beispielfall (Karl hat nicht aufgehört zu rauchen)

$$\begin{bmatrix} \text{Karl raucht (weiter)} \\ \text{Karl hat (vorher) geraucht} \end{bmatrix}.$$

(2) Die metalinguistische Negation **met-**: met- $\begin{bmatrix} A \\ P \end{bmatrix} \Rightarrow \neg P$ stellt die schärfste Form einer Korrektur dar. Sie negiert die relevante Präsupposition komplett und nimmt keinerlei Bezug auf die explizit gemachte Assertion. Diese Explikation liefert in unserem Beispielfall
Karl hat (vorher) nicht geraucht [Karl hat noch nie geraucht].
Wir stellen damit ein Basismodell zur Diskussion, welches sich im Kontrast zur klassischen Analyse im Russellschen Stil befindet: Die Alternative zu (1) wäre dann (¬A & P): Russell (1905), Atlas (1996), Horn (1996) u.a. Die Vorschläge zu (2) beinhalten zumindest ¬ (A & P) (die klassische / äußere Negation der Konjunktion aus Assertion und Präsupposition): Ducrot (1972), Karttunen/Peters (1979). Klar war natürlich auch, dass diese Unterteilung viel zu grob ist, man beachte die vielfältigen Verwendungen von *nicht–sondern*-Konstruktionen in Verbindung mit ihrer jeweiligen prosodischen und Informationsstruktur. Um die semantische Form und konzeptuelle Struktur präsuppositionssensitiver Ausdrücke und ihre kognitive Verarbeitung zu analysieren, war methodologisch vor allem der Frage nachzugehen, in welchen Formen die Interaktion von assertiven und präsuppositionellen Komponenten im Einzelnen erfolgt und wie dies theoretisch erfasst werden kann.

2.2 Gesamtziel des Projekts und Zusammenfassung seiner Realisierung

Das zentrale Anliegen des Projektes war einerseits die *Anwendung* neuartiger Formalismen – mehrdimensionaler Logiken – zur Modellierung von Sprach- und Weltwissen am Beispiel von sprachlichen und außersprachlichen Voraussetzungen (Präsuppositionen) im Zusammenhang mit Negationen und andererseits und die damit einhergehende *Weiterentwicklung* und *Ausarbeitung* der Modelle. Die Zielorientierung bestand in einer **übergreifenden, integrativen theoretischen Erfassung** des Verhältnisses von sprachlichem Wissen und Weltwissen ausgehend von der lexikalischen Semantik und der Überprüfung der Leistungsfähigkeit der Modelle an vorliegenden Daten. In Aussicht gestellt wurde ein Beitrag zur sprachtheoretischen Grundlegung der Kognitionswissenschaft in den Bereichen theoretische Linguistik, Logik und z.T. Computerlinguistik.

Die *Anwendung mehrdimensionaler Logiken* erfolgte unter den Aspekten Präsupposition und Negation auf

- die Verbsemantik, insbesondere die Verbklassifikation (Vendler) [Kooperation mit dem Teilprojekt A1] - vgl. Heyde-Zybatow & Malink (2003), Malink (2001c, 2007c, 2007d);
- die Modellierung präsuppositionssensitiver natürlichsprachlicher Negationen einschließlich der formalen Analyse von Korrekturphänomenen bei Negationen unter Berücksichtigung von Präsuppositionen und speziell Untersuchungen zu nicht-sondern-Konstruktionen und der konativen Negation [Kooperation mit dem Teilprojekten A1, B1] – vgl. Malink (2007d), Max (2001);
- die Darstellung von Phasenpartikeln in ihrer Interaktion mit Quantoren, Perfekt-Konstruktionen und speziellen Verbklassen (vor allem Achievements) – vgl. Max & Malink (2001), Heyde-Zybatow & Malink (2003), Malink (2007a, 2007d), Malink & Heyde-Zybatow (2007c);
- die Skopus-Inversion von Negation und Quantor in Hutkonturen – vgl. Max (2004a);
- das komplexe Verhältnis zur Informationsstruktur (Steube, Späth D1; Junghanns D2) – vgl. Max (2004a, 2004b, 2007a, 2007b);
- die Semantik deutscher Konnektoren [Kooperation mit dem IdS in Mannheim] u.a. – vgl. Max (2004b);
- die aspektuelle Verschiebung gemäß Dölling (A1) – vgl. Max (2002);
- die Aspekte der Nichtkompositionalität – vgl. Max (2006, 2007a).

Die *Weiterentwicklung und Ausarbeitung der Modelle* erfolgte in zwei Richtungen: (i) Zum einem wurde das Modell mikroskopisch durch feinere Strukturen und deren komplexe Verarbeitung erweitert (Malink in diversen Arbeiten). (ii) Zum anderen wurde die Anzahl der Dimensionen inhaltlich begründet erweitert. Hierzu trugen insbesondere die Anregungen der Teilprojekte D1 und D2 bei, die sich mit der Informationsstruktur von Sätzen beschäftigten. Die Anregung für die Weiterentwicklung des theoretischen Rahmens, die sich unmittelbar aus der intensiven FG-internen Zusammenarbeit ergab, kann mit ihren fruchtbaren Perspektiven gar nicht überschätzt werden.
Den deutlichsten Ausdruck findet die *übergreifende, integrative theoretischen Erfassung des Verhältnisses von sprachlichem Wissen und Weltwissen ausgehend von der lexikalischen Semantik* in der Entwicklung eines fünfdimensionalen Rahmenmodells, welches es erlaubt, sowohl die eigenen als auch die in der Literatur bereits diskutierten Ansätze kritisch zusammenzuführen – vgl. Max (2007b). Die Zusammenarbeit mit der Computerlinguistik und Kognitionswissenschaft (vor allem dem Leipziger MPI für Kognitions- und Neurowissenschaften) führte zu weiterführenden Forschungsinitiativen.

2.3 Die methodologische Strategie und der integrative Modellrahmen

Eine mehrdimensionale Semantik von Ausdrücken birgt eine hohe Komplexität in sich, die schrittweise beherrscht werden will. Mehrdimensionale Ausdrücke werden sowohl für die formale Repräsentation einfacher Sätze als auch für die semantische Verarbeitung komplexer Sätze benötigt. Dieser Annahme folgend musste zunächst über eine Explikation einfacher Sätze entschieden werden, die bereits lexikalisch induzierte Präsuppositionen berücksichtigt bzw. die die Interaktion mit üblicherweise als einstellig verstandenen Satz(-teil)operatoren (Verneinungen, Phasenpartikeln wie *schon* und *noch* u.a.) erlaubt. In einigen Fällen wurden hierfür zwei- (Basisüberlegungen hinsichtlich der Interaktion von Assertion/Präsupposition mit präsuppositionssensitiven Negationen) bzw. dreidimensionale Ausgangsausdrücke gewählt. Der Übergang zu komplexeren Diskursstrukturen – mittels Konnektoren (*und*, *dennoch*, *wenn-dann* usw.) zusammengesetzten Sätzen – erforderte in der interdisziplinären Diskussion mit den informationstheoretisch ausgerichteten Forschergruppenpartnern eine Einbeziehung informationsstruktureller Aspekte. Dies führte schließlich zu einem integrativen fünfdimensionalen Vorschlag.

Eine Leitlinie bei der Bearbeitung des Projektthemas über den gesamten Zeitraum stellte folgende methodische Doppelstrategie dar: Einerseits konzentrierten sich die Untersuchungen auf *einfache Sätze und ihre Interaktion mit Negationsausdrücken bzw. Phasenpartikeln*. Anderseits wurden – vor allem in der zweiten Projektphase – *komplexe Satzstrukturen* intensiv untersucht.

1. Die eine Strategie begann mit der Analyse einfacher Sätze, die aus lexikalischen bzw. informationstheoretischen Gründen potentielle Präsuppositionen aufweisen. Hier ergab sich vor allem bei der mehrjährigen Kooperation von Marko Malink (B2) und Dr. Tatjana Heyde-Zybatow (A1 und zeitweise B2) die besondere Berücksichtigung von Perfekt-Konstruktionen und Verbklassensemantik. Phasenpartikeln wurden als Operatoren verstanden, die auf Sätze angewendet werden. Es wurde zunächst eine zwei- bzw. dreidimensionale Analyse von Phasenpartikeln vorgeschlagen. Dabei fielen den Forschern die Analogien zwischen gewissen Phasen-, Perfekt- und Verbsemantikstrukturen auf. Als nächster Schritt erfolgte daher die Erweiterung unserer Analyse auf die Untersuchung der Interaktion von Phasenpartikeln und Verbklassen bzw. von Phasenpartikeln und Perfekt-Konstruktionen – vgl. Heyde-Zybatow & Malink (2003), Malink (2001c, 2007c, 2007d).

2. Die andere Strategie – vor allem von dem Projektleiter getragen – konzentrierte sich auf die die Ebene einfacher Sätze übergreifende Analyse von Satzverknüpfungen. Dabei rückten insbesondere die Ergebnisse der IdS-Forschergruppe „Handbuch deutscher Konnektoren“ um R. Pasch immer mehr in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Es zeigt sich, dass auf dem Gebiet der Präsuppositionsanalyse komplexer Sätze unter Einbeziehung der Informationsstruktur ein erhebliches theoretisches Defizit besteht - nicht nur für den in den Blick genommenen mehrdimensionalen Ansatz – vgl. Max (2004b).

3. Die Zusammenführung beider Strategien erwies sich als äußerst fruchtbar. Wir halten als ein wichtiges Ergebnis fest, dass nun eine saubere Unterscheidung von potentiellen Präsuppositionen und realisierten Präsuppositionen (potentielle Präsuppositionen, die gewisse Invarianztests bestanden haben) vorliegt. Gerade die Hinzunahme der theoretischen Leistungen zur Informationsstruktur, die innerhalb der Leipziger Forschergruppe und darüber hinaus erbracht wurden, zu unserem Vorgehen brachte Klarheit darüber, dass potentielle Präsuppositionen sowohl lexikalisch als auch informationsstrukturell bedingt ausgelöst werden können. Diese Unterscheidung erweist sich für beide Strategien als eminent wichtig: Auf der Ebene einfacher Sätze betrifft dies z.B. das Vorkommen lexikalischer Präsuppositionsauslöser in fokaler Position. Und auf der Ebene komplexer Sätze stellt sich nicht nur die Frage nach der (kompositionellen) interaktiven Verarbeitung lexikalischer und informationsstruktureller Information, sondern auch die Unterscheidung zwischen lexikalischen und informationsstrukturellen Eigenschaften der Satzverknüpfer (Konnektoren) selbst.

Das vorgeschlagene integrative Modell (Max 2007b):

Betrachten wir einen zusammengesetzten Satz wie

„Das Spiel *begann*, *ohne dass* es *schon* richtig dunkel war.“

Dieser Satz besitzt folgende Makrostruktur: Konnekt 1 (K_1: „Das Spiel begann“) – zweistelliger Konnektor ($\mathbf{K^2}$: „ohne dass“) Konnekt 2 (K_2: „Es war schon richtig dunkel“). Beide Teilsätze/Konnekte können eine interne Informationsstruktur (z.B. Fokus-/Hintergrundstruktur) aufweisen. Ebenso kann der gesamte zusammengesetzte Satz eine eigene Informationsstruktur aufweisen (z.B. kann das erste Konnekt vorerwähnt sein und damit einen Hintergrund für das nachfolgende Konnekt darstellen). Das Vorkommen von „begann“ im ersten Konnekt und auch das Vorkommen der Phasenpartikel „schon“ im zweiten Konnekt können als lexikalische Präsuppositionsauslöser aufgefasst werden. Schließlich muss der Konnektor „ohne dass“ alle diese Informationen verarbeiten und besitzt im Sinne von Pasch (1986) eine eigene lexikalische Präsupposion: K_1 *und* K_2. Damit müssen die beiden Konnekte K_1 und K_2 als dreidimensionale Strukturen darstellt werden:

Assertion (ASS) von K_1 bzw. K_2
potentielle lexikalische Präsupposition (PLP) von K_1 bzw. K_2
potentielle Hintergrundpräsupposition (PHP) K_1 bzw. K_2

Die formale Entsprechung $\mathbf{C^2}$ des Konnektors $\mathbf{K^2}$ muss all diese Informationen in adäquater Weise verarbeiten und kann zudem eine eigene Informationsstruktur im Sinne einer potentiellen Hintergrundpräsupposition bzw. in einigen Fällen auch eine eigene potentielle lexikalische Präsupposition zur Verfügung stellen:

K_1 $\mathbf{K^2}$ K_2
PLP von $\mathbf{K^2}$
PHP von $\mathbf{K^2}$

Wird beides zusammengefügt, ergibt sich die oben angezeigte fünfdimensionale Gesamtstruktur:

<table>
<tr><td>ASS von K_1</td><td rowspan="3">$\mathbf{C^2}$</td><td>ASS von K_2</td></tr>
<tr><td>PLP von K_1</td><td>PLP von K_2</td></tr>
<tr><td>PHP von K_1</td><td>PHP von K_2</td></tr>
<tr><td></td><td>PLP von $\mathbf{C^2}$</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td>PHP von $\mathbf{C^2}$</td><td></td></tr>
</table>

In einer ganzen Reihe von Arbeiten haben sich Malink und Max mit dem engeren Rahmen von einfachen Sätzen mit potentiellen Präsuppositionen und der Anwendung von Negationsausdrücken bzw. negationshaltigen Phasenpartikeln beschäftigt.

2.4 Die einzelnen Forschungsfelder und die Ergebnisse der Bearbeitung

2.4.1 Ergebnisse, die in direkter Kooperation mit anderen Teilprojekten der Forschergruppe 349 entstanden sind

Die Erstellung des Bandes „Linguistische Arbeitsberichte 79“, der die forschergruppeninterne Kooperation ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückte, war Anlass für die damalige B2-Teilprojektmitarbeiterin Claudia Henning und den Teilprojektleiter, die Synergieeffekte der Forschungsvernetzung mit einigen anderen Teilprojekten aufzuzeigen. Die Darstellung in zwei aufeinander bezogenen Linien konzentrierte sich hauptsächlich auf eine auf das mehrdimensionale Basismodell bezogene Rekonstruktion von Ideen wie sie im Teilprojekt A1 (Dölling) entwickelt worden waren. Die eine Linie verfolgt Henning (2001) mit ihrem Aufsatz „Semantische und konzeptuelle Zugänge zu Sätzen mit Situationsargument: Präsuppositionen, Negationen und Kompositionalität“. Dort werden methodenkritisch verschiedene Ansätze zur theoretischen Erfassung von Präsuppositionen – vor allem Existenzpräsuppositionen – von Sätzen mit Situationsargument diskutiert. Als besonders problematisch erweist sich dabei die Behandlung von negierten Sätzen, bei denen zugleich die Existenz einer Situation einer anderen Sorte behauptet wird. Für beide Projekte ergab sich daraus die Problemstellung, Kriterien für die Individuation von Situationen zu bestimmen. Die zweite Linie bezieht sich auf den Vorschlag von A1, aspektuelle Uminterpretation unter Verwendung von generellen Schemata zu erklären, mit denen semantische Formen SF systematisch erweitert werden können. In dem Beitrag „Mehrdimensionale Modellierung von aspektueller Verschiebung und Negation“ argumentiert Ingolf Max für eine alternative Darstellung der Döllingschen SF-Operatoren *met* und *var* (Dölling 2001). Eine grundlegende Voraussetzung ist, dass diese Operatoren insofern intern strukturiert sind, als sie jeweils in eine assertive und eine präsupponierte Komponente zergliedert werden können. Außerdem wird angenommen, dass sich die Werte für die Parameter in diese Schemata als Teile der Präsuppositionskomponente behandeln lassen. Auf diese Weise lassen sich natürlichsprachliche Negationen als sortensensitiv agierende darstellen. In diesem Aufsatz finden sich auch die ersten Ansätze zum Verhältnis von Mehrdimensionalität und Informationsstruktur (vgl. die Teilprojekte B1, D1, D2), skizziert an den Beispielen Linearisierung von Argument-DPs (D1: Späth) und Hutkontur (Steube D1).

Eine Besonderheit der Zusammenarbeit zwischen den Teilprojekten B2 und A1 besteht darin, dass mein langjähriger Mitarbeiter Marko Malink und eine der Hauptmitarbeiterinnen des Teilprojektes A1, Frau Dr. Tatjana Heyde-Zybatow, die für ein Jahr auch Mitarbeiterin im Projekt B2 war, seit mehreren Jahren intensiv zusammenarbeiten, gemeinsam veröffentlicht und mehrfach zusammen vorgetragen haben. In ihrer Arbeit Zybatow & Malink (2003) befassen sie sich mit der Interaktion zwischen den Phasenpartikeln *schon*, *noch*, *noch nicht*, *nicht mehr*, den Verbklassen (Prozesse/Zustände vs. Achievements) und den Tempora Präsens und Perfekt. Insbesondere konzentrieren sie sich darauf, welche der temporalen Interaktionen

sprachlich ausgedrückt werden können und warum. Neben einer Analyse der Daten wird im zweiten Teil vor allem eine Modellierung der gefundenen temporalen Beziehungen entwickelt. Ein Novum ist dabei die Untersuchung der Iteration von Phasenpartikeln wie sie in dem Beispielsatz „Das Licht ist *schon nicht mehr* an.“ vorkommt.
Diese Analyse, die zunächst für das Deutsche formuliert worden war, wurde in der Arbeit „Russian, Czech, Upper Sorbian uže / už / hižo and Aspectual Relations“ (Malink & Heyde-Zybatow im Druck) gleich auf drei slawische Sprachen erweitert. Wiederum innerhalb eines zweidimensionalen Ansatzes kann gezeigt werden, dass ungrammatische Kombinationen von Phasenpartikeln und (im-)perfektiven Aspekt zu unkorrekten (widersprüchlichen) formalen Repräsentationen führen. Die Arbeiten Malink (2001c und 2002) liefern mit Blick auf das Sorbische entsprechende Basisstudien.

2.4.2 Ergebnisse, die vor allem forschergruppenübergreifend entstanden sind

Der große **Abschlussworkshop der DFG-Forschergruppe 349 „Satz und Kontext“** hat paradigmatisch die zwei Hauptlinien und die interne Vernetzungsstruktur des Teilprojektes B2 mit der Forschergruppe insgesamt und der internationalen Forschung verdeutlicht:

Die Arbeiten von Malink (2007 – B2) und **Piñón (2007 – Ungarische Akademie der Wissenschaften in Budapest)** haben sich vor allem mit Fragen der auf die Satzebene bezogenen Verbsemantik beschäftigt. Diese Kooperation hat das Verständnis der Präsuppositionen solcher Verben wie „finden“, „gewinnen“ und „erreichen“ – die als *Right Boundary Achievements* klassifiziert wurden – nachhaltig voran gebracht.
Analysen, die auch bzw. vor allem komplexe Präsuppositionsstrukturen betrachten, wurden durch **Sauerland (2007 – Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung Berlin)** und Max (2007) vorgestellt. Sauerland (2007) führt den innovativen Begriff *Implicated Presupposition* ein, mit dem eine neue Klasse von Präsuppositionen charakterisiert wird, die sich von den *Scalar Implicatures* einerseits und den *Conversational Implicatures* andererseits unterscheidet.
Hervorzuheben ist, dass Herr Malink durch seine Forschung erfolgreich vor allem die Kooperation mit **der nationalen und internationalen Ereignissemantikforschung** hergestellt hat.
Für die Forschungslinie, die sich mit den Präsuppositionen komplexer, durch Konnektoren verknüpfter Sätze befasst, war und ist die ausdauernde Kooperation mit dem **Projekt „*Handbuch der deutschen Konnektoren*“ des Instituts für Deutsche Sprache (IDS, Mannheim: R. Pasch, E. Breindl, H. Blühdorn, U. Brauße, U. Waßner)** essentiell. Vor allem seit der Mitwirkung des Projektleiters am Kolloquium „*Brücken schlagen. Zur Semantik der Konnektoren*“ (http://www.ids-mannheim.de/gra/konnektoren/koll-bruecken/) und der Veröffentlichung des gleichnamigen Forschungsbandes (de Gruyter 2004) erweist sich dieses Forschungsfeld als äußerst anregend für die künftige Forschung.
Die Vorträge der Mitarbeiter Kürbis und Malink im In- und Ausland haben weitere Anregungen für unsere Forschungsarbeit ergeben. Hervorgehoben sei beispielhaft die durch Herrn Malink vorangetriebene Kooperation mit dem Forschungsteams um Arnim von Stechow in Tübingen und Manfred Krifka in Berlin.
Gemeinsam mit **Š. Lešnerová von der Karlsuniversität Prag** (Malink & Lešnerová 2004) hat sich Marko Malink mit informationsstrukturellen Aspekten des Tschechischen und Obersorbischen am Beispiel der thematischen Rollen beschäftigt.

2.5 Zitierte Literatur (jenseits 1.4)

Atlas, J. (1996): 'Only' Noun Phrases, Pseudo-Negative Generalized Quantifiers, Negative Polarity Items, and Monotonicity. *Journal of Semantics* 13: 265–328.
Dölling, J. (2001): Aspektuelle Anpassungen. In: J. Dölling & T. Zybatow (Hrg.):

Ereignisstrukturen. *Linguistische Arbeitsberichte* 76, Universität Leipzig, 321–353.
Ducrot, (1972): *Dire et ne pas dire. Principes de sémantique linguistique*, Paris: Collection Savoir Hermann.
Horn, L. (1985): Metalinguistic negation and pragmatic ambiguity. *Language* 61, 121–174.
Horn, L. (1989): *A Natural History of Negation*. University of Chicago Press, Chicago
Horn, L. (1996): Presupposition and Implicature. In: Shalom Lappin (ed.), *The Handbook of Contemporary Semantic Theory*, 299-319. Oxford: Blackwell.
Karttunen, L. & S. Peters (1979): Conventional implicatures in Montague grammar. In: C. Oh & D. Dineen (eds.), *Syntax and Semantics 11: Presupposition*, Academic Press, N.Y., 1–56.
Lehrdahl, F. & R. Jackendoff (1983): A Generative Theory of Tonal Music', Boston: Massachusetts Institute of Technology.
Max, I. (1996): External, restricted external, and internal negations in a two-dimensional logic. In: Wansing, H. (Hrsg.), *Negation. A Notion in Focus*, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1996, 59–85.
Max, I. (1997): Dimensions of time. In: J. Faye et al. (Hrsg.), *Perspectives on Time*, Kluwer, Dordrecht, New York (BSPS 189) 1997, 367–397.
Max, I. (1999): Mehrdimensionalität und Widerspruch. Logische Untersuchungen zur Philosophie, Wissenschaftstheorie und Linguistik. *Habilitationsschrift*, Universität Leipzig.
Max, I. (1998/2001): Handling inconsistencies in multi-dimensional logics. *Logique & Analyse* 161-162-163 (1998, veröffentlicht 2001), 67-93.
Piñón, C. (2007 – Im Ersch.): Negating right boundary achievements (Comments on Malink). Forthcoming in: *The Discourse Potential of Underspecified Structures*. Ed. by Steube, Anita (= *Language, Context and Cognition* 7); Berlin & New York: Walter de Gruyter & Co 2007.
Russell, B. (1905): On Denoting. *Mind* 14, 479–493.
Sauerland, U. (2007 – Im Ersch.): Implicated presuppositions. Forthcoming in: *The Discourse Potential of Underspecified Structures*. Ed. by Steube, Anita (= *Language, Context and Cognition* 7); Berlin & New York: Walter de Gruyter & Co 2007.
Späth, A. (2002): The Linearization of Argument DPs and Its Semantic Reflection. Paper submitted for Härtl, H., S. Olsen & H. Tappe (eds.), *The Syntax-Semantics-Interface: Linguistic Structures and Processes*. To appear in: *Trends in Linguistics*. De Gruyter: Berlin & New York.
Steube, A. (2003): Correction by Contrastive Focus. In: *Theoretical Linguistics* 27 (2003) 2/3, 215–249.
Werning, M.; E. Machery & G. Schurz (eds.) (2005): *The Compositionality of Concepts and Meanings: Foundational Issues*. Frankfurt/Lancaster: Ontos 2005.
Zwarts, F. (1996): A Hierarchy of Negative Expressions. In: Negation: A Notion in Focus, ed. H. Wansing, 169-194. Berlin/Ney York: de Gruyter

3. Kooperation

3.1 Kooperation innerhalb der Forschergruppe:

Teilprojekt A1 Semantik und Weltwissen (J. Dölling, T. Heyde-Zybatow, M. Schäfer)

- gemeinsame Veröffentlichungen zur Verbsemantik und Phasenpartikeln (T. Heyde-Zybatow)
- gemeinsame Arbeitstreffen und Forschungsgesprächsrunden
- Gestaltung des Semantik-Kolloquiums
- Forschungsseminar „Logik und Linguistik" im Sommersemester 2005

Teilprojekt B1 Kontrast und Korrektur (E. Lang, M. Adamiková, D. Fehrmann)

- gemeinsame Arbeitstreffen und Forschungsgesprächsrunden
- Zusammenarbeit und Diskussion von Forschungsteilschritten zu Fragen der Negation vor allem mit Blick auf Korrekturphänomene
- Diskussion eines allgemeinen Modells für Konnektoren des Deutschen

Teilprojekt D1 Intonation und Bedeutung

- allgemeines Modell der Informationsstruktur (A. Steube, A. Späth)
- Kooperation zu Fragen der Intonationsstruktur und des Satzakzentes mit Blick auf Negationen (metalinguistische Negation, Hutkonturen u.a.)

- Negationsskopus, Hintergrund und Präsupposition
- Ausrichtung des gemeinsamen Workshops „Presupposition, anaphora, and specificity" mit Bart Geurts, 25.–27.01.2001 (C. Umbach)

Teilprojekt D2 Informationsstruktur in komplexen russischen Sätzen
- allgemeines Modell der Informationsstruktur
- Diskussion zu Fragen des Präsuppositionen komplexer Sätze im Deutschen und slawischen Sprachen (I. Mleinek)

3.2 Kooperation mit weiteren Wissenschaftlern der Universität Leipzig:

- Graduiertenkolleg "Universalität und Diversität" (Gr. Mehlhorn, Th. Weskott)
- Graduiertenkolleg "Wissensrepräsentation" (G. Brewka, H. Herre)
- Institute for Formal Ontology and Medical Information Science (ifomis) (B. Smith, Buffalo/Leipzig, Wolfgang-Paul-Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung,H. Herre, B. Heller: Formale Ontologie, Top Level Ontology)
    - International Workshop Semantic Ontology - Ontological Semantics. Joint Meeting of the DFG Research Group "Linguistic Foundation of Cognitive Science" and the Institute for Formal Ontology and Medical Information Science (IFOMIS), Leipzig, May 24-May 25, 2003 (Organisator: I. Max)
- Th. Bartelborth (Institut für Logik und Wissenschaftstheorie: Kohärenz)
- P. Stekeler-Weithofer (Institut für Philosophie: Ereignisontologie und -semantik)
- G. Meggle (Institut für Philosophie: Kommunikatives Verstehen, Implikaturen)
    - Workshop "communication & understanding 2: saying, meaning, implication" im Rahmen der Tagung der Gesellschaft für analytische Philosophie (GAP), Universität Bielefeld, 28.09.2000
- G. Heyer & St. Bordag (Institut für Informatik: Datenbankennutzung zur Konnektorenanalyse in Korpora)

3.3 Kooperation mit Wissenschaftlern außerhalb der Universität Leipzig:

- Zusammenarbeit mit dem ZAS Berlin im Rahmen des Semantikzirkels; mehrere Vorträge seitens des Projektleiters und der –mitarbeiter
- U. Sauerland (ZAS Berlin: Präsuppositionen, Semantik vs. Pragmatik)
    - International Workshop "Sentence and Context", June 25-26, 2005, Universität Leipzig
- Zusammenarbeit mit dem ZAS Berlin mit Blick auf mehrere Projektneuanträge für 2003–2005
- Teilprojekt „Handbuch der deutschen Konnektoren" (Mitarbeiter: R. Pasch, E. Breindl, U. H. Waßner, H. Blühdorn) am Institut für deutsche Sprache, Mannheim + Nutzung der dort beheimateten Datensysteme GRAMMIS und COSMAS
    - Kolloquium 'Brücken schlagen. Zur Semantik der Konnektoren'. Institut für Deutsche Sprache Mannheim, Mannheim 5.-7. Dezember 2002
- Projekt „Informationsstruktur, Präsupposition und Dialog" am IMS, Universität Stuttgart (H. Kamp, P. Krause: Präsuppositionen und Diskursrepräsentationstheorie).
- N. Asher (Austin, USA: Präsuppositionen und Diskursrepräsentationstheorie)
- J. van der Auwera (Antwerpen, Belgien: Phasenpartikeln: Theorie und Empirie),
- M. Bierwisch (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: Semantikmodell, Zeichen- und Symboltheorie)
    - Experimenteller Workshop „Kompositionalität in Logik, Sprache und Kunst", 13. und 14. Oktober 2006, Humboldt-Universität zu Berlin (Organisator: I. Max)
- M. Dunn (Bloomington, U.S.A.: Logik der Negation)
- M. Egg (Saarbrücken/Groningen: Satzsemantik, Präsuppositionsmodelle)

- L. Horn (Yale, USA: metalinguistische Negation, skalare Implikaturen)
- K. Lambert (Irvine, USA: nichtklassische Semantik)
- A. Nolda (Humboldt-Universität zu Berlin: Mereologie / Langue, discours, parole)
    - Experimenteller Workshop „Kompositionalität in Logik, Sprache und Kunst“, 13. und 14. Oktober 2006, Humboldt-Universität zu Berlin (Organisator: I. Max)
- J. Perzanowski (Torun, Polen: Logik der Präsupposition)
- Chr. Piñón (Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest, Ungarn: Ereignissemantik)
    - International Workshop ``Sentence and Context'', June 25-26, 2005, Universität Leipzig (Organisator: I. Max)
- Kr. Segerberg (Uppsala, Schweden: Logikmodelle)
    - Workshop „Topics in Philosophical Logic“, 03.07.2000, Universität Leipzig, (Organisator: I. Max)
- B. Smith (Buffalo, USA: Existenzpräsuppositionen und Ontologie)
- H. Wansing (TU Dresden: Logik der Negation)
- Fr. Zwarts (Groningen, Niederlande: sprachliche und modelltheoretische Eigenschaften von Negationen).

4. Zusammenfassung und Ausblick

Mehrdimensionale Modelle erlauben die Betrachtung struktureller Analogien auf verschiedenen Gebieten der menschlichen Kognition. Sie erlauben vor allem eine differenzierte Analyse verschiedener Aspekte impliziten Wissens. Potentielle lexikalische und durch die Informationsstruktur von Sätzen induzierte Präsuppositionen erweisen sich als ausgeprägt mehrdimensional erfassbare Phänomene. Natürlichsprachliche Negationen lassen sich mittels geeigneter Regeln systematisch beschreiben. Diese Regelanwendungen beziehen sich auf komplexe Strukturen als Input und liefern wiederum komplexe Strukturen als Output. Dies ist mit Blick auf die Diskursdynamik eine durchaus wünschenswerte Situation.
Darüber hinaus lassen sich mehrdimensionale Modelle für die systematische Generierung defekter sprachlicher Strukturen einsetzen, die in neuropsychologischen Experimenten benötigt werden um den Analogien zwischen sprachlichen und musikalischen Strukturen auf die Spur zu kommen (vgl. z.B. die Arbeiten der Nachwuchsgruppe „Neurokognition der Musik“ unter der Leitung von Herrn St. Kölsch am Leipziger MPI für Neurowissenschaften: http://www.stefan-koelsch.de/index1.htm). Auch die Verwendung solcher Modelle für die Analyse von Partituren, deren Vorgehen erheblich von dem frühen Versuchen Linguistikmodelle anzuwenden (Lehrdahl & Jackendoff 1983) abweicht, verspricht innovative Forschungsperspektiven – vgl. Max (2003, 2006, 2007a).
Als überaus anregend hat sich die Debatte um die Problematik der kompositionalen vs. nichtkompositionalen Darstellung von Präsuppositionen (vgl. z.B. Werning, Machery & Schurz 2005) erwiesen. Es erscheint uns methodisch vielversprechend perspektivisch exakte nichtkompositionale Modelle als mehrdimensionale Theorien zu entwickeln – vgl. Max (2006, 2007a, 2007b und 2007d), Young (2006 Script).

I. Max

Abschlussbericht des Projekts B4

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349/2-1 und FOR 349/2-2
Bewilligungsnummer: LU 341/5-3 und LU 341/5-4

1.1.1 Antragstellerin:

Prof. Dr. Rosemarie Lühr
Lehrstuhl für Indogermanistik
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Zwätzengasse 12
07 743 Jena

1.1.2 Mitarbeiter

Balles, Irene (01.01.2000-28.03.2006, mit Unterbrechungen)
Nielsen, Benedicte (01.03.2000-15.05.2001)
Matzinger, Joachim (01.07.2001-28.03.2006)
Kim, Jeong.Soo (01.07.2001-06.10.2002)

Assoziiert: Miyakawa, Hisashi (Stipendiat und Doktorand 2001-2002)

1.2 Thema:

Das Lexikonkonzept der Indogermania in seiner Entwicklung: Nomen substantivum und Nomen adiectivum

1.3 Förderzeitraum: 01.01.2000-28.03.2006
Berichtszeitraum: 01.01.2003-28.03.2006

1.4 Liste der Publikationen aus dem Projekt
1.4.1 Veröffentlichungen

Lühr, R. (1999a): Zum „Sekundärwortschatz“ des Baltischen: Alte und neue feminine Abstraktbildungen. In: E. Eggers u.a. (Hrsg): Florilegium Linguisticum. Festschrift für W.P.Schmid zum 70. Geburtstag. Frankfurt am Main u.a.: 299-312.

----- (1999b): Das slavische Imperfekt. Chronologie einer Periphrase mit dem Instrumental. In: J. Habisreitinger, R. Plath & S. Ziegler (Hrsg.): *gering und doch von Herzen*. 25 indogermanistische Beiträge. B. Forssman zum 65. Geburtstag. Wiesbaden: 167-182.

----- (1999c): Quantoren-Ausdrücke in den kleineren altsächsischen Sprachdenkmälern. In: von A. Quak (Hrsg.): Speculum Saxonicum. Studien zu den kleineren altsächsischen Sprachdenkmälern, (Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik 52): 169-196.

----- (2000a): Absolute und relative Begriffe in der Dichtersprache des Heliand. Syntax und Semantik von Abstrakta und Stabreimtechnik. In: J. Haustein, E. Meineke & N.R. Wolf (Hrsg.): Septuaginta quinque. Festschrift für H.Mettke, Heidelberg: 219-237.

----- (2000b): Morphosemantische Remotivierungen bei Quantoren des Gotischen. In: A. Hintze & E. Tichy (Hrsg.): Anusantatyai. Festschrift für J.Narten zum 70. Geburtstag. (Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Beiheft 19, Neue Folge) Dettelbach: 161-179.

----- (2000c): Zum Gebrauch des Duals in der Indogermania. In: M. Ofitsch & Ch. Zinko (Hrsg.): 125 Jahre Indogermanistik in Graz.: 263-274.

----- (2000d): Abstrakta im Jiddischen. In: G. Richter, J. Riecke & B.-M. Schuster (Hrsg.): Raum, Zeit, Medium — Sprache und ihre Determinanten. Festschrift für Hans Ramge zum 60. Geburtstag. (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission, NF 20). Darmstadt: 211-233.

----- (2002a): „Allgemeine Anaphora". Zum Artikelgebrauch bei der Fügung „Substantiv und adnominaler Genitiv" im Heliand. In: M. Fritz & S. Zeilfelder (Hrsg.): Novalis Indogermanica. Festschrift für G.Neumann zum 80. Geburtstag. Graz: 251-281.

----- (2002b): Zur Periodisierung des älteren Friesischen anhand der Syntax: Der adnominale Genitiv. In: A.R. Wedel & H.-J. Busch (eds.): Verba et Litteræ: Explorations in Germanic Languages and German Literatures. Essays in Honor of Albert L.Lloyd. Newark/Delaware: 85-100.

----- (2002c): Konzeptionierungen des Prädikativums in der Indogermania. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 21: 2-24.

----- (2002d): Schnittstelle semantisches-konzeptuelles Wissen: Zur Repräsentation konzeptueller Verschiebungen in Morphologie und Wortbildung am Beispiel des Hethitischen. In: A. Steube (Hrsg.): Sprachtheoretische Grundlagen der Kommunikationswissenschaft. (Linguistische Arbeitsberichte 79): 121-142.

----- (2002e): Das Morphologie-Modul in den altindogermanischen Sprachen: Unterspezifizierung in der Substantivflexion. In: A. Steube (Hrsg.): Sprachtheoretische Grundlagen der Kommunikationswissenschaft. (Linguistische Arbeitsberichte 79): 299-321.

----- (2002f): Badal- und Genitivkonstruktionen. In: Historische Sprachforschung 115: 23-36.

----- (2002g): Case, Gender and Number Underspecification in the oldest Indoeuropean languages. In: E. Nowak (ed.): Morphology in Comparison. Berlin: 102-143.

----- (2003a): Wortartwechsel in altindogermanischen Sprachen. In: E. Tichy, D. Wodtko & B. Irslinger (Hrsg.): Indogermanisches Nomen. Derivation, Flexion und Ablaut. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Freiburg, 19. bis 22. September 2001. Bremen: 115-127.

----- (2003b): Genitivische Konnektoren im Althochdeutschen. In: Y. Desportes (Hrsg.): Konnektoren im älteren Deutsch. Akten des Pariser Kolloquiums, März 2002. Heidelberg: 193-211.

----- (2004a): Sprechaktbegründungen im Altindischen. In: T. Krisch, T. Lindner & U. Müller (Hrsg.): Analecta homini universali dicata. Arbeiten zur Indogermanistik, Linguistik, Philologie, Politik, Musik und Dichtung. Festschrift für O.Panagl zum 65. Geburtstag. Stuttgart Bd. 1: 130-144.

----- (2004b): Der Ausdruck der Possessivität innerhalb der Determinansphrase der ältesten indogermanischen Sprache. In: D. Groddek & S. Rössle (Hrsg.): Šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an E.O. Forrer. Dresden: 415-446.

----- (2004c): Wortartwechsel in Konstruktionen mit einem Numerale. In: J. Clackson & B.A. Olsen (eds.): Indo-European Word Formation. Proceedings of the Conference held at the University of Copenhagen, Oct. 20th – 22nd 2000. Copenhagen: 171-181.

----- (2004d): Nominalkomposition im Altindischen und Altgriechischen. In: E. Nowak (Hrsg.): Komplexe Wortstrukturen. Komposition, Inkorporation, Polysynthese. (TU Berlin: Intitut für Spache und Kommunikation), Berlin: 107-214.

----- (2004e): Unterspezifikation in der germanischen Nominalmorphologie. In: M. Fritz & I. Wischer (Hrsg.): Indogermanistik in den neuen Ländern. Potsdam.

----- (2004f): Contrastive Word Stress in Vedic Endo- and Exocentric Compounds. In: A. Steube (eds.): Information Structure. Theoretical and Empirical Aspects. Berlin/ Leipzig: 163-194.

----- (2004g): Thematische Rollen und Kasus: Zu Agens und Patiens beim Passiv im Altindischen. In: A. Steube (Hrsg.): Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax und Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. (LAB 81) Leipzig: 99-126.

----- (2005): Individuen- und Stadienprädikation im Altindischen. In: I. Balles & R. Lühr (Hrsg.): Indogermanische Nomina agentis. (LAB 83) Leipzig: 61-252.

----- (2006a): Attribute bei den altnordischen Kenningar. In: G.-J. Pinault & D. Petit (eds): La langue poétique Indo-Européenne. Actes du Colloque Indo-Européenne Paris. Leuven/Paris: 253-264.

----- (2006b): Informationsstrukturelle Merkmale in der Morphologie des altindischen Personalpronomens. Rutgers Optimality Archive.

----- (im Druck): Primäre Ableitung, sekundäre Ableitung und Rückbildung: Das Stammbildungsformans germ. *-ō-* und lat. *-ā-* in Nomen und Verb. In: I. Balles & R. Lühr (Hrsg.): Struktur des Wortes.

----- (im Druck): Die Abbildung grammatischer Merkmale in morphologiereichen Sprachen. In: P. Gallmann, Chr. Lehmann & R. Lühr (Hrsg.): Sprachliche Motivation.

----- (im Druck): The Structure of Events in Word Formation. In: A. Späth (ed.): Interface and Interface Conditions. de Gruyter (= LCC 6). Berlin, New York.

----- (im Druck): Information structure of Ancient Greek. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. (= LCC 7). Berlin, New York: de Gruyter.

----- (im Druck): Zur Informationsstruktur in der lateinischen Vorlage und ihrer althochdeutschen Übersetzung durch Notker. In: S. Petrova & R. Hinterhölzl (eds.): Information Structure and Language Change. Berlin.

----- (im Druck): Die Verbstellungen im älteren Deutsch. Ein bewusster Stellungswandel?. In: R. Harnisch, M. Ono, O. Schneider-Mizony & W.V. Davies (Hrsg.): Akten des XI. Internationalen Germanistenkongresses, Paris 2005: Germanistik im Konflikt der Kulturen, hg. von J.-J. Valentin. Bd. 80: Integrative Zugriffe auf Phänomene des Sprachwandels.

----- (im Druck): Old Indic clauses between subordination and coordination. In: C. Fabricius-Hansen & W. Ram (Hrsg.): Subordination vs. Koordination in Satz und Text aus sprachvergleichender Perspektive.

----- (im Druck): Kopulasätze in altindogermanischen Sprachen. In: L. Geist (Hrsg.): Kopulasätze: Intrasprachliche und intersprachliche Aspekte.

----- (im Druck): Verbakzent und Informationsstruktur. In: R. Lühr & S. Zeilfelder (Hrsg.): Struktur und Semantik der Verbalphrase.

----- (im Druck): Subjekt und Agens im Indogermanischen. Das Passiv. In: Chr. Lehmann & St. Skopetas (Hrsg.): Evolution syntaktischer Relationen. Berlin.

----- (im Druck): Sprachliche Beschränkungen in altindogermanischen Sprachen. In: R. Lühr (ed.): Protolanguage and Prehistory. Berlin.

----- (im Druck): Die Wiederaufnahme durch den Artikel im Althochdeutschen. In: Y. Desportes (Hrsg.): Formen der Wiederaufnahme im älteren Deutsch. Heidelberg.

----- (im Druck): Competitive Indo-European Syntax. In: G. Ferraresi & M. Goldbach (eds.): Principles of Syntactic Reconstruction. Amsterdam.

Balles, I. (2002a): Air. *barae*, gr. *phrenes*, gr. *prapides* und die Vertretung von idg. *-*kw*- im Griechischen. In: S. Zeilfelder & M. Fritz (Hrsg.): Novalis Indogermanica. Festschrift für Günter Neumann zum 80. Geburtstag. Graz: Leykam: 1-23.

----- (2002b): Sprachliches und nichtsprachliches Wissen in Lexikon, Wortbildung und Syntax des Indogermanischen. In: A. Steube (Hrsg.). LAB 79: 105-119.

----- (2003): Die lateinischen *idus*-Adjektive und das Calandsystem. In: E. Tichy, D. Wodtko & B. Irslinger (Hrsg.): Indogermanisches Nomen. Derivation, Flexion und Ablaut. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft. Bremen: 9-29.

----- (2004a): Zur Rekonstruktion des früh-urindogermanischen Nominalklassensystems. In: A. Hyllested, A.R. Jørgensen, J.H.Larsson & T. Olander (Hrsg.): Per aspera ad asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii Idibus Martiis anno MMIV. Innsbruck: 43-57.

----- (2004b): Individuativa-Kontinuativa-Unterscheidung im Indogermanischen. In: M. Fritz & I. Wischer (Hrsg.): Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft und Germanische Sprachen. Akten der 4. Neuland-Tagung (Juni 2001, Potsdam). Innsbruck: 5-28.

----- (2005): Indogermanische Nomina agentis - Probleme und Lösungen. In: I. Balles & R. Lühr (Hrsg.): Indogermanische Nomina agentis. LAB 83. Leipzig: 7-70.

----- (im Druck): Internal Reconstruction, the Old Indic Cvi-Construction, And the Adjective in Indo-European. In: J.E. Rasmussen (ed.): Proceedings of ICHL XVI 2003, Section Indo-European Linguistics.

----- (im Druck): Underspecification in the Lexicon: The Indo-European Root Concept. In: A. Steube (ed.): The discourse potential of underspecified structures.(= LCC 7) Berlin, New York: de Gruyter.

Kim, J.-S. (2005a): Die Nomina agentis auf *-tar-* im Vedischen: Funktion und Gebrauch. In: I. Balles & R. Lühr (Hrsg.): Indogermanische Nomina agentis. LAB 83. Leipzig: 71-160.

----- (2005b): Die *-ana*-Bildung im RV und AV: Ein Fall von Sortenverschiebung im Altindischen. In: I. Balles & R. Lühr (Hrsg.): Indogermanische Nomina agentis. LAB 83. Leipzig: 271-289.

Matzinger, J. (2005a): Albanisch *besë* „Ehrenwort usw.“ – Ein soziales und sprachliches Balkankonzept. In: M. Genesin & J. Matzinger (Hrsg.) Albanologische und balkanologische Studien, Festschrift für Wilfried Fiedler. Hamburg: 115-120.

----- (2005b): Nomina agentis im Hethitischen: Skizze eines Wortbildungstyps. In: I. Balles & R. Lühr (Hrsg.): Indogermanische Nomina agentis. LAB 83. Leipzig: 253-267.

----- (2005c): (mit M. Genesin): Nominalkomposition im Missale des Gjon Buzuku. Zu Form, Semantik und Anwendung des Wortbildungstyps in einer Balkansprache. In: G.

Schweiger (Hrsg.): Indogermanica. Festschrift Gert Klingenschmitt. Taimering: 413-434.

----- (im Druck): Multiple suffixes and nominal word formation in Indo-European languages. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. LCC. Berlin, New York. de Gruyter.

----- (im Druck): Altarmenisch *ewl*/*iwl* „Öl“. In: R.-P. Ritter & W. Sowa (Hrsg.): Festschrift für Andrzej Pisowicz. Kraków

----- (im Druck): Altalbanisch <8ieh> /*ujë*/ „Wasser“ und die Kategorie der Massennomina bei Buzuku. In: B. Demiraj (Hrsg.): Akten der II. Deutsch-Albanischen Kulturtagung in München. Wiesbaden.

Miyakawa, H. (2001a): Der poetische Plural im Rigveda. Travaux du Cercle linguistique Waseda 5: 11-18.

----- (2001b): Zum Plural von Abstrakta im Altindischen. Travaux du Cercle linguistique Waseda 5: 19-25.

----- (2002a): Der repräsentative Gebrauch von Eigennamen und seine Rolle für den Bedeutungswandel. Travaux du Cercle linguistique Waseda 6: 19-35.

----- (2002b): Die Grundzahlwörter im ältesten indischen Literaturwerk, dem Rigveda. Travaux du Cercle linguistique Waseda 6: 62-74.

----- (2004a): Zur altindischen Zahlensyntax. Rigveda 5,29,7: *mahisá trí satáni* „drei gewaltige Hunderte“. In: Die Indogermanistik und ihre Anrainer. Dritte Tagung der Vergleichenden Sprachwissenschaftler der neuen Länder (IBS), Innsbruck.

----- (2004b): Der repräsentative Singular im Altindischen. In: M. Fritz & I. Wischer (Hrsg.): Indogermanistik in den Neuen Ländern. 4. Neuland-Tagung Juni 2001 in Potsdam. Innsbruck.

----- (2006a): Avestisch *pancaca*. Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 62 (2002/2006): 71-78.

----- (2006b): Das vedische Syntagma *devó devânam* „der Gott der Götter“ und seine avestische Parallele. Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 62 (2002/2006): 79-94.

Nielsen, B. (2002): The morphology and semantics of agentive synthetic compounds in English and Romance. In: E. Nowak (ed.): Morphology in Comparison. Berlin: 70-101.

----- (2004a): On Latin instrument nouns in */-*lo*-/. In: J. Clackson & B.A. Olsen (eds.): Indo-European word formation. Proceedings of the Conference held at the University of Copenhagen, October 2000. Copenhagen: 189-213.

----- (2004b): An introduction to Vedic nominal accentuation (An attempt at a simplified analysis). In: A. Hyllested, A.R. Jorgensen, J.H. Larsson & T. Olander (Hrsg.): Iper aspera ad asteriscos. Studia indogermanica in honorem J. E. Rasmussen. Innsbruck: 379-396.

1.4.2 Vorträge auf Tagungen

Lühr, R. (2000a): Konzeptionierungen des Prädikativums in der Indogermania. DGfS-Tagung in Marburg

----- (2000b): Der Nebensatz in der Westgermania. 3. Neuland-Tagung Indogermanistik in den Neuen Ländern. Greifswald, Mai 2000

----- (2000c): Wortartwechsel in Konstruktionen mit einem Numerale. Kolloquium der Indogermanistischen Gesellschaft. Indo-European word-formation. Kopenhagen, 20.-22. Oktober 2000

----- (2001a): Der Ausdruck der „Possessivität“ innerhalb der Determinans-Phrase in den ältesten indogermanischen Sprachen. DGfS-Tagung. Leipzig, 2001

----- (2001b): Genitiv und Badal-Konstruktionen. 28. Deutscher Orientalistentag. Bamberg, März 2001

----- (2001c): Case, Gender, Number Underspecification in the oldest Indoeuropean languages. FG-Workshop 'Morphology in Comparison'. TU Berlin, April 2001

----- (2001d): Unterspezifikation in der germanischen Nominalmorphologie. 4. Neuland-Tagung Indogermanistik in den Neuen Ländern. Potsdam, Juni 2001

----- (2001d): Wortartwechsel in altindogermanischen Sprachen. Arbeitstagung der Indogermanistischen Gesellschaft ' Indogermanisches Nomen'. Freiburg, September 2001

----- (2001e): Inkorporation und Nominalkomposition. FG-Workshop 'Composition and Incorporation'. TU Berlin, September 2001

----- (2002a): Individuen- und Stadienprädikation im Altindischen. FG-Workshop 'Indogermanische Nomina agentis'. Jena, Juni 2002

----- (2002b): Universale Konzessivsätzen. Arbeitstagung der Indogermanischen Gesell-schaft 'Indogermanistik - Germanistik – Linguistik'. Jena, September 2002

----- (2002c): Primäre Ableitung, sekundäre Ableitung und Rückbildung: Das Stammbildungsformans germ. *–o-* und lat. *–a-* in Nomen und Verb. FG-Workshop 'Structures and processes of word formation/Strukturelle Probleme des Wortes'. Jena, September 2002

----- (2003): Zweifelsfälle in der Sprache Friedrich Schillers. DGfS-Tagung. München, 2003

----- (2004a): Thematische Rollen und Kasus: Zu Agens und Patiens beim Passiv im Altindischen. FG-Workshop 'Zur Interaktion von Syntax und Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung'. Leipzig, Januar 2004

----- (2004b): Complement clauses in the Older Indo-European languages. IInd Meeting on Typological Change in the Morphosyntax of the Indo-European Languages. Napoli, Februar 2004

----- (2004c): Subjekt und Agens im Indogermanischen. Das Passiv. DGfS-Tagung. Mainz: 2004

---- (2004d): Ereignisstrukturen in der Wortbildung. FG-Workshop 'Interface and Interface Conditions'. Leipzig, Juni 2004

----- (2004e): Sprachliche Beschränkungen in altindogermanischen Sprachen. XII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft 'Protolanguage and Prehistory'. Kraków, Oktober 2004

----- (2005a): Kopulasätze in altindogermanischen Sprachen. DGfS-Tagung. Köln, 2005

----- (2005b): Informationsstrukturen im Altgriechischen. FG-Workshop 'Sentence and Context'. Leipzig, Juni 2005

----- (2005c): Die Abbildung grammatischer Merkmale beim altindischen Personalpronomen. Workshop 'Sprachliche Motivation'. Jena, Juni 2005

----- (2005d): Informationsstrukturelle Merkmale in der Morphologie des altindischen Personalpronomens. Workshop 'Flexionstheorie im Osten'. Leipzig, Juli 2005

----- (2005e): Zur Informationsstruktur in der lateinischen Vorlage und ihrer althochdeutschen Übersetzung. Workshop 'Information Structure and Language Change' des SFB 632 'Informationsstruktur'. Berlin, September 2005

----- (2006a): Altindische Sätze zwischen Koordination und Subordination. DGfS-Tagung. Bielefeld, 2006

----- (2006b): Verbakzent und Informationsstruktur. Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft 'Struktur und Semantik der Verbalphrase'. Jena, April 2006

----- (2006c): Rundgespräch 'Methoden der Indogermanistik'. Jena, April 2006

----- (2006d): Die Wiederaufnahme durch den Artikel im Althochdeutschen. Pariser Kolloquium 'Die Formen der Wiederaufnahme im älteren Deutsch'. Paris, Juni 2006

Balles, I. (2002): Verbale Rektionskomposita und das Problem der Zusammenbildungen. FG-Workshop 'Structures and processes of word formation/Strukturelle Probleme des Wortes'. Jena, September 2002

----- (2003): Internal Reconstruction, the Old Indic Cvi-Construction, And the Adjective in the Indo-European. International Congress of Historical Linguistics (ICHL). Kopenhagen, August 2003

----- (2004): Zu den *i*-stämmigen Adjektiven des Lateinischen. XII. Fachtagung der Indogermanistischen Gesellschaft 'Protolanguage and Prehistory', Kraków, Oktober 2004

Matzinger, J. (2004): Neue Etymologien zu (alt)albanischen Verben. XII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft 'Protolanguage and Prehistory', Kraków, Oktober 2004

1.4 Eigene Workshops und Tagungen (z.T. mit durchgeführt)

- Workshop "Morphology in Comparison", mit Projekt B 3, April 2001 TU Berlin
- Workshop "Composition and Incorporation", mit Projekt B 3, 3.-4. Sept. 2001 TU Berlin
- Workshop "Indogermanische Nomina agentis", 25. Juni 2002 Jena
- Workshop "Structures and processes of word formation/Strukturelle Probleme des Wortes", mit Projekt B 3, 5.-6. Sept. 2002 Jena
- Arbeitstagung der Idg. Gesellschaft "Indogermanistik - Germanistik – Linguistik", Sept. 2002 Jena
- IInd Meeting on Typological Change in the Morphosyntax of the Indo-European Languages, Februar 2004 Napoli
- Workshop "Das indogermanische Adjektiv", mit dem Freiberger DFG-Projekt 'Indogermanisches Nomen', Sept. 2004 Jena
- Workshop "Zur Interaktion von Syntax und Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung" der Forschergruppe, Januar 2004 Leipzig
- Workshop "Interface and Interface Conditions" der Forschergruppe, Juni 2004 Leipzig
- Workshop "Probleme des indogermanischen Nomens", mit dem Freiberger DFG-Projekt 'Indogermanisches Nomen', April 2005 Würzburg
- Workshop "Sentence and Context" der Forschergruppe, Juni 2005 Leipzig
- Workshop "Sprachliche Motivation", Juni 2005 Jena
- Workshop "Flexionstheorie im Osten", Juli 2005 Leipzig
- Workshop "Information structure and language change", mit SFB 632 'Informationsstruktur', Sept. 2005 Berlin
- Arbeitstagung der Idg. Gesellschaft "Struktur und Semantik der Verbalphrase", April 2006 Jena
- Round-table-Diskussion "Indogermanistik und Linguistik", 5.-6. April 2006 Jena

1.5 Qualifikation des wiss. Nachwuchses im Zusammenhang mit dem Projekt

Diplomarbeiten:
Wagner, M.-E.: Zum Ausdruck des Kollektivs in der Zahlensyntax indogermanischer und semitischer Sprachen (2001)
Promotionen:
Balles, I.: Die altindische Cvi-Konstruktion. Form, Funktion, Ursprung (Jena 2004) (Fakultätspreis der Philosophischen Fakultät an der Friedrich-Schiller-Universität, Jena)
Kim, J.-S.: Untersuchungen zu den altindischen Nomina: Wortkategorien (Würzburg 2007)
Miyakawa, H.: Lexikon zum Grundzahlwort im ältesten indischen Literaturwerk, dem Rigveda (Erlangen 2001)
Nielsen, B.: The left-headed compound agent nouns of Latin, Romance, Germanic, Slavic and Baltic. A study of their origin, morphological make-up and geographical despersal (Cambridge 2007)
Habilitationen:
Albino, M.: Das Nominalsuffix *-to- im Indogermanischen (im Druck)
Matzinger, J.: Nominale Wortbildung des Altalbanischen bei Gjon Buzuku (in Planung)
Zeilfelder, S.: Gradation im Indogermanischen (im Druck)

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

2.1 Ausgangsfragen und Zielsetzung des Projekts

Ziel des Projekts war es zu klären, in welchen grammatischen Kategorien in den altindogermanischen Sprachen Unterspezifikation vorliegt, inwieweit diese systematisch ist und welche Vermeidungs-und Kompensierungsstrategien zum Einsatz kommen.[1] Dabei wurden die Bereiche Flexion, Wortbildung, Syntax und Informationsstruktur getrennt jeweils an einem ausgewählten Corpus bzw. hinsichtlich ausgewählter Einzelprobleme untersucht.[2] Die Ergebnisse sollten Aufschluss geben über die Verteilung von sprachlichem und nichtsprachlichem Wissen in altindogermanischen Sprachen und über die Interaktion der angenommenen Module Semantik, Lexikon, Grammatik (Syntax und Morphologie), Phonetik, Pragmatik sowie über dabei auftretende Schnittstellenphänomene. Es interessierte auch die Frage, ob Wortbildung Teil des Lexikon- oder des Grammatikmoduls ist, ob die Syntax gemeinsam mit der (Flexions-) Morphologie ein Modul bildet oder getrennt anzusetzen ist und wie ein Modell der produktiven Wortbildung aussehen könnte. Damit sollte nicht zuletzt auch der Dialog zwischen der Indogermanistik und anderen kognitionswissenschaftlichen Disziplinen wiederbelebt oder angestoßen werden, zunächst insbesondere mit den ebenfalls in der Forschergruppe vertretenen Projekten aus Teilbereichen der Allgemeinen Sprachwissenschaft.

2.2 Ablauf und Entwicklung der Projektarbeit

In der ersten Förderphase wurden verschiedene Herangehensweisen erprobt. Als praktikabel und hinsichtlich der zu erwartenden Resultate vielversprechend stellte sich letztendlich der von W. Motsch in seinem Werk *Deutsche Wortbildung in Grundzügen* (Berlin, New York 1999/2002) vorgelegte lexikalistische Ansatz heraus, bei dem nicht einzelne Wörter oder Lexeme, sondern nur die Wortbildungsmuster, und auch hier wiederum nur die aktiven (oder produktiven), untersucht und dargestellt werden.[3]

---

[1] Vgl. zum Konzept der im Rahmen der „Minimalistischen Morphologie“ vertretenen Theorie der Unterspezifikation z.B. Wunderlich 1995; Bayer 2002.

[2] Innerhalb der Zwei-Ebenen-Semantik (vgl. hierzu etwa Bierwisch 1983; Bierwisch/Lang 1987) wird dabei untersucht, ob die ermittelten Unterspezifikationen jeweils der Grammatischen Form (GF), der Semantischen Form (SF) oder dem Konzeptuellen System (CS) zuzuordnen sind.

[3] Zum Zeitpunkt der Erstantragstellung lag dieses Werk noch nicht vor, weshalb die Vorgehensweise hinsichtlich der Beschreibung der Wortbildungsmuster während der ersten Förderphase entsprechend modifiziert wurde. Die

In einem zweiten Schritt wurde dann jeweils das gesamte Lexikon der Untersuchungssprachen in den Blick genommen und mit den anderen bearbeiteten Lexika verglichen. Durch die Feststellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden wurden erste Schritte hin zu einer Typologie der Wortbildung und des Lexikons gemacht.[4] Zentral war hierbei zum einen die Frage nach der Gliederung des Gesamtlexikons in einen Primär- und einen Sekundärwortschatz, und wie sich diese angenommene Gliederung semantisch, pragmatisch und natürlich morphologisch auswirkt. Zum anderen stand die Frage im Mittelpunkt, welche der Beobachtungen hinsichtlich der Entwicklung einzelner Wortbildungsmuster sich sprachübergreifend wiederholen und somit auf zugrundeliegende Prinzipien der indogermanischen Wortbildung oder gar auf Universalien der Wortbildung überhaupt hinweisen. Dem liegt die der gesamten Forschergruppe gemeinsame implizite Annahme zugrunde, dass auch in der Wortbildung das Prinzipien-und-Parameter-Modell der Generativen Grammatik (vgl. z.B. Chomsky 1981) Gültigkeit besitzt.

Bei Wortbildungsmustern häufig wiederkehrende semantische Entwicklungen, wie zum Beispiel Bedeutungsverengung (Intension), Bedeutungserweiterung (Extension), metaphorische Übertragung (vom Konkreten zum Abstrakten etc.), Ellipse (eines Bezugsworts oder Arguments) bei gleichzeitiger Grammatikalisierung usw. werden als potentiell universale Muster oder „Pfade“ der Grammatikalisierung verstanden und in den Rahmen der gängigen Grammatikalisierungstheorie (Lehmann 1995) gestellt. Es sollte ebenso ein Modell für die Beschreibung der Veränderung der semantischen und funktionalen Leistung von Wortbildungsmustern entwickelt werden wie für den morphologischen Wandel, d.h. Suffixerweiterung (Recharakterisierung, Verdeutlichung), Suffixumbildung, Suffixersatz und Suffixneubildung.

Für die Erarbeitung von Informationsstrukturen in altindogermanischen Sprachen erfolgte ein enger Anschluss an die in der Forschergruppe festgelegten Klassifizierungen.

Das Projekt fuhr über den gesamten Förderzeitraum hinweg zweigleisig, um sowohl dem Anspruch nach Tiefe als auch dem nach Breite so gut wie möglich gerecht zu werden. Zum einen wurde eine breite Datenbasis geschaffen, indem das produktive Lexikon einiger wichtiger altindogermanischer Sprachen (im einzelnen: Hethitisch, Altindisch, Altgriechisch, klassisches Latein und Armenisch)[5] in seiner Gesamtheit dargestellt und kommentiert wurde. Zum anderen wurden, um dem Anspruch nach vertiefter Analyse gerecht zu werden, ausgewählte Probleme aus dem Bereich der morphologischen, syntaktischen, semantischen sowie informationsstrukturellen Unterspezifikation einzelner Sprachen eingehend untersucht, wobei auch angrenzende Phänomene wie Ereignisstrukturen, Quantoren, konzeptuelle Verschiebungen thematisiert wurden.[6]

---

oben beschriebene Arbeit resultierte in einem demnächst erscheinenden zweibändigen Handbuch zur Wortbildung altindogermanischer Einzelsprachen (s.u.).

4 Auf diese Weise kann auch die moderne Indogermanistik - in Nachfolge von Paul, Meillet und Kurylowicz, die hier Vorläufer waren, ehe diese Aufgabe innerhalb der Indogermanistik in Vernachlässigung geriet - zur Entwicklung der Sprachwandeltheorie Gewichtiges beitragen und mit ihren erzielten Ergebnissen wieder in einen Diskurs mit anderen sprachwissenschaftlichen Disziplinen eintreten.

5 Die Wortbildung des Albanischen, wozu Vorarbeiten anders als bei den innerhalb des Projekts untersuchten Sprachen kaum existieren, ist Gegenstand der geplanten Habilitationsschrift des Projektmitarbeiters J. Matzinger; die Wortbildung verschiedener germanischer Sprachen wurde unter ähnlichen Gesichtspunkten in einem gleichzeitig stattfindenden DFG-Projekt unter Leitung von Prof. E. Meineke an der Friedrich-Schiller-Universität Jena bearbeitet und aus diesem Grund in unserem Projekt ausgespart. Zum Tocharischen existieren derzeit nicht genug Vorarbeiten, so dass dessen Wortbildung nicht miteinbezogen werden konnte. Baltisch und Slawisch konnten ebenfalls nicht bearbeitet werden, da die für diese Sprachen sowie einen weitergehenden typologischen Vergleich vorgesehene Mitarbeiterstelle nicht bewilligt wurde.

6 Vgl. dazu die insbesondere unter den oben aufgeführten Arbeiten von Lühr diejenigen zur Semantik (Ausdruck der Possessivität im Hethitischen; konzeptuelle Verschiebungen im Hethitischen; Quantoren im Altsächsischen und im Gotischen; absolute und relative Begriffe, Anaphern im Heliand), Wortbildung (primäre und sekundäre Ableitung; Rückbildung; Ereignisstrukturen; Abstrakta im Baltischen und

Der Teilbereich „Informationsstruktur“ -- bis dato völliges Neuland in der Indogermanistik -- wurde von der Antragstellerin selbst behandelt. Untersucht wurden informationsstrukturelle Merkmale beim altindischen Pronomen, Sprechaktbegründungen im Altindischen, die Informationsstruktur im Althochdeutschen, Lateinischen und Altgriechischen, informationsstrukturelle Unterschiede zwischen Haupt- und Nebensätzen im Altindischen sowie der Zusammenhang von Verbakzent und Informationsstruktur (vgl. Schriften Lühr, oben sub 1).

2.2.1 Abweichungen vom ursprünglichen Konzept und wissenschaftliche Fehlschläge

Immer, wenn wissenschaftliches Neuland beschritten wird, ist auch mit Schwierigkeiten zu rechnen. In unserem Projekt wurden jedoch bereits bewährte Methoden neu kombiniert, nämlich die komparativistische Methode der Vergleichenden Sprachwissenschaft einerseits mit in der Allgemeinen Sprachwissenschaft erprobten und beständig weiterentwickelten theoretischen Modellen (Generative Grammatik, Optimalitätstheorie, Zwei-Ebenen-Semantik) andererseits. Zuweilen stießen wir in unserer Arbeit an die Grenzen, die der Indogermanistik durch ihren Forschungsgegenstand natürlicherweise vorgegeben sind. So konnte das entwickelte Modell der Sprachproduktion/Wortbildung (vgl. Balles im Druck) ebensowenig mit Daten aus dem Erstspracherwerb oder der Aphasieforschung untermauert werden wie die im Projekt entwickelte Annahme der Wurzel als Archilexem (s.u.). Hier wäre es wünschenswert, dass die Nachbardisziplinen unsere Ergebnisse aufgreifen und weiterentwickeln, gegebenenfalls auch falsifizieren. Des weiteren fehlt in der Historischen Sprachwissenschaft, durch ihren Untersuchungsgegenstand bedingt, die Möglichkeit, die Akzeptabilität bestimmter Wortbildungen durch das Urteil von Sprechern zu überprüfen, was allenfalls durch schriftliche Belege in der überlieferten Literatur ersetzt wird, im Einzelfall jedoch mitunter offen bleiben muss.

Abweichend vom ursprünglichen Konzept wurde der Wortbildung der indogermanischen Sprachen zwar der Rahmen einer Zwei-Ebenen-Semantik zugrunde gelegt, letztlich wurde aber das theorieneutralere Beschreibungsmodell von Motsch (1999/2002) adaptiert. Hauptgrund dafür war die Überlegung, dass die Neuaufbereitung und Präsentation des Datenmaterials auch von indogermanistischer Seite rezipiert werden soll, eine formal-logische Darstellungsweise für viele Indogermanisten jedoch eine nahezu unüberwindliche Hürde darstellen würde.

Um dem Anspruch einer modernen Linguistik dennoch gerecht zu werden, wurden stattdessen fallweise (jeweils im Rahmen der Untersuchung ausgewählter Einzelprobleme) neuere Theorien (in Sonderheit: die Optimalitätstheorie) auf altindogermanisches Datenmaterial angewendet und so die Tauglichkeit der jeweiligen Theorie für die Beschreibung und Erklärung nicht mehr gesprochener Sprachen getestet (Lühr 2006; 2007e). Auch die im Erstantrag geplante typologische Einordnung des Materials unter Einbeziehung nichtindogermanischer Sprachen konnte nicht durchgeführt werden, da die dafür vorgesehene Mitarbeiterstelle nicht bewilligt wurde. Aus dem gleichen Grund musste die an und für sich wünschenswerte Miteinbeziehung des baltischen und slawischen Materials einem zukünftigen Projekt überlassen werden.

Eine Erweiterung gegenüber der Antragstellung hat das Projekt insofern erfahren, als die Antragstellerin sich aktiv an dem Arbeitsschwerpunkt „Informationsstruktur“ der Forschergruppe[7] beteiligt und dabei den Begriff der Unterspezifikation auf die textuelle Ebene

---

Jiddischen; Nominalkomposition im Altindischen und Altgriechischen; kontrastive Wortbetonung), Flexionsmorphologie (Dual, grammatische Merkmale in morphologiereichen Sprachen, Unterspezifizierung in der Substantivflexion im Germanischen, Altindischen, Griechischen und Hethitischen, Wortartwechsel im Griechischen und Altindischen) und zur Syntax (Genitiv im Althochdeutschen, Altfriesischen, Altsächsischen, Griechischen und Hethitischen), Attribute im Altnordischen, Prädikativ im Altindischen, Kopulasätze im Griechischen; thematische Rollen wie Agens und Kasus).

[7] Vgl. hierzu die Teilprojekte: „Kontrast und Korrektur im Interaktionsbereich von Lexikon, Syntax und

übertragen hat (vgl. oben sub 2.2.). Dieser Schwerpunkt soll in künftiger Forschungsarbeit noch weiter ausgebaut werden. So wird von der Antragstellerin ein DFG-Antrag „Informationsstruktur in älteren indogermanischen Sprachen“ vorbereitet, und zusammen mit Gisella Ferraresi (Universität Hannover) leitet sie auf der DGfS-Tagung (2007) in Siegen die AG „Die Rolle der Informationsstruktur im Sprachwandel“.

2.2.2 Probleme bei der Durchführung

Als sehr fruchtbar erwies sich für das Projekt selbst, insbesondere aber für die persönliche wissenschaftliche Weiterentwicklung seiner Mitarbeiter der Kontakt und Austausch mit anderen an der Forschergruppe beteiligten Projekten und Forschern,[8] obwohl oder gerade weil diese sich mit der Indogermanistik nur wenig berührten oder gar überschnitten.

Generell ist jedoch zu bemerken, dass das sehr ehrgeizige Programm von zwei Mitarbeitern (halbe Stellen), die gleichzeitig an ihrer wissenschaftlichen Qualifikation (Dissertation bzw. Habilitation) arbeiteten, nicht in seinem gesamten Umfang wie geplant verwirklicht werden konnte. Im Zweifelsfall wurde bei Konflikten zwischen Qualität und Quantität der Forschungsarbeit immer zulasten letzterer entschieden. Nur dies ist nach übereinstimmender Ansicht der Projektmitarbeiter mit dem wissenschaftlichen Ethos vereinbar.

Ungünstig wirkte sich auch die mehrmalige Beurlaubung einer Mitarbeiterin (wegen Elternzeit) auf die Kontinuität und Weiterentwicklung der Projektarbeit aus. Will man die Vereinbarkeit von Familie und Karriere wirklich durchsetzen und nicht nur auf dem Papier ohne Konsequenzen fordern, muss man diesen Nachteil wohl weiterhin in Kauf nehmen. Es sei an dieser Stelle aber angemerkt, dass das Quasi-Verbot der wissenschaftlichen Qualifikation durch eine Dissertation oder Habilitation im Rahmen einer durch die DFG geförderten Projektstelle seitens der DFG zu überdenken wäre, da dadurch vor allem junge Wissenschaftlerinnen mit Kindern oder Kinderwunsch ins Hintertreffen geraten. Bei der gegenwärtig in den Geisteswissenschaften praktizierten Regelung müssen diese derzeit Projektarbeit (in Gestalt einer halben Stelle), die Anfertigung einer davon unabhängigen Qualifikationsarbeit und schließlich Kinderbetreuung und Familienarbeit miteinander vereinbaren. Berücksichtigt man dabei, dass wissenschaftliche Arbeit sich kaum nach der Stechuhr richten lässt und ein Mehraufwand über die auf dem Papier festgelegte Stundenzahl in Projekten gängige Praxis ist und offensichtlich auch von der DFG erwartet wird, ist es klar, dass hier irgendwo Abstriche gemacht werden müssen. Es erscheint widersinnig, dass Forscherinnen geradezu mit Methode in eine derartige Konfliktsituation gedrängt werden, während zugleich in Politik und Medien der Ruf nach mehr Frauen in der Forschung und Vereinbarkeit von Familie und Karriere immer lauter wird.

2.3 Wichtige Ergebnisse

Im Einzelnen sind folgende für die weitere Forschung relevanten Ergebnisse festzuhalten:

1. Die aktiven und produktiven Wortbildungsmuster ausgewählter altindogermanischer Einzelsprachen (vgl. 2.2 mit Anm. 5) sind in völlig neuer Form beschrieben und kommentiert worden. Das Material findet sich in einem demnächst erscheinenden zweibändigen Handbuch

---

Prosodie“ (Lang, Zybatow); „Informationsstruktur in komplexen russischen Sätzen“ (Zybatow); „Intonation und Bedeutung der Informationsstrukturierung (Steube, Alter).

8 Hier sind insbesondere zu nennen die Teilprojekte „Semantische Repräsentation und Weltwissen: Analyse ihrer Beziehung im Bereich sprachlicher Informationen über Ereignisstrukturen“ (Dölling, Steube, Heyer); „Lexikon-Syntax-Schnittstelle: Grammatische Kategorisierung in Auswirkung auf eine (a)symmetrische Syntax“ (Nowak, Olsen); „Morpho-syntaktische Form und Logische Form: Über das Zusammenspiel von formalen und inhaltlichen Merkmalen bei der Derivation interpretierbarer syntaktischer Formen“ (Bayer) der ersten Förderphase und das Teilprojekt „Ereignisstrukturen: Grammatische und konzeptuelle Komponenten der Äußerungsinterpretation (Dölling) der zweiten Förderphase.

dargestellt. Damit wird umfangreiches Datenmaterial zur Wortbildung der altindogermanischen Sprachen für künftige Forschungen im Bereich des Lexikons nicht nur für Indogermanisten, sondern auch andere Sprachwissenschaftler zugänglich gemacht und in leicht verständlicher Form aufbereitet, so dass weitere Forschung darauf aufbauen kann.

2. Das Phänomen der Unterspezifikation lässt sich in sämtlichen Bereichen der altindogermanischen Sprachen beobachten: Auf der pragmatischen Ebene, in der Syntax wie in der Morphologie (Flexionsmorphologie und Wortbildung) sowie in der Semantik. Unterspezifikation in der Morphologie wird häufig durch syntaktische Mittel kompensiert (Wortstellung, Präpositionalsyntagmen), semantische Unterspezifikation kann durch Wortbildungsmittel beseitigt werden. Es ist jedoch typisch für Sprache auf allen Ebenen des Systems, dass Unterspezifikation häufig toleriert und in der Regel erst durch das Zusammenspiel mit Kontext und Weltwissen aufgehoben wird. Nur so bleibt Sprache ökonomisch genug, um Spracherwerb und Sprachproduktion zu gewährleisten.

3. Dies wurde exemplarisch anhand mehrerer Einzelfallstudien aufgezeigt.[9] Dass Unterspezifikation auch in der Wortbildung massiv vorliegt, wurde durch die formale Darstellung und morphologische wie auch semantische Beschreibung sämtlicher aktiver Wortbildungsmuster einiger ausgewählter Sprachen erwiesen. Diese Darstellung könnte im Rahmen von Folgeuntersuchungen sicherlich noch verfeinert sowie auf weitere altindogermanische Sprachen ausgedehnt werden; ein anderes Ergebnis ist dabei jedoch nicht zu erwarten. Auf einer breiteren Datenbasis könnten dann allerdings noch mehr belastbare Aussagen darüber getroffen werden, welche Erscheinungen und Entwicklungen in der Wortbildung als typologische Universalien oder Quasi-Universalien zu betrachten sind und welche nicht. Diese Ausweitung könnte in entsprechenden Dissertationen geschehen.

4. Die Dichotomie des Lexikons in einen Primär- und einen Sekundärwortschatz ist machbar und auch sinnvoll. Es dürfte sich hierbei um ein sprachliches Universale handeln. Der Primärwortschatz zeichnet sich durch relative Undurchsichtigkeit in der Wortbildung aus und verändert sich insgesamt wesentlich langsamer als der Sekundärwortschatz. Dieser ist offen und jederzeit zu vergrößern, jener fast geschlossen. Nur vereinzelt erhält der Primärwortschatz Zuwachs durch neue Lexeme.[10] Auch durch Bedeutungsentleerung bzw. -erweiterung kann ein Lexem vom Sekundär- in den Primärwortschatz abwandern.[11] Der Sekundärwortschatz hingegen besteht fast ausnahmslos aus morphologisch durchsichtigen Lexemen. Er ist mithilfe der

---

[9] Vgl. für Unterspezifikation hinsichtlich der Perspektivierung beim Nomen (Individuativum/Massennomen) Balles 2004a; hinsichtlich Kasus, Numerus, Genus und Wortart (Lühr 2002; 2003; 2004; 2004a). Auch „Sortenverschiebungen“ (Dölling 1992) sind in altindogermanischen Sprachen anzutreffen, wie in mehreren Fälle nachgewiesen werden konnte (Miyakawa 2001a und b, 2002a und b, 2004, Balles 2004a, Kim 2005b).

[10] Diese ersetzen dann entweder ein älteres, obsolet gewordenes Synonym oder tragen einer Veränderung in der Außenwelt Rechnung, sei es dass ein Gegenstand oder eine Fertigkeit neu in die Welt der betreffenden Sprachgemeinschaft trat, für den eine Bezeichnung erforderlich wurde (oft dann auch mit Lehnwort), sei es dass eine Bedeutungsverschiebung eintrat, die die Verschiebung eines Wortes des Sekundärwortschatzes in den Primärwortschatz zur Folge hatte. So ist z.B. das Farbadjektiv „orange“ im Deutschen klar sekundär, entstanden durch prädikative Verwendung des Substantivs (Umkategorisierung). Inzwischen ist „orange“ aber eine so gewöhnliche Farbe, dass ihre Bezeichnung bereits in den Primärwortschatz gehört, im Gegensatz zu „schlamm“, „petrol“, „khaki“ und anderen kreativen Farbadjektivbildungen der Modebranche.

[11] So ist die idg. Wurzel *k^wer- „schneiden, schnitzen“ im Indoiranischen zum Allerweltsverb „machen, tun“ geworden, das auch als Funktions- und Hilfsverb fungiert und klar dem Primärwortschatz zugeordnet werden muss. - Das idg. Wort für das „Pferd“, *$h_1$ekwo-, war ursprünglich ein Adjektiv „schnell“. Dies wurde substantiviert zum (wohl neuen) Wort für „Pferd“. Da die Bildeweise des Lexems schon früh verdunkelt war -- das zugrundeliegende Eigenschaftskonzept *$h_1$eku- „Schnelligkeit, schnell ist nur noch in wenigen Reliktformen belegt --, konnte bereits grundsprachlich die Eingliederung in den Primärwortschatz erfolgen.

produktiven Wortbildungsmuster jederzeit erweiterbar und trägt somit wesentlich zum Sprachwandel bei.

5. Die produktiven Wortbildungsmuster einer Sprache haben meist eine relativ vage Semantik. Gerade die produktivsten drücken so allgemeine Relationen aus wie „Zugehörigkeit“ oder „Individualisierung“ aus, oder markieren überhaupt nur einen Wortartwechsel (wie etwa im Fall von Suffixen zur Bildung von Adjektivabstrakta oder Verbalabstrakta). Je spezieller die Semantik eines Wortbildungsmusters ist, umso geringer ist dessen Produktivität. Suffixe können produktiv werden, indem einerseits Beschränkungen der als Basis in Frage kommenden Lexeme aufgehoben und somit die Zahl der möglichen Basislexeme erweitert wird. Andererseits dadurch, dass die semantische Funktion des betreffenden Wortbildungsmusters erweitert und allgemeiner wird. Des weiteren spielt auch Analogie eine wichtige Rolle.

6. Eine der Strategien zur Vermeidung von morphologischer Unterspezifikation besteht darin, Suffixe zu erweitern. Dadurch entstehen häufig Suffixkonglomerate. Matzinger (im Druck) ist der Frage nach Belegfrequenz, Entstehung und Funktion solcher Gebilde in den indogermanischen Sprachen nachgegangen und hat diese sehr verbreitete Erscheinung in den Zusammenhang mit sprachlichem und nichtsprachlichem Wissen und der Interaktion zwischen Lexikon und Wortbildung gebracht.

7. Ein eigener Workshop und ein daraus hervorgegangener Sammelband (*LAB* 83) des Projekts beschäftigten sich mit den Besonderheiten von Nomen-agentis-Bildungen in den indogermanischen Sprachen. Im Vordergrund stand dabei die Frage, wie das Vorhandensein der zwei Suffixformen *-ter-* und *-tor-* zu beurteilen ist, das zumindest im vedischen Altindisch sowie im Griechischen fortgesetzt ist. Klar ist, dass die beiden Suffixvarianten nicht funktions- und bedeutungsgleich sind. Worin genau aber besteht der Unterschied zwischen ihnen? Zu dieser Frage sind bereits mehrere Untersuchungen erschienen, ohne dass ein allgemeiner Konsens erreicht worden wäre. Im Sammelband werden nicht nur die beiden Lösungsvorschläge von Lühr (Individuen- versus Stadienprädikate) und Kim (Definitheit und Spezifität) vorgestellt, sondern auch die methodische Herangehensweise an derartige Probleme diskutiert (Balles).

8. Ein weiterer Workshop, der gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des DFG-Projekts „Indogermanisches Nomen“ (Freiburg) durchgeführt wurde, beschäftigte sich mit verschiedenen Aspekten der Wortart Adjektiv im Indogermanischen. Die Forschungen und die Diskussion in diesem Bereich führte zu einer Neubewertung des sogenannten Calandsystems (vgl. Balles 2003; Balles 2004a; Balles 2006: 179f. und bes. 273ff.). Demnach hat es in der indogermanischen Grundsprache zumindest auf lexikalischer Ebene ursprünglich keine Unterscheidung zwischen Substantiv und Adjektiv gegeben, wofür auch noch andere Indizien angeführt werden können. Diese Annahme hat Auswirkungen auf das gesamte morphologische System der indogermanischen Grundsprache. Sie vermag aber auch zahlreiche Erscheinungen der Einzelsprachen zu erklären, etwa die merkwürdige Tatsache, dass im Anatolischen, Italischen und Keltischen Adjektive zuhauf *i*-stämmig flektieren, während im Indoiranischen und Griechischen solche Adjektive weitgehend fehlen; oder die Tatsache, dass das Hethitische kaum *ro*-Adjektive, jedoch zahlreiche *ri*-Stämme kennt, sowie, dass hier *s*-Abstrakta zu *essar*-Stämmen weitergebildet worden sind. Damit erfüllt die Hypothese einer einheitlichen Wortart „Nomen“ für die indogermanische Grundsprache ein wichtiges methodisches Postulat, nämlich das der Erklärungsmächtigkeit (*explanatory power*, vgl. Hackstein 2004: 264f.). Hier werden sich voraussichtlich noch zahlreiche Diskussionen und weitere Untersuchungen anschließen, wie die äußerst lebhafte Diskussion bei der Präsentation dieser Hypothese auf den Tagungen in Kopenhagen (*ICHL* 2003) und Krakau (XII. Fachtagung 2004) bereits erahnen ließ. Bei der Kürze der Projektdauer konnten freilich längst nicht alle Implikationen untersucht werden.

9. Im Rahmen der Projektarbeit wurde auch die bislang kaum thematisierte Frage nach Realität, Status und Natur der indogermanischen „Wurzeln“ aufgeworfen (vgl. Balles im Druck). Handelt es sich bei ihnen um metalinguistische Konstrukte, die nur zur Beschreibung und Darstellung von Wortsippen praktisch sind, oder haben sie einen realen Status im Lexikon als „Archilexeme“ im Sinne von Zemb/Leiss (vgl. Leiss 1998), und stellen sie demgemäß das lexikalische „Rohmaterial“ dar, aus dem bei der Sprachproduktion durch Einsatz des Grammatikmoduls (Wortbildung, Flexionsmorphologie) erst „Wörter“ werden? Daran schließen sich etliche weitere Fragen an: Wie war das indogermanische mentale Lexikon aufgebaut? Bestand es vornehmlich aus „Wurzeln“, ergänzt durch die produktiven Wortbildungsmuster sowie evtl. einige (wenige?) „fertige“ Wörter, die aufgrund ihrer morphologischen Opakheit oder wegen ihrer Häufigkeit als Ganzes gespeichert waren, während alle durchsichtigen und weniger häufigen (potentiellen) Wörter erst bei der Sprachproduktion erzeugt wurden? Oder bilden doch fertige „Wörter“ bzw. „Stämme“[12] das Gros des Lexikons, während „Wurzeln“ zwar für den Sprecher abstrahierbar sind, jedoch nicht selbst im Lexikon gespeichert? Auch die Diskussion, wie das Wort letztendlich zu definieren ist, muss in diesem Zusammenhang wieder aufgegriffen und im Lichte der neuen Erkenntnisse erneut geführt werden. Solche Fragen können natürlich nicht für das Indogermanische unter Ausschluß der anderen Sprachen beantwortet werden, sondern betreffen alle natürlichen Sprachen. Eine Antwort allein aus der Indogermanistik kann daher nicht erwartet werden. Immerhin muss eine Klärung des Problems auch die Daten der indogermanischen Sprachen berücksichtigen, wo der Wurzelbegriff seit jeher eine ganz besondere Rolle spielt.

10. In engem Zusammenhang mit der soeben angesprochenen „Wurzelproblematik“ und der Frage nach der Stellung des Moduls Wortbildung in Relation zum Lexikon und zur (übrigen) Grammatik steht auch die Frage der Sprachproduktion. Hier wurde ein vorläufiges Modell entworfen (vgl. Balles 2007, im Druck), das freilich keinen Anspruch auf Endgültigkeit erheben kann und möchte, sondern einen Diskussionsbeitrag der Indogermanistik liefert, der die Auseinandersetzung mit alternativen Modellen sucht, die in anderen sprach- und kognitionswissenschaftlichen Disziplinen erarbeitet wurden und werden. An diesem Teilergebnis zeigt sich besonders gut, wie ein Beitrag der Historischen vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft zur Allgemeinen Sprachwissenschaft bzw. zu den Kognitionswissenschaften aussehen kann. Hier ist zu hoffen, dass unser Projekt den Anfang macht und einen Dialog in Gang bringt, der sich in Zukunft als fruchtbar für beide Seiten erweisen wird.

11. Auch die lange Zeit völlig unklare Frage, ob und wenn ja, wie (In-) Definitheit und Spezifität in der älteren und ältesten Indogermania sprachlich noch ausgedrückt wurde bzw. werden konnte außer mithilfe von Demonstrativpronomina, wurde im letzten Workshop des Teilprojekts (April 2005, wieder gemeinsam mit dem Freiburger DFG-Projekt „Indogermanisches Nomen“) aufgegriffen. Die in der nominalen Wortbildung weit verbreiteten Morpheme *-t-* und/oder *-k-* (mit verschiedenen Erweiterungen und Varianten) könnten ursprünglich eine derartige Funktion gehabt haben. Dies konnte freilich in der verbleibenden Projektzeit nicht mehr geklärt werden, so dass hier ein weiteres, gewinnbringendes Feld für zukünftige Forschung bleibt. Neben der hier angedeuteten Möglichkeit eines morphologischen Desambiguisierungsausdrucks wurde in diesem Zusammenhang auch eine etwaige prosodische Differenzierungsmöglichkeit diskutiert, vgl. dazu Kim (2005a).[13]

---

[12] Stämme unterscheiden sich von Wurzeln dadurch, dass sie zumindest hinsichtlich ihrer Wortart, eventuell auch hinsichtlich ihrer Perspektivierung (im Fall der Verben: perfektiv/imperfektiv) charakterisiert sind. „Wörter“ sind hingegen Einheiten, die in der gesprochenen Sprache eingesetzt werden können. Sie entstehen aus Wurzeln oder Stämmen in der Regel durch den Antritt von Flexionsendungen. Im Einzelfall (unter der Annahme von Null-Morphemen) können Wurzel, Stamm, Wort auch zusammenfallen.

[13] Eine eingehendere Erörterung dieses Problems (Stichwort Substantivierungsakzent, Kontrastakzent) wird sich in

12. Ausweitung des Phänomens der Unterspezifikation auf die textuelle Ebene hat für die Informationsstruktur des Spätlateinischen und Althochdeutschen folgende Serialisierung der Foki ergeben: Althochdeutsch: struktureller Fokus – Verb – „emphatischer Fokus“ vs. Latein: Verb – „emphatischer Fokus“ – struktureller Fokus (Lühr 2007, 2007a). Demgegenüber ist im Altgriechischen die Stellung von „emphatischen Foki“ wie z.B. dem Kontrastfokus frei, während der strukturelle Fokus sich im allgemeinen in unmittelbarer Verbnähe befindet (Lühr 2007b). In allen drei Sprachen kommt aber der Hervorhebung durch Kontrast eine wichtige Rolle zu. Dies gilt insbesondere für koordinierte altindische Strukturen, da sie ein mit der deutschen I-Topikalisierung vergleichbares Intonationsmuster haben (Lühr 2007c, d).

2.4 Zitierte Literatur

Balles, Irene (2003): Die lateinischen *idus*-Adjektive und das Calandsystem. In: E.Tichy et al. (Hrsg.): *Indogermanisches Nomen. Derivation, Flexion und Ablaut. Akten der Arbeitstagung...*, Bremen, 9-29.

----- (2004a): Individuativa-Kontinuativa-Unterscheidung im Indogermanischen. In: M. Fritz & I. Wischer (Hrsg.): *Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft und germanische Sprachen. Akten der 4. Neulandtagung der Historisch-Vergleichenden Sprachwissenschaft in Potsdam 2001*, Innsbruck, 9-33.

----- (2004b): Zur Rekonstruktion des früh-urindogermanischen Nominalklassensystems. In: A. Hyllested et al. (Hrsg.): *Per aspera ad asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii Idibus Martiis anno MMIV*, Innsbruck, 43-57.

----- (2004c): Zu den *i*-Adjektiven des Lateinischen. Vortrag gehalten bei der XII. Fachtagung der Idg. Gesellschaft (Kraków 2004), In: W. Smoczynski (Hrsg.): Akten der Fachtagung.

----- (2006): *Die altindische Cvi-Konstruktion. Form, Funktion, Ursprung*. Bremen.

----- (im Druck): Underspecification in the Lexicon: The Indo-European Root Concept. In: A. Steube (ed.): *The discourse potential of underspecified structures.* (LCC = *Language, Context & Cogniton.*) Berlin, New York: de Gryuter.

Balles, Irene & Rosemarie Lühr, (Hrsg.) (2005): *Indogermanische Nomina agentis* (LAB 83). Leipzig.

Bayer, Josef (2002): Minimale Annahmen in Syntax und Morphologie. LAB 79, 277-297.

Bierwisch, Manfred (1983): Semantische und konzeptuelle Repräsentation lexikalischer Einheiten. In: R. Ruzicka & W. Motsch (Hg.) *Untersuchungen zur Semantik*, Berlin, 61-101.

Bierwisch, Manfred & Ewald Lang (1987): Semantik der Graduierung. In: M. Bierwisch & E. Lang (Hrsg.): *Grammatische und konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven*. Berlin, 91-283.

Chomsky, Noam (1981) *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht.

Hackstein, Olav (2004): From discourse to syntax: The case of compound interrogatives in Indo-European and beyond. In: K. Jones-Bley et al. (eds.): *Proceedings of the 15th Annual UCLA Indo-European Conference, Los Angeles November 7-8, 2003*, Washington DC, 257-298.

Kim, Jeong-Soo (2005a): Die Nomina agentis auf *-tar-* im Vedischen: Funktion und Gebrauch. *LAB* 83, 71-160.

----- (2005b): Die *-ana*-Bildung im RV und AV: Ein Fall von Sortenverschiebung im Altindi-schen. *LAB* 83, 271-289.

Leiss, Elisabeth (1998): Aristotelische Linguistik. Der Neubeginn einer Philosophischen Grammatik durch Jean-Marie Zemb. *Sprachwissenschaft* 23, 141-165.

Lühr, Rosemarie (2002): Das Morphologie-Modul in den altindogermanischen Sprachen: Unterspezifizierung in der Substantivflexion. In: A. Steube (Hrsg.) *Sprachtheoretische Grundlagen der Kommunikationswissenschaft*, Leipzig (LAB 79), 299-321.

----- (2003): Wortartwechsel in altindogermanischen Sprachen. In: E. Tichy, D. Wodtko & B. Irslinger (Hrsg.): *Indogermanisches Nomen. Derivation, Flexion und Ablaut. Akten der Arbeitstagung...*, Bremen, 115-127.

----- (2004): Wortartwechsel in Konstruktionen mit einem Numerale. In: J. Clackson & B.A. Olsen (eds.): *Indo-European Word Formation. Proceedings of the Conference...,* Copenhagen, 171-181.

der kurz vor ihrer Vollendung stehenden Dissertation des zeitweiligen Projektmitarbeiters J.-S. Kim finden.

----- (2004a): Unterspezifikation in der germanischen Nominalmorphologie. In: M. Fritz & I. Wischer (Hrsg.): *Indogermanistik in den neuen Ländern.* Potsdam 2004.

----- (2006): Informationsstrukturelle Merkmale in der Morphologie des altindischen Personalpronomens. In: *Rutgers Optimality Archive* 2006.

----- (2007): Die Verbstellungen im älteren Deutsch. Ein bewusster Stellungswandel? In: R. Harnisch, M. Ono, O. Schneider-Mizony & W.V. Davies (Hrsg.): *Integrative Zugriffe auf Phänomene des Sprachwandels. Akten des XI. Internationalen Germanisten-kongresses, Paris 2005: Germanistik im Konflikt der Kulturen*, Bd. 80 (im Druck).

----- (2007a): Zur Informationsstruktur in der lateinischen Vorlage und ihrer althochdeutschen Übersetzung durch Notker. In: S. Petrova & R. Hinterhölzl (Hrsg.): *Information structure and language change.* (im Druck).

----- (2007b): Old Greek Information Structure. In: A. Steube (ed.): *The Discourse Potential of Underspecified Structures.* (LCC = *Language, Context & Cognition.*), Berlin, New York, de Gruyter (im Druck).

----- (2007c): Old Indic clauses between subordination and coordination. In: C. Fabricius-Hansen & W. Ram (Hrsg): *Subordination vs. Koordination in Satz und Text aus sprachvergleichender Perspektive* (im Druck).

----- (2007d): Verbakzent und Informationsstruktur. In: R. Lühr & S. Zeilfelder (Hrsg.): *Struktur und Semantik der Verbalphrase* (im Druck).

----- (2007e): Sprachliche Beschränkungen in altindogermanischen Sprachen. In: R.Lühr (Hrsg.): *Protolanguage and Prehistory*. Berlin (im Druck).

Matzinger, Joachim (im Druck): Multiple suffixes and nominal word formation in Indo-European languages. In: A. Steube (ed.): *The Discourse Potential of Underspecified Structures: Event Structures and Information Structure*, Berlin, New York.

Miyakawa, Hisashi (2001a): Der poetische Plural im Rigveda. *Travaux du Cercle linguistique Waseda* 5, 11-18.

----- (2001b): Zum Plural von Abstrakta im Altindischen. *Travaux du Cercle linguistique Waseda* 5, 19-25.

----- (2002a): Zur altindischen Zahlensyntax, Rigveda 5,29,7: *mahi1á trí satáni* „drei gewaltige Hunderte. In: T. Poschenrieder (Hrsg.): *Die Indogermanistik und ihre Anrainer. Dritte Tagung der Vergleichenden Sprachwissenschaftler der Neuen Länder, stattgehabt an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität zu Greifswald in Pommern (sic!) am 19. und 20. Mai 2000,* Innsbruck.

----- (2002b): Der repräsentative Gebrauch von Eigennamen und seine Rolle für den Bedeutungswandel. *Travaux du Cercle linguistique Waseda* 6, 19-35.

----- (2004): Der repräsentative Singular im Altindischen. In: M. Frith & I. Wischer (Hrsg.): *Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft und germanische Sprachen. Akten der 4. Neulandtagung der Historisch-Vergleichenden Sprachwissenschaft in Potsdam 2001*, Innsbruck.

Motsch, Wolfgang (1999): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. Berlin, New York (^{2}2002).

Wunderlich, Dieter (1995): Minimalist morphology: the role of paradigms. *Yearbook of Morphology 1995*, 93-114.

3. Kooperation

3.1 Kooperation innerhalb der FG 349

Projekt A1
Projekt B1
Projekt D1
Projekt D2

3.2 Kooperationsbeziehungen außerhalb der FG

Prof. Dr. Elke Nowak (TU Berlin)
Prof. Dr. Josef Bayer (Universität Konstanz)
Dr. Siri Tuttle (University of Alaska, Fairbanks)
PD Dr. Petra M. Vogel (Universität Siegen)
PD Dr. Elisabeth Löbel (Universität Stuttgart)
Prof. Dr. Walter Bisang (Universität Mainz)
Prof. Dr. Peter Gallmann (Universität Jena)
PD Dr. Dagmar S. Wodtko (Universität Freiburg i. Brsg./Würzburg)
Dr. Britta S. Irslinger (Universität Freiburg i. Brsg.)
Dr. Sabine Ziegler (Universität Würzburg/Jena)
Dr. Stefan Schaffner (Universität Regensburg)
Ute Rieger, M.A. (Universität Jena)
Kim, Jeong-Soo, M.A. (Universität Würzburg)

4. Zusammenfassung

Das Teilprojekt B4 „Das Lexikonkonzept der Indogermania“ untersuchte zum einen Struktur, Aufbau und Organisation des indogermanischen Lexikons, zum anderen das Verhältnis von sprachlichem und außersprachlichem Wissen bei der Sprachproduktion des Indogermanischen. Dabei wurden Wortbildung, Flexionsmorphologie, Syntax, Semantik und Informationsstruktur verschiedener ausgewählter altindogermanischer Sprachen näher betrachtet.

Ein wichtiges Werkzeug für zukünftige Forschungen im Bereich einer systematischen indogermanischen und universalen Wortbildung stellt das zweibändige Handbuch zur Wortbildung altindogermanischer Sprachen dar, in dem die produktiven Wortbildungsmuster des Altindischen, Altgriechischen, Lateinischen, Hethitischen und Armenischen dargestellt, analysiert, kommentiert und für unterschiedliche Fragestellungen aufbereitet und zugänglich gemacht wurden. Allein die neuartige Darstellung des Materials liefert bereits Aufschluss hinsichtlich zahlreicher Fragen, die die Struktur des Lexikons betreffen. So wird anhand der Unterscheidung von produktiven und inaktiven Wortbildungsmustern die Dichotomie in Primär- und Sekundärwortschatz klar. Auch zeigt sich, dass bestimmte Bereiche der Wortbildung resistenter gegenüber Neuerungen sind, andere dagegen neuerungsfreudig. Inwieweit derartige Feststellungen sprachspezifisch oder universal sind, müssen sprachtypologische Untersuchungen erweisen.

Zu den wichtigsten Ergebnissen der parallel dazu durchgeführten Einzelfalluntersuchungen gehört die Erkenntnis, dass sprachliche Unterspezifikation in den nur schriftlich vorliegenden Zeugnissen der altindogermanischen Sprachen omnipräsent ist. Obgleich verschiedene Strategien zur Desambiguisierung zur Verfügung stehen und man erwarten könnte, dass gerade in schriftlichen Quellen, wo der situative Kontext fehlt, Unterspezifikation nach Möglichkeit vermieden wird, spielen Kontext- und Weltwissen eine herausragende Rolle.

Andererseits lassen sich an den überlieferten Quellen Vermeidungs- und Kompensierungsstrategien gut studieren. Es zeigt sich, dass Morphologie, Syntax und Lexikon zusammenspielen und auch die Informationsstrukturierung durch besondere sprachliche Mittel sichtbar gemacht wird.

Neu, obschon nicht überraschend, ist die Erkenntnis, dass Unterspezifikation auch in der Wortbildung von Bedeutung ist, und dass diachrone Veränderungen im Bereich des Lexikons (wie Suffixerweiterungen) ursprünglich oft nichts anderes sind als Verfahren der Desambiguisierung.

Einen für die Zukunft wegweisenden Ansatz stellt die erstmalige Berücksichtigung der Informationsstruktur bei der Untersuchung von Texten altindogermanischer Sprachen dar. Es konnte nachgewiesen werden, dass die Informationsstruktur auch in altindogermanischen Sprachen untersucht werden kann und wie in modernen Sprachen die maßgebliche Rolle bei der Textproduktion spielt. Hieran lassen sich weitere Untersuchungen anknüpfen, aus denen viele spannende Erkenntnisse zu erwarten sind.

Die Annahme, dass das mentale Lexikon des Indogermanischen nicht aus fertigen Wörtern, sondern kleinsten Einheiten, den Wurzeln, aufgebaut ist, hat weitreichende Folgen für die Diskussion über die Existenz von „Archilexemen“ und die Lokalisierung des Wortbildungsmoduls innerhalb der Sprachproduktion: Gehört es mit Flexionsmorphologie und Syntax zum Grammatikmodul oder ist es Teil des Lexikons? Wo werden die Wörter generiert, im Lexikon oder in der Grammatik?

So hat das „Lexikonprojekt“ mehr neue Fragen aufgeworfen als es alte beantwortet hat. Festzuhalten ist aber, dass es auf jeden Fall mit dazu beigetragen hat, der Indogermanistik den Weg ins 21. Jahrhundert zu ebnen, der nur in Zusammenarbeit mit anderen sprach- und kognitionswissenschaftlichen Disziplinen denkbar ist. Es hat aber auch gezeigt, dass die Indogermanistik mitnichten eine absterbende Disziplin ist, sondern eine höchst lebendige, die noch viel Neues an ihrem ebenso lebendigen Forschungsobjekt, der Sprache (in der spezifischen Erscheinungsform altindogermanischer Einzelsprachen), zutage bringen wird.

Abschlussbericht des Projekts D1

1 Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349/2-1 und FOR/2-2
Bewilligungsnummer: STE 686/5-3 und STE 686/5-4

1.1 Antragsteller und Mitarbeiter

1.1.1 Antragsteller

Prof. Dr. Anita Steube
Institut für Linguistik,
Universität Leipzig
Beethovenstr. 15,
04107 Leipzig
Tel.: 0341-9737 644, Fax: -9737 609;
Email: steube@rz.uni-leipzig.de

Prof. Dr. Kai-Uwe Alter
School of Neurology, Neurobiology
& Psychatry (Neurobiology),
The Medical School
University of Newcastle
Framlington Place
Newcastle upon Tyne NE2 4HH
UK
Tel.: ++44(0) 191 222 8394
Fax: ++44(0) 191 222 5227
Email: kai.alter@ncl.ac.uk

1.1.2 Mitarbeiter der ersten Förderperiode

Dr. Carla Umbach

assoziiert: Dr. Valja Werkmann, Dr. Thomas Weskott, Dr. Martin Trautwein, Dr. Britta Stolterfoht
Wissenschaftliche/Studentische Hilfskräfte: Ina Mleinek, Christian Ziegler

1.1.3 Mitarbeiter der zweiten Förderperiode

Dr. Andreas Späth, Stefan Sudhoff, Denisa Lenertová

assoziiert: Dr. Petra Augurzky, Dr. Andreas Bulk, Dr. Britta Stolterfoht, Gudrun Weiland
Wissenschaftliche/Studentische Hilfskräfte: Sebastian Hellmann, Johannes Schließer

1.2 Thema

Intonation und Bedeutung in der Informationsstruktur

1.3 Förder- und Berichtszeitraum 2000 - 2006

1.4 Publikationen, Vorträge, Veranstaltungen

1.4.1 Veröffentlichungen

Alter, K. (2002a): Prosodie zwischen Sprachproduktion und Perzeption. Habilitationsschrift, Universität Leipzig.

----- (2002b): Realisierung und Verarbeitung von KORREKTUR-Konstruktionen. Zum Zusammenhang von Bedeutung und Intonation. In: A. Steube (Hrsg.): Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft: Sprachliches und nichtsprachliches Wissen. Linguistische Arbeitsberichte 79. Leipzig, 255-274.

----- (2002c): Suprasegmentale Merkmale und Prosodie in der Sprachproduktion. In: H.M. Müller (Hrsg.): Arbeitsbuch Linguistik. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, 148-169.

----- (2003): Prosodie. In: G. Rickheit, T. Herrmann & W. Deutsch (eds.): Psycholinguistics - An international handbook, Berlin, New York: de Gruyter, 339-346.

----- (2004a): Neurokognition der Sprachverarbeitung. In: B. Gmelin & H. Weidinger (Hrsg.): Die Erforschung des letzten Kontinents: Aktuelle Ergebnisse der Hirnforschung. Nürnberger Medizinische Gesellschaft, 9. Nürnberg: Helmut Seubert Verlag, 21-36.

----- (2004b): Sentence segmentation: On the influence of prosodic boundaries and accents. In: A. Lacheret & J. Francois (Hrsg): Fonctions et moyens d'expression de la focalisation. Memoires du XIIIe colloque de la Société de Linguistique de Paris, Paris, 115-136.

----- (2001a): (mit I. Mleinek, T. Rohe, A. Steube & C. Umbach): Kontrastprosodie in Sprachproduktion und -perzeption. In: A. Steube & C. Umbach (Hrsg.): Kontrast – lexikalisch, semantisch, intonatorisch. Linguistische Arbeitsberichte 77. Leipzig, 59-79.

----- (eds., 2001b): (mit H. Mixdorff & E. Grabe): Intonational Labelling and Modelling. In: Contributions to the Prosody 2000 Workshop. Kraków/Poland.

----- (2002a): (mit C. Hruska): Perception of prosodic domains: Evidence from event-related brain potentials. In: Proceedings: Prosody 2000, Speech Recognition and Synthesis, Kraków, Poland, 1-7.

----- (2002b): (mit U. Junghanns): Topic related Prosodic patterns in Russian. In: Proceedings: Formal Description of Slavic Languages II, Potsdam, 73-88.

----- (2002c): (mit I. Mleinek & N. Richter): Prosodic Phrasing and Accentuation in Russian. In: Proceedings: Formal Description of Slavic Languages III, Leipzig, 317-329.

----- (2003a): (mit Ch. S. Hermann, A.D. Friederici & A. Hahne) The brain generates its own sentence melody: A Gestalt phenomenon in speech perception. In: Brain & Language, 85, 396-401.

----- (2003b): (mit M. Meyer & A.D. Friederici): Towards the cerebral substrates of sentence-level syntactic and prosodic processing. In: Journal of Neurolinguistics, 16, 277-300.

----- (2004a): (mit C. Astesano & M. Besson): Brain potentials during semantic and prosodic processing in French. In: Cognitive Brain Research, 18, 172-184.

----- (2004b): (mit A. D. Friederici): Lateralization of auditory language functions – the dynamic dual pathway model. In: Brain and Language, 89, 267-276.

----- (2004c): (mit M. Meyer, K. Steinhauer, A.D. Friederici & D.Y. von Cramon): Brain activity varies with modulation of dynamic pitch variance in sentence melody. In: Brain & Language, 89, 277-289.

----- (2005a): (mit S. Heim & A.D. Friederici): A dual-route account for access to grammatical gender: evidence from functional MRI. In: Anatomy and Embryology, 210, 473-483.

----- (2005b): (mit F. Isel & A.D. Friederici): Processing of syntactic and prosodic information in German particle verbs: Evidence from ERPs. In: Journal of Cognitive Neuroscience, 17, 154-164.

----- (2005c): (mit A. Pannekamp, U. Toepel, A. Hahne & A.D. Friederici): Prosody-driven sentence processing: An ERP study. In: Journal of Cognitive Neuroscience, 17, 407-421.

----- (2005d): (mit C. Magne, C. Astesano, A. Lacheret-Dujour, M. Morel & M. Besson): On-line processing of 'pop-out' words in spoken French dialogues. In: Journal of Cognitive Neuroscience, 17, 740-756.

----- (2006): (mit S. Heim): Prosodic pitch accents in language comprehension and production: ERP data and acoustic analyses. In: Acta Neurobiologiae Experimentalis, 66, 55-68.

----- (im Erscheinen a): (mit S. Heim): Focus on focus: the brain's electrophysiological response to focus particles and accents in German. In: A. Späth (ed.): Interfaces and interface conditions. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (im Erscheinen b): (mit G. Otten & C. Féry): Prosody in Speech Production and Perception: The Case of Right Node Raising in English. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures: Event Structures and Information Structure. Berlin, New York: de Gruyter.

Augurzky, P. (2006): Minimal Attachment by L2 learners of German. Dissertation, Universität Leipzig.

Bulk, A. (2004): A Functional Account to Pronominal Clitics in Spoken Arabic. In: CamLing 2004: Proceedings of the University of Cambridge Second Postgraduate Conference in Language Research, 317-323.

----- (2005): Form und Funktion pronominaler Klitika im Arabischen. Dissertation, Universität Leipzig.

----- (im Erscheinen): Word Order, Clitics and Agreement in Arabic Information Structure. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. Berlin, New York: de Gruyter.

Dietrich, S. (2006): The processing of interjections in normal subjects and in patients. Dissertation.

Friedrich, C. (2003): Neurocognitive investigations on the function of lexical stress during lexical access. Dissertation.

----- (2004): (mit S.A. Kotz, A.D. Friederici & K. Alter): Pitch modulates lexical identification in spoken word recognition: ERP and behavioral evidence. In: Journal of Cognitive Brain Research, 20, 300-308.

Hruska, C. (2001): (mit K. Alter, K. Steinhauer & A. Steube): Misleading dialogues: Human's brain reaction to prosodic information. In: Ch. Cavé, I. Guaïtella & S. Santi (eds.): Orality and Gestures. Interactions et comportements multimodaux dans la communication. Paris: l' Harmattan, 425-430.

----- (2004): Neural correlates to the processing of information structure and prosody. Dissertation.

----- (2004): (mit K. Alter): How prosody can influence sentence perception. In: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter, 211-226.

Lattner, S. (2002): The processing of acoustic properties during speaker recognition using ERP and MEG. Dissertation.

Lenertová, D. (in Vorbereitung): (mit G. Fanselow): Left Peripheral Focus: Mismatches between Syntax and Information Structure.

----- (im Erscheinen a): (mit G. Fanselow & T. Weskott): Studies on the Acceptability of Object Movement to Spec,CP. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (im Erscheinen b): (mit U. Junghanns): Nicht-kanonische Fokussierung im Tschechischen. In: U. Junghanns (Hrsg.): Linguistische Beiträge zur Slavistik XIII. München: Sagner.

----- (im Erscheinen c): (mit U. Junghanns): Wide Focus Interpretation with Fronted Focus Exponents in Czech. In: K. Schwabe & S. Winkler (eds.): On Information Structure, Meaning and Form. Generalizations across languages. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

----- (im Erscheinen d): (mit S. Sudhoff): Corpus Data and Experimental Results as Prosodic Evidence: On the Case of Stressed ‚auch' in German. In: S. Featherston & W. Sternefeld (eds.): Roots: Linguistics in Search of its Evidential Base. Berlin, New York: de Gruyter.

Mleinek, I. (2006): (mit V. Werkmann): Russian personal pronouns in Syntax and Phonology. In: R. Hoffmann & H. Mixdorff (eds.): Speech Prosody. Third International Conference, May 2nd – 5th, 2006, Dresden, TUDpress, 394-398.

Späth, A. (1999a): Wahrheitsbedingungen und DP-Referenz im Russischen. In: T. Anstatt, R. Meyer & E. Seitz (Hrsg.): Lingustische Beiträge zur Slavistik. München, 275-290.

----- (1999b): Zur semantischen Analyse russischer Topik-DPs – Terme versus Quantoren in der semantischen DP-Analyse. In: U. Doleschal & E. Hoffmann (Hrsg.): Linguistische Beiträge zur Slavistik VI, 201-214.

----- (2000): Truth Conditions and Semantic Representation of Russian Noun Phrases. In: J. Dölling & T. Pechmann (Hrsg.): Prosodie - Struktur - Interpretation. Linguistische Arbeitsberichte 74. Leipzig, 199-210.

----- (2003a): The Linearization of Argument DPs and Its Semantic Reflection. In: H. Härtl & H. Tappe (eds.): Mediating between Concepts and Grammar. Berlin, New York: de Gruyter, 165-195.

----- (2003b): Slavic DPs and Their Contribution to Discourse Linking. In: P. Kosta, J. Błaszczak, J. Frasek, L. Geist & M. Żygis (eds.): Investigations into Formal Slavic Linguistics. Contribution of the Fourth European Conference on Formal Description of Slavic Languages. Part I. Frankfurt/Main et al.: Peter Lang, 213-227.

----- (2003c): (mit M. Trautwein): Events under Negation. In: Weißgerber, M. (Hrsg.): Proceedings of the Conference SUB7 – Sinn und Bedeutung. Fachbereich Sprachwissenschaft der Universität Konstanz. Arbeitspapier Nr. 114. Konstanz, 295-309.

----- (2004a): Zu Kontextbedingungen der linken Satzperipherie. Eine Fallstudie. In: A. Steube (Hrsg.): Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie in der Informationsstrukturierung. Linguistische Arbeitsberichte 81. Leipzig, 127-146.

----- (2004b): (mit M. Trautwein): Negative Descriptions of Events: Semantic and Conceptual Aspects of Sentence Negation and its Relevance for Information Structure. In: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter, 41-73.

----- (2005): Perfekt und Perfektiv im Vergleich. Zur Resultatsorientiertheit des perfektiven Aspekts im Slavischen und des Perfekts im Deutschen. In: M. Wingender (Hrsg.): Linguistische Beiträge zur Slavistik. XII. JungslavistInnen-Treffen Gießen 2003. München: Sagner, 153-170.

----- (2006a): Determinierung unter Defektivität des Determinierersystems. Informationsstrukturelle und aspektuelle Voraussetzungen der Nominalreferenz slawischer Sprachen im Vergleich zum Deutschen. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (2006b): Lokalisierung von Situationen unter Satznegation im Russischen. In: G. Mehlhorn & L. Geist (Hrsg.): Linguistische Beiträge zur Slawistik aus Deutschland und Österreich.

----- (im Erscheinen a): On the Semantic Foundations of the Contrastive Focus within a lexicalist approach. In: A. Späth (ed.): Interfaces and interface conditions. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (im Erscheinen b): Semantic Contributions of the Left Periphery to Discourse Linking: The case of topics in the prefield and middlefield in German. In: A. Steube (eds.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (im Erscheinen c): Anmerkungen zur Aspektwahl bei bedingter Iterativität. Der Fall des polnischen Temporaladverbs 'zawsze'. In: U. Junghanns (Hrsg.): Linguistische Beiträge zur Slawistik aus Deutschland und Österreich.

----- (im Erscheinen, ed.): Interfaces and interface conditions. Berlin, New York: de Gruyter.

Steube, A. (1998): (mit A. Späth): DP-Semantik und Informationsstrukturierung im Russischen (auf der Basis eines Vergleichs mit dem Deutschen). In: Sprache und Pragmatik, 46, 1-70.

----- (1999): (mit A. Späth): Determination in German and Russian. In: Travaux du Cercle Linguistique de Prague, nouvelle série 3. Amsterdam, Philadelphia, 145-164.

----- (2000): Ein kognitionswissenschaftlich basiertes Modell für Informationsstrukturierung (in Anwendung auf das Deutsche). In: J. Bayer & C. Römer (Hrsg.): Von der Philologie zur Grammatiktheorie. Tübingen: Niemeyer, 213-238.

----- (2001a): Grammatik und Pragmatik von Hutkonturen. In: A. Steube & C. Umbach (Hrsg.): Kontrast – lexikalisch, semantisch, intonatorisch. Linguistische Arbeitsberichte 77. Leipzig, 7-29.

----- (2001b): Correction by Contrastive Focus. In: ZAS Papers in Linguistics 23, Berlin, 211-230.

----- (2001c, Hrsg.): (mit C. Umbach): Kontrast – lexikalisch, semantisch, intonatorisch. Linguistische Arbeitsberichte 77. Leipzig.

----- (2002a): Correction by Contrastive Focus. In: Theoretical Linguistics 28 (1), 215-249.

----- (2002b): (mit A. Späth): Semantik, Informationsstruktur und grammatische Modularität. In: A. Steube (Hrsg.): Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft: Sprachliches und nichtsprachliches Wissen. Linguistische Arbeitsberichte 79, Leipzig, 235-254.

----- (2002, Hrsg.): Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft: Sprachliches und nichtsprachliches Wissen. Linguistische Arbeitsberichte 79, Leipzig.

----- (2003): Bridge Contours in German assertive main clauses. In: W. Abraham & L. Molnárfi (eds.): Optionality in Syntax and Discourse Structure – Aspects of Word

Order Variation in (West-) Germanic and Other Indo-European Languages. Folia Linguistica XXXVII. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 163-190.

----- (2004, ed. a): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (2004, ed. b): Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. Linguistische Arbeitsberichte 81. Leipzig.

----- (2004c): (mit K. Alter & A. Späth): Information Structure and Modular Grammar. In: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter, 15–40.

----- (2005): A Short Survey of the Syntax of German Negation. In: J. Panevová & B. Vidová Hladká (eds.): Aleg(r)ace pro Evu. Papers in Honour of Eva Hajičová. Praha: MFF UK, 133-139.

----- (2006): The Influence of Operators on the Interpretation of DPs and PPs in German Information Structure. In: V. Molnár & S. Winkler (eds.): The Architecture of Focus. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 489-516.

----- (im Erscheinen, a): Operators in Information Structure; their compositional semantics. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (im Erscheinen, b): (mit S. Sudhoff): Negation und Fokuspartikeln in der Informationsstruktur der deutschen Standardsprache der Gegenwart. In: J. Geilfuß-Wolfgang & S. Döring (Hrsg.): Grammatik im Fokus. Leipzig: Universitätsverlag.

----- (im Erscheinen, ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (in Vorbereitung): German Negation.

Stolterfoht, B. (2005): Processing word order variations and ellipses: the interplay of syntax and information structure during sentence comprehension. MPI Series in Human Cognitive and Brain Sciences, Leipzig.

----- (2004): (mit M. Bader): Focus structure and the processing of word order variations in German. In: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter, 259-275.

----- (2006): (mit A.D. Friederici, K. Alter & A. Steube): Processing Focus Structure and Implicit Prosody during reading: Differential ERP Effects. In: Cognition.

Sudhoff, S. (2003): Argumentsätze und es-Korrelate. Zur syntaktischen Struktur von Nebensatzeinbettungen im Deutschen. Berlin: wvb.

----- (2004a): On the Syntactic Status of German *es* as a Correlate of Embedded Clauses. Manuscript, University of Leipzig.

----- (2004b): Review of „Nederstigt, Ulrike (2003): Auch and noch in child and adult German“. In: LinguistList 15.1916.

----- (2004c): (mit D. Lenertová): Prosody and Information Structure of German Sentences Containing the Stressed Focus Particle *auch*. In: Proceedings of the Theoretical and Applied Linguistics Postgraduate Conference 2004, Edinburgh.

----- (2004d): (mit D. Lenertová & K. Alter): Zur Charakterisierung von Bezugskonstituenten der betonten Fokuspartikel *auch* im Deutschen. In: A. Steube (Hrsg.): Grammatik und

Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. Linguistische Arbeitsberichte 81. Leipzig, 159-179.

----- (2004e): (mit A. Steube & K. Hogrefe): Syntaktische Positionen bewegungsbeschränkter I-Topiks im Deutschen. In: A. Steube (Hrsg.): Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. Linguistische Arbeitsberichte 81. Leipzig, 147-158.

----- (2005): (mit N. Richter): Workshop on Experimental Prosody Research – Conference Report. In: The Phonetician, 90, 47-49.

----- (2006a): (mit D. Lenertová): Prosodic Properties of Constituents Associated with Stressed *auch* in German. In: R. Hoffmann & H. Mixdorff (eds.): Proceedings of Speech Prosody 2006, Dresden, Bd. 1. Dresden: TUDpress, 390-393.

----- (2006b, eds.): (mit D. Lenertová, R. Meyer, S. Pappert, P. Augurzky, I. Mleinek, N. Richter & J. Schließer): Methods in Empirical Prosody Research. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (im Erscheinen): Focus Particles in the German Middlefield. In: A. Steube (ed.): The Discourse Potential of Underspecified Structures. Berlin, New York: de Gruyter.

----- (in Vorbereitung): Syntax und Prosodie fokussensitiver Partikeln im Deutschen. Dissertationsprojekt.

Toepel, U. (2005): The brain's reaction to the processing of context information and contrastive accentuation. Dissertation.

----- (2002): (mit K. Alter): Speech segmentation during auditory perception. In: Proceedings: Speech Prosody 2002, Aix-en-Provence, France, 71-76.

----- (2003): (mit K. Alter): How mis-specified focus accents can distress our brain. In: Proceedings of the International conference on Phonetic Sciences, Barcelona, 619-622.

----- (2004): (mit K. Alter): On the independence of information structure processing from prosody. In: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter, 227-240.

Trautwein, M. (2000): Situationstyp und Wahrheitsrestriktionen: Zur zeitlichen Strukturierung dynamischer Situationsverläufe. In: T. Pechmann & J. Dölling (Hrsg.): Prosodie - Struktur - Interpretation. Linguistische Arbeitsberichte 74. Leipzig, 211-228.

----- (2001): Die selektive Realisierung partieller Informationen über Zeitstrukturen in der Verb- und Satzsemantik. In: J. Dölling & T. Zybatow (Hrsg.): Ereignisstrukturen. Linguistische Arbeitsberichte 76. Leipzig, 35-58.

----- (2005): The Time Window of Language. The Interaction between Linguistic and Non-Linguistic Knowledge in the Temporal Interpretation of German and English Texts. Berlin, New York: de Gruyter.

Umbach, C. (2001a): Relating Context and Contrastive Topic. In: Proceedings of the ESSLI 2001 Workshop on Information Structure, Discourse Structure and Discourse Semantics.

----- (2001b): Restriktion der Alternativen. In: A. Steube & C. Umbach (Hrsg.): Kontrast – lexikalisch, semantisch, intonatorisch. Linguistische Arbeitsberichte 77. Leipzig, 165-198.

----- (2002a): (De-)Accenting Definite Descriptions. In: Special Issue „NP-Interpretation and Information Structure", Theoretical Linguistics 27 (2/3), 251-280.

----- (2002b): (mit E. Lang): Kontrast: grammatische Realisierungen und übergreifender Konnex. In: A. Steube (Hrsg.): Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft: Sprachliches und nichtsprachliches Wissen. Linguistische Arbeitsberichte 79. Leipzig, 145-186.

----- (2003): Anaphoric Restriction of Alternative Sets: On the Role of Bridging Antecedents. Proceedings of „Sinn und Bedeutung" VII, Konstanz, Linguistics Working Papers 114.

----- (2004a): On the Notion of Contrast in Information Structure and Discourse Structure. Journal of Semantics, 21(2), 155-175.

----- (2004b): Cataphoric Indefinites. Proceedings of „Sinn und Bedeutung" VIII, Konstanz Linguistics Working Papers 117.

----- (2005): Contrast and Information Structure: A focus-based analysis of *but*. Linguistics, 43-1, 207-232.

----- (2004): (mit I. Mleinek, C. Lehmann, T. Weskott, K. Alter & A. Steube): Intonational patterns in Contrast and Concession. In: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter.

Werkmann, V. (2003): Objektklitika im Bulgarischen. Berlin: Akademie Verlag.

----- (im Erscheinen a): Phonologische und syntaktische Eigenschaften der bulgarischen pronominalen Klitika. In: Bâlgarskijat ezik – istorija, nastojašte, bâdešte. Institut za bâlgarski ezik, Bâlgarska akademija na naukite.

----- (im Erscheinen b): Russische Personalpronomina – syntaktische Positionen, semantische Beschränkungen und prosodische Besonderheiten. In: U. Junghanns (Hrsg.): Linguistische Beiträge zur Slavistik. XIII. JungslavistInnen-Treffen, Leipzig.

----- (im Erscheinen c): Clitic Doubling, Specificity and Focus in Bulgarian. In: G. Zybatow (ed.): Proceedings of the 5th European Conference on Formal Description of Slavic Languages, Leipzig.

----- (im Erscheinen d): Russische Personalpronomina in ditransitiven Konstruktionen. In: K. Tafel (Hrsg.): Linguistische Beiträge zur Slavistik. XV. JungslavistInnen-Treffen XV, Bochum.

----- (im Erscheinen e): (mit I. Mleinek): Russian personal pronouns and the Syntax – Phonology Interface. In: P. Kosta (ed.): Potsdam Linguistic Investigations. Frankfurt am Main: Peter Lang.

----- (in Vorbereitung): Zur Syntax und Informationsstruktur der russischen Personalpronomina. Ein Vergleich mit den deutschen Pronomina.

Weskott, T. (2003): Informationsstrukturierung als Verarbeitungsanweisung: Die linke Peripherie deutscher Verbzweitsätze und ihre Interpretation im Kontext. Dissertation, Universität Leipzig.

----- (2004): Towards a Scalar Notion of Information Structural Markedness. In: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter, 195-210.

Zaum, D. (2006): Cortical representation of laughter and animal sounds in humans. Dissertation.

1.4.2 Vorträge

Alter, K. (2000a): Verarbeitung prosodischer Parameter im Gehirn. Universität Potsdam, Februar 2000

----- (2000b): The neural basis of prosodic processing: Is there converging evidence from ERP and fMRI? 4th European Conference of the Federation of European Psychophysiology Societies, Amsterdam, Mai 2000

----- (2000c): The relation between accentuation and phrasing in Russian. 2nd Meeting of the Slavistic Generative Grammar (SlavGG), Leipzig, Juli 2000

----- (2000d): Perception of prosodic domains: Evidence from event related brain potentials. Prosody 2000, Speech Recognition and Synthesis, Kraków, Oktober 2000

----- (2001a): La réponse de l'hemisphere droite pendant le traitement de la prosodie. CNRS Marseille, Januar 2001

----- (2001b): (mit C. Hruska, K. Steinhauer & A. Steube): Misleading dialogues: Human's brain reaction to prosodic information. Colloque international 'Oralité et Gestualité. Aix-en-Provence, Juni 2001

----- (2001c): (mit K. Leuckefeld & A. Hahne): Neural correlates of processing intonational phrase boundaries in school-aged children. Prosody and Processing. International workshop on the interaction between prosody and other components of the language faculty. Utrecht Institute of Linguistics, Utrecht, Juli 2001

----- (2001d): Prosodische Realisierung und -Verarbeitung von Kontrast und Korrektur. Forschergruppen-Meeting „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft", Leipzig, Dezember 2001

----- (2005a): (mit P.D. Szameitat & M. Meyer): Distinct fMRI responses to speech, laughter, and sounds. 6th Meeting of the German Neuroscience Society, Göttingen, Februar 2005

----- (2005b): (mit D. Wildgruber & P.D. Szameitat): Akustische Eigenschaften und neurale Verarbeitung von Lachen mit unterschiedlichem emotionalen Kontext. Special meeting on vocalisations and emotions. Hannover, November 2005

----- (2006a): Funding opportunities in Hearing Sciences in the UK. Universität Oldenburg, April 2006

----- (2006b): On the processing of phrases in accents: Evidence from Evoked Potentials. Universität Oldenburg, April 2006

----- (2006c): (mit P.D. Szameitat & M. Meyer): Distinct brain mechanisms for the processing of laughter and speech. International Behavioral Neuroscience Society. Whistler, Kanada, Mai 2006

----- (2006d): Processing of speech related pitch using EEG and fMRI. Universität Marburg, Dezember 2006

----- (2007): Processing of accents in speech. Universität Lund, Januar 2007

Bulk, A. (2004): A Functional Account to Pronominal Clitics in Spoken Arabic. CamLing, University of Cambridge, März 2004

Hruska, C. (2000a): (mit K. Alter, K. Steinhauer & A. Steube): Can wrong prosodic informationen be mistaken by the brain? Cognitive Neuroscience Society, San Fransisco, April 2000

----- (2000b): (mit K. Steinhauer, K. Alter & A. Steube): ERP effects of sentence accents and violations of the information structure. CUNY2000, San Diego, März/April 2000

Lenertová, D. (2004a): (mit U. Junghanns): Left-peripheral focus exponents in presentational focus constructions. Workshop on Information Structure and the Architecture of Grammar: A Typological Perspective, Universität Tübingen, Februar 2004

----- (2004b): (mit U. Junghanns): Left Peripheral Focus Exponents. Phonology-Syntax Colloquium, Universität Potsdam, Mai 2004

----- (2004c): (mit U. Junghanns): Nichtkanonische Fokussierung im Tschechischen. 13. JungslavistInnen-Treffen, Universität Leipzig, September 2004

----- (2005): (mit G. Fanselow): Partial focus fronting as formal movement. Workshop Satz & Kontext, Universität Leipzig, Juni 2005

Mleinek, I. (1999): (mit K. Alter): Accentuation and phrasing in the prosody of focus in Russian. 3rd European Conference on Formal Description of Slavic Languages (FDSL-3), Leipzig, Dezember 1999

----- (2000): (mit K. Alter) The relation between accentuation and phrasing in Russian. 1. Arbeitstreffen zur „Beschreibung slavischer Sprachen in generativen Grammatikmodellen" (SlavGG), Leipzig, Juli 2000

----- (2001a): Kontrastprosodie in Sprachproduktion und –perzeption. 2. Kontrast-Workshop der Leipziger DFG-Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft", Leipzig, Juni 2001

----- (2001b): Prosody of Contrast in Speech Production and Perception. 5. Fachtagung der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft (KogWis01) „Sprachproduktion and Natural Language Processing", Leipzig, September 2001

----- (2001c): (mit K. Alter, C. Umbach, A. Steube & T. Rohe): Semantic contrast in speech production and perception. 5th Meeting of the German Cognitive Science Society, Leipzig, September 2001

----- (2005): Prosodie und Informationsstrukturierung in komplexen Sätzen des Russischen mit '*čto*' – Objektsätzen. 5th Student Workshop of the Graduate Schools of Humboldt University Berlin/ University of Potsdam/ University of Leipzig, Leipzig, April 2005

Späth, A. (2000a): Zum Verhältnis von Satzbedeutung und Informationsstruktur. Lunds universitet, Tyska institutionen: Linguistisches Symposium, Mai 2000

----- (2000b): Wahrheitsbedingungen und Informationsstruktur im Vergleich der slawischen Sprachen mit dem Deutschen. SlavGG-1 – Arbeitstreffen zur Generativen Grammatik in der Slawistik, Leipzig, Juli 2000

----- (2000c): Ausgewählte Fragen zum Einfluss der Informationsstruktur auf die Wahrheitsbedingungen von Sätzen. IX. JungslavistInnen-Treffen – Halle/Lutherstadt-Wittenberg, September 2000

----- (2000d): Die Topik-Kommentar-Struktur als Teil der Satzbedeutung. 11. Wuppertaler Linguistisches Kolloquium: Topik-Kommentar-Struktur, Bergische Universität Wuppertal, November 2000

----- (2001a): Determination and Information Structure. Institute of Formal and Applied Linguistics, Prague, Februar 2001

----- (2001b): Truth conditional syntactic and semantic representation of verbal arguments. 23. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, Arbeitsgruppe „Syntax-Semantik“, Leipzig, Februar 2001

----- (2001c): Satzbedeutung und Informationsstruktur. Zur semantischen Komposition prosodisch unmarkierter Satzstrukturen. Zentrum für Allgemeiner Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung Berlin, Juli 2001

----- (2001d): Natürlichsprachliche Negation als Präsuppositionsauslöser. Ein Vergleich tschechischer und deutscher Daten. X. JungslavistInnen-Treffen, Berlin, 2001

----- (2001e): On truth conditional potential of negations. Jahrestagung Sinn und Bedeutung, Osnabrück, Oktober 2001

----- (2001f): Zum wahrheitsfunktionalen Potential der Satznegation - am Beispiel der DP-Position in tschechischen und deutschen Sätzen. 4. European Conference on Formal Description of Slavic Languages (=FDSL 4), Potsdam, Oktober 2001

----- (2001g): Sentence negation and its truth conditional potential. 4. European Conference on Formal Description of Slavic Languages (=FDSL 4), Potsdam, November 2001

----- (2003a): Truth conditional and discourse pragmatic potential of DPs. Some aspects of presuppositions, negation and discourse linking. Workshop „Semantic Ontology – Ontological Semantics“, Leipzig, Mai 2003

----- (2003b): Perfekt und Perfektiv. Zum grammatischen Ausdruck von Resultativität. XII. JungslavistInnen-Treffen, Gießen, September 2003.

----- (2004a): Zu Kontextbedingungen linksdisloziierter Konstituenten. Eine Fallstudie. Interfaces and Interface Conditions - Workshop der Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft“, Leipzig, Mai 2004

----- (2004b): Wahrheitskonditionale Effekte der Satzprosodie. Vortrag im Rahmen des Habilitationsverfahrens an der Philologischen Fakultät der Universität Leipzig, Juli 2004

----- (2005a): Grammatical factors of determination within a sentence. 14. Jahrestagung der DGfS, Köln, Februar 2005

----- (2005b): Semantic Contributions of the Left Periphery to Discourse Linking. Workshop 'Satz und Kontext' der Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft“, Leipzig, Juni 2005

----- (2005c): Lokalisierung von Situationen unter Satznegation im Russischen, JungslavistInnen-Treffen, Stuttgart, September 2005

----- (2006): (mit A. Steube): Aspekt und Determiniertheit Am Beispiel slawischer Sprachen im Vergleich zum Deutschen. Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Friedrich-Schiller-Universität Jena, April 2006

Steube, A. (2000): Die deutsche Satzanfangsposition im Satz und im Diskurs. Kontrast I, Leipzig, Oktober 2000

----- (2001a): Semantik von Hutkonturen. Arbeitsgruppe „Information Structure and the Referential Status of Linguistic Expressions“, 23. Jahrestagung der DGfS, Leipzig, Februar 2001

----- (2001b): Syntax von Hutkonturen. Kontrast II, Leipzig, Mai 2001

----- (2001c): Vortragsreihe „Kontrastfokus“, Institut für Theoretische und Angewandte Linguistik, Karlsuniversität Prag, September 2001

----- (2001d): Kontrastfokus. Wuppertaler Linguistische Kolloquium, November 2001

----- (2002a): Syntax and Semantics of Operators in Information Structure. Internationale Konferenz „Semantic Ontology – Ontological Semantics", Leipzig, Mai 2002

----- (2002b): Frame-setting adverbials in German Bridge Contours. Internationaler Workshop Language specific discourse-linking, Berlin, Oktober 2002

----- (2002c): Skopusbeziehungen und Informationsstruktur (Rahmensetzer, Satzadverbiale und Negation). Kolloquium des Projekts D1, Leipzig, November 2002

----- (2002d): The Role of Operators in Information Structure. Internationale Konferenz Informationsstruktur Kontrastivt, Lund, Dezember 2002

----- (2004a): Die deutsche Negation in der Informationsstruktur. Plenarvortrag in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Januar 2004

----- (2004b): Information Structure and Negation. Internationale Konferenz Information Structure and the Architecture of Focus, Tübingen, Januar 2004

----- (2004c): Die deutsche Negation in der Informationsstruktur. 4. Workshop der Graduiertenkollegs Leipzig und Berlin/Potsdam, Leipzig, Oktober 2004

----- (2005): Operatoren und Informationsstruktur. Workshop des Projekts D1, Leipzig, April 2005

Stolterfoht, B. (2001): Die Verarbeitung von Wortstellungsvariationen. Universität Potsdam, Institut für Linguistik, Potsdam, Juni 2001

----- (2002a): The influence of focus particles on the processing of word order variations in German. Max-Planck-Institut für Psycholinguistik, Nijmegen, Niederlande, Januar 2002

----- (2002b): (mit A. Hahne, A.D. Friederici & M. Bader): Word order variations – Syntactic and prosodic revision processes. The 15th Annual CUNY Conference on Human Sentence Processing. New York City, USA, März 2002

----- (2004a): Fokusstruktur und implizite Prosodie bei der Verarbeitung von Wortstellungsvariationen und Ellipsen. Universität Konstanz, Fachbereich Sprachwissenschaft, Konstanz, Januar 2004

----- (2004b): (mit A.D. Friederici, K. Alter & A. Steube): Syntactic predictions on the basis of contrastive accent placement: An ERP study. 10th Annual Conference on Architectures and Mechanisms for Language Processing (AMLaP). Aix-en-Provence, September 2004

Sudhoff, S. (2003): (mit A. Steube): Theoretical and Empirical Aspects of German Bridge Contours. Syntax and Beyond. International workshop on syntactic processing and its relation to the processing of discourse, information structure, semantics, and prosody. Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig, August 2003

----- (2004a): (mit D. Lenertová): Zur Charakterisierung von Bezugskonstituenten der betonten Fokuspartikel *auch* im Deutschen. Workshop der Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft – Sprachliches und konzeptuelles Wissen", Universität Leipzig, Januar 2004

----- (2004b): (mit D. Lenertová & A. Steube): Empirical Aspects of German Bridge Contours. 26. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, AG 10: „Empirical Methods in Syntax Research", Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Februar 2004

----- (2004c): Prosody and Information Structure of German Sentences Containing the Stressed Focus Particle *auch*. Theoretical an Applied Linguistics Postgraduate Conference 2004, University of Edinburgh, Mai 2004

----- (2004d): On the syntactic status of German *es* as a correlate of embedded clauses. Colloquium on Expletive Subjects in Romance and Germanic Languages, SFB 471, Universität Konstanz, November 2004

----- (2004e): Zur syntaktischen Beschreibung fokussensitiver Partikeln im Deutschen. Nachwuchskolloquium des SFB 471, Universität Konstanz, Dezember 2004

----- (2005a): (mit D. Lenertová): Looking Leftward – How Prosody Identifies the Associated Constituent of Stressed *auch* in German.5th Student Workshop of the Graduate Schools of Humboldt University Berlin/University of Potsdam and University of Leipzig, April 2005

----- (2005b): Focus Particles and Information Structure in German. Sentence and Context. International Conference of the Research Group 349, Universität Leipzig, Juni 2005

----- (2006a): (mit D. Lenerová): Corpus Data vs. Experimental Results as Prosodic Evidence: On the Case of Stressed *auch* in German. International Conference on Linguistic Evidence, Universität Tübingen, Februar 2006

----- (2006b): (mit D. Lenertová): Prosodic Properties of Constituents Associated with Stressed *auch* in German. Speech Prosody 2006, Dresden, Mai 2006

----- (2006c): Fokuspartikeln und Kontrast. Klausurtagung des Graduiertenkollegs „Universalität und Diversität – Sprachliche Strukturen und Prozesse“, Großbothen, Juli 2006

----- (2006d): Zum Zusammenhang zwischen Fokuspartikeln und Kontrastfokus im Deutschen. Nachwuchskolloquium des SFB 471, Universität Konstanz, Dezember 2006

----- (2007): Negation und Fokuspartikeln in der Informationsstruktur. Bochumer Linguistik-Tage (16. Jahrestagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen), Ruhr-Universität Bochum, Februar 2007

Trautwein, M. (2000a): Aktionsarten: Perspektivierung in Situationskonzepten und Verblexik. Workshop 'Ereignissemantik' am GK 'Universalität und Diversität', Leipzig, Mai 2000

----- (2000b): Telizität und Durativität: Perspektivierungen in der Situationskonzeptualisierung. 3. Klausurtagung des Graduiertenkollegs 'Universalität und Diversität: Sprachliche Strukturen und Prozesse', Großbothen, Juli 2000

----- (2000c): The Church in the South of Fleet Street. Representing Indeterminate Extensions in Space and Time. Sinn & Bedeutung, Tagung der Gesellschaft für Semantik, Amsterdam, Dezember 2000

----- (2000d): Representing Temporal Coherence in Text Semantics. A Language Based Approach to an Ontology of Situations and Time. OntoLex 2000, Sozopol, September 2000

----- (2001): Identität ohne Unität? Zur Repräsentation unbestimmter Ausdehnungen in Raum und Zeit. Workshop „Ontologische Aspekte der Wissensmodellierung“, Leipzig, Februar 2001

Umbach, C. (2000a): The role of focus in the analysis of *but*. Conference Particles, Brüssel, Dezember 2000

----- (2000b): Non-given Definites. Sinn & Bedeutung, Amsterdam, Dezember 2000

----- (2001a): Definite Nominalphrasen und Akzent. Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin, Arbeitskreis Logik&Pragmatik, Februar 2001

----- (2001b): Information Structure and Definite NPs, AG Informationsstruktur und der referentielle Status von sprachlichen Ausdrücken, DGfS Jahrestagung, Leipzig, Februar 2001

----- (2001c): On the use of *but* for topic change, Workshop Formal Pragmatics, HU Berlin, März 2001

----- (2001d): Zur Rolle von kontrastiven Topiks für die Bedeutung von „aber". Workshop „Kontrast II" der Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft" und des ZAS, Leipzig, Juni 2001

----- (2001e): Contrast and Contrastive Topic, Workshop Information Structure, Discourse Structure and Discourse Semantics, ESSLLI01, Helsinki, August 2001

----- (2001f): Restriktion von Alternativenmengen. Semantisches Kolloquium, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin, Dezember 2001

----- (2002a): Fokus in komplexen definiten Nominalphrasen. Institut für Kognitionswissenschaft, Osnabrück, Mai 2002

----- (2002b): Anaphoric Restrictions of Alternative Sets. Sinn & Bedeutung, Konstanz, Oktober 2002

----- (2002c): The Interaction of Contrastive Topic and the Discourse Relation of Contrast. Workshop Contral of Discourse Topic II, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin, Oktober 2002

----- (2002d): The Interaction of Information Structure and Discourse Structure in the Interpretation of *but.* Workshop Informationsstruktur – Kontrastivt, Lund, November 2002

----- (2002e): Bridging Anaphors and Focus. Workshop Information Structure in Context, Stuttgart, November 2002

----- (2003a): On the Notion of Contrast in Information Structure and Discourse Structure. PIONIER Workshop Contrast in Discourse, Nijmegen, April 2003

----- (2003b): Specificity and the Referential / Denotational Distinction, Semantisches Kolloquium, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin, Juni 2003

----- (2003c): Specific Indefinites and Intonation. Workshop Direct Reference and Specificity, ESSLLI 03, Wien, August 2003

----- (2003d): Specific Indefinites and Referential Topics. Sinn & Bedeutung, Frankfurt/Main, Oktober 2003

----- (2003e): A focus-based analysis of *but.* 6th NWCL Conference Prosody and Pragmatics, Preston, November 2003

----- (2003f): Zur Bedeutung von *aber/but:* Worin besteht der Kontrast? Kolloquium des Instituts für Linguistik, Universität Osnabrück, Dezember 2003

----- (2004): Kataphorische Indefinite. Kolloquium des Instituts für Linguistik, Universität Leipzig, Dezember 2004

----- (2005a): Cataphoric Indefinites. Konferenz Indefinites & Weak Quantifiers, Brüssel, Januar 2005

----- (2005b): Cataphoric Indefinites. ICCS/HCRS seminar series, Edinburgh's School of Informatics, University of Edinburgh, Mai 2005

Weskott, T. (2001): Zur diskursstrukturierenden Funktion satzinitialer Elemente – ein erster Versuch. Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), Berlin, Februar 2001

----- (2002): On the Information Structure of the Left Periphery and the Local Coherence of Discourse. ZAS Conference on Control of Discourse Topic, Berlin, Februar 2002

Werkmann, V. (2003a): Conditions on Clitic Doubling in Bulgarian, Greek, Rumanian and Spanish. Institut für Linguistik, Universität Leipzig, November 2003

----- (2003b): Clitic Doubling, Specificity and Focus in Bulgarian. 5th European Conference on Formal Description of Slavic Languages (FDSL – 5), November 2003

----- (2004): Russische Personalpronomen – syntaktische Positionen, semantische Beschränkungen und prosodische Besonderheiten. 13. JungslavistInnen Treffen, Universität Leipzig, September 2004

----- (2005a): Russische Personalpronomina – Vergleich mit den Pronomina im Bulgarischen und in anderen europäischen Sprachen. Fakultät für Slavistik, Universität Sofia, Bulgarien, Mai 2005

----- (2005b): Russische Personalpronomina und ihre syntaktischen, semantischen und prosodischen Eigenschaften. 9. Slavistentag 2005, Ludwig Maximilians Universität München, Oktober 2005

----- (2005c): (mit I. Meinek): Russian personal pronouns and the Syntax – Phonology Interface. 6th European Conference on Formal Description of Slavic Languages (FDSL – 6), Universität Potsdam, November 2005

----- (2006a): (mit I. Mleinek): Russian personal pronouns in Syntax and Phonology. Speech Prosody Conference, Dresden, Mai 2006

----- (2006b): Russische Personalpronomina in ditransitiven Konstruktionen. 15. JungslavistInnen Treffen, Universität Bochum, September 2006

1.4.3 Lehrveranstaltungen

Alter, K.:	(mit S. Lattner) Proseminar „Einführung in die Akustik“, U Leipzig, WS 2001/02
----- :	Tutorial „The application of neurophysiological methods in research on prosody“, Oxford, 2003
----- :	Tutorial „Traitement de la prosodie avec des methodes en sciences neuro-cognitives (I)“, CNRS Aix-en-Provence, 2005
----- :	Tutorial „Traitement de la prosodie avec des methodes en sciences neuro-cognitives (II)“, CNRS Marseille, 2005
Späth, A.:	Proseminar „Referenzsemantik“, U Leipzig, SS 1999
----- :	Proseminar „Referenzsemantik“, U Leipzig, SS 2000
----- :	Hauptseminar „Schnittstelle Syntax-Semantik“, U Leipzig, WS 2000/01
----- :	Hauptseminar „Grammatik und Diskurspragmatik der Informationsstruktur“, U Leipzig, WS 2003/04
----- :	Hauptseminar „Syntax der linken Satzperipherie“, U Leipzig, SS 2004

----- : Hauptseminar „Prinzipien der Syntax-Semantik-Abbildung“, U Leipzig, WS 2004/05

----- : Proseminar „Formale Semantik“ (Vertretung ab Mai), U Leipzig, SS 2005

----- : Hauptseminar „Hutkonturen“, U Leipzig, WS 2005/06

Steube, A.: Hauptseminar „Informationsstrukturgetriebene syntaktische Bewegungen“, U Leipzig, WS 2000/01

----- : Proseminar „Einführung in die Textanalyse“, U Leipzig, SS 2001

----- : Hauptseminar „Informationsstruktur syntaktisch, semantisch, phonologisch: Kontrastierung“, U Leipzig, WS 2001/02

----- : Hauptseminar „Fokussensitive Operatoren und Informationsstruktur“, U Leipzig, WS 2002/03

----- : Hauptseminar „Adverbialsyntax und Informationsstruktur“, U Leipzig, SS 2003

----- : (mit K. Alter): Hauptseminar: „Minimalistische Syntax: Syntax-Phonologie-Schnittstelle“, U Leipzig, SS 2001

----- : (mit S. Sudhoff): Hauptseminar „Fokuspartikeln und Negation in Informationsstruktur, Syntax, Semantik und Prosodie“, U Leipzig, WS 2006/07

Sudhoff, S.: Proseminar „Syntaktische Aspekte der Informationsstrukturierung“, U Leipzig, WS 2003/04

----- : Proseminar „Prosodie - theoretisch und empirisch“, U Leipzig, WS 2004/05

----- : Hauptseminar „Fokussensitive Operatoren“, U Leipzig, SS 2005

Umbach, C.: Hauptseminar „Fokussemantik”, U Leipzig, SS 2001

----- : (mit K. Schwabe): Hauptseminar „Syntax und Semantik der linken Satzperipherie im Sprachvergleich”, U Leipzig, WS 2001/02

Werkmann, V.: Hauptseminar „Russische und deutsche Pronomina im Vergleich“, U Leipzig, WS 2005/06

1.5 Vom Projekt organisierte Tagungen

- Workshop „Kontrast I“ der DFG-Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft“ und des ZAS Berlin, Oktober 2000, Leipzig
- Workshop „Intonational Labelling and Modelling“, Oktober 2000, Kraków, Polen
- DGfS-Workshop „Prosodie: Sprachproduktion und Perzeption“, DGfS-Tagung, Februar/März 2001, Leipzig
- Workshop „Zerebrale Verarbeitung von Prosodie, Propositionaler Sprache und Sprechmotorik: Getrennte oder gemeinsame Neurale Netzwerke?“, Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung, März 2001, Leipzig
- Workshop „Kontrast II“ der DFG-Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft“ und des ZAS Berlin, Mai 2001, Leipzig
- Workshop „Sprache und Gehirn“, Juni 2001, Bad Salzelmen/Magdeburg
- Fachtagung „Prosody and Natural Language Processing“, 2001, Leipzig
- Arbeitstagung der Projekte D1 und D2: „Satztopik und Diskurstopik“, Dezember 2001, Leipzig
- Internationale Konferenz „Contrast and Information Structure“ der Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft“, Februar 2002, Leipzig

- Internationale Konferenz „Syntax and beyond“, Max-Planck-Institute of Cognitive Neuroscience, August 2003, Leipzig
- Internationale Konferenz „Interfaces and Interface Conditions“, Juni 2004, Leipzig
- Internationaler Workshop „Experimental Prosody Research“, Oktober 2004, Leipzig
- Internationale Konferenz „Integrative Neuroimaging“, Januar 2006, Newcastle

1.6 Qualifikationen des wissenschaftlichen Nachwuchses im Zusammenhang mit dem Projekt

von K. Alter betreute Dissertationen:

Lattner, S.: The processing of acoustic properties during speaker recognition using ERP and MEG (2002)
Friedrich, C.: Neurocognitive investigations on the function of lexical stress during lexical access (2003)
Hruska, C.: Neural correlates to the processing of information structure and prosody (2004)
Toepel, U.: The brain’s reaction to the processing of context information and contrastive accentuation (2005)
Augurzky, P.: Minimal Attachment by L2 learners of German (2006)
Zaum, D.: Cortical representation of laughter and animal sounds in humans (2006)
Dietrich, S.: The processing of interjections in normal subjects and in patients (2006)

von A. Steube betreute Dissertationen:

Janewa, V. (= Werkmann): Generative Beschreibung der Objektklitika im Bulgarischen (2002)
Trautwein, M.: The Time Window of Language. The Interaction between Linguistic and Non-Linguistic Knowledge in the Temporal Interpretation of German and English Texts (2003)
Weskott, T.: Informationsstrukturierung als Verarbeitungsanweisung: Die linke Peripherie deutscher Verbzweitsätze und ihre Interpretation im Kontext (2003)
Bulk, A.: Form und Funktion pronominaler Klitika im Arabischen (2006)
Sudhoff, S.: Syntax und Prosodie fokussensitiver Partikeln im Deutschen (in Vorbereitung)

von A. Steube betreute Habilitationen:

Alter, K.: Prosodie zwischen Sprachproduktion und –perzeption (2002)
Junghanns, U.: Informationsstrukturierung in slavischen Sprachen. Zur Rekonstruktion in einem syntax-zentrierten Modell der Grammatik (2002)
Späth, A.: Determination im Satzkontext. Grammatische Voraussetzungen der Nominalreferenz in den artikellosen slawischen Sprachen im Vergleich zum Deutschen (2004)

1.7 Vorträge von Gästen

Während der gesamten Förderperiode veranstaltete das Projekt D1 das „Kolloquium für Syntax, Prosodie und Informationsstrukturierung“ mit u.a. folgenden Gästen:

André Meinunger, Antje Lahne, Augustin Speyer, Bart Geurts, Bettina Braun, Britta Stolterfoht, Christine Gunlogson, Geert Stuyckens, Gerhard Jäger, Gisbert Fanselow, Günther Grewendorf, Hans-Martin Gärtner, Hedde Zeijlstra, Henk Zeevat, Joanna Błaszczak, Katalin É. Kiss, Kerstin Schwabe, Klaus Abels, Luisa Martí, Martin Schäfer, Nicholas Asher, Petr Biskup, Roland Hinterhölzl, Sandra Döring, Sandra Pappert, Shinichiro Ishihara, Stefan Müller, Stefanie Jannedy, Szymon Słodowicz, Uli Sauerland, Ulrike Toepel, Uwe Junghanns, Werner Abraham, Werner Frey

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

2.1 Ausgangsfragen und Zielsetzung des Projekts

Das Projekt hat sich im Anschluss an die erste Förderphase wieder mit der Informationsstrukturierung im Deutschen beschäftigt und sich dabei auf den Gesamtkomplex Kontrastierung, Assoziation mit Fokus, DP-Interpretationen und Diskursanbindung sowie auf die experimentelle Überprüfung der jeweiligen Hypothesen konzentriert. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass die Bearbeitung der Themen, zu denen sich das Projekt verpflichtet hatte, im Rahmen einer modular arbeitenden generativen Grammatik geschah, die auch die Verwendungsbedingungen der Textsätze auf jeder grammatischen Ebene anzeigt.

2.2 Ablauf und Entwicklung der Projektarbeit

Das Projekt D1 wurde so wie in der 1. Förderphase (FP) auch in der 2. FP von Prof. Kai Alter und Prof. Anita Steube geleitet. Kai Alter hat allerdings nach Ablauf seiner Fünfjahresstelle im Leipziger Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften eine Professur an der School of Neurology, Neurobiology, and Psychiatry in Newcastle/GB erhalten. Er hat aber sowohl seine Doktoranden am MPI, die mit dem Projekt assoziiert waren, wie Stefan Sudhoff im Projekt D1 betreut. Dessen IIa/2-Stelle war von der Universität Leipzig zur Verbesserung der prosodisch-experimentellen Arbeit der gesamten Forschergruppe zur Verfügung gestellt worden. Mit Stefan Sudhoff und der wissenschaftlichen Hilfskraft Denisa Lenertová übernahm das Projekt D1 in der Forschergruppe eine koordinierende und integrierende Funktion hinsichtlich der experimentellen Prosodieforschung (s. Bericht des Z-Projektes).

Dr. Carla Umbach, die als Mitarbeiterin in der ersten FP auf einer IIa-Stelle gearbeitet hatte und auf die der Antrag in der Fortsetzungsphase abgestimmt war, hat am 01.09.2002 das Projekt verlassen, um eine Koordinatorenstelle im Promotionsprogramm „Cognitive Science“ in Osnabrück anzutreten. Sie hat dort aber ihre Leipziger Projektthemen fortgesetzt und mit der FG kooperiert. An ihrer Statt hat Dr. Andreas Späth die FG-Stelle eingenommen. So konnte die Projektarbeit planmäßig ablaufen.

2.3 Publikationen von Ergebnissen der ersten FP

Der Ergebnisbericht der ersten FP hat auf Desiderata hingewiesen, die entstanden waren, weil die für experimentelle Prosodie geplante IIa/2-Stelle nicht genehmigt worden war. Die im ersten Ergebnisbericht von D1 auf S. 27 genannten offenen Fragen zur experimentellen Untersuchung von Arten von Akzenten wurden in der 2. FP alle sowohl durch prosodische Perzeptions- wie Produktionsexperimente von Stefan Sudhoff et al. (s. 2.3.4 und 2.4.4.1) wie durch die Ergebnisse der EKP- und fMRT-Studien am MPI (s. 2.4.4.2) ausgeglichen. (s. auch den Bericht des Z-Projekts).

Folgende aus der Arbeit der 1. FP erwachsenen Publikationen sind erst nach dem ersten Ergebnisbericht erschienen.

2.3.1 A. Steube, K. Alter, A. Späth (2004): Information Structure and Modular Grammar

Der Aufsatz ist eine Erweiterung der Publikation Steube & Späth (2002) in LAB 79, die nur die Interaktion von Syntax und Semantik in der Informationsstruktur, nicht aber die Prosodie berücksichtigt. Der Aufsatz von 2004 erstellt ein Modell für eine modulare Grammatik aus PF – SS – LF nach Chomsky (1995), ersetzt aber LF in Übereinstimmung mit Bierwisch (1987) durch S(emantische) F(orm), weil in LF die Lexeme als nur für die grammatische Organisation verantwortliche Ganze behandelt werden, die SF dagegen auch deren interne Organisation hinzufügt und damit die Möglichkeit für ihre Interpretation in den C-I-Systemen des Menschen liefert. In den C-I-Systemen können die schon versprachlichte oder die situativ

wie konzeptuell zugängliche Information (Hintergrund) von der Neuinformation (Fokus) getrennt werden. Bei der Lexikalisierung werden den LEs solche Marker hinzugefügt und werden in die grammatischen Module via SF, SS, PF hineingetragen und spezifisch ausgewertet. Semantisch genügen die informationsstrukturellen Varianten anderen Gebrauchsbedingungen in kohärenten Texten und sogar anderen Wahrheitsbedingungen, weisen Skopus- oder Referenzunterschiede auf. Syntaktisch entsteht die sog. „freie" Wortstellung des Deutschen und prosodisch die Abstimmung der Intonation und Akzentplatzierung auf die Satzsemantik in Übereinstimmung mit der Oberflächensyntax. Die A-P-Systeme werten diese PFs dann aus.

Der Artikel gibt eine modulare Beschreibung vollfokussierter und kategorischer Sätze, von Korrekturen mit Kontrastakzent (KF) und von Hutkonturen. Die Experimente zum KF und zu den sog. I-Topiks wurden nach 2004 noch fortgesetzt und teilweise präzisiert (s. 2.3.4 und 2.4.4.1). Das Modell hat sich für die Beschreibung der Negation, der Fokuspartikeln und Satzadverbien in den nachfolgenden Arbeiten bewährt.

2.3.2 A. Späth (2006a): Determinierung unter Defektivität des Determinierersystems. Informationsstrukturelle und aspektuelle Voraussetzungen der Nominalreferenz slawischer Sprachen im Vergleich zum Deutschen (Habilitationsschrift)

Im Rahmen des an D1 assoziierten Habilitationsprojekt von A. Späth wurden im Abrechnungszeitraum Fragen der Diskursanbindung von DP-Referenten mit Schwerpunkt auf den artikellosen slawischen Sprachen betrachtet. Es wurde untersucht, unter welchen Bedingungen systematisch determiniererlose DPs, die Teil des Neuinformationsfokus sind, referentiell und nicht wie im Defaultfall nichtreferentiell und nichtspezifisch interpretiert werden können. Die Entscheidung über Referentialität erfolgt aber über die Einbettung des gesamten Satzes – nicht allein der DP – in den jeweiligen Diskurskontext. Für die Diskursanbindung ist innerhalb des Satzkontextes die semantische Sorte der Objekt-DP zu bestimmen:

(1) Der Kellner brachte Wein und Bier.
  a. Peter vypil VÍNO. (Slowakisch)
     Peter trank-pf den Wein (aus).
  b. Peter pil VÍNO.
     Peter trank-ipf ∅ Wein.

Im gegebenen Kontextsatz wird *Wein* als Massenterm mit Artenreferenz eingeführt. Der Satz (1a) ermöglicht jedoch nur die Referenz auf einen sortensemantischen Individuenterm. Diese Restriktion gibt die Satzbedeutung von (1b) nicht vor, da hier der imperfektive Aspekt auf der Ebene der Satzbedeutung nicht individuierend wirkt. Für die Sequenz des Kontextsatzes mit (1a) ergeben sich folgende Schritte der Identifizierung von Diskursreferenten:

(2) Der Kellner brachte Wein und Bier. Peter trank-pf ∅ Wein
  i. [x, y, z, v, w: *waiter* x, *wine* y, *beer* z, x *bring* y ∧ z, *peter* v, *wine* w, v *drink* w]
  ii. [x, y, z, v, w: w = y, *waiter* x, *wine* y, *beer* z, x *bring* y ∧ z, *peter* v, v *drink* w]
  iii. [v, x, y, z: *waiter* x, *wine* y, *beer* z, x *bring* y ∧ z, *peter* v, v *drink* y]

Unter einer referentiellen Lesart der DP *víno* im Satz (1a), muss die DP ein Antezedens finden, auf welches sie situationsgebunden deiktisch verweist. Die deiktische Referenz ist jedoch nur dann erfolgreich, wenn die DP unike Referenz erlaubt und keine Aufteilungen zulässt, d.h., die DP muss das Kriterium eines Individuenterms erfüllen können, was die Satzbedeutung von (1a) qua kompositional ableitbarer Objekteindeutigkeit ermöglicht, in (1b) jedoch innerhalb der Satzbedeutung nicht gegeben ist. Dieser Schritt der Sortenspezifizierung

ist aber Voraussetzung dafür, dass eine Identifizierung der Referenten $w = y$ in (2ii) erfolgen kann und die Variablen in (2iii) unifiziert werden.

In den artikellosen slawischen Sprachen werden determiniererlose DPs außerhalb des Neuinformationsfokus des Satzes referentiell interpretiert:

(3) a. Súdca$_i$ [t$_i$ odsúdil NEvinného]$_{Fokus}$ (Slowakisch)
∅ Richter$_i$ [t$_i$ verurteilte ∅ UNschuldigen]$_{Fokus}$
Der Richter hat einen Unschuldigen verurteilt.

b. Súdca$_i$ nevinného$_j$ [t$_i$ ODsúdil t$_j$]$_{Fokus}$
∅ Richter$_i$ ∅ Unschuldigen$_j$ [t$_i$ verURteilte t$_j$]$_{Fokus}$
Der Richter hat den Unschuldigen verurteilt.

Innerhalb der Fokusdomäne ist die DP Teil der Assertion des Satzes und kann eine existentielle Lesart erhalten. Hat die DP die Fokusdomäne verlassen, so hat sie sich in die Präsupposition des Satzes bewegt. Die Referenz erfolgt anaphorisch auf ein gegebenes, zumindest jedoch im Kontext erschließbares Diskursobjekt.

2.3.3 T. Weskott (2003): Informationsstrukturierung als Verarbeitungsanweisung: Die linke Peripherie deutscher Verbzweitsätze und ihre Interpretation im Kontext (Dissertation)

Gegenstand der Arbeit ist die Variation der deutschen Wortstellung als ein Aspekt informationsstruktureller Gliederung. Wird die satzinitiale Konstituente nicht wie bevorzugt vom Subjekt, sondern etwa vom direkten Objekt einer Transitivkonstruktion gestellt, ergibt sich eine markierte Struktur.

Der Begriff der Markiertheit eines Satzes wird systematisch auf die Komplexität seiner informationsstrukturellen Unterteilung zurückgeführt, und dieser wird zu einem skalaren Begriff der kontextuellen Restriktion in Verbindung gesetzt. Das Potential zur Kontexteinschränkung wird mit den formalen Mitteln der dynamischen Semantik repräsentiert. Konstruktionen mit der Objekt-Verb-Subjekt-Abfolge kann auf diese Weise ein Platz in einem Kontinuum informationsstruktureller Komplexität zugewiesen werden, dem ein Kontinuum der kontextuellen Restriktion entspricht.

Der Kontext wird dabei als hochgradig strukturierte Anordnung expliziter und impliziter Bedeutungsbestandteile verstanden, die durch rhetorische Relationen miteinander verbunden sind. Der Interaktion zwischen Diskursstruktur und Informationsstruktur wird ebenfalls formal Rechnung getragen. Diese Interaktion wird so gedeutet, dass die Informationsstruktur eines Satzes seine Verarbeitung im Kontext leitet.

Drei Lesezeitexperimente überprüfen die daraus hervorgehenden empirischen Hypothesen. Kontextfaktoren wurden systematisch variiert und mit der Wortstellung auf Satzebene korreliert. Die empirischen Evidenzen sprechen zugunsten der Hypothese, dass die Voranstellung eines direkten Objektes in deutschen Verbzweitsätzen in dem Sinne „markiert" genannt werden kann, als sie eine komplexere Informationsstruktur aufweist als die Abfolge Subjekt-Verb-Objekt, und dies in einer stärkeren Anforderung an den Kontext resultiert. Es zeigt sich aber auch, dass, wenn diese Anforderungen erfüllt sind, die Informationsstruktur eines Satzes als Answeisung verstanden werden kann, wie der Satz im jeweiligen Diskurskontext zu interpretieren ist.

2.3.4 S. Sudhoff, A. Steube, K. Hogrefe (2004): Syntaktische Positionen bewegungsbeschränkter I-Topiks im Deutschen

Der Artikel beschäftigt sich mit der Stellungsvariabilität der üblicherweise als bewegungsbeschränkt geltenden Konstituenten in der Funktion von I-Topiks in Hutkonturen. Mit Hilfe zweier explorativer Studien wurde untersucht, ob diese Elemente – exemplarisch

wurden Richtungsadverbiale in Form von PPn, Modaladverbiale und trennbare Verbpräfixe ausgewählt – das gesamte in Steube (2003) beschriebene Positionsspektrum von I-Topiks abdecken. Die Ergebnisse zeigen, dass die betrachteten nichtscrambelbaren Elemente auch als I-Topiks Beschränkungen unterliegen: Während die Platzierung im Vorfeld akzeptiert wurde, sind ihre Positionierungsmöglichkeiten im Mittelfeld (direkt nach dem Komplementierer in Nebensätzen bzw. nach dem finiten Verb in Hauptsätzen; nach gescrambelten Elementen im Mittelfeld, aber noch vor den Satzadverbialen) im Vergleich zu anderen I-Topiks stark eingeschränkt. Erwartungsgemäß wurde von den Versuchspersonen auch eine Positionierung in der Fokusdomäne, d.h. nach den Satzadverbialen, abgelehnt.

2.4 Ergebnisse der zweiten Förderperiode

Das Projekt hat gemäß Antrag und aus der Zusammenarbeit mit den assoziierten Mitarbeitern fünf Themenkomplexe bearbeitet, und zwar immer in modularer Integration: 1. Negation und fokussensitive Partikeln, 2. DP-Interpretationen, 3. Diskursanbindung, 4. Prosodische Experimente und EKP-Experimente, 5. einen Beitrag zur Typologie der Informationsstruktur: das Standardarabische.

2.4.1 Syntax und Semantik von Negation und fokussensitiven Partikeln

2.4.1.1 Semantik der Satznegation (Späth & Trautwein, 2003, 2004; Späth, 2006a)

Es wurde die Funktion der Negation innerhalb der Informationsstrukturierung von Sätzen untersucht. Dabei ist in Satznegation und Kontrastnegation zu unterscheiden. Ausgangspunkt war die Präsuppositionsbewahrung von DPs in Sätzen mit Satznegation:

(4) Das Kind$_i$ SCHLÄFT$_j$ nicht t_i t_j.

Innerhalb der Präsuppositionstheorie gilt der definite Artikel allgemein als Präsuppositionsauslöser. Allerdings lassen sich in den artikellosen slawischen Sprachen dieselben Präsuppositionen der DP erzielen:

(5) Dítě nespí. (Tschechisch)
∅ Kind neg-schläft.
Das Kind schläft nicht.

Es wurden syntaktische Regularitäten untersucht, welche im Zusammenhang mit der Lesart einer DP stehen:

(6) a. Der Richter hat [keinen ZEUGEN vereidigt]$_F$
b. Der Richter hat einen Zeugen [nicht VEREIDIGT]$_F$

Außerdem wurde untersucht, welche Relation zwischen der Satznegation und der unter C^0 durch den deklarativen Satzmodusoperator gebundenen Ereignisvariable besteht. Die Satznegation hat eine feste Position innerhalb der syntaktischen Struktur eines Satzes. Sie dominiert laut Haftka (1994) direkt die VP. Eine DP verlässt den Skopus der Satznegation, wenn die Existenz ihres Referenten relativ zu einem Diskursmodell nicht von der Satznegation affiziert werden darf (5b). Der negierte Bereich des Satzes entspricht dann einer Funktion, welche spätestens auf CS auf den Referenten der bewegten Konstituente abgebildet wird:

(7) $\exists x\ [[P(x)] \wedge [\neg[Q(x)]] \equiv \neg Q\ [\varepsilon x\ [P(x)]]$
SF CS

Das gilt gleichermaßen für eine Topik-DP in satzinitialer Position, vgl. (4), (5). Die Negation erfasst allerdings nicht den Satzmodusoperator für Deklarativsätze ∃e, denn externe Negation ist für natürlichsprachliche Sätze auszuschließen. Anderenfalls würde gelten, dass die Existenz eines Objekts vorausgesetzt werden kann, ohne dass es in ein Ereignis involviert ist, welche die Proposition des Satzes instantiiert:

(8) a. *∃!x [[*child* (x)]∧[¬[∃e [e inst [*sleep* (x)]]]]]
b. ∃!x [[*child* (x)]∧[∃e [¬[e inst [*sleep* (x)]]]]]

In (8b) affiziert die Satznegation lediglich die Instantiierungsfunktion des zugrundeliegenden Ereignisses.

Im Unterschied zur Satznegation hat die Kontrastnegation (KN) keine feste syntaktische Position (Steube, 2006; Späth, im Erscheinen a). Sie bezieht sich auf eine Konstituente (9a) bzw. Teilkonstituente (9b) einer Phrase:

(9) a. Peter trägt [*neg*$_{KN}$ [$_{DP}$ [$_{D}$ kein] [$_{N}$ HEMD]$_{KF}$].
b. Peter hat das Hemd [*nicht*$_{KN}$ [[AN-]$_{KF}$ gezogen]].

Die Assoziation des Kontrastfokus mit einer Alternativenmenge ergibt sich semantisch aus den Wahrheitsbedingungen für Kontrast. Die Erfüllungsbedingungen für die Proposition lauten: Wenn der Referent des Arguments, welches dem Kontrast unterliegt, die kontrastierte Eigenschaft und keine andere alternative Eigenschaft hat, dann existiert im gegebenen Diskursmodell ein disjunkter Referent mit der alternativen Eigenschaft. Daraus lässt sich per Inferenz auf die Existenz von mindestens zwei alternativen Elementen schließen (siehe auch Abschnitt 2.4.1.2):

(10) a. [*nicht*$_{CN}$ [das [GRÜNE]$_{CF}$ Hemd]
b. λQ [∃!x [[*shirt* (x)]:[¬[[[*green* (x)]∧[¬R (x)]]] → R (z)]]∧[Q (x)]]]
c. ALT (x) = {x, ..., z} where <⟦x⟧^{M}, …, ⟦z⟧^{M}> ∈ ⟦*green*⟧^{M}

2.4.1.2 Semantik des Kontrastfokus (Späth, im Erscheinen a)

Ausgangspunkt für die Betrachtungen zum Kontrastfokus war die Generierung von Alternativenmengen, welche unter Kontrastfokussierung konzeptuell erfolgt. Die Elemente einer Alternativenmenge sind jedoch extensional mit Referenz auf außersprachliche Objekte. Es musste eine Lösung gefunden werden, welche es erlaubt, den spezifischen Bedeutungsanteil des Kontrastfokus kompositional zu integrieren. Es wurde ein Vorschlag im Rahmen eines lexikalistischen Konzepts vorgestellt, d.h. das Lexikon enthält einen funktionalen Eintrag für Kontrastierung, welcher mit der kontrastierten Konstituente eine gemeinsame Funktion bildet: λp [[[p]∧[¬R (... x$_{[CF]}$ ...)]] → R (z)]. Die Wahrheitsbedingungen für Kontrast geben vor: Wenn ein Objekt x die kontrastierte Eigenschaft hat und nicht die alternative Eigenschaft R, dann gibt es ein alternatives Objekt mit der Eigenschaft R. Das ergibt die Existenz von mindestens zwei Referenten, welche die Alternativenmenge von mindestens zwei Elementen etabliert. Vergleiche:

(11) a. [ein [GRÜnes]$_{FK}$ Hemd]$_{FP}$:
λQ [∃x [[*shirt* (x)]:[[[*green* (x)]∧[¬R (x)]] → R (z)]]∧[Q (x)]
b. [ein grünes [HEMD]$_{FK}$]$_{FP}$:
λQ [∃x [[[[*shirt* (x)]∧[¬R (x)]] → R (z)]:[*green* (x)]]∧[Q (x)]]]

Mit der lexikalistischen Lösung ist es gelungen, der Unterscheidung in Fokusphrase (FP) und Fokuskonstituente (FK) Rechnung zu tragen (siehe Krifka, 1998).

2.4.1.3 Syntax der Satz- und Kontrastnegation (Steube, 2005; Steube & Sudhoff, im Erscheinen)

Die syntaktische Beschreibung stützt sich auf Haider (1997) und Sternefeld (2006). Die Negationspartikel *nicht* ist eine nichtverzweigende Kategorie unterhalb der Satzadverbien (SA) und oberhalb aller propositionalen Konstituenten des Satzes: *dass/ob – Neg – Rahmensetzer – Temporale und kausale AdvP – DP^{nom} – modale und lokale AdvP – DP^{dat} – DP^{akk} - PP – V°*. Frey (2003) nimmt ebenfalls fixe Adverbpositionen aber in geringfügig anderer Ordnung an, wenn man - wie hier – die Operatoren alle nur mit weitem Skopus betrachtet. Der Fokusbereich wird syntaktisch angezeigt und reicht von SA bis zur Verbletzt-Position. Er wird durch $[...]_F$ angezeigt.

(12) dass [wahrscheinlich nicht irgendwann ein Kind freiwillig eine ZiTROne gegessen hat]$_F$[1]

Allerdings gibt es in kategorischen Sätzen einen Unterschied zwischen Fokusbereich und „in Fokus“ sein. Die Hintergrundkonstituenten sind – ob gescrambelt oder nicht – nicht „in Fokus“.

(13) dass heute$_i$ [wahrscheinlich t$_i$ nicht die Kinder das freiwillig geGESsen haben]$_F$
-F -F

Die Negationspartikel negiert im vollfokussierten Satz alles, was sie c-kommandiert (alle von *nicht* dominierten Konstituenten sind auch im Fokus). Im kategorischen Satz bewegt sich das Gescrambelte[2] aus dem Wirkungsbereich von *nicht* heraus zwischen die Komplementierer und SA. Da Scrambling fakultativ ist, können Hintergrundkonstituenten auch in situ bleiben. Die nicht-scrambelbaren Konstituenten, die den erweiterten Verbkomplex bilden, bleiben immer in situ, auch wenn sie Hintergrundkonstituenten sind (Steube & Sudhoff, im Erscheinen). Und das finite Verb bewegt sich unabhängig von informationsstrukturellen Bedingungen. *Nicht* negiert in kategorischen Sätzen immer das, was tatsächlich fokal ist plus den erweiterten Verbkomplex.

(14) dass in dem Experiment$_i$ [wahrscheinlich nicht t$_i$ jemand freiwillig in diese Zitrone
-F -F
gebissen hat]$_F$

Was durch die Satznegation negiert wird, richtet sich im kategorischen Satz also einmal nach dem Fokus und wird durch die Informationsstruktur bestimmt, einmal nach der Semantik der Satznegation: Der Satz wird durch das Verb konstituiert. Zum Verb rechnet der ganze erweiterte Verbkomplex. Die Hintergrundkonstituenten sind dagegen nur als Variable im Fokusbereich enthalten, denn Hintergrund-Konstituenten sind weder durch SA kommentierbar noch negierbar.

Die Rahmensetzer, die Argumente und Adverbiale sind auch durch *kein+DP/PP* oder durch negierende Pronomen und Proadverbiale ausdrückbar. Sie haben den Wirkungsbereich, den ihr c-Kommandobereich anzeigt und der in jedem Fall kleiner ist als der von *nicht.* Sie

[1] Das Negierte ist unterstrichen. Hintergrundkonstituenten sind durch –F indiziert.
[2] Long-Distance-Scrambling wird nicht betrachtet.

negieren, was sie c-kommandieren, im kategorischen Sätzen abzüglich des über Hintergrundkonstituenten Gesagten.

(15) dass in dem Experiment$_i$ die Kinder$_j$ [sicher t_i t_j keine Zitronen gegessen haben]$_F$.
-F -F

Die Kontrastnegation ist direkt fokussensitiv. Sie wird als *nicht$_{KF}$* ausgezeichnet und ist an die zu negierenden Konstituenten DP, PP, AP, AdvP, VP, Nebensatz-CP Chomsky-adjungiert. Die adjungierte Konstituente und nur sie ist fokal. Der Wirkungsbereich der Kontrastnegation wird overt durch die immer mögliche Fortsetzung mit *sondern*-Sätzen angezeigt.

(16) [Nicht$_{KF}$ PEter]$_{KF}$ ist gekommen, sondern Klaus.

Aus der kontrastierten VP kann auch herausgescrambelt worden sein.

(17) [Nicht$_{KF}$ bis auf die HÜTte getragen]$_{KF}$ haben sie die Rucksäcke.

In Deklarativsätzen mit mehreren Negatoren negiert in der deutschen Hochsprache ein jeder seinen Negationsbereich. Es tritt kein negative concord ein.

(18) Es war$_i$ niemals kein Student im Seminar t_i .

Die Negationsdomänen schachteln sich. Kommen Satznegation und Kontrastnegation zusammen vor, so ist die Abfolge *nicht* vor *nicht$_{KF}$*.

2.4.1.4 Grammatik der Fokuspartikeln (Sudhoff, im Erscheinen; Sudhoff, in Vorbereitung)

Die sogenannten fokussensitiven Partikeln (*nur*, *auch*, *sogar* usw.) lassen sich in das Modell der Informationsstruktur deutscher Sätze (nach Steube, Alter & Späth, 2004) eingliedern. Es wurde herausgearbeitet, dass sie sich als maximale Kategorien (XPn) beschreiben lassen, die wie die Satznegation im Mittelfeld als VP-Adjunkte unterhalb der Satzadverbiale auftreten, vgl. (19). Die vorgeschlagene Analyse steht in der Tradition der Adverbialanalysen von Fokuspartikeln (Jacobs, 1983; Büring & Hartmann, 2001), ist aber sowohl restriktiver als auch stärker an der Modularität der Grammatik orientiert als frühere Ansätze, da zum einen andere Adjunktionsstellen als VP ausgeschlossen sind und zum anderen die beobachtbaren Abfolgeregularitäten mit Hilfe unabhängig motivierter informationsstruktureller Prinzipien erklärt werden.

(19) a. dass [$_{VP}$ nur [$_{VP}$ MAja geschlafen hat]]$_F$
-F

b. dass Maja$_i$ [$_{VP}$ nur [$_{VP}$ t_i geSCHLAfen hat]]$_F$

c. Maja$_i$ SCHLÄFT$_j$ [$_{VP}$ nur [$_{VP}$ t_i t_j]]$_F$
+F

Wie in der Literatur häufig festgestellt wurde, steht der Bedeutungsbeitrag einer Fokuspartikel in einer elementaren Abhängigkeit von der informationsstrukturellen Gliederung des Satzes: Eine Fokuspartikel quantifiziert über die Alternativen ihrer Domäne oder weist der Domäne eine minimale oder maximale Position auf einer aus ihren Alternativen geformten Skala zu (König, 1991). Die Domäne entspricht dabei genau denjenigen Elementen des Satzes, die fokussiert sind. Hier zeigt sich die Interaktion mit der Informationsstruktur: Hintergrundelemente werden normalerweise über Fokuspartikel und Satzadverbiale nach links bewegt und gehören nicht zur Domäne der Partikel, die nur die in der Fokusdomäne

verbliebenen Elemente umfasst, vgl. (19b). Das Modell sagt jedoch systematische Abweichungen von dieser Generalisierung voraus. So gehören Hintergrundelemente, die nicht bewegt werden können (z.B. nichtscrambelbare Konstituenten, infinite Verben sowie das finite Verb in Nebensätzen) trotz ihrer Position in der Fokusdomäne nicht zur Domäne einer Fokuspartikel (vgl. (19a)), während aus unabhängigen Gründen aus der Fokusdomäne herausbewegte fokussierte Elemente (z.B. minimal fokussierte Vorfeldelemente oder das finite Verb in V2-Sätzen) zur Domäne gehören, vgl. (19c). Im Vergleich zur Negation wird die Domäne von Fokuspartikeln folglich konsequenter durch die Fokus-Hintergrund-Gliederung determiniert (Steube & Sudhoff, im Erscheinen). Der Umfang der Domäne kann direkt aus der syntaktischen Oberflächenstruktur (mit den Satzadverbialen als linke Grenze der Fokusdomäne) bzw. den die abweichenden Elemente kennzeichnenden Merkmalen +/-F abgelesen werden, ohne dass Zusatzmechanismen notwendig wären.

Konstruktionen mit der betonten Variante von auch, die ihrer Domäne obligatorisch folgt, lassen sich – entgegen den Annahmen von Reis & Rosengren (1997) – in die Analyse integrieren. Die Fokuspartikel ist auch hier ein Adjunkt an VP, ihre Domäne, die laut Krifka (1999) die semantischen Eigenschaften eines Kontrasttopiks hat, bewegt sich in die linke Satzperipherie und trägt fakultativ einen steigenden Kontrastakzent (Sudhoff & Lenertová, 2006; Lenertová & Sudhoff, im Erscheinen), vgl. (20). Die Fokuspartikel selbst trägt als letztes fokussiertes Element des Satzes den fallenden Fokusakzent. Die grammatischen und pragmatischen Eigenschaften der resultierenden Konstruktionen weisen große Ähnlichkeit zu denen der Hutkonturen (Steube, 2003) auf. So wird die nach links bewegte Domäne von auch in der Fokusdomäne rekonstruiert und damit im Skopus der Fokuspartikel interpretiert. Insgesamt folgen die besonderen Charakteristika von Konstruktionen mit betontem auch aus den semantischen Eigenschaften der Partikel und der Informationsstruktur der Sätze, und es ist weder notwendig, zwei Lexeme auch und AUCH anzunehmen (vgl. Nederstigt, 2003), noch, verschiedene Mechanismen für die Assoziation der Partikel mit ihrer Domäne zu postulieren (vgl. Reis & Rosengren, 1997).

(20) (/)PEter$_i$ hat$_j$ [$_{VP}$ AUCH [$_{VP}$ t$_i$ geschlafen t$_j$]]$_F$
-F

Von dem beschriebenen Modell noch nicht erfasst werden satzinitiale Fokuspartikeln, deren Domäne das unmittelbar folgende Vorfeldelement bildet. Die Annahme ist hier, dass diese Fälle parallel zur Kontrastnegation (Steube, 2005) behandelt werden können: Die Fokuspartikel ist direkt an ihre Domäne adjungiert, was allerdings nur bei Kontrastfokus möglich ist. Die Richtigkeit dieser Annahme wird durch die Verwendungsbedingungen der Sätze bestätigt. Sie dienen häufig als Korrekturen oder legen Fortsetzungen nahe, die den durch *sondern* eingeleiteten Fortsetzungen bei der Kontrastnegation entsprechen.

2.4.2 DP-Interpretation

Bei der Beschreibung von Satznegation und SA in der Informationsstruktur wurde die Änderung der DP-Interpretation in Abhängigkeit von zwei Positionen in der Fokusdomäne mit der weiteren Unterscheidung vom Wackernagel-/Scramblingbereich sichtbar. Außerdem wurde in negierten Sätzen besonders deutlich, was das Präsupponieren von Hintergrundkonstituenten bedeutet.

2.4.2.1 Der Einfluss von SA und Negation auf die DP-Semantik (Steube, 2006)

Ausgehend von Diesing (1992), Eckardt (1996) und Frey (2000) beschreibt Steube (2006) drei Positionen/Bereiche, die in der Informationsstruktur für die DP-Interpretation wichtig sind: den Negationsbereich, die Position zwischen SA und *nicht* (oder zwischen den auch vor

der Negation stehenden Fokuspartikeln *nur, auch, sogar* und *nicht*) und den Wackernagel- bzw. Scramblingbereich. Indefinite Artikel im Negationsbereich sind existentiell zu interpretieren.

(21) Es ist klar, dass [bestimmt nicht eine Katze einen PINguin frisst]$_F$.

Dass die DP in der Position zwischen SA/Fokuspartikeln und *nicht* noch im Fokus sind, zeigt im folgenden Beispiel die Domäne von *auch* overt an. Diese fokussierten DP vor *nicht* sind negiert und zu rekonstruieren. Sie sind aber referentiell (meist generisch) zu interpretieren.

(22) Es ist klar, dass [bestimmt auch eine KATze$_i$ nicht t_i einen Pinguin frisst]$_F$.

Im Wackernagelbereich muss eine DP auf ein vorerwähntes oder ableitbares Diskursobjekt referieren und referentiell, meist spezifisch oder unik sein:

(23) Auf der Fahrbahn liefen viele Kinder herum.
Peter$_i$ sah$_j$ eins davon$_k$ [leider t_i t_k direkt vor ein FAHRzeug laufen t_j]$_F$.

Definite Artikel kommen mit allen referentiellen Interpretationen im Negationsbereich und zwischen SA/FP und *nicht* (beides ist fokal) vor. Entscheidend für die Interpretation ist der Kontext. Im Wachernagel-/Scramblingbereich sind sie vorwiegend spezifisch oder unik zu interpretieren und referieren wie die Indefinita auf vorerwähnte Diskursobjekte.

In Steube (in Vorbereitung) wird eine kompositionell erstellte semantische Struktur für mit *nicht* und anderen Negatoren negierte Sätze erstellt, in denen die DP in den drei Interpretationsbereichen vorkommen. Die Negatoren *kein*+DP, negierende Pronomen und Proadverbien enthalten in ihren LE die Semantik von *nicht*. Alle Satznegatoren negieren eine Proposition (die in kategorischen Sätzen Variablen enthält). Um die Satzstruktur in Zwei-Ebenen-Semantik kompositionell so zu erstellen, dass wir sowohl den Wahrheitsbedingungen als auch den Kontextbedingungen der Textsätze gerecht werden, sind gegenüber Bierwisch (1987) folgende Veränderungen notwendig geworden: Repräsentation der Artikel der DP als generalisierte Quantoren, Beachtung der Mapping-Hypothese von Diesing (1992) (Abbildung des Hintergrundmaterials auf den Restriktor und des Fokusmaterials auf den Nuklearskopus), Errechnung der Typeshifts für die Hintergrund-Konstituenten nach Partee (1987) und Zimmermann (1999). Vgl. auch Späth (2006a).

2.4.2.2 Präsuppositionen von Hintergrund-DP in negierten Sätzen (Steube, 2006)

In welcher Weise Hintergrundkonstituenten „präsupponiert“ sind, machen negierte Sätze besonders deutlich:

(24) Der Graf wollte eine Burg bauen. Die Pläne dazu sind gefunden worden. Die Nachforschungen haben jedoch ergeben,
dass die Burg$_i$ [leider nie t_i geBAUT wurde]$_F$. Das Geld hat gefehlt.

Eine Burg kann nicht gleichzeitig existieren / gegeben sein und doch nie gebaut worden sein. „Präsupponiert“ kann in der Informationsstruktur nur heißen, dass auf eine schon verbal in den Diskurs eingeführte Entität verwiesen wird bzw., dass der Diskurs diese als situativ oder konzeptuell „bekannt“ ausweist. Außerdem wird (mit den vielen zulässigen referierenden Mitteln) auf die Entität nur in ihrer Diskursgegebenheit verwiesen, hier also auf „eine intendierte Burg“ bzw. auf „Vorstufen in Form von Plänen“.

2.4.3 Diskursanbindung

Was die Hintergrundkonstituenten zur Textkohärenz beitragen, ist besonders in der ersten FP dargestellt worden. In dieser FP ging es um die Bedingungen, die die Vorfeldkonstituenten an den Diskurs stellen. Dabei haben wir uns zunächst auf Hintergrundkonstituenten im Vorfeld beschränkt und nachgewiesen, dass sie Bedingungen an den Diskurs stellen, die über die der Hintergrundkonstituenten des Mittelfeldes hinaus gehen. Außerdem wird in ein Mechanismus für Diskursanbindung vorgestellt, und schließlich werden die Gemeinsamkeiten von Kontrast in unterschiedlichen Konstruktionen beleuchtet.

2.4.3.1 Vorfeldsemantik (Späth, 2004, im Erscheinen b)

Das Projekt hat die Bedingungen der Diskursanbindung in Abhängigkeit von der Besetzung der linken Peripherie des Satzes untersucht. Es wurden DPs und partielle VPs in satzinitialer Position betrachtet. Die syntaktische Analyse der PVP in (25a) beruht auf der Annahme eines leeren Verbkopfes (Fanselow, 1993; Müller, 1998), welcher als Verbspur analysiert werden kann (25b):

(25) a. Den Roman gelesen hat eine StuDENT.
b. [[Den Roman gelesen]__ v]$_{i[+T]}$ hat$_k$ ein StuDENT t_i t_k .

Die syntaktische Analyse partieller VP-Bewegung wurde um eine kompositional-semantische Analyse ergänzt, so dass Wahrheits- und Kontextbedingungen für PVP festgelegt werden konnten. Entsprechend den Verwendungsbedingungen von PVP-Konstruktionen gilt, dass eine Aussage über einen Sachverhalt s [= den Roman gelesen] vollzogen wird, dessen Äußerungszeit vor der Äußerungszeit des Satzes lokalisiert ist, welchem das die Proposition instantiierende Ereignis e zugrunde liegt. Das Projekt hat außerdem untersucht, wie die Diskursanbindung von DP-Referenten, einschließlich Anaphora relativ zur Satznegation erfolgt (Späth, 2006a, im Erscheinen b):

(26) Grete hat lange Zeit gebraucht, um ihre Experimentaldaten auszuwerten.
a. Sie hat nicht den/*diesen COMPUTER benutzt,
weil sie keinen zur Verfügung hat.
b. Sie hat den/diesen Computer nicht BENUTZT,
*weil sie keinen zur Verfügung hat.
c. Sie hat keinen COMPUTER benutzt,
*weil sie ihn nicht zur Verfügung hat.

Die Analyse hat gezeigt, dass Diskursanbindung qua Bridging nur dann erfolgen kann, wenn der Referent der Anapher auf einen Antezedent zugreifen kann, welcher außerhalb des Negationsskopus steht. Die Analyse wurde um epistemische Satzadverbiale erweitert (Späth, im Erscheinen b):

(27) Fritz hat sich beim Essen einen Zahn ausgebissen.
a. Wahrscheinlich war das Brot nicht mehr FRISCH,
obwohl ich erst gestern welches gekauft habe.
b. Das Brot war wahrscheinlich nicht mehr FRISCH,
obwohl ich es erst gestern gekauft habe.

Die Diskursanbindung und die Verwendbarkeit von Anaphora unterscheiden sich in (27a) und (27b) darin, dass in (27b) die DP *das Brot* das Satztopik stellt. Sie befindet sich für die Syntax-Semantik-Abbildung in einer Position, auf welche kein Operator des Satzes Zugriff

hat. In (27a) befindet sich der Antezedent im Mittelfeld des Satzes. Das Vorfeld wird vom Satzadverbial besetzt. Unter dieser Konstellation ist – im Gegensatz zu (27a) – die konzeptuelle Unifizierung der Variablen y und z nicht obligatorisch, sondern optional:

(28) Partielle DRS von (27a):
i. [... e_1: ..., *sich-einen Zahn ausbeißen* (e_1, x), *essen* (e_2, y) ...]
ii. [e_3, z: *wahrscheinlich* [*brot* z, ¬[*frisch-sein* (e_3, z)]]
iii. Optionale Variablenunifizierung:
[... e_2, y: ... *essen* (e_2, y), *brot* y, ...]

Es ist ebenso möglich, dass die nachfolgende Äußerung einen Sachverhalt beschreibt, welcher keine Diskursanbindung erfordert bzw. ermöglichen kann:

(27) c. Wahrscheinlich verliert er seine MILCHZÄHNE.

In (27b) muss die Diskursanbindung der DP *das Brot* an einen Antezedenten erfolgen. Die Anbindung erfolgt an die Ereignisnominalisierung *Essen* (e, y), und zwar an dessen relationales Argument y. Wenn man allein den grammatisch-determinierten Input der Sätze für ihre Diskursrelationen im gegebenen Kontext betrachtet, so hat sich für die genannten Beispiele gezeigt, dass zwischen dem Kontextsatz in (27) und dem anzubindenden Satz (27a) im Sinne von Asher & Lascarides (1998b) die Relation *Background*, etabliert wird. Für (27b) werden die strukturellen Bedingungen für *Elaboration* erfüllt. Die Möglichkeit der Diskursrelation *Explanation* ist eine auf CS weiterführende Interpretation.

2.4.3.2 Ein Mechanismus für Diskursanbindung (Späth, im Erscheinen b)

Mit Hilfe des im abduktiven Schließen angewendeten Mechanismus des *Factoring* kann die Identifizierung von Referenten aufgrund extensional bzw. konzeptuell identischer Deskriptionen erfolgen. Voraussetzung ist, dass zwei Objekte (x, y) identische Deskriptionen ermöglichen, so dass beide Variablen unifiziert und in einem Diskursmodell durch eine Konstante ersetzt werden können. Für Akkommodation durch *Bridging* wurde gezeigt, dass dem linguistischen Input für diese Anbindungsrelation nach Asher & Lascarides (1998) eine satzsemantische und lexikalisch-semantische Analyse vorausgesehen muss:

(29) a. Ich machte mit dem Auto eine Testfahrt.
b. *Ein* Reifen$_i$ machte$_k$ [t_i ein seltsames GeRÄUSCH t_k]$_{Fokus}$.

Der Artikel im Deutschen ist in der Lage das referentielle Potential der DP einzugrenzen, was die partitive Lesart der indefiniten DP *ein Reifen* zeigt. Im artikellosen Slowakischen z.B. wäre die DP unter identischen syntaktischen und prosodischen Bedingungen nur referentiell zu interpretieren (Späth, 2006a).

2.4.3.3 Formen von Kontrast (Umbach, 2004, 2005)

Der Vergleich der verschiedenen Kontrastkonstruktionen schließt die Ergebnisse der Arbeiten von Steube, Alter, Späth und Sudhoff mit ein: Wenn Foki Alternativenmengen evozieren, dann müssen diese Mengen beschränkt werden. Die allgemeinste Beschränkung ist die in Lang (1984) für die Konjunkte einer Koordination genannte: Sie müssen syntaktisch und prosodisch parallel sein und dürfen sich semantisch nicht gegenseitig subsumieren, müssen aber einen *common integrator* haben.

(30) Hans hat BakLAva und GeTRÄNke mitgebracht. (Baklava ≠ Getränk)

(31) Hans hat einen RIEgel und ein SCHLOSS gekauft. (Schloss = Schließvorrichtung).

Das trifft aber nicht nur auf die Konjunkte in Koordination sondern generell auf Alternativen zu, vgl. die Konstruktionen mit Fokuspartikeln in (32) und (33):

(32) Hans hat nur BakLAva mitgebracht. (Friedrich hat die Getränke mitgebracht.)
(33) Hans hat nur einen RIEgel gekauft, ein Schloss war nicht zu kriegen. (Schloss = Schließvorrichtung).

Die vom Kontrastfokus evozierten Alternativen sind genauso betroffen:

(34) Hans hat BakLAva mitgebracht.
(35) $[\text{PAUL}]_{KF}$ hat Baklava mitgebracht.

Der Kontrastfokus drückt Exhaustivität aus. Dasselbe wird auch von *nur* konstatiert. Allerdings haben die Sätze (36) und (37) unterschiedliche Präsuppositionen.

(36) Ronald ist $[\text{ins KIno}]_{KF}$ gegangen (nicht in die Oper).
(37) Ronals ist nur $[\text{ins KIno}]_{F}$ gegangen (nicht in die Oper <u>und</u> ins Kino).

Aus den Beispielen (36) und (37) geht hervor, dass die Korrektur substituierende Exhaustivität ausdrückt, während *nur* anti-additiv ist: es werden die zusätzlichen in Frage stehenden Alternativen ausgeschlossen.

Zusammenfassend heißt das, dass der Fokus immer einen Kontrast mit sich bringt, weil er Alternativen evoziert. Darüber hinaus gibt es aber zwei Arten von Exhaustivität, die substituierende (Kontrast) und die anti-additive (*nur*).

2.4.4 Experimentelle Arbeiten

2.4.4.1 Prosodische Experimente

Die im Projekt durchgeführten prosodischen Experimente hatten das Ziel, Struktur und Funktion der Prosodie in den betrachteten Konstruktionen näher zu bestimmen und die vom entwickelten theoretischen Modell gemachten Voraussagen empirisch zu überprüfen. Dabei kam die in der ersten Förderperiode bereits erfolgreich eingesetzte Kombination aus Sprachproduktions- und Sprachperzeptionsexperimenten zum Einsatz.

Eine erste Serie von Untersuchungen (Sudhoff, Lenertová & Alter, 2004; Sudhoff & Lenertová, 2006; Lenertová & Sudhoff, im Erscheinen) betrifft die prosodische Realisierung von Bezugskonstituenten betonter additiver Fokuspartikeln (z.B. *auch*). Es wurde getestet, ob die mit diesen Partikeln assoziierten, in der linken Satzperipherie positionierten Elemente einen steigenden (kontrastiven) Akzent tragen, wie es das oben beschriebene Modell voraussagt. Eine Korpusstudie zeigte, dass die betreffenden Elemente zwar häufig durch die erwarteten steigenden Akzente gekennzeichnet sind, dass es jedoch keine eindeutige Zuordnung zwischen Funktion (d.h. der Eigenschaft, Bezugselement der Fokuspartikel zu sein) und Form (operationalisiert im Merkmal ‚Akzenttyp') gibt: Die assoziierten Konstituenten tragen verschiedene Akzente (L*H, LH*, H*), ohne dass mit dieser Variation Bedeutungsunterschiede verbunden wären. Um eventuelle prosodische Unterschiede zwischen den Bezugskonstituenten des betonten *auch* und anderen linksperipheren Elementen quantitativ erfassen zu können, wurde ein Sprachproduktionsexperiment durchgeführt. Es konnte gezeigt werden, dass sich die assoziierten Elemente durch ein niedrigeres Grundfrequenzminimum, ein höheres Grundfrequenzmaximum, einen größeren Grundfrequenzanstieg, eine längere Dauer sowie ein späteres Akzentalignment als vergleichbare nichtassoziierte Elemente auszeichnen. Insgesamt konnte die These bestätigt

werden, dass Bezugskonstituenten des betonten *auch* prosodische Eigenschaften von Kontrasttopiks aufweisen. Die Markierung lässt sich jedoch eher mit Hilfe kontinuierlicher (phonetischer) Merkmale als mit Hilfe kategorialer (phonologischer) Merkmale erfassen. Zwei Sprachproduktionsexperimente (mit den im Produktionsexperiment elizitierten Äußerungen und mit manipulierten Stimuli) zeigten, dass die meisten Hörer die prosodische Information bei der Interpretation nutzen und dass syntaktische (Wortabfolge-) Information bei der Bestimmung der Bezugskonstituente lediglich eine untergeordnete Rolle spielt.

Der zweite experimentelle Schwerpunkt betrifft die Prosodie von Bezugselementen der unbetonten Fokuspartikelvarianten (Sudhoff, in Vorbereitung). Untersucht wurde die Frage, ob Assoziierung mit einer Fokuspartikel automatisch Kontrastfokus evoziert, oder ob die Fokuspartikeln auf einer unabhängig gegebenen Informationsstruktur operieren und folglich sowohl mit Kontrastfokus als auch mit Neuinformationsfokus assoziiert sein können. Beide Möglichkeiten sind in der Literatur diskutiert worden (vgl. u.a. Altmann, 1976; Foolen, 1993); Dimroth, 2004), das im Projekt entwickelte modulare Modell der Assoziierung mit Fokus sagt die zweite Variante voraus. In einem Sprachproduktionsexperiment wurden Sätze mit und ohne Fokuspartikeln in kontrastinduzierende und nicht-kontrastinduzierende Kontexte eingebettet. Die Analyse der Äußerungen von Sätzen ohne Fokuspartikeln bestätigte und erweiterte die Ergebnisse von Alter et al. (2001): Kontrastfokus in der Position des normalen Fokusakzentes ist gekennzeichnet durch (i) steigende (L*H, LH*) statt fallender (H*L, HL*) Akzente, (ii) eine deutlich geringere Downstephäufigkeit, (iii) einen höheren Grundfrequenzgipfel und eine größere Intensität auf der Akzentsilbe und (iv) eine reduzierte Grundfrequenzauslenkung in pränuklearen Akzenten. In einem zweiten Schritt konnte gezeigt werden, dass die Äußerungen mit Fokuspartikeln die gleichen prosodischen Unterschiede zwischen Kontrastfokus und Neuinformationsfokus aufweisen und dass das Auftreten einer Fokuspartikel allein nicht hinreichend für eine kontrastive Realisierung ist. Die wiederum mittels eines Sprachperzeptionsexperimentes abgesicherten Resultate legen folglich – wie die Ergebnisse der Experimente zum betonten *auch* – eine modulare Betrachtungsweise der Interaktion von Fokuspartikeln und Informationsstruktur nahe.

2.4.4.2 EKP- und fMRT-Experimente zur Verarbeitung von prosodischen Phrasengrenzen und von Akzenten

Im Rahmen unseres Forschungsvorhabens wurden während des Förderungsrahmens bislang offene Fragestellungen im Bereich der Schnittstelle der Syntax-Prosodie-Verarbeitung auf Satzebene und der Schnittstelle der Syntax-Prosodie-Verarbeitung auf Dialogebene untersucht und um wichtige methodische Fragestellungen erweitert. Dabei wurden unterschiedliche Zugänge zur auditorischen Verarbeitung überprüft, die auch die möglichen Einflüsse subvokaler Prosodie betreffen.

Die dabei verwendeten Untersuchungsmethoden umfassten dabei Verhaltensstudien (Alter et al., 2002; Otten, Féry & Alter, im Erscheinen; Heim & Alter, 2006), EKP-Studien sowie fMRT-Studien (Meyer, Alter & Friederici, 2003; Friederici & Alter, 2004; Meyer et al., 2004; Heim, Alter & Friederici, 2005). Alle Studien wurden von exhaustiven akustischen Analysen der Sprachmaterialien begleitet. Untersucht wurden dabei die Hirnantworten auf die Verarbeitung von prosodischen Phrasengrenzen und von Akzenten innerhalb von Sätzen und Dialogen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen legen nahe, dass zur Fokussierung durch die vorangehende Frage passende Akzentmuster in den Antwortsätzen die Verarbeitung von Informationen erleichtern (Alter, 2002; Alter et al., 2002; Alter & Hruska, 2002; Magne et al., 2005 für das Französische; Toepel & Alter, 2002, 2003 und 2004; Hruska & Alter, 2004). Für die prosodisch passenden Dialogsequenzen konnten frühe frontale Effekte und späte posteriore Effekte ermittelt werden. Beide Effekte spiegeln die Verarbeitung der fokussierten (neuen) Information wider. Die frontale Negativierung tritt vor und während der fokussierten

Information auf (Erwartungsnegativierung, EN), während die posteriore Positivierung (Closure Positive Shift, CPS) nach Verarbeitung der neuen Information zu verzeichnen ist (Hruska & Alter, 2004; Magne et al., 2005).

Der Vergleich der prosodischen Verletzungsbedingungen wurde in Bezug auf die prosodisch identischen Bedingungen vorgenommen. Die Ergebnisse der Verletzung des Fokus zeigen eine starke zentro-posteriore Negativierung (N400) gefolgt von einer starken posterioren Positivierung (P600).

Der Closure Positive Shift ist damit in Dialogsequenzen vorrangig an die fokussierte Neuinformation gebunden und reflektiert nicht, wie auf Einzelsatzebene, die Verarbeitung von Intonationsphrasengrenzen (Pannekamp et al., 2005; Isel, Alter & Friederici, 2005). Die fehlende prosodische Hervorhebung in Bezug auf die fokussierten neuen Informationen führt zur Verletzungsdetektion bei den Hörern.

Zusätzlich konnte zwischen fokusstrukturellen und prosodischen Verarbeitungsprozessen unterschieden werden (Heim & Alter, 2006; Stolterfoht et al., 2006; s. auch 2.4.4.3). Weitere Studien sind notwendig, um die Dynamik dieser Prozesse auf Satz- und Diskursebene genauer zu verstehen.

2.4.4.3 EKP-Experimente zur Verarbeitung von Wortstellungsvariationen und Ellipsen

In der Dissertation von Britta Stolterfoht wurden syntaktische, fokusstrukturelle und prosodische Faktoren bei der Sprachverarbeitung betrachtet. Dazu wurde die Verarbeitung von Wortstellungsvariationen (*Scrambling*) und Ellipsen (*Replacives*) experimentell untersucht. Es zeigt sich, dass Scrambling nicht nur Auswirkungen auf der syntaktischen Repräsentationsebene hat, sondern außerdem auch die informationsstrukturellen Charakteristika eines Satzes verändert: Während die kanonische Abfolge Subjekt vor Objekt weiten Fokus zulässt, ist die gescrambelte, nicht-kanonische Abfolge Objekt vor Subjekt in der Regel mit engem Fokus verbunden. Ausgehend von einer Studie von Bader & Meng (1999) konnten in drei Experimenten, unter Verwendung der Messung ereigniskorrelierter Hirnpotentiale (EKPs), hirnelektrische Korrelate syntaktischer und fokusstruktureller Verarbeitung unterschieden werden.

In einem zweiten Schritt wurde versucht, fokusstrukturelle und implizit prosodische Verarbeitung zu differenzieren. In einer Reihe von Studien konnte gezeigt werden, dass eine prosodische Repräsentation, die während des Lesens aufgebaut wird, die syntaktische Verarbeitung beeinflussen kann. Der Großteil dieser Experimente untersuchte die Rolle der prosodischen Phrasierung (z.B. Steinhauer & Friederici, 2001; Fodor, 2002). Der Einfluss der Akzentplatzierung beim Lesen wurde bisher kaum berücksichtigt (siehe aber Bader, 1998). Ein Problem bei der Untersuchung dieses Phänomens ist die Konfundierung von Akzentplatzierung und fokusstrukturellen Charakteristika. In einer zweiten Studie konnte anhand der Verarbeitungkontrastiver Ellipsen (*Replacives*, Drubig, 1994) gezeigt werden, dass die Verarbeitung fokusstruktureller und prosodischer Information voneinander unabhängige EKP-Korrelate haben.

2.4.5 Zur Typologie der Informationsstruktur: das Standardarabische

Die Dissertation von Andreas Bulk (2006) hat sich mit den verbalen Klitika im gesprochenen Standardarabischen beschäftigt und viele Ähnlichkeiten mit den Klitika im Bulgarischen herausgestellt, die Valja Werkmann (2003) in ihrer Dissertation im Vergleich zu den romanischen Klitika beschrieben hatte. Beide Autoren beschreiben die Klitika formal (morphologisch und syntaktisch) wie funktional: in der Informationsstruktur.

Das gesprochene Standardarabisch ist (in voll-fokussierten Sätzen) eine VSO-Sprache. Standardarabisch gehört zu den sog. kopfmarkierenden Sprachen, weil es die Funktion seiner Argumente nicht an diesen, sondern am Verbkopf selbst markiert. Die Markierung erfolgt

durch starke/schwache Kongruenz-Affixe oder durch Klitika. Von Kasus ist also entgegen vielen Analysen des Arabischen nicht im Standardarabischen und erst recht nicht in den regionalen Varianten zu sprechen. Nachgestellte Subjekte werden am Verb-Kopf durch sog. schwache Kongruenz-Affixe lizenziert. Die Klitika und starken Kongruenzaffixe (Markierung mit Genus-, Numerus- und Personmerkmalen) werden verwendet, um die vorangestellten Argumente in den informationsstrukturell markierten Stellungen SVO, OVS und SOV zu lizensieren. Die vorangestellten Konstituenten drücken entweder Topik oder Fokus aus. Die starken Kongruenz-Affixe werden für vorangestellte Subjekte verwendet, während vorangestellte Objekte durch ein verbales Klitikum lizenziert werden müssen.

Morphologie und Wortstellung wurden für vollfokussierte und kategorische Sätzen in einer Beschreibung nach Chomsky (1991) modelliert und erweitern die Typologie der Informationsstruktur von Sprachen in generativer Beschreibung. Interessanterweise gleichen die Projektionsstufen V, I, C genau den Strukturschemata aus der funktionalen Grammatik von Dik (1989) und räumen überzeugend mit den Thesen zur Nichtkonfigurationalität dieser Sprache auf.

2.5 Zitierte Literatur

Altmann, H. (1976): Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik. Tübingen: Niemeyer

Asher, N. & Lascarides, A. (1998a): Bridging. In: Journal of Semantics, 15, 83-113

Asher, N. & Lascarides, A. (1998b): The Semantics and Pragmatics of Presupposition. In: Journal of Semantics, 15, 239-299

Bader, M. (1998): Prosodic influences on reading syntactically ambiguous sentences. In: Fodor, J. D. & Ferreira, F. (Hrsg.): Reanalysis in sentence processing. Dordrecht: Kluwer, 1-46

Bader, M. & Meng, M. (1999): Subject-object ambiguities in German embedded clauses: An across-the-board comparison. Journal of Psycholinguistic Research, 28, 121-143

Bierwisch, M. (1987): Semantik der Graduierung. In: Bierwisch, M. & Lang, E. (Hrsg.): Grammatische und konzeptuelle Aspekte der Dimensionsadjektive. Berlin: Akademie-Verlag, 91-268

Bierwisch, M. (im Erscheinen): Semantic Form as Interface. In: Späth, A. (Hrsg.): Interfaces and Interface Conditions. Berlin, New York: De Gruyter

Büring, D. & Hartmann, K. (2001): The Syntax and Semantics of Focus-Sensitive Particles in German. In: Natural Language & Linguistic Theory, 19, 229-281

Chomsky, N. (1991): Some notes on economy of derivation and representation. In: Freidin, R. (Hrsg.): Principles and Parameters in Comparative Grammar. Cambridge, Mass.: MIT Press, 417-454

Chomsky, N. (1995): The Minimalist Program. Cambridge/Mass.: MIT Press

Diesing, M. (1992): Indefinites. Cambridge/Mass.: MIT Press

Dik, S. C. (1989): The Theory of Functional Grammar. Part I: The Structure of the Clause. Dordrecht: Foris

Dimroth, C. (2004): Fokuspartikeln und Informationsgliederung im Deutschen. Tübingen: Stauffenburg

Drubig, H. B. (1994): Island constraints and the syntactic nature of focus and association with focus. Arbeitsbericht 51, University of Tübingen

Eckardt, R. (1996): Intonation and Predication – An investigation in the nature of judgement structure. Arbeitspapier des SFB 340, Bericht 77, Düsseldorf

Fanselow, G. (2003): Surprising Specifiers and Cyclic Spellout. In: Generative Linguistics in Poland 5 (GLiP 5), 29-46

Fodor, J. D. (2002): Prosodic disambiguation in silent reading. In: Hirotani, M. (Hrsg.): Proceedings of the 32nd Annual Meeting of the North East Linguistic Society (NELS), 32. New York City, NY.

Foolen, A. (1993): De betekenis van partikels. Een dokumentatie van de stand van het onderzoek, met bijzondere aandacht voor ‚maar'. Dissertation, Katholieke Universiteit Nijmegen

Frey, W. (1993): Syntaktische Bedingungen für die semantische Interpretation. Über Bindung, implizite Argumente und Skopus. Berlin: Akademie-Verlag

Frey, W. (2000): Über die syntaktische Position des Satztopiks im Deutschen. In: ZAS Papers in Linguistics 20, 137-172
Frey, W. (2003): Syntactic conditions on adjunct classes. In: Lang, E., Maienborn, C. & Fabricius-Hanssen, C. (Hrsg): Modifying adjuncts. Berlin, New York: de Gruyter, 163-209
Haftka, B. (1994): Wie positioniere ich meine Position? Überlegungen zu funktionalen Phrasen im deutschen Mittelfeld. In: Haftka, B. (Hrsg.): Was determiniert Wortstellungsvariation? Studien zu einem Interaktionsfeld von Grammatik, Pragmatik und Sprachtypologie. Opladen: Westdeutscher Verlag, 139-159
Haider, H. (1997): Projective Economy. On the minimal functional structure of the German clause. In: Abraham, W. & van Gelderen, E. (Hrsg.): German: Syntactic Problems – Problematic Syntax. Tübingen: Niemeyer, 83-103
Jacobs, J. (1983): Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen. Tübingen: Niemeyer
König, E. (1991): The Meaning of Focus Particles. A Comparative Perspective. London, New York: Routledge
Krifka, M. (1998): Scope Inversion under the Rise-Fall Contour in German. In: Linguistic Inquiry, 29, 75-112
Krifka, M. (1999): Additive Particles under Stress. In: Proceedings of SALT 8. Cornell: CLC Publications, 111-128
Lang, E. (1984): The Semantics of Coordination. Amsterdam: Benjamins
Müller, G. (1998): Incomplete Category Fronting. A Derivational Approach to Remnant Movement in German. Dordrecht: Kluwer
Pafel, J. (1998): Skopus und logische Struktur. Studien zum Quantorenskopus im Deutschen. Habilitationsschrift, Universität Tübingen
Partee, B. (1987): Noun phrase interpretation and Type Shifting Principles : In: Groenendijk, J., de Jongh, D., Stokhoff, M. (Hrsg.): Studies in Discourse Representation Theory and the Theory of Generalized Quantifiers. Dordrecht, 115-143
Reis, M. & Rosengren, I. (1997): A Modular Approach to the Grammar of Additive Particles: the Case of German Auch. In: Journal of Semantics, 14, 237-309
Steinhauer, K. & Friederici, A. D. (2001): Prosodic boundaries, comma rules, and brain responses: The Closure Positive Shift in ERPs as universal marker for prosodic phrasing in listeners and readers. Journal of Psycholinguistic Research, 30, 267-295
Sternefeld, W. (2006): Syntax – eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen. 2 Bd. Tübingen: Stauffenburg
Zimmermann, I. (1999): Die Integration topikalischer DPs in die syntaktische und semantische Struktur von Sätzen. In: Doherty, M. (Hrsg.): Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung. Berlin: Akademie Verlag, 41-60

3. Kooperation

3.1 Kooperation innerhalb der FG 349

Ständige Kooperationsbeziehungen bestanden zu allen Projekten, die sich im weitesten Sinne mit Informationsstruktur und experimenteller Prosodie beschäftigt haben:

Projekt B1 (Ewald Lang, Gerhild Zybatow)
Projekt B2 (Ingolf Max)
Projekt B4 (Rosemarie Lühr)
Projekt D2 (Gerhild Zybatow)
Projekt D3 (Thomas Pechmann, Sandra Pappert)

Mit dem semantischen Projekt A1 (Johannes Dölling) haben viele Diskussionen zur Semantik und Pragmatik von Konstruktionen und zur Beschreibungssprache stattgefunden.

3.2 Kooperationsbeziehungen außerhalb der FG

Kerstin Schwabe, Werner Frey (ZAS Berlin)
Manfred Krifka, Roland Hinterhölzl, Katharina Hartmann (HU Berlin)
Gisbert Fanselow, Caroline Féry (Universität Potsdam)
Ilse Zimmermann (Potsdam)
Marga Reis, Arnim von Stechow, Claudia Maienborn (Eberhard-Karls-Universität Tübingen)
Sebastian Löbner (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)
Stefan Müller (Universität Bremen)
Valéria Molnár (Universität Lund)
D. Robert Ladd, Bert Remijsen (University of Edinburgh)
Petr Sgall, Eva Hajičová (Karls-Universität Prag)
Katalin E. Kiss (Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest)

4. Publikationsvorhaben, Anschlussarbeiten

4.1 Offene Fragen

Die Projektergebnisse lassen noch folgende Fragen offen:

1. Alle Konstituenten und alle syntaktisch, semantisch und phonologisch formulierbaren Teile davon lassen sich kontrastieren. Es ist auch bekannt, welche kontrastierten Entitäten sich ins Vorfeld bewegen oder I-topikalisieren lassen. Offen bleibt, welche Positionen im Satz eine kontrastierte Konstituente alles einnehmen kann.

2. Kontrastnegation und kontrastierende Fokuspartikeln sind vorläufig als an ihre Fokuskonstituente Chomsky-adjungiert analysiert worden. Das deutet auf jeweils zwei getrennte Lexikoneinträge (z.B. Satznegation – Kontrastnegation) hin, die wir aber semantisch, syntaktisch und prosodisch motivieren konnten. Ob doch eine Vereinheitlichung der Lexikoneinträge möglich ist, ist offen.

3. Die Dissertation von Stefan Sudhoff zur Syntax und Prosodie fokussensitiver Partikeln im Deutschen wird im Laufe des Jahres 2007 abgeschlossen werden. Sie beschreibt die Grammatik der deutschen Fokuspartikeln in einem einheitlichen theoretischen Rahmen und unter besonderer Berücksichtigung der Informationsstruktur. Zu bearbeiten sind noch die Skopusphänomene, die bei der Interaktion von Fokuspartikeln mit anderen Operatoren oder Quantoren in einem Satz zu beobachten sind. So hat beispielsweise die relative Abfolge einer Fokuspartikel und eines Frequenzadverbials wie in (38) einen Einfluss auf die Satzbedeutung, der sich nicht durch Unterschiede in der Fokussierung erklären lässt.

(38) a. dass manchmal sogar PEter die Süddeutsche liest
b. dass sogar PEter manchmal die Süddeutsche liest

4. Vom Dezember 2003 bis zum August 2005 war Gudrun Weiland mit einem Promotionsstipendium des Freistaates Sachsen dem Projekt D1 assoziiert, um das Thema der Vorfeldbesetzung syntaktisch zu bearbeiten. Sie hat alle vorhandene Literatur durchgearbeitet und auch verstanden, hat letztlich aber keinen Gefallen an formalen Grammatiken gefunden, obwohl sie von ihrem Studium her sehr gute Voraussetzungen und Noten mitbrachte. Deshalb ist diese Erweiterung des Projekts D1 nicht erreicht worden.

4.2 Anschlussarbeiten

Die Vorfeldbesetzung ist für die Beendigung einer Monographie zur Negation, die nicht Projektverpflichtung war, und auch zur Lösung des Problems, ob FP plus Konstituente im Vorfeld eine Korrektur darstellen, wichtig.

Dasselbe Problem wie bei kontrastierender FP + Konstituente im Vorfeld vermuten wir bei Adverbien mit engem Fokus + Konstituente. Dies könnte im Rahmen einer Qualifizierungsarbeit untersucht werden.

Das Projekt hat sich außerdem mit Skopusambiguitäten beschäftigt und festgestellt, dass die vorhandene Literatur die Informationsstruktur dabei weitestgehend unberücksichtigt lässt. Wir haben Hypothesen darüber, wie sich die Ergebnisse von Pafel (1998) in die Informationsstruktur nach Frey (1993) eingliedern lassen. Außerdem gibt es Ergebnisse dazu, welchen Skopus Negation und Satzadverbien im Mittelfeld und im Vorfeld nehmen. Auch dazu könnte eine Qualifizierungsarbeit betreut werden.

Das Projekt hat mit der Semantik und Pragmatik von Vorfeldbesetzungen begonnen. Auf der Suche danach, ob die Vorfeldbesetzung eine eigene textpragmatische Lizenzierung braucht, haben wir uns bisher nur mit den sog. Topiks im Vorfeld beschäftigt. Diese Beschäftigung sollte auch auf Fokuskonstituenten und auf Kontrastfoki bzw. auf gesplittete Foki im Vorfeld ausgedehnt werden. Für das Vorfeld ist syntaktisch, semantisch und prosodisch noch eine eigene Theorie aufzustellen, die den Gesichtspunkten der grammatischen Modularität mit Beantwortung der an den Schnittstellen zum C-I-System notwendigen Interpretationsbedingungen gerecht wird. Wir werden einen entsprechenden DFG-Antrag stellen.

K. Alter A. Steube

Abschlussbericht des Projektes D2

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349/2-1 und FOR 349/2-2
Bewilligungsnummer : ZY 16/4-3 und ZY 16/4-4

1.1.1 Antragstellerin:

Prof. Dr. Gerhild Zybatow
U Leipzig, Phil. Fakultät
Institut für Slavistik
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig
Tel.: 0341 - 97 37 467
email: zybatow@rz.uni-leipzig.de

1.1.2 Mitarbeiter der 1. Projektphase 11/1999-10/2002:

Dr. Dieter Wirth, Dr. Uwe Junghanns, Dr. Luka Szucsich

Assoziiert: Ina Mleinek (Landesstipendiatin, Institut für Slavistik, Universität Leipzig), Dr. Grit Mehlhorn (GK „Universalität und Diversität“, Universität Leipzig)
Wissenschaftliche/studentische Hilfskräfte: Olav Terpitz (Institut für Slavistik, Universität Leipzig)

1.1.3 Mitarbeiter der 2. Projektphase 11/2002-4/2007:

Dr. Roland Meyer, Dr. Klaus Abels, Dr. Luka Szucsich, Ina Mleinek, Petr Biskup

Assoziiert: Doz. Dr. Uwe Junghanns (Institut für Slavistik, Universität Leipzig), Dr. Valja Werkmann (Institut für Slavistik, Universität Leipzig), Nicole Richter (GK „Universalität und Diversität“, Universität Leipzig), PhD Luisa Martí (Universität Leipzig)
Wissenschaftliche/studentische Hilfskräfte: Ina Mleinek (Institut für Slavistik, Universität Leipzig), Dr. Tanja Evseenko (Institut für Sorabistik, Universität Leipzig), Julia Lysova (Studentin des Instituts für Slavistik, Universität Leipzig)

1.2.1 Thema:

Informationsstruktur in komplexen russischen Sätzen

1.2.2 Thema:

Informationsstruktur russischer nichtdeklarativer Sätze und ihr Zusammenhang mit Wortstellung und Prosodie

1.3 Förder- und Berichtszeitraum 1.11.1999-15.4.2007

1.4 Liste der Publikationen aus dem Projekt

1.4.1 Veröffentlichungen und Manuskripte

Abels, Klaus (2003a): Who gives a damn about minimizers in questions? In: *Proceedings of SALT 13* .

----- (2003b): *[P clitic] – Why? In: *Proceedings of FDSL 4*.

----- (2004a): Deriving Selectional properties of 'exclamative' predicates. In: *ESSLLI XVI, workshop on Syntax, Semantics, and Pragmatics of Questions.*

----- (2004b): Why *surprise*- predicates do not embed polar interrogatives. In: *Linguistische Arbeitsberichte.* Leipzig.p. 203- 222.

----- (2005). 'Expletive Negation' in Russian: A Conspiracy Theory. In: *Journal of Slavic Linguistics 13.1.*

----- (2005) Remarks on Grimshaw's Clausal Typology. In: E. Maier, C. Bary & J. Huitink (eds.): *Proceedings of Sinn und Bedeutung* 9. p. 1-15.

----- (to appear). Deriving selectional properties of 'expletive' predicates. In: A. Späth (ed.): *Interface and Interface conditions.* De Gruyter, Berlin, New York.

Biskup, Petr (2005): Scrambling in Czech. In: *Proceedings of CamLing 2005*. Cambridge, 373-380.

----- (2006a): Adjunction, Condition C, and the Background Adjunct Coreference Principle. In: D. Baumer, D. Montero & M. Scanlon (eds.): *Proceedings of the 25th West Coast Conference on Formal Linguistics*, 96-104. Somerville, MA: Cascadilla Proceedings Project.

----- (2006b): Scrambling in Czech: syntax, semantics, and information structure. In: *Proceedings of NWLC 21. UBC Working Papers in Linguistics*, 1-15.

----- (2006c): The Minimal(ist) Clause. Ms.

----- (2006d): Phase Featuring-driven EPP-features and EPP-feature-driven Subjacency in Czech. To appear in: *Proceedings of FDSL 6.*

----- (2006e): Adjunction. In: *Acta Universitatis Carolinae*. Praha: Slavica Pragensia.

----- (2006f): The Syntax of Adverbials. In: *Proceedings of Grammar and Corpora*. Praha.

Junghanns, Uwe (1999a): Generative Beschreibung periphrastischer Konstruktionen des Tschechischen. In: T. Anstatt, R. Meyer & E. Seitz (Hrsg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik aus Deutschland und Österreich. VII. JungslavistInnen-Treffen, Tübingen 1998* (= *Specimina Philologiae Slavicae*; Suppl.-bd. 67). München: Sagner, 133-165.

----- (1999b): Strategien der Fokussierung in einigen slavischen Sprachen. Ms. Univ. Leipzig.

----- (1999c): Explications and explanations for non-right-periphal focus exponents in Slavic languages. Ms. Universität Leipzig.

----- (2000a): Syntaktisch determinierte morphonologische Veränderungen – eine Herausforderung für den Kopf. (Zum Status der sog. Reflexivklitika im Tschechischen). In: J. Dölling & Th. Pechmann (Hrsg.): *Prosodie – Struktur – Interpretation* (= *Linguistische Arbeitsberichte*; 74). Leipzig: Inst. für Linguistik der Univ. Leipzig, 127-138.

----- (2000b): Clitic Climbing im Tschechischen. Ms. Universität Leipzig.

----- (2001a): On Rightward Backgrounding. In: G. Zybatow, U. Junghanns, G. Mehlhorn & L. Szucsich (eds.): *Current Issues in Formal Slavic Linguistics* (= *Linguistik International*; 5). Frankfurt am Main [etc.]: Lang, 329-343.

----- (2001b): Zur Argumentstruktur von *bojat'jsa* und *nadejat'sja*. Ms. Universität Leipzig.

----- (in press): Scope conflicts involving sentential negation in Czech. In: S. Brown & A. Przepiórkowski (eds.): *Negation in Slavic*. Bloomington: Indiana: Slavica Publishers.

----- (2002a) (mit K. Alter): Topic-Related Prosodic Patterns in Russian. In: P. Kosta & J. Frasek (eds.): *Current Approaches to Formal Slavic Linguistics* (= *Linguistik International*; 9). Frankfurt am Main [etc.]: Lang, 73-87.

----- (2002b): *Untersuchungen zur Syntax und Informationsstruktur slavischer Deklarativsätze* (= *Linguistische Arbeitsberichte*; 80). Leipzig: Inst. f. Linguistik d. Univ. Leipzig. 193 S.

----- (2002c): Klitische Elemente im Tschechischen: eine kritische Bestandsaufnahme. In: Th. Daiber (Hrsg.): (= Specimina Philologiae Slavicae; 135). München: Sagner, 117-150.

----- (2003a): Fokussierungsstrategien in slavischen Sprachen. In: P. Kosta, J. Blaszczak, J. Frasek, L. Geist & M. Zygis (eds.): *Investigations Into Formal Slavic Linguistics* (= *Linguistik International*; 10). Part I. Frankfurt am Main [etc.]: Lang, 181-199.

----- (2003b): Ferne Objekte. In: L. Geist & R. Hammel (Hrsg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik* X (= *Specimina Philologiae Slavicae*; 139). München: Sagner, 101-123.

----- (2004) (mit S. Franks & P. Law): Slavic pronominal clitics. In: *Journal of Slavic Linguistics*; 12(1-2) 2004, 3-37. Bloomington, Indiana: Slavica Publishers.

Meyer, Roland (2003a): On multiple Wh-fronting and Wh-Clustering in Czech. In: W. Browne, J. Kim, B. Partee & R. Rothstein (eds.): *Formal Approaches to Slavic Linguistics 11. The Amherst Meeting, 2002.* 393-412.

----- (2003b): Structural Differences in Polish vs. Czech Wh-Questions. In: A. Przepiórkowski & P. Bański (eds.): *Generative Linguistics in Poland 5. Proceedings of the GLiP-5 Conference held in Warsaw, Poland, 30 November-1 December 2002*. 63-78.

----- (2004a): *Zur Syntax der Ergänzungsfrage. Empirische Untersuchungen am Russischen, Polnischen und Tschechischen* (= Slavistische Beiträge, Bd. 436). München: Sagner. Zugl. Dissertation: "Syntax und Pragmatik der Ergänzungsfrage im Russischen, Polnischen und Tschechischen": Promotionskoll., Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

----- (2004b): Superiority Effects in Russian, Polish, and Czech: Judgments and Grammar. In: *Cahiers linguistiques d'Ottawa. Special issue "Psycholinguistics in Slavic" (*Guest ed. Danijela Stojanović). 44-65.

----- (2004c): Syntax doplňovacích otázek v teorii a v ČNK. In: P. Karlík (Hrsg.): *Korpus jako zdroj dat o češtině*. Brno: Masarykova univerzita. 175-187.

----- (2004d): Prosody, Mood, and Focus. A Study of so-called "intonationally marked" Yes-No Questions in Russian. In: M. Rivero, O. Arnaudova & D. Stojanović (eds.): *Formal Approaches to Slavic Linguistics 12. The Ottawa Meeting.* 333-352.

----- (2004e): (mit I. Mleinek): Zur Prosodie und Perzeption von Entscheidungsinterrogativen im Russischen. In: A. Steube (Hrsg.): *Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung* (= Linguistische Arbeitsberichte 81), Institut für Lingustik, Universität Leipzig. 181-202.

----- (2005): Zur Fokus-Hintergrund-Gliederung in russischen *li*-losen Entscheidungsfragen. In: M. Wingender (Hrsg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik. XII. JungslavistInnentreffen, Gießen, 2004* (= Specimina philologiae slavicae 144). München: Sagner. 109-134.

----- (2006): The Syntax of Constituent Interrogatives in Russian, Polish, and Czech. Empirical Description and Formal Analysis. In: *Die Welt der Slaven* LI (1). 141-173.

----- (2006b): (mit I. Mleinek): How Prosody Signals Force and Focus – A Study of Pitch Accents in Russian Yes-No Questions. *Journal of Pragmatics* 38 (10). 1615-1635.

----- (2006c) (Hrsg. mit S. Sudhoff, D. Lenertová, S. Pappert, P. Augurzky, N. Richter & J. Schließer): *Methods in empirical prosody research* (= *Language, context and cognition*; 3). Berlin, New York: Walter de Gruyter.

----- (im Druck a): (mit I. Mleinek): How Prosody Signals Force and Focus – A Study of Rise-Fall Accents in Russian Yes-No Questions. In: L. Szucsich et al. (eds.): *Proceedings of the FDSL-5 Conference held in Leipzig*, November 26 - 28, 2003. Frankfurt: Lang.

----- (im Druck): K pozici spojek ve struktuře české věty. In: *Proceedings of the Conference "Grammar and Corpora-1"*, Akademie věd České republiky, Prag 2005.

Mleinek, Ina (2001a): (mit K. Alter, N. Richter): Prosodic Phrasing and Accentuation in Russian. In: G. Zybatow et al. (eds.): *Current issues in formal Slavic linguistics* (= *Linguistik International*; Bd. 5). Frankfurt/Main, 317-328.

----- (2001b): (mit K. Alter, T. Rohe, A. Steube und C. Umbach): Kontrastprosodie in Sprachproduktion und –perzeption: In: A. Steube & C. Umbach (Hrsg.): *Kontrast – lexikalisch, semantisch, intonatorisch* (= *Linguistische Arbeitsberichte*; Bd. 77). Institut f. Lingustik, Universität Leipzig, 59-79.

----- (2004a): (mit C. Umbach, C. Lehmann, T. Weskott, K. Alter, A. Steube): Intonational patterns in Contrast and Concession. In: A. Steube (ed.): *Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects.* Berlin / New York: Walter de Gruyter, 277-306.

----- (2004b): Prosody and Information Structuring in Russian Complex Sentences with *čto*-Object Clauses. In: L. Szucsich et al. (eds.): *Proceedings of the FDSL-5 Conference held in Leipzig*, November 26 - 28, 2003. Frankfurt: Lang.

----- (2006a): (mit V. Werkmann): Russian personal pronouns and the Syntax – Phonology Interface. Erscheint in: *Proceedings of the FDSL-6 Conference held in Potsdam*, November 30 – December 2, 2005.

----- (2006b): (mit V. Werkmann): Russian personal pronouns in Syntax and Phonology. In: R. Hoffmann & H.-J. Mixdorff (eds.): *Proceedings Speech Prosody, 3rd International Conference* (Dresden May 2 - 5, 2006). Bd.1. Dresden: TUDpress, 2006.

----- (2007): Prosody and Information Structure of Factive Embeddings in Russian. Erscheint in: A. Steube (ed.): *The Discourse Potential of Underspecified Structures.* (= *Language, context and cognition*; 5). Berlin, New York: Walter de Gruyter.

Szucsich, Luka (1999): Sachverhaltsverläufe, Aspektualität und temporale Adverbiale. Temporale Gebundenheit und ihre grammatischen Korrelate im Russischen, Deutschen und Finnischen. In: B. Tošović (Hrsg.): *Die grammatischen Korrelationen - GraLiS 1999* (= Grazer Linguistische Slawistentage, Bd. 1), Graz: Inst. für Slawistik, S. 257-273.

----- (2000): Das Burgenlandkroatische: Sprachwandel, Sprachverfall, Sprachverschiebung und Sprachassimilation. In: L. Zybatow (Hrsg.): *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhunderts* (= Linguistik International; 4), Frankfurt/Main, u.a.: Peter Lang, 853-875.

----- (2001a): Ökonomie Schnittstellen Biologie. Konzepte von Formalisierung in der theoretischen Linguistik. In: W. Weitlaner (Hrsg.) *Kultur. Sprache. Ökonomie. Beiträge zur gleichnamigen Tagung an der Wirtschaftsuniversität Wien, 3. – 5. Dezember 1999* (= *Wiener Slawistischer Almanach*, Sonderband 54), München: Sagner, 471-484.

----- (2001b): Adjunct Positions of Nominal Adverbials in Russian. In: G. Zybatow, U. Junghanns, G. Mehlhorn & L. Szucsich (eds.): *Current Issues in Formal Slavic Linguistics* (= *Linguistik International*; 5). Frankfurt am Main [etc.]: Lang, 106-116.

----- (im Druck): Adverbial Modification in Russian. In: R. Rapp (Hrsg.) Akten des 34. Linguistischen Kolloquiums, Germersheim 1999, Frankfurt/Main, u.a.: Peter Lang.

----- (2002): Case and Configuration: The Problem of Nominal Adjuncts in Russian. In: P. Kosta & J. Frasek (eds.): *Current Approaches to Formal Slavic Linguistics* (= *Linguistik International*; 9). Frankfurt am Main [etc.]: Lang.

----- (im Druck): Case Licensing and Nominal Adverbials in Slavic. In: J. Toman (ed.): *Formal Approaches to Slavic Linguistics 10, The Ann Arbor Meeting 2001*, Ann Arbor: Michigan Slavic Publications.

----- (2003a): Der berechnende Geist – die Sprache und ihre Komputation. In: Anzeiger für slavische Philologie, XXXI. Graz, 111-130.

----- (2003b): The Structure of Relative Clauses in Slavic. In: P. Kosta, J. Blaszczak, L. Geist & J. Frasek (eds.): *Investigations into Formal Slavic Linguistics, vol. II* (= *Linguistik International* 10), Frankfurt/Main, u.a.: Peter Lang, 697-714.

----- (2003c): Verbal Functional Categories in Russian and Feature Specification. In: L. Zybatow (Hrsg.): *Europa der Sprachen: Sprachkompetenz - Mehrsprachigkeit - Translation. Vol. II: Sprache und Kognition* (= *Linguistik International* 12), Frankfurt/Main, u.a.: Peter Lang, 149-159.

----- (2003d) (ed. mit U. Junghanns): Syntactic Structures and Morphological Information (= Interface Explorations Series 7), Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

----- (2004): Kompositionalität von Aspekt und ihre Bedingungen: Ein russisch-finnischer Vergleich. In: M. Wingender (Hrsg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik XII*, München: Otto Sagner, 171-195.

Wirth, Dieter (2001a): Normal-, Kontrast-, Emphase- und Zusatzfokussierung (ein Klassifikationsversuch an russischen und deutschen Beispielen). In: *Linguistische Arbeitsberichte 77*. S.139-163.

----- (2002a): Anmerkungen zur Topik-Kommentar-Gliederung der Informationsstruktur im Russischen. In: R. Blankenhorn, S. Dönninghaus & R. Marzari (Hrsg.): *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV) 5*. (Die Welt der Slaven. Sammelbände/Sborniki. 15). München: Sagner.

----- (2002b): Zur informationsstrukturellen Orientierung beim russisch↔deutschen Übersetzen. In: *Tagungsakten der LICTRA 2001, VII. Leipziger Internationale Konferenz zu Grundfragen der Translationswissenschaft*. Tübingen: Stauffenburg 2004.

----- (2002c): Zur Notierung von Argumentstruktur, Syntax und Informationsstruktur bei korrelatvermittelten russischen Kompletivsätzen (anhand der Beispiele „bojat'sja" und

„nadejat'sja"). Erscheint in: P. Kosta, J. Błaszczak, J. Frasek, L. Geist & M. Żygis (eds.): *Investigations into Formal Slavic Linguistics* (=*Linguistik International*; 10). Frankfurt am Main [etc.]: Lang 2003.

Zybatow, Gerhild (1999): Informationsstruktur im Russischen. In: M. Doherty (Hrsg.): *Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung* (= *studia grammatica*; 47). Berlin: Akademie, 61-89.

----- (2000a) (mit G. Mehlhorn): Experimental Evidence for Focus Structure in Russian. In: T.H. King & I. Sekerina (eds.): *Formal Approaches to Slavic Linguistics*, The Philadelphia Meeting 1999. Ann Arbor: Michigan Slavic Publications, 414-434.

----- (2000b) (mit G. Mehlhorn): Alte und neue Hüte der russischen Informationsstruktur. In: J. Dölling & Th. Pechmann (Hrsg.): *Linguistische Arbeitsberichte* 74, 25-42.

----- (2000c) (Hrsg. mit U. Junghanns, G. Mehlhorn & L. Szucsich): *3. Europäische Konferenz „Formale Beschreibung slavischer Sprachen", Leipzig 1999* (= *Linguistische Arbeitsberichte*; 75). Institut für Linguistik der Universität Leipzig. 239 S.

----- (2001a): Formale Slavistik. In: G. Zybatow, U. Junghanns, G. Mehlhorn & L. Szucsich (eds.): *Current Issues in Formal Slavic Linguistics* (= *Linguistik International*; 5). Frankfurt am Main [etc.]: Lang, ix-xv.

----- (2001b) (Hrsg. mit U. Junghanns, G. Mehlhorn & L. Szucsich): *Current Issues in Formal Slavic Linguistics* (= *Linguistik International*; 5). Frankfurt a. M. [etc.]: Lang.

----- (2003): Leipzig Views on Information Structure. Erscheint in: *Proceedings of the FDSL-5 Conference held in Leipzig*, November 26 - 28, 2003.

----- (2007) (Hrsg. mit L. Szucsich, U. Junghanns & R. Meyer) (im Druck): *Proceedings of the FDSL-5 Conference held in Leipzig*, Nov. 26 - 28, 2003. Frankfurt a. M. [etc.]: Lang.

1.4.2 Vorträge

Abels, Klaus (2003): Right Node Raising: Ellipsis or Across the Board Movement? NELS 34: Stony Brook, NY.

----- (2004a): Zur Debatte um den Satztyp 'Exklamativ'. Workshop der DFG-Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft", Universität Leipzig.

----- (2004b) One generalization about preposition stranding and its consequences. Talk given at the University of Tromsø, Norway.

----- (2004c) Antilocality: when shortest move goes awry. Colloquium given at the University of the Basque Country in Vitoria, Spain.

----- (2004d): Preposition Stranding and the Limits of Locality Theory. Colloquium given at the University of Massachusetts, Amherst.

----- (2004e): Zur Kompatibilität von Frageprädikaten und eingebetteten Exklamativen. Internationaler Workshop „Interface and Interface Conditions", Universität Leipzig.

----- (2004f): Deriving selectional properties of 'exclamative' predicates. Workshop "Syntax, Semantics, and Pragmatics of Questions" at ESSLLI XVI: Nancy, France.

----- (2004g): Zur Selektion von Fragen durch 'exklamative' Prädikate und von Exklamativen durch Frageprädikate. Talk given at ZAS, Berlin.

----- (2004h): Remarks on Grimshaw's Clausal Typology. Sinn und Bedeutung IX. Nijmegen.

Biskup, Petr (2005a): Scrambling in Czech. CamLing 2005, Cambridge, 18. März 2005

----- (2005b): Scrambling in Czech: syntax, semantics, and information structure. NWLC 21, Vancouver, 10. April 2005

----- (2005c): Phase Featuring-driven EPP-features and EPP-feature-driven Subjacency in Czech. Generative Grammatik des Südens 31, Tübingen, 7. Mai 2005

----- (2005d): The Syntax of Adverbials. Grammar and Corpora, Praha, 23.-25.11.2005

----- (2005e): Phase Featuring-driven EPP-features and EPP-feature-driven Subjacency in Czech. FDSL 6, Potsdam, 30.11.-2.12.2005

----- (2006a): Adjunction, Condition C, and the Background Adjunct Coreference Principle. 16th Colloquium on Generative Grammar, Madrid, 20.-22. April 2006

----- (2006b): Adjunction, Condition C, and the Background Adjunct Coreference Principle. WCCFL 25, Seattle, 28.-30. April 2006

----- (2006c): Phase Interpretation, and Condition C. InterPhases, Nicosia, 18.-20. Mai 2006

Junghanns, Uwe (1999a): Strategien der Fokussierung in einigen slavischen Sprachen. VIII. JungslavistInnen-Treffen, München, 1.-3.10.1999

----- (1999b): Explications and explanations for non-right-periphal focus exponents in Slavic languages. FDSL-3, Leipzig, 1.-3. Dezember, 1999

----- (1999c): Skopuskonflikte mit der Satznegation im Tschechischen. Univ. Tübingen, 16.12.1999

----- (2000a): Infinitheit und Clitic Climbing. 22. Jahrestagung der DGfS, AG 12 „Synchrone und diachrone Aspekte infiniter Konstruktionen“, Marburg, 1.-3.März 2000

----- (2000b): Zur Problematik tschechischer Klitika. Universität Erfurt, 13. Mai 2000

----- (2000c): Thetisch versus kategorisch aus slavi(sti)scher Perspektive. „Sprache & Pragmatik“-Kolloquium, Lunds universitet, 19.-21. Mai 2000

----- (2000d): Zum Problem thetischer und kategorischer Sätze. SlavGG-1, Univ. Leipzig, 15./16.12. 2000

----- (2000e): Clitic Climbing im Tschechischen. IX. JungslavistInnen-Treffen, Halle/ Wittenberg, 27.9.- 1.10.2000

----- (2001a): Die Zukunft des Ukrainischen. Universität Leipzig, 23. Mai 2001

----- (2001b): Probleme mit der Zukunft. X. JungslavistInnen-Treffen, Berlin, 24.-27.05.2001

----- (2001c): Bemerkungen zu klitischen Elementen im Tschechischen. VIII. Deutscher Slavistentag, Potsdam, 30.09.-03.10.2001

----- (2001d): Klitika im Tschechischen. SlavGG-2, Univ. Leipzig, 27./28.11.2001

----- (2001e): The status of the Ukrainian future marker. FDSL-4. Potsdam, 28.-30.11.2001

----- (2002a): Skopuskonflikte mit der Satznegation im Tschechischen, GK “Ökonomie und Komplexität in der Sprache”, Humboldt-Univ. Berlin & Univ. Potsdam. 15.02.2002.

----- (2002b): Die Morphologie-Syntax-Schnittstelle: Futur im Ukrainischen. Univ. Leipzig, 10.07.2002.

----- (2002c): Zu den Formen der Personalpronomina des Tschechischen. XI. JungslavistInnen-Treffen, Cambridge, 19.-22. September 2002.

----- (2002d): Two Types of Backgrounding. Symposium on Information Structure "Informationsstruktur – Kontrastiv", Lunds universitet, 6.-8.12.2002.

----- (2003): The thetic/categorical distinction from a Slavic perspective. 13. Internationaler Slavistenkongreß, Ljubljana, 15.-21. August 2003.

----- (2004): Zur Beschreibung der Informationsstruktur des Satzes (am Material slavischer Sprachen sowie des Deutschen).Universität L'viv, 1. Juni 2004.

Meyer, Roland (11/2002): „Structural Differences in Polish vs. Czech wh-Questions and the Taxonomy of Wh-Movement in Slavic", *Generative Linguistics in Poland 5*, Warszawa

----- (02/2003): „Zur Satztypologie russischer Entscheidungsfragen", *25. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft*, München **(mit G. Zybatow)**

----- (05/2003): „Prosody, Mood, and Focus. A Study of so-called 'intonationally marked' Yes-No Questions in Russian", *Formal Approaches to Slavic Linguistics 12*, University of Ottawa

----- (05/2003): Poster: „Superiority Effects in Russian, Polish and Czech: Comparative Evidence from Studies of Linguistic Acceptability", *Formal Approaches to Slavic Linguistics 12*, University of Ottawa

----- (09/2003): „Zur Fokus-Hintergrund-Gliederung in russischen *li*-losen Entscheidungsfragen", *XII. JungslavistInnen-Treffen*, Gießen

----- (12/2003): „Zur Syntax der Erga□nzungsfrage in einigen slavischen Sprachen – Empirische Untersuchungen am Russischen, Polnischen und Tschechischen", Gastvortrag im *Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 441*, Tübingen

----- (08/2004): „WH-Extraction and Superiority in Russian, Polish, and Czech: Preferences and Grammatical Constraints", Gastvortrag auf dem Workshop *Gradience in Grammar (Optimality-theoretic Syntax 2)*, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Humboldt-Universität Berlin und Universität Potsdam

----- (09/2004): „Linguistic Corpora vs. Intuitive Judgments: A Study of Some Slavic Constituent Questions", *Perspectives on Slavistics 1*, Universität Leuven

----- (11/2004): „Syntax doplňovacích otázek v gramatice a v ČNK", Konferenz *Korpus jako zdroj dat o češtině*, Šlapanice u Brna

----- (02/2006): „Patterns of Prominence in Russian Yes-No Questions", Konferenz *Linguistic Evidence 2*, Universität Tübingen

Roland Meyer & Ina Mleinek (2003a): Prosodic Marking of Focus and Sentence Mood in Russian Yes-No Questions, 6th International Conference on "Prosody and Pragmatics" held by the North West Centre for Linguistics (NWCL-6) in Preston (14.-16.11.2003)

----- (2003b): The Intonational Characteristics of Russian Yes-No Questions: Evidence from Reading and Perception. FDSL-5, Leipzig (26.-28.11.2003)

----- (2004): „Zur Prosodie und Perzeption von Entscheidungsinterrogativen im Russischen." Workshop *Grammatik und Kontext: Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung*. Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen für die Kognitionswissenschaft", Universität Leipzig (16.-17.1.2004)

----- (2005): „On the focus-accent relation in Russian Yes-No Questions.“ Workshop *Satz und Kontext*, Forschergruppe „Sprachtheoret. Grundlagen der Kognitionswissenschaft“, Universität Leipzig (25.-26.6.2005)

Mleinek, Ina (1999a): Informationsstrukturierung in russischen čto-Nebensätzen. FDSL-3, Leipzig (1.-3.12.1999)

----- (1999b) (mit K. Alter): Accentuation and phrasing in the prosody of focus in Russian. FDSL-3, Leipzig (1.-3.12.1999)

----- (2000) (mit K. Alter): The relation between accentuation and phrasing in Russian. SlavGG-1, Leipzig (15.-16.7.2000)

----- (2001a): Kontrastprosodie in Sprachproduktion und –perzeption. 2. „Kontrast“-Workshop der Leipziger DFG-Forschergruppe „Sprachtheoret. Grundlagen der Kognitionswissenschaft“. Leipzig (8.6.2001)

----- (2001b): Prosody of Contrast in Speech Production and Perception. KogWis01 „Sprachproduktion and Natural Language Processing“, Leipzig (25.-28.9.2001)

----- (2003): Prosody and Information Structuring in Russian Complex Sentences with ‘*čto*’ – Object Clauses. FDSL-5, Leipzig (26.-28.11.2003)

----- (2005a): Prosodie und Informationsstruktur in kompl. Sätzen des Russischen. Kolloquium für Syntax, Prosodie & Informationsstruktur am Inst. für Linguistik d. Univ. Leipzig

----- (2005b): Prosodie und Informationsstrukturierung in komplexen Sätzen des Russischen mit ‘*čto*’ – Objektsätzen. 5th Student Workshop of the Graduate Schools of Humboldt University Berlin/ University of Potsdam/ University of Leipzig, Leipzig (7.-8.4.2005)

----- (2005c): Prosodic categories in Russian complex sentences. Phonetik und Phonologie 2, Tübingen (19.-21.7.2005)

----- (2005d) (mit V. Werkmann): Russian personal pronouns and the Syntax – Phonology Interface. FDSL-6, Potsdam (30.11.-2.12.2005)

----- (2007): Russian personal pronouns in Syntax and Phonology. BASEES, Cambridge, UK (31.3.-2.4.2007)

Szucsich, Luka (1999a): Sachverhaltsverläufe, Aspektualität und temporale Adverbiale: Temporale Gebundenheit und ihre grammatischen Korrelate im Russischen, Deutschen und Finnischen. Grazer Linguistische Slawistentage (GraLiS), Univ. Graz, 4.-6.11.1999

----- (1999b): Adjunct Positions of Nominal Adverbials in Russian. FDSL-3, Univ. Leipzig, 1.-3.12.1999

----- (1999c): Ökonomie Schnittstellen Biologie: Konzepte von Formalisierung in der theoretischen Linguistik. Tagung: „Kultur/Sprache/Ökonomie“ (Wirtschaftsuniversität Wien, 3.-5.12.1999

----- (2000a): Grammatik und informationsstrukturelles Potential nominaler Adverbiale im Russischen. Berichtskolloquium: GK Univ. Leipzig, 28.1.2000

----- (2000b): Verbal Functional Categories in Russian and Feature Specification. 35. Linguistisches Kolloquium, Universität Innsbruck, 19.-22.9.2000

----- (2001a): Kongruenz- und Prädikativkasus bei nominalen Adverbialen in slavischen Sprachen. „Syntaxzirkel“ des ZAS, Berlin, 2.4.2001

----- (2001b): Case Licensing and Nominal Adverbials in Russian. 10th Annual Meeting of Formal Approaches to Slavic Linguistics (FASL10), Univ. of Michigan, Ann Arbor 6.-7.5.2001

----- (2001c): Agreement and Predication: The Case of Accusative and Instrumental Adver--bials in Slavic. Visitor's Day at the Dep. of Linguistics, State University of New York at Stony Brook, 10.5.2001

----- (2001d): Aspekt in der Syntax? „Ereignissemantik II"-Workshop d. DFG-Forschergruppe „Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft, Univ. Leipzig, 22.6.2001

----- (2001e): Die Aspektkategorie aus syntaktischer Perspektive. SlavGG-2, Univ. Leipzig, 27./28.10.2001

----- (2001f): The Structure of Relative Clauses in Slavic. FDSL-4, Univ. Potsdam, 28.-30.11.2001

----- (2002a): Der berechnende Geist – die Sprache und ihre Komputation. „R.U.R. - Rossum's Universal Robots: Datenverarbeit. in Sprach-, Kultur- und Literaturwiss.", 3. Tagung des Interdiszipl. Forums österr. SlawistInnen (IFÖS), Univ. Graz, 21.-22.2.2002

Wirth, Dieter (1999): Kataphorisch vermittelte Informationsstrukturierung russischer Kompletivsätze. FDSL-3, Leipzig, 1.-3.12.1999

----- (2000): Kommt die Informationsstruktur mit dem Kontrastfokus als einzigem Spezialfokus aus? „Kontrast"-Workshop I der DFG-Forschergruppe "Sprachtheoret. Grundlagen der Kognitionswissenschaft", Leipzig, 27.-28.10.2000

----- (2001a): Expressivität, Emphase, Kontrast. „Kontrast"-Workshop II der DFG-Forschergruppe „Sprachtheoret. Grundlagen der Kognitionswiss.", Leipzig, 8.6.2001

----- (2001b): Zur Notwendigkeit und Möglichkeit der Bewahrung der Informationsabfolge beim Übersetzen. Leipziger Internationale Konferenz zu Grundfragen der Translatologie (LICTRA), Leipzig 4.-6.10.2001

----- (2001c): Zur Notierung von Kataphersetzung und Bedeutungsverschiebung in der Argumentstruktur russischer Verben. FDSL-4, Potsdam 28.-30.11.2001

Zybatow, Gerhild (1999a): Formale Slavistik. FDSL-3, Univ. Leipzig, 1.-3.12.1999

----- (1999b) (mit G. Mehlhorn): Alte und neue Hüte der russischen Informationsstruktur. Ehrenkolloquium für Anita Steube, Univ. Leipzig, 1999

----- (1999c) (mit G. Mehlhorn): Experimental Evidence for Focus Structure in Russian. FASL8, University of Philadelphia, Mai 1999

----- (2000a): Eingebettete Infinitive im Russischen. 22. Jahrestagung der DGfS, AG 12 „Synchrone und diachrone Aspekte infiniter Konstruktionen" , Marburg, 1.-3.3. 2000

----- (2000b) (mit G. Mehlhorn): „Scrambling im Russischen?" "Sprache & Pragmatik"-Kolloquium, Lunds universitet, 19.-21. Mai 2000

----- (2001a): "Sprache und Kognitionswissenschaft" Teil der Podiumsdiskussion: „Herausforderungen und Perspektiven der slavistischen Linguistik – neue Konzeptionen, Modelle, Methoden“, Deutscher Slavistentag, Potsdam 2001

----- (2001b): Eingebettete Infinitive in unpersönlichen Konstruktionen des Russischen. FDSL-4, Univ. Potsdam, 28.-30.11.2001

----- (2003a) (mit R. Meyer): Zur Satztypologie russischer Entscheidungsfragen. Jahrestagung der DGfS, AG 9, München, 26.-28. Februar 2003

----- (2003b): Leipzig Views on Information Structure. FDSL-5, Univ. Leipzig, 26.-28.11.2003

----- (2007): „Formal'noe opisanie russkogo jazyka: sostojanie i perspektivy" (Formale Beschreibung des Russischen: Stand und Perspektiven). Plenarvortrag auf dem Internationalen Kongress "Russian Language: its Historical Destiny and Present State", Moskau, 20.-23.3. 2007

1.4.3 Lehrveranstaltungen an der Universität Leipzig

Abels, K.: (mit L. Szucsich) Hauptseminar: Anatomie der Bewegung: Die unterschiedliche Modellierung nicht lokaler Relationen in formalen Grammatikmodellen, U Leipzig, SS 2004
-----: Tutorium: Einführung in die minimalistische Syntax für Fortgeschrittene, U Leipzig, SS 2004, U Leipzig

Junghanns, U.: Seminar: Generative Grammatik des Russischen, U Leipzig, WS 2000/01
-----: (mit G. Zybatow) Vorlesung +Seminar: Informationsstrukturierung im Russischen, U Leipzig, SS 2001
-----: Seminar: Lexikoneinträge für russische Verben, U Leipzig, SS 2001, U Leipzig
-----: Seminar: Lexikalische Eigenschaften russischer Verben, U Leipzig, SS 2002,

Szucsich, L.: Seminar: Die Syntax der Modifikation. U Leipzig, WS 2001/02
-----: Seminar: Textlinguistik, U Leipzig, WS 2002/03
-----: Seminar: Entwicklungen & Probleme der neuesten generat. Syntaxtheorien, U Leipzig, WS 2002/03

Zybatow, G.: Kolloquium zu aktuellen Problemen der ostslavistischen Linguistik, U Leipzig, WS 1999/00-WS 2006/07
-----: (mit U. Junghanns)Vorles.+Seminar: Informationsstrukturierung im Russischen, U Leipzig, SS 2001
-----: Seminar: Textlinguistik, U Leipzig, SS 2004
-----: Seminar: Kognitive Linguistik, U Leipzig, WS 2006/07

Meyer, R.: Proseminar: Intonation und Bedeutung, U Regensburg, WS 2005/06

1.5 Veranstaltete Tagungen und Kolloquien

Ostslavistisches Kolloquium: wöchentliche Veranstaltung (von Gerhild Zybatow).

FORSCHERGRUPPEN-WORKSHOPS
Teilnahme und Mit-Organisation der Kontrast-Workshops I (27-28.10.2000) & II (6.5.2001); der Arbeitstagung der Projekte D1, D2 und des ZAS Berlin: "Satztopik und Diskurstopik" (7.12.2001); der Internat. Konferenz „Contrast and Information Structure“ (20.-21.2.2002);

des FoGru-Workshops „Grammatik und Kontext: zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Inf.-strukturierung (17.1.2004); der Internat. Konferenz „Interfaces and Interface Conditions (26.6.2004); der FoGru-Abschlusstagung „Satz und Kontext“ (25.-26.2005) (s. Ergebnisbericht des Teilprojekts D1).

SPRACHE & PRAGMATIK
Kooperation Universität Leipzig und Lund (Inger Rosengren, Valéria Molnar);
Gemeinsames “Sprache & Pragmatik”-Kolloquium, Lunds universitet, 19.-21. Mai 2000;
Vorträge von Projektmitarbeitern (Uwe Junghanns, Gerhild Zybatow, Grit Mehlhorn).

SLAV-GG 1 & 2
Arbeitstreffen “Beschreibung slavischer Sprachen in generativen Grammatikmodellen”
- SlavGG-1: 15./16. Juli 2000, Universität Leipzig
- SlavGG-2: 27./28. Oktober 2001, Universität Leipzig

FDSL
- Dritte europäische Konferenz „Formal Description of Slavic Languages“ (FDSL-3)
Leipzig, 1.-3.12.1999; 121 Teilnehmer aus 16 Ländern;
Organisatoren: Gerhild Zybatow, Uwe Junghanns, Luka Szucsich, Grit Mehlhorn
Konferenzband: Gerhild Zybatow et al. (Hrsg.): Current issues in formal Slavic linguistics (= Linguistik International; Bd. 5). Frankfurt/Main, 2001.

- Fünfte europäische Konferenz „Formal Description of Slavic Languages“ (FDSL-5)
Leipzig, 26.-28.11.2003; 75 Teilnehmer aus 15 Ländern;
Organisatoren: Gerhild Zybatow, Uwe Junghanns, Luka Szucsich, Roland Meyer, Dorothee Fehrmann. Konferenzband (i.V.)

DGfS
23. Jahrestagung der DGfS, Leipzig, 28.2.-2.3.2001; Hauptorganisator: Gerhild Zybatow;
Leitung der AG 12 „Clause structure and models of grammar from the perspective of languages with rich morphology“: Uwe Junghanns & Luka Szucsich
Konferenzband: U. Junghanns & L. Szucsich (Hrsg.): Syntactic Structures and Morphological Information (= 'Interface Explorations Series 7), Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 2003.

Workshop on Grammatical Polysemy “The Case of Russian Imperfective Aspect”
24.-25.2.2003, Leipzig; Organisatoren: G. Zybatow, Barbara Sonnenhauser, Olav Müller-Reichau, A.v.Stechow (Univ. Tübingen), Alla Paslawska (Univ. L’viv); Gäste u.a.: Hana Filip (Univ. Stanford), Wolfgang Klein (Univ. Nijmegen), H.-R. Mehlig (Univ. Kiel)

EGG
- 10. Eastern European Summerschool in Generative Grammar (egg), 2003 in Lublin, Polen.
Organisation (u.a.) und Lehre: Klaus Abels: “Dominance for Phonologists and Precedence for Syntacticians” co- taught with Andrew Nevins (MIT)
- 11. Eastern European Summerschool in Generative Grammar (egg), 2004 in Cluj, Rumänien. Organisator (u.a.): Klaus Abels

EPR
Internationale Tagung mit Workshops „Experimental Prosody Research“ (EPR)
Leipzig, 7.-9.10.2004; Organisatoren u.a.: Roland Meyer, Ina Mleinek, Nicole Richter (s. auch FoGru-Projekte D1 & D3). Gäste: D.R. Ladd (University of Edinburgh), C. Gussenhoven (Katholieke Universiteit Nijmegen), Aoju Chen (MPI Nijmegen), Bert Remijsen (Universiteit Leiden), Stefan Baumann (Univ. Köln).

Sammelband mit invited authors: S. Sudhoff, D. Lenertová, R. Meyer, S. Pappert, P. Augurzky, I. Mleinek, N. Richter & J. Schließer (Hrsg.): Methods in empirical prosody research (= Language, context and cognition; 3). Berlin: Walter de Gruyter.

13. JungslavistInnen-Treffen
23.-26. 9.2004, Leipzig; Organisatoren: Uwe Junghanns, Luka Szuczich, Roland Meyer

1.6 Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Zusammenhang mit dem Projekt

von G. Zybatow betreute Promotionen:

Luka Szucsich: Nominale Adverbiale im Russischen. Syntax, Semantik und Informationsstruktur (= Slavistische Beiträge; 414). München: Sagner, 2002. Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2001

Grit Mehlhorn: Kontrastierte Konstituenten im Russischen. Experimentelle Untersuchungen zur Informationsstruktur. Frankfurt/Main: Lang, 2002. Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2002

Ina Mleinek: Informationsstruktur in komplexen russischen Sätzen. Dissertation Universität Leipzig (in Vorbereitung).

Nicole Richter: Prosodische Parameter zur Informationsstrukturierung im Russischen. Dissertation Universität Leipzig (in Vorbereitung).

Petr Biskup: Syntax und Informationsstruktur von Adverbialen im Tschechischen. Dissertation Universität Leipzig (in Vorbereitung; unter fachlicher Unterstützung von PD Dr. U. Junghanns)

Barbara Sonnenhauser: Yet there's method in it : semantics, pragmatics and the interpretation of the Russian imperfective aspect (= Slavistische Beiträge ; 449). München : Sagner, 2006. - 272 S. Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2005

Olav Müller-Reichau: "Sorting the world -- on the relevance of the kind-level/object-level distinction to referential semantics". Leipzig, Univ., Diss., 2006

von G. Zybatow betreute Habilitationen:

Uwe Junghanns: Informationsstrukturierung in slavischen Sprachen: Zur Rekonstruktion in einem syntax-zentrierten Modell der Grammatik. Habilitationsschrift. Universität Leipzig, 2002

1.7 Gäste an der Universität Leipzig (UL) und im Ostslavist. Kolloquium am Institut für Slavistik der Universität Leipzig (OK)

2000

Jan. 2000: Corbett, G. (University of Surrey): The Russian Nominal Inflection. OK.

6.4.2000: Mel'čuk, I.A. (University of Montreal): Russian Numeral Construction NUM + N: 'Who's the boss here?' UL.

7.4.2000: Mel'čuk, I.A. (University of Montreal): O tolkovo-kombinatornom slovare russkogo jazyka. OK.

7.6.2000: Scheer, Tobias (Université de Nice): Disjunktive Kontexte. UL.

23.10.2000: Bailyn, J.F. (Stony Brook University, NY): Generalized Inversion. UL.

24.10.2000: Bailyn, J.F. (Stony Brook University, NY): Up With Scrambling: Reasons to Doubt the Lowering Hypothesis. UL.

Nov. 2000: Umbach, C. (Univ. Leipzig): Diskuss. zu Leipziger Modell d. Inf.-struktur. OK.

6. 12.2000: Testelec, Ja. G.: O grammaticeskich priznakach aktantov v russkom jazyke. OK.

2001

26.1.2001: Bayer, Josef (Univ. Konstanz): Topicalization, Force and Pied-Piping. UL.
April 2001: Umbach, C. (Univ. Leipzig): Diskuss. zu Leipziger Modell d. Inf.-struktur.
2.5.2001: Arutjunova, N.D. (Univ. Moskau): Russkaja kartina mira v zerkale jazyka. UL.
2.5.2001: Janko, T.E. (Univ. Moskau): Russkaja intonacija. UL.
16.5.2001: Ladd, D.R. (University of Edinburgh): Segmental anchorig of tonal targets: some implications for intonational phonology. UL.
29.10.2001: Padučeva, E.V. (Univ. Moskau): Is there an "anticausative" component in the semantics of decausatives? MPI-EVA, Leipzig (organisiert durch Instititut für Slavistik d. Universität Leipzig und MPI-EVA).
14.11.2001: Féry, C. (Univ. Potsdam): Focus-induced Formation of Prosodic Constituents: Empirical and Theoretical Results. UL.
27.11.2001: Abels, K. (University of Conneticut): How many basic relations does the grammar need? UL.
19.12. 2001: Paslawska, A. (Univ. L'viv) & A. von Stechow (Univ. Tübingen): Aspektuelle Relationen und aspektuelle Klassen: Perfekt, Plusquamperfekt und Futur Perfekt im Russischen. UL.

2002

29.1.2002: Michael Yadroff (Univ. of Indiana): What is the driving force for wh-movement? OK.
29.5.2002: Zeljko Boskovic (University of Conneticut): A-movement and the EPP. UL.
12.6.2002: Kerstin Schwabe (ZAS Berlin): Slavische Entscheidungsinterrogative mit dem Klitikum 'li'. OK.
22.11.2002: Milena Milojevic-Sheppard und Marija Golden (Univ. Ljubljana): Clitic Placement and Clitic Climbing in Slovenian. OK.
11.12.2002: Petra Wagner (Univ. Bonn): Möglichkeiten und Grenzen der Klassifikation verschiedener Sprachrhythmen. UL.

2003

9.4.2003: Tobias Scheer (Université de Nice): Neo-behaviourist raids on Phonology where 'neo' means schizophrenic. UL.
6.6.2003: Jaklin Kornfilt (University of Syracuse, NY): More on relative Clauses. Workshop (4.-6.6.2003), UL.
17.11.2003: Nikolaj Vazov (Universität Sofia): Context-Scanning Strategy for Identification of Aspecto-Temporal Information. UL.

2004

14.1.2004: Denisa Lenertová (Universität Tübingen; mit Uwe Junghanns): Linksperipherer Fokusexponent im Tschechischen. OK.
4.2.2004: Lída Veselovská (Univ. Olomouc): Czech Clitics and Universal Cliticology. UL.
20.5.2004: Andrew Spencer (University of Essex): Generalized Paradigm Function Morphology – a synopsis. UL.
19./20.4. & 26./27.4.2004: Luisa Martí (Univ. Leipzig): Introductory Tutorial on Formal Semantics. UL.
23.6.2004: Tobias Scheer (Université de Nice): The life of yers in Slavic and elsewhere: an argument for empty Nuclei. UL.
30.6.2004: Marketa Čeplová (MIT): Nonfinite wh-clause under 'be'/'have' - is it a question? UL.
13.10.2004: Nikolaj Vazov (Universität Sofia): And what if we forget the dictionaries..? - The role of linguistic resources in solving various linguistic tasks. UL.
1.12..2004: Carla Umbach (Univ. Osnabrück): Kataphorische Indefinite. UL.

8.12.2004: Ljudmila Geist (Univ. Stuttgart): Kopulasätze an der Syntax-Semantik - Schnittstelle. UL.

2005

21.1.2005: Jacek Witkoś (Universität Poznan): Clause-internal Scrambling in Polish. UL.

18. & 24. & 25.1.2005: Jacek Witkoś (Universität Poznan): Some Aspects of the Minimalist Program. Tutorium, UL.

26.6.2005: Yosuke Igarashi (Tokyo University of Foreign Studies): Russian Interrogatives and Intonational Categories. FoGru- Workshop „Satz und Kontext", UL.

24.6.2005: Christine Gunlogson (University of Rochester): Some Questions about Pragmatics for Questions. UL.

26.6.2005: Christine Gunlogson (University of Rochester): Diskussion und Kommentar zu "How Prosody signals Force and Focus…" von Meyer, R. & I. Mleinek, im Rahmen des FoGru-Workshops "Satz und Kontext" an der Universität Leipzig.

14.-16.12.2005: Klaus Abels (Univ. Tromsö): Antisymmetrie als Erklärung? Tutorium, UL.

2006

31.5.2006: Tobias Scheer (Université de Nice): Direct Interface

14.6.2006: Klaus Abels (Universität Tromsö): Warum es keine rückläufigen gekreuzten Dependenzen gibt. UL.

14.-16.6.2006:Klaus Abels (Universität Tromsö): Verbal Clusters and Antisymmetry. Tutorium, UL.

11.10.2006: Luisa Marti (CASTL, U. Tromsoe): Event distribution and indefinites in Spanish and Portuguese, UL.

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

2.1 Zusammenfassung der ersten Projektphase (11/1999 – 10/2002)

Den Ausgangspunkt des Projektes D2 bildete die Beschreibung der Informationsstruktur des einfachen russischen Deklarativsatzes, die im Rahmen des DFG-Projektes „Argumentstruktur und Wortstellung als Mittel der Informationsstrukturierung im Russischen" (1996-97) von Junghanns und Zybatow erarbeitet wurde. Hieran anknüpfend wurde in der ersten Projektphase des Projektes D2 untersucht, welche syntaktischen und phonologischen Größen für die Informationsstrukturierung des komplexen Satzes im Russischen ausschlaggebend sind. Hierzu wurden anhand von Korpusrecherchen die Stellungsmöglichkeiten des Nebensatzes (NS) im Rahmen des komplexen Satzes und die möglichen Abfolgen der Konstituenten innerhalb des Nebensatzes ermittelt, sowie die Akzentverteilungen und die Intonation des komplexen Satzes mit Hilfe von Datenerhebungen zur prosodischen Realisierung der Korpusbelege geklärt. Drei unterschiedliche Arten von komplexen Sätzen wurden dabei in den Blick genommen: i) der klassische zusammengesetzte Satz, in dem der NS eine Argumentstelle des Prädikats des Hauptsatzes (HS) besetzt (sowohl mit und ohne die Katapher *to*); ii) Infinitiv-Einbettungen und iii) adverbielle NS. Hierbei interessierte besonders, welche Diskursfunktionen die Satzglieder realisieren können (Topik, Kommentar, Fokus, Hintergrund), wenn sie innerhalb des HS oder NS voran- bzw. nachgestellt vorkommen. Im Zentrum der Untersuchung stand daher die Variabilität der Wortstellung und deren Relevanz für die Interpretation des Satzes im gegeben Kontext. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass sich die informationsstrukturellen Kategorien, die im einfachen Satz ermittelt wurden, auf komplexe Sätze des Russischen übertragen lassen, wobei spezielle (semantische) Restriktionen für die Realisierung von Diskursfunktionen gelten können.

2.2 Ausgangsfragen und Zielsetzung des Projekts (zweite Projektphase)

Es sollte untersucht werden, ob die anhand von Deklarativsätzen gefundenen syntaktischen und kommunikativ-pragmatischen Mechanismen auch auf andere Satztypen des Russischen übertragen werden können. Innerhalb des zweiten Projektzeitraums wurden daher mehrere Fragestellungen sowohl zu Deklarativsätzen, als auch zu nichtdeklarativen Sätzen bearbeitet.

(A) Überleitend von dem ersten zum zweiten Projektzeitraum wurden die Fragestellungen zu komplexen Sätzen im Russischen präzisiert und vertieft, wobei das Augenmerk auf komplexen Sätzen mit *čto*-Nebensätzen lag.

a) Den Ausgangspunkt aller Fragen bildete zunächst eine detaillierte Korpusrecherche mit dem Ergebnis, von einer primären Informationsgliederung (FHG und TKG) für den HS und einer sekundären Informationsgliederung für den NS auszugehen. Hieran anknüpfend sollte diskutiert werden, wie die Annahme von Rekursivität in der IS mit Rekursivität in der Syntax einhergeht und wie die Informationsstruktur in komplexen Sätzen zu terminieren ist. Darüberhinaus mussten wir uns mit der üblichen theoriegeleiteten Annahme von Nichtrekursivität der IS sowie der prosodischen Phrasierung auseinandersetzen.

b) Außerdem stand zur Debatte, welche syntaktischen Positionen die eingebetteten NS innerhalb des HS einnehmen und welche IS-Funktionen sie dann übernehmen können, wenn sie akzentuiert oder deakzentuiert vorkommen. Dazu sollte ein Fragebogen erarbeitet und Probanden nach ihren Urteilen befragt werden. Des Weiteren sollte die Prosodie der relevanten Konstruktionen in ihren jeweiligen Funktionen anhand eines Produktionsexperimentes ausführlich beschrieben werden. Hierzu gehört auch die Evaluierung der Sekundärakzente.

c) Eine Besonderheit der *čto*-Nebensätze im Gegensatz zu Hauptsätzen ist ihr Vorkommen nach faktiven oder nichtfaktiven Verben. In einem Produktionsexperiment sollte ermittelt werden, inwiefern das prosodische Verhalten der Nebensätze von der (Nicht-) Faktivität der jeweiligen einbettenden Verben beeinflusst wird.

(B) In der zweiten Förderungsphase setzte das Projekt thematisch neue Akzente und konzentrierte sich auf die **Informationsstruktur, Prosodie und Syntax russischer nichtdeklarativer Satztypen**. Ziel war die Analyse ausgewählter Satztypen auf Basis des anhand von Deklarativsätzen in Leipzig entwickelten Modells des russischen Satzes (Junghanns & Zybatow 1997, Zybatow & Junghanns 1998, Mehlhorn 2001), und zwar in folgenden Bereichen:

1. Intonatorische Markierung von Satzmodus und Informationsstruktur in Entscheidungsfragesätzen
2. Hauptakzentposition und Gesamtkontur von Ergänzungsfragesätzen
3. Prosodie und Informationsstruktur ausgewählter Arten von Exklamativen

Zu den drei Themenschwerpunkten konnten – je nach Lage der Literatur – unterschiedlich detaillierte Ausgangshypothesen formuliert werden:

ad (1):
Das Russische unterscheidet grundsätzlich die Markierung von E(ntscheidungs)-Interrogativen (a) durch die klitische Partikel *li* und (b) durch intonatorische Mittel. *Li* wird in generativ-syntaktischen Ansätzen vielfach als C^0-Element betrachtet, das sich auf der Ebene der Phonologischen Form zur Stützung nach rechts hinter das erste phonologische Wort einer Fokusphrase bewegt (Franks & King 1999, Schwabe 2004). Diese Analyse präsupponiert die Existenz einer festen Fokusphrase im russischen Satz und einer obligatorischen Fokusbewegung – Annahmen, die durch keinerlei unabhängige Evidenz aus Deklarativsätzen

belegt sind und in unserem Ausgangsmodell des russischen Satzes auch nicht vertreten werden. Ziel des Projekts war es daher

2. den angeblichen Konnex zwischen *li*-Setzung und Fokussierung empirisch zu überprüfen
3. die Satztypmarkierung in *li*-Fragesätzen mit derjenigen in intonatorisch markierten E-Fragen in ein Gesamtbild zu integrieren.

Auch bei den intonatorisch markierten E-Fragen wird in der Literatur ein enger Zusammenhang zwischen Satztypmarkierung und Informationsstruktur gesehen. So geht Ladd (1996) davon aus, dass nur bei Hauptakzent auf dem finiten Verb eine kontextneutrale Frage vorliegt, während alle anderen Hauptakzentpositionen *minimale* Fokussierung kodieren. Dies würde unterschiedliche Regeln des Fokus-Akzent-Verhältnisses für Deklarativ- und Interrogativsätze bedeuten. Offen war zu Projektbeginn, ob russische „intonatorische" E-Fragen überhaupt einem syntaktischen E-Satztyp zuzuordnen sind oder ob es sich faktisch um einen Mischtyp (ähnlich den deutschen E-Fragen in Deklarativsatzform) handelt. Wir gingen von ersterer Hypothese aus. Zu den intonatorisch markierten E-Fragen sollten im Rahmen des Projekts folgende Punkte geklärt werden:
Überprüfung von Ladds Generalisierung anhand empirisch erhobener Produktionsdaten unter verschiedenen informationsstrukturellen Bedingungen
Abklärung evtl. weiterer Primär- und Sekundärakzente
Pros und Contras eines syntaktischen Satztypmerkmals für russische E-Fragen

Das Vorgehen war jeweils stark empirisch ausgerichtet. Geplant waren experimentelle Produktionsstudien mit instrumentell-prosodischer Auswertung (*pitch tracking*) und Rezeptionsstudien zur Absicherung der angesetzten intonationsphonologischen Kategorien.

ad (2):
Ähnlich wie bei den *li*-E-Interrogativsätzen, wird in der einschlägigen minimalistisch-syntaktischen Literatur zu russischen wh-Fragen mit der Annahme obligatorischer Fokusbewegung operiert, wiederum ohne (verlässliche) unabhängige Evidenz aus Deklarativsätzen. Demgegenüber gingen wir von der Arbeitshypothese aus, dass wh-Interrogativsätze im Prinzip analoge Regeln der Informationsstrukturierung aufweisen wie Deklarativsätze (abgesehen von der syntaktisch motivierten wh-Bewegung). Diese Auffassung basiert auf folgenden Argumenten:

- Die informationsstrukturellen Verhältnisse betreffen die kontextuelle Einpassung / Adäquatheit der entspr. Sätze. Fokusbewegung in wh-Fragen würde jedoch zur Bestimmung der kontextunabhängigen, absoluten Grammatikalität benutzt.
- Bei expliziter Kontrastierung durch adversative Satzergänzungen liegen die Verhältnisse bei Wortstellung und Primärakzenten in wh-Interrogativsätzen genau so wie in Deklarativsätzen.
- Wäre die wh-Phrase prinzipiell der (einzige) Fokus, so ließen sich weder der Primärakzent, noch der referentielle Status anderer NPn, noch die Wortstellungsmöglichkeiten (*scrambling*) in wh-Interrogativsätzen befriedigend erklären.

ad (3):
Zentral für dieses Themenbereich war die Fragestellung, ob überhaupt mit einem eigenen exklamativen Satztyp zu rechnen ist, oder ob es sich bei entspr. Beispielen um emphatische Varianten von Deklarativsätzen bzw. wh-Interrogativen handelt. Zybatow (1990) argumentiert dafür, dass wh-Exklamative zumindest semantisch einen eigenen, von wh-Interrogativen unterschiedlichen Typ bilden. Im Rahmen des Projekts sollten drei Fragestellungen bearbeitet werden:

- Inwiefern sind die besonderen emphatischen Akzente distinktiv für Exklamative?
- Werden in Exklamativen auch informationsstrukturelle Distinktionen kodiert?

- Lassen sich wh-Exklamative und wh-Interrogativsätze grammatisch und/oder intonatorisch eindeutig voneinander unterscheiden?

2.3 Ablauf und Entwicklung der Projektarbeit

Die Projektarbeit war in die Schwerpunkte (Aa-Ac) sowie (B1-B3) aufgeteilt, die wie folgt bearbeitet wurden:

(Aa-Ac) Ina Mleinek

Generell sei bemerkt, dass die Thematik der Informationsstruktur in komplexen Sätzen sowohl in der russistischen, als auch in der internationalen Literatur bisher kaum bearbeitet wurde, so dass die Forschung zu diesem Thema nur explorativ und tentativ sein kann. Der Schwerpunkt der Untersuchungen lag auf der Erhebung von akustischen Daten, Probandenurteilen und auf der Korpusrecherche. Diese Bemühungen wurden von C. Gunlogson in ihrem internen Review auf der FoGru-Konferenz „Satz und Kontext" gewürdigt. Insbesondere die Punkte Aa) und Ac) führten zu einem intensiven Austausch mit Teilprojekt B2 (Max).

(Aa) Grundlegend für die empirische Arbeit war die Recherche in verschiedenen Korpora des Russischen, u.a. im Uppsala-Korpus, in digitalen Sammlungen russischer Klassiker, in den Tübinger russischen Korpora (z.B. Ogonëk) sowie in gesprochenen Texten des über Internet zugänglichen Senders Radio Majak. Ein Teil der in unterschiedlichen digitalen Formaten vorliegenden Korpora wurde mittels eigens dafür programmierter Konvertierungs- und Suchtools aufbereitet und dann durchforstet. Die Syntax und IS der entsprechenden Korpusbelege wurde detailiert dokumentiert und zu den existierenden theoretischen Ansätzen betreffs einfacher Sätze (Junghanns & Zybatow 1997) sowie komplexer Sätze (Mathesius 1975, Komagata 2001, Neeleman & Szendrői 2004) in Beziehung gesetzt.

(Ab) i) Die aus Aa) gewonnenen Abfolgen wurden einem Akzeptabilitätstest mit russischen Mu-sprachlern unterzogen. Dabei wurden 6 Linearisierungen (Permutationen von SVO) in 3 Strukturbedingungen (einfacher Satz vs. komplexer Satz mit Objekts-NS vs. Relativsatz) und 6 IS-Bedingungen (Kontrast- vs. Neutraler Fokus (KF vs. NF auf S, V, O) getestet (entspricht 108 Kontexten). ii) Parallel wurden die aus Aa) resultierenden Korpusbelege von Mu-sprachlern eingesprochen und deren Prosodie ausgewertet. Der prosodischen Beschreibung prosodischer Minimalpaare komplexer Sätze diente dann ein Produktionsexperiment. Eingesprochen wurden 16 Targets mit SVO- bzw. OSV-Linearisierung in Frage-Antwort-paaren, die KF, NF auf dem Verb sowie NF auf dem Objekt (NS) evozierten.

(Ac) In zwei Produktionsstudien wurden jeweils 10 Targetsätze mit faktiven und nichtfaktiven Verben in natürlichen Kontexten eingesprochen. Die Kontexte präsentierten die NS der Targets jeweils als alte bzw. neue Information. Registriert wurde jeweils, ob in Abhängigkeit von dem Kontext bzw. der Faktivität der Verben ein Betonungswechsel stattfand. Darüberhinaus konnte das Sprachsignal prosodisch ausgewertet und zu den in Ab) ii) gewonnenen Daten in Beziehung gesetzt werden.

(B) Die Projektarbeit gliederte sich gemäß den genannten Fragestellungen in drei zeitliche Phasen. Durch mehrmaligen Fortgang von Mitarbeitern auf Dauerstellen (R. Meyer 05/2003 auf eine Akademische Ratsstelle an der Universität Regensburg, K. Abels 09/2004 auf eine langfristige Vertretungsprofessur an der Universität Tromsø) wurde die Projektkontinuität leider mehrfach unterbrochen. Dennoch konnten zu fast allen anvisierten Themenbereichen wesentliche Fortschritte erzielt werden. **R. Meyer** arbeitete – teils in enger Kooperation mit **I. Mleinek** – v.a. zu den E-Fragesätzen (B1). **K. Abels** untersuchte konkret die Fragestellung,

ob ein Satztyp Exklamativ anzunehmen sei (B2), und **P. Biskup** arbeitete speziell zur Syntax und Informationsstruktur russischer WH-Exklamative.

(B1) Entscheidungsfragesätze

Die empirische Arbeit insbesondere zu Punkt (B1) entwickelte sich vielfältiger und vertiefter als erwartet: Zum einen konnte mit den Aufnahmen und Transkripten russischer Radiodiskussionen des Senders „Radio Majak“ unerwartet eine Korpusquelle erschlossen werden, so dass das Projekt über umfangreiches, elektronisch absuchbares authentisches prosodisches Material verfügte. Zum anderen konnten die geplanten Produktions- und Perzeptions-Experimente mit größerer methodischer Strenge als bisher üblich erfolgreich durchgeführt werden. Im Zusammenhang mit der experimentell-prosodischen Arbeit veranstalteten mehrere Teilprojekte der FG auf Initiative der Mitarbeiter/innen hin einen international besetzten Workshop zur empirischen Methodologie in der Prosodieforschung, der hohen Zuspruch des Fachpublikums fand und zu dem gemeinsam ein handbuchartiger Sammelband ediert wurde (Sudhoff et al. 2006).
Zu Punkt (B1) wurde eine Lesestudie (Meyer & Mleinek 2004, 2006) unternommen, bei der vier Probandinnen Zielsätze in Deklarativsatzform, eingebettet in verschiedene Kontexte, produzierten. Der Kontext diente dabei zur Disambiguierung von Satzmodus und informationsstrukturellen Verhältnissen in den folgenden Bedingungen: Anstelle eines unmittelbaren Vergleichs einzelner Grundfrequenzverläufe wurden F0-Messpunkte auf einer *relativen* Zeitskala (Einheit: ¼ s) gesetzt, so dass genaue statistische Vergleiche auch hinsichtlich des temporalen Verlaufs möglich wurden – eine Methode, die unabhängig auch in Vorträgen auf dem o.g. Workshop entwickelt wurde (Beitrag von Bert Remijssen). Mittels eines nichtparametrischen Tests wurden dann Unterschiede in der absoluten F0-Höhe auf der Akzentsilbe sowie in der Alignierung von Akzenten und Silbengrenzen überprüft. Schließlich wurden typische Vertreter der einzelnen Kategorien außerhalb der Kontexte im Rahmen einer Perzeptionsstudie 24 Proband/inn/en vorgelegt, die entscheiden sollten, ob es sich um Frage oder Aussage handelte.
Die so entwickelte Methodik sollte auch auf die anderen Themenbereiche (wh-Interrogative und -Exklamative) übertragen werden; entsprechende Produktionsdaten wurden bereits erhoben, die Auswertung steht zum Berichtszeitpunkt jedoch noch bevor. Angesichts der Grundsatzfrage, ob bei den wh-Exklamativen überhaupt ein eigener Satztyp vorliegt, wurde hierzu zunächst ein eher theoretischer Zugang gewählt.

(B2) Satztyp Exklamativ?

Eine der Fragen im Hintergrund des Projektes ist die Frage danach, welche nicht-deklarativen Satztypen überhaupt unterschieden werden müssen (1). Seit Grimshaw’s (1979) Arbeit zu Selektionseigenschaften verschiedener Klassen von Prädikaten wird normalerweise angenommen, dass mindestens zwischen deklarativen, interrogativen und exklamativen Satztypen unterschieden werden muss, um Beschreibungsadäquatheit zu erreichen.
Ein Großteil der neueren Literatur (siehe z.B. die einflussreichen Aufsätze Portner and Zanuttini (2000); Zanuttini and Portner (2000, 2003)) beschäftigt sich mit den Verwendungsbedingungen und Skalarimplikationen von Matrixexklamativen. Viele dieser Arbeiten setzen die Unterscheidung zwischen Exklamativen und Interrogativen voraus und heben vor allem die Unterschiede zwischen Exklamativsätzen und Fragesätzen hervor. Angesichts der Tatsache, dass wh-Exklamative im Sprachvergleich eine im grossen und ganzen interrogative Syntax haben (Oda (2003, in press)), schien es uns angemessen zu fragen, inwieweit sich Exklamative auf Fragesätze reduzieren lassen oder als Unterklasse der Fragesätze zu behandeln sind (2). Die im Projekt verfolgte Forschungsmethode unterscheidet

sich noch in einer weiteren Hinsicht von der sonst üblichen. Während die meisten Arbeiten zum Satztyp Exklamativ sich mit Matrixexklamativen beschäftigen, bei denen Äußerung und Satz zusammenfallen, haben wir uns in dem Projekt mit der Frage der Einbettung von Exklamativen beschäftigt. Bei der Untersuchung von Fragesätzen aus semantischer Perspektive hat es sich in den letzten 30 Jahren immer wieder gezeigt, dass viel tiefere und genauer fundierte Einsichten in das Wesen von Fragen möglich ist, wenn diese in verschiedenen Einbettungskontexten betrachtet werden, als wenn sie uneingebettet untersucht werden, da beim nicht eingebetteten Gebrauch die eigentliche semantische Bedeutung und die illokutive Bedeutung einander überlagern.
Es schien daher geboten, von Grimshaws Beobachtungen auszugehen und zu versuchen, diese ohne Rekurs auf den Satztyp Exklamativ zu erklären. Wir stellten dabei zwei von Grimshaws Beobachtungen ins Zentrum: zum einen die Tatsache, dass Prädikate, die Überraschung ausdrücken, in der Regel zwar wh-Fragen (darunter auch wh-Exklamative) einbetten, aber keine Entscheidungsfragen, und zum anderen die Tatsache, dass Prädikate, die Unsicherheit und Unwissenheit ausdrücken, in der Regel zwar Entscheidungsfragen und wh-Fragen einbetten, aber keine wh-Exklamative.

(B3) WH-Exklamativsätze

Ziel des Teilprojektes war die Analyse der Informationsstruktur von russischen Exklamativsätzen. Der Schwerpunkt der Untersuchungen lag auf der Relation zwischen den syntaktischen und informationsstrukturellen Eigenschaften von wh-Exklamativsätzen. Konkret wurden in dem Projekt die folgenden theoretischen Probleme behandelt. Wie manifestieren russische wh-Exklamativsätze die Informationsstruktur? Haben sie alle Teile der informationsstrukturellen Gliederung? In welchen Positionen? Ist die Wortstellung in Exklamativsätzen frei? Wie komplex muss die bewegte wh-Phrase sein? Kann die wh-Phrase auch gespalten sein?
Der theoretischen Analyse gingen eine detaillierte Literatur- und Korpusrecherche voraus.
Des Weiteren wurden Befragungen mit Muttersprachlern durchgeführt.

2.4 Wichtige Ergebnisse (Auswahl)

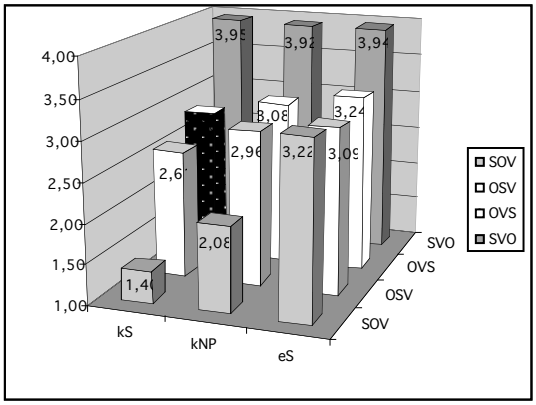
Die Resultate des Projekts D2 sind in enger Kooperation mit der FG 349 erzielt worden und haben von der internationalen Diskussion um die Schnittstellen von Grammatik, Informationsstruktur und Pragmatik profitiert. Folgende Ergebnisse können angeführt werden:

(A) Themenbereich Komplexer Satz

(Aa) Anhand von Korpusbelegen konnte demonstriert werden (Mleinek 2007), dass komplexe Sätze mit einem Primärakzent im rechtsperipheren NS mehr als einen Fokus im komplexen Satz zulassen. Die Argumentation ist wie folgt: In akzentbasierten Fokustheorien ist jeder Satz mit einem Set potentieller Foki assoziiert, wobei jedes Setmitglied, das den Primärakzent enthält, als Fokus des Satzes interpretiert werden kann. In der Literatur wird jeweils nur ein potentieller Fokus je Kontext als Fokus des Satzes zugelassen, ausgelöst durch eine relevante Kontextfrage (Question under discussion, Roberts 1998, Kadmon 2000). Komplexe Sätze können aber mehr als eine relevante und voneinander unabhängige Kontextfrage oder Kontrastierung zum Kontext aufweisen und rechtfertigen damit auch mehr als einen Fokus, mit der Besonderheit, dass die Foki ineinander geschachtelt sind. Sätze mit Fokuseinbettungen in einfachen Sätzen wurden erstmals von Neeleman and Szendrői (2004) eingehend unter der Bezeichnung ‚Superman Sentences' diskutiert und finden in komplexen Sätzen des Russischen ihr Pendent. Fokusprojektion in Fällen mit minimalem Fokus innerhalb

des NS muss dann allerdings erlaubt sein. Insbesondere Beispielbelege des Russischen mit minimalem Fokus auf dem Subjekt bzw. Verb zeigen deutlich, dass die intendierte Lesart nur bei Primärakzent auf der entsprechenden Konstituente zustande kommt und mit einem Defaultakzent auf dem Objekt nicht vereinbar ist (s. auch Neeleman and Szendrői (2004) zum Englischen). Das Russische bedient sich dabei der Möglichkeit, die minimal fokussierten Konstituenten mit Hilfe von Bewegung bzw. VP-Evakuierung (s. Junghanns & Zybatow 1997) rechtsperipher in der Position mit Defaultakzent zu platzieren, so dass Fokusprojektion theoretisch weniger problematisch ist als im Englischen mit fester Stellung der Konstituenten.

(Ab) Die Probandenbefragung zur Akzeptabilität von Abfolgen ergab die folgenden gemittelten Bewertungen. Verwendet wurden die Noten 1-4; ungrammatisch bis unmarkiert. Das folgende Diagramm stellt die Ergebnisse in den Strukturbedingungen (komplexer Satz = kS, komplexe NP = kNP, einfacher Satz = eS) als über alle Kontextbedingungen hinweg gemittelt dar.



1i) Das Experiment hat gezeigt, dass im Russischen SVO die Defaultabfolge in den o. g. Strukturen ist. Jede der Kontextbedingungen kann mit Hilfe von SVO modelliert werden. 1ii) Komplexe Sätze unterscheiden sich graduell hinsichtlich ihrer Akzeptabilität in den Bedingungen OVS und OSV von kNP und eS, hingegen signifikant in der Bedingung SOV von eS. Es gibt demnach keine Kontextbedingung, in der der NS eine reine Hintergrundposition einnehmen will, was nur strukturell begründet werden kann. Bevorzugt ist hingegen die Satzspitze, die eine Interpretation als (kontrastives) Topik oder Fokus zulässt. 1iii) Die neutrale Fokusposition des Russischen ist rechtsperipher. Bei ungemittelter Betrachtung können OSV bzw. OVS (V, S rechtsperipher) jeweils in denjenigen Kontextbedingungen gegenüber SVO in ihrer Bewertung aufholen, in denen jeweils ein enger Fokus auf den o.g. Satzteilen induziert wird. Damit korreliert die Abfolge der Konstituenten eindeutig mit der IS.

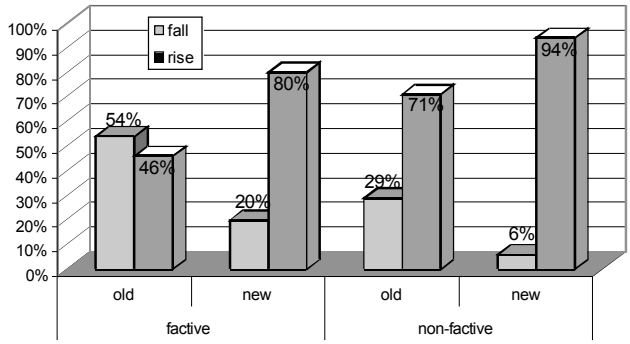
2i) Unsere prosodische Untersuchung komplexer Sätze zeigte (Mleinek, 2007), dass Fokustypen über Tonhöhenschiede unterschieden werden. Entgegen der anhand einfacher Deklarativsätze gewonnenen Annahmen ist die Wahl einer Akzentform, nicht nur fokusabhängig, sondern auch abhängig von der jeweiligen Position des Akzents. Davon ist auch die häufig diskutierte Unterscheidung enger Fokustypen (KF, NF) betroffen, wie in der folgenden Tabelle belegt wird.

Position / Focus Type	Simple Sentence - Internal -	Simple Sentence - Final -	Complex Sentence - Internal before clause boundary -
Minimal Focus	H*+L	H+L*	H+L*
Contrastive Focus	H*+L	H*+L	H+L*

2ii) Der Nuklearakzent des vorangestellten NS (in den Bedingungen OVS, OSV) hat dreifache Funktion: Er ist Progredienzanzeiger, dient der Fokussierung innerhalb des NS und ist gleichzeitig Topikakzent für den HS. Der Topikakzent des HS fällt somit mit dem Fokus des NS zusammen, der an unterschiedlichen Positionen innerhalb des NS auftreten kann.

2iii) Der nachgestellte NS (SVO-Abfolge im HS) bildet innerhalb des HS eine eigene IPh mit eigenem Nuklearakzent, aber reduzierter Grundfrequenz. Dies gilt sowohl bei Fällen mit Fokus auf dem Matrixverb wie auf dem Matrixobjekt (NS). Anhand eingesprochener Korpusbelege konnte gezeigt werden, dass die IS von NSen nach Fokus im HS intakt bleibt und keinen Default darstellt. Die Akzentposition ist variabel und zeigt die IS an; ein Akzent im NS kann demnach also nicht mit rein rhythmischen Erfordernissen erklärt werden. Eher sprechen die Daten für eine hierarchische Ordnung von Akzenten und somit für Rekursivität.

(Ac) i) Die Produktionsstudie mit neutralen Kontexten hat gezeigt (s. Mleinek, 2007), dass faktive Verben den Informationsstatus („alt“/“neu“) der Einbettung durch die Akzentform („Fall“/“Anstieg“) anzeigen. Sie repräsentieren den Informationsstatus „alt“ signifikant häufiger durch die Akzentform „Fall“ als nichtfaktive Verben, die offenbar ohne stärkere semantische Trigger nur neue Information einbetten. Dieser Unterschied kann mit der Semantik der Verben erklärt werden (plugs, holes).



ii) Die Untersuchung der Grundfrequenzkonturen ergab einen weiteren Satzkonturtyp bei nichtminimalem Fokus im HS und gleichzeitig in der Grundfrequenz „zurückgestuftem“ NS, der sich von den Konturen mit engem Fokus auf dem Matrixverb bzw. auf dem Matrixobjekt (NS) unterscheidet.

(B1) Entscheidungsfragesätze

1. Existenz eines intonatorischen E-Interrogativsatztyps:
Es konnte nachgewiesen werden (Meyer 2004c,d), dass für die intonatorischen E-Interrogativsätze die naheliegende Vorstellung von einer Kombination aus deklarativem Satztyp und interrogative Funktion markierender Intonation nicht zutrifft. Vielmehr lässt sich syntaktisch zwischen echt interrogativen Strukturen und „deklarativen Fragen“ (= interrogativ verwendete Deklarativsätze) unterscheiden. Ist – z.B. aufgrund von bestimmten Modalpartikeln – nur letztere Lesart möglich, so können gewisse negative und positive Polaritätselemente nicht lizensiert werden. E-Interrogativsätze verhalten sich hier hingegen im Gleichlauf mit *li*-Interrogativsätzen. Daher schreiben wir ihnen ein syntaktisches [Q]-Merkmal zu, welches den „deklarativen Fragen“ fehlt. Diese Eigenschaft korreliert allerdings nicht mit der Akzent*form*, aber z.T. mit dem *Ort* des Primärakzents.

2. *Form* des Primärakzents in intonatorischen E-Interrogativsätzen:
Der statistische Vergleich der gemittelten Grundfrequenzverläufe der E-Interrogativsätze aus der Produktionsstudie (Meyer & Mleinek 2004, 2006) ergab keinerlei Anhaltspunkte für eine Differenzierung des Satzakzentes zwischen den Kontextbedingungen „Normalakzent“ (maximaler Fokus), „minimaler Fokus“ und „Kontrast“ bei Primärakzent auf dem Finitum, oder zwischen den Bedingungen „minimaler Fokus“ und „Kontrast“ bei Primärakzent auf dem satzfinalen Objekt. Andererseits konnten die in Junghanns & Zybatow (1997) und Mehlhorn (2002) angenommenen akzentuellen Unterscheidungen bei den Deklarativsätzen großenteils bestätigt werden. Die unterschiedlichen Fokustypen scheinen in russischen intonatorischen E-Interrogativsätzen nicht über die Form des Primärakzents kodiert zu werden. Andererseits fanden sich klare Unterschiede in der Akzentform zwischen Deklarativen und Interrogativen bei gleicher Fokusbedingung und Primärakzentposition: Die E-Interrogativsätze waren durch *höhere* und im Silbenverlauf temporal *später alignierte* F0-Maxima gekennzeichnet. Wir beschreiben diesen „E-Fragesatzakzent“ als L+H* L(*), wobei L(*) ein postnukleares tiefes Target bezeichnet (vgl. Ladd 1996).

3. *Ort* des Primärakzents in intonatorischen E-Interrogativsätzen:
Ladds (1996) Aussagen konnten für den Standardfall im Grundsatz bestätigt werden, sind aber in mehrerlei Hinsicht zu differenzieren. Tatsächlich realisierten unsere Probandinnen den Primärakzent bei neutralem (maximalen oder VP-)Fokus praktisch durchgängig auf dem (satzinternen) finiten Verb, während sie ihn in Deklarativsätzen – wie zu erwarten – auf das satzfinale Objekt legten. Allerdings stellte sich, u.a. aufgrund der Korpusbelege, heraus, dass mehrere Spezialtypen von Interrogativsätzen ganz regulär dem deklarativen Muster folgen. Mehlig (1990) verweist bereits auf diese Fälle und beschreibt sie dahingehend, dass die Existenz eines Sachverhalts präsupponiert und nur die Korrektheit der Sachverhalts-beschreibung erfragt werde. Wie kommt es aber zur Korrelation dieser Bedeutung mit dem spezifischen Prominenzmuster? Es scheint, als trete in diesen E-IS durchaus „Fokus-projektion“ wie in Deklarativsätzen auf, d.h. bei Basisabfolge der Argumente und Akzent auf der am tiefsten eingebetteten, satzfinalen Konstituente ergibt sich eine nicht-minimale Fokusdomäne. Die Idee, dass man auch in Fragesätzen so etwas wie „Fokusprojektion“ benötigt, wird gestützt durch zwei weitere Beobachtungen: Erstens kann in Alternativfragen mit *ili'oder'* bei satzfinaler Prominenz und Basisabfolge ein nicht-minimaler Bereich mit seiner Alternative gegenübergestellt werden. Zweitens liegt bei E-IS mit eingebettetem čto*'dass'*-Komplementsatz das Prominenzmuster des Deklarativsatzes vor. Daraus ergibt sich zumindest, dass die Festlegung der Primärakzentstelle nicht unmittelbar aus der Frage-semantik folgt (wie von Mehlig 1990 suggeriert), sondern über die Syntax und ggf. die aus Deklarativsätzen gängigen Fokus-Akzent-Regeln vermittelt wird.

Um zu erklären, weshalb im Standardfall tatsächlich das Finitum den Primärakzent trägt, ohne dass der „disputationelle“ Effekt eines VERUM-Fokus (vgl. Höhle 1990) entsteht, entwickeln Meyer & Mleinek (2006) die Perspektive, dass das Satztypmerkmal [Q] in russischen E-Interrogativsätzen ähnlich wie eine Fokuspartikel wirke und eine [$_{+F}$ XP] binde, was zum Ausschluss von Alternativen zu [[XP]] führe. Im Falle von Polaritätsfokus (markiert durch Primärakzent auf dem Finitum) bleibt dies dann letztlich ohne semantischen Effekt, da die ausgeschlossene Alternative über die Fragebedeutung wieder eingeführt wird. Da der Polaritätsfokus durch [Q] gebunden ist, muss kein sonstiger Fokusbinder (wie etwa ein VERUM- oder Kontrast-Element) vorliegen, und ein VERUM- oder Kontrasteffekt bleibt aus.

4. *li*-E-Interrogativsätze

Hier konnte auf Basis authentischer Korpusdaten gezeigt werden, dass in Hauptsätzen nicht nur die Muster „[X(P)$_{+F}$ *li*] ...“[1] und „[$_{+F}$ [V *li*] ...]“ vorkommen, sondern dass *li* auch mit kontrastiven Foki unterhalb der CP-Projektion verträglich ist, und zwar bei X(P)-Voranstellung ebenso wie bei V-Anhebung. Es zeigt sich jedoch, dass im ersteren Fall XP (auch ohne Primärakzent) stets den Fokus einer passenden *Antwort* darstellt, während sonstige Kontrastfoki in der Frage sich höchstens als Topiks der Antwort eignen. Insofern verhalten sich *li*-Fragen ganz parallel zu WH-Interrogativen, in denen u.E. die WH-Phrase ebenfalls nicht den Fokus der Frage darstellt, wohl aber dem Fokus der Antwort entspricht.

(B2) Satztyp Exklamativ?

1) Zur ersten Frage konnte auf der Basis von Heim (1994); d'Avis (2001, 2002) gezeigt werden, dass es, contra Grimshaw, nicht notwendig ist, ein Satztypmerkmal Exklamativ anzunehmen, um zu erklären, warum Überraschungsprädikate keine Entscheidungsfragen einbetten. Die Grundidee ist dabei recht einfach. Überraschungsprädikate sind dreistellige Prädikate, die eine Relation zwischen einem Subjekt – demjenigen, der überrascht ist – und zwei Propositionen – nämlich der Proposition, die das Subjekt erwartet hat oder für wahrscheinlich hielt, und der Proposition, die tatsächlich oder vermeintlich eingetreten ist. Die beiden Propositionen müssen einander widersprechen. Es lässt sich anhand von unter Überraschungsprädikaten eingebetteten w-Fragen zeigen, dass beide Propositionen zu der Propositionsmenge, die nach Hamblin (1973) die Frage ausmacht, ein ganz bestimmtes Verhältnis haben müssen. Die tatsächlich eingetretene und vom Subjekt gewusste Proposition muss eine Schnittmenge von Elementen der Hamblinmenge sein, während die erwartete Proposition einen nicht leeren Schnitt mit mindestens einem Element der Hamblinmenge haben muss. Wenn wir die zusätzliche Annahme machen (siehe z.B. Roberts (1998) contra Hamblin (1973)), dass Entscheidungsfragen Einermengen von Propositionen sind, so ergibt sich, dass Entscheidungsfragen nicht mit Überraschungsprädikaten kombinierbar sind, ohne dass die eine oder andere der oben genannten Bedingungen, die als Präsuppositionen formalisiert sind, verletzt wird. Die Tatsache, dass Entscheidungsfragen nicht unter Überraschungsprädikaten einbettbar sind, ist somit nicht einer syntaktischen Verletzung geschuldet wie bei Grimshaw, sondern ergibt sich, weil solche Satzgefüge in jedem Verwendungskontext widersprüchliche Präsuppositionen haben. Eine ganz parallele Argumentation findet sich in der Literatur zu negativen Polaritätselementen, wo auch davon ausgegangen wird, dass deren Verteilung – monoton fallende Kontexte – sich daraus ableiten lässt, dass andere Kontexte systematisch zu widersprüchlichen Präsuppositionen führen (siehe u.a. Kadmon and Landman (1993); Krifka (1995); Lahiri (1998); von Fintel (1999)). Die Argumentation wird in Abels (2004, 2005, 2007) entwickelt.

2) Zur zweiten Frage, warum w-Exklamative nicht als Komplemente von Unwissenheitsprädikaten auftreten, war zunächst festzustellen, dass hier die Datenlage weit weniger klar ist, als im Falle der Entscheidungsfragen unter Überraschungsprädikaten. W-Exklamative sind bei weitem nicht immer von der Komplementposition von Unwissenheitsprädikaten ausgeschlossen. Leider sind wir in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht über die Feststellung hinausgekommen (Abels (2007)), dass in den Fällen, wo Unwissenheitsprädikate ausnahmsweise w-Exklamative als Komplemente zulassen, sich stets auch ein Präsuppositionsfilter (z.B. ein den Exklamativ modifizierender Konditionalsatz) findet. Dies legt nahe, dass auch hier die Erklärung der Unverträglichkeit zwischen Überraschungsprädikaten und w-Exklamativen nicht in einer syntaktischen Verletzung (an einem exklamativen Satztypmerkmal festgemacht) zu suchen ist, sondern in einer Unverträglichkeit der Präsuppositionen. Über

[1] mit PF-Einfügung von *li* nach dem ersten phonologischen Wort der XP

dieses Stadium hinaus, sind die Überlegungen zu diesem Fragekomplex leider nicht gediehen, allerdings besteht, wie besprochen, Anlass zu der Vermutung, dass das Satztypmerkmal Exklamativ letztlich eliminierbar ist.

(B3) Eigenschaften von wh-Exklamativsätzen

Die Untersuchung von russischen wh-Exklamativsätzen ergab folgende Generalisierungen: Wh-Exklamativsätze können sowohl Matrixsätze als auch eingebettete Sätze sein. In beiden Fällen beobachtet man overte wh-Bewegung. Es gibt zwei Typen von bewegten wh-Wörtern, das nicht kongruierende wh-Adverb *kak* (wie) und das kongruierende wh-Adjektiv *kakoj*, *kakaja*, *kakoe* (was für ein). Beide wh-Wörter können sowohl in Argumentphrasen als auch in Adjunktphrasen auftreten, die eine skalare Interpretation erlauben. Beide wh-Wörter können in der linken Peripherie des Satzes allein auftreten, oder die Argumentphrase bzw. Adjunktphrase unterliegt Pied piping. Sluicing ist sowohl in Matrix-wh-Exklamativsätzen als auch in eingebetteten wh-Exklamativsätzen möglich. In der linken Satzperipherie von Exklamativsätzen kann optional die modale Partikel *že* auftreten.

Analyse

Dass auch wh-Exklamativsätze eine Informationsstruktur aufweisen, lässt sich daran erkennen, dass sie Scrambling ermöglichen und dass die Wortfolge der betreffenden Satzelemente kontextabhängig ist. Aufgrund der Parallelität koordinierter wh-Exklamativsätze kann man zeigen, dass Exklamativsätze über alle Teile der informationsstrukturellen Gliederung verfügen. In koordinierten wh-Exklamativsätzen können (kontrastierte) Topiks und Foki (skalierende wh-Phrasen) gegenübergestellt werden, und Hintergrundelemente (identische Elemente im zweiten Konjunkt) können elliptisch ausgelassen werden (vgl. Mehlhorn 2002).

Die wh-Phrase in der linken Satzperipherie wurde als Operatorbewegung in die CP analysiert. Es gibt Argumente gegen die Basisgenerierungsanalyse. Die wh-Bewegung in Exklamativsätzen unterliegt Inselbeschränkungen. Wh-Phrasen können gefloatete Quantoren stranden. Das wh-Adjektiv kongruiert mit dem Kopf-Nomen auch im Falle von gespalteten Phrasen. Da sich wh-Exklamativsätze ähnlich wie wh-Interrrogativsätze verhalten, werden gespaltene wh-Exklamativphrasen nach Junghanns & Zybatow (1997) als wh-Bewegung mit partieller Tilgung von jeweiligen Kopien analysiert.

Für die Semantik von wh-Wörtern wurde in Anlehnung an Villalba (2003) und Rett (2006) vorgeschlagen, dass sie Quantoren sind, die über Grade quantifizieren. Die Grad-Variable wird mit dem skalierenden Prädikat (z.B. das Adjektiv oder das Kopf-Nomen) in der wh-Phrase assoziiert. Die (Extrem-)Grad-Interpretation von Exklamativsätzen wird in dem wh-Wort kodiert. Gemeint ist, dass der Grad höher ist als der durch den Kontext gegebene Grad.

Die wh-Phrase stellt den Fokus des Satzes dar. Fokussierung induziert eine Alternativenmenge (vgl. Rooth 1985). Die mit dem skalierenden Prädikat assoziierte Grad-Variable führt eine Menge alternativer Grade ein. Der Fokus des Satzes ist dann die (Extrem-)Grad-Alternative der Grad-Skala. Dass die wh-Phrase der Fokus ist, zeigt sich durch Sluicing. In Sluicing-Sätzen tritt nur die wh-Phrase (das wh-Wort mit dem skalierenden Prädikat) auf. Weil nur Hintergrundelemente elliptisch ausgelassen werden können (Merchant 2001) und weil jeder Satz Fokus hat (vgl. Junghanns 2002), ist die wh-Phrase der Fokus des Satzes.

Das optionale modale Element *že*, das der wh-Phrase in der linken Peripherie folgt, wird als Reflex der Faktivität von Exklamativsätzen analysiert, weil die Präsenz von *že* in russichen nicht-*li*-Entscheidungsfragen zu einer präsumtiven Interpretation führt (vgl. dazu Meyer 2003). Da *že* in slavischen Sprachen als Komplementierer (*dass*) funktionieren kann und es auch in anderen Sprachen einen Zusammenhang zwischen Komplementierern und dem faktiven Operator gibt (Zanuttini & Portner 2003), wird *že* als der Kopf von CP analysiert.

2.5. Zitierte Literatur

Abels, Klaus (2004): Why surprise-predicates do not embed polar interrogatives. In Linguistische Arbeitsberichte. Leipzig.

----- (2005): Remarks on Grimshaw's clausal typology. In Proceedings of sub 9, ed. Emar Maier, Corien Bary, and Janneke Huitink. Nijmegen: NCS.

----- (2007): Deriving selection restrictions of surprise-predicates. In Interface and interface conditions, ed. Andreas Späth. Berlin: deGruyter.

d'Avis, Franz-Josef. 2001. über 'w-exklamativsätze' im Deutschen. Linguistische Arbeiten 429. Tübingen: Heinz Niemeyer.

d'Avis, Franz-Josef. 2002. On the interpretation of wh-clauses in exclamative environments. Theoretical Linguistics 28:5–31.

von Fintel, Kai. 1999. Npi licensing, Strawson entailment, and context dependency. Journal of Semantics 16:97–148.

Grimshaw, Jane. 1979. Complement selection and the lexicon. Linguistic Inquiry 10:279–326.

Hamblin, C. L. 1973. Questions in Montague English. Foundations of Language 10:41–53.

Heim, Irene. 1994. Interrogative semantics and Karttunen's semantics for know. In Iatl 1. the proceedings of the ninth annual conference and the workshop on discourse of the Israel association for theoretical linguistics., ed. R. Buchalla and A. Mittwoch, 128–144. Jerusalem: Academon.

Junghanns, U. (2002), Syntaktische Positionen und Diskursfunktionen von Adverbialen im Russischen. In: Untersuchungen zur Syntax und Informationsstruktur slavischer Deklarativsätze. Habilitationsschrift. Linguistische Arbeitsberichte 80. Universität Leipzig.

Junghanns, U. & G. Zybatow (1997), Syntax and Information Structure of Russian Clauses. In: Browne, E.W. et al. (eds.): Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics. The Cornell Meeting 1995 (= Michigan Slavic Materials; 39). Ann Arbor: Michigan Slavic Publications, 289-319.

Kadmon, Nirit, and Fred Landman. 1993. Any. Linguistics and Philosophy 16:353–422.

Krifka, Manfred. 1995. The semantics and pragmatics of polarity items. Linguistic Analysis 25:209–57.

Lahiri, Utpal. 1998. Focus and negative polarity in Hindi. Natural Language Semantics 6:57–123.

Mehlhorn, G. (2002), Kontrastierte Konstituenten im Russischen: experimentelle Untersuchungen zur Informationsstruktur. Peter Lang.

Merchant, J. (2001), The Syntax of Silence. Sluicing, Islands, and the Theory of Ellipsis. Oxford University Press.

Meyer, R. (2003), Prosody, Mood, and Focus. A Study of so-called "intonationally marked" Yes-No Questions in Russian. In: Rivero, M. et al. (eds.): Formal Approaches to Slavic Linguistics XII. The Ottawa Meeting.

Oda, Toshiko. 2003. Wh-movement of exclamatives. In Nanzan nihonogo kyooiku [nanzan studies in Japanese language education], 85–123. Nanzen University, Japan.

Oda, Toshiko. in press. Exclamatives and negative islands. In Papers from the 38th annual meeting of Chicago linguistic society (cls).

Portner, Paul, and Raffaella Zanuttini. 2000. The force of negation in wh-exclamatives and interrogatives. In Studies in negation and polarity: Syntactic and semantic perspectives, ed. Laurence Robert Horn and Yasuhiko Kato, 201–239. New York and Oxford: Oxford University Press.

Rett, J. (2006), Exclamatives are Degree Constructions. Rutgers Linguistics Conference 1.

Roberts, Craige. 1998. Information structure in discourse: Towards an integrated formal theory of pragmatics.

Rooth, M. (1985), Association with Focus. Ph.D. dissertation, University of Massachusetts. Amherst.

Villalba, X. (2003), An Exceptional exclamative sentence type in Romance. Lingua 113, 713-745.

Zanuttini, Raffaella, and Paul Portner. 2000. The characterization of exclamative clauses in Paduan. Language 76:123–132.

----- (2003): Exclamative clauses: At the syntax-semantics interface. Language 79:39–81.

3. Kooperation

3.1 Die **Kooperation innerhalb der FG 349** ist insgesamt als lebhaft und ertragreich einzuschätzen. Einen intensiven Austausch hat es über den gesamten Förderungszeitraum insbesondere mit den Teilprojekten D1 (Steube, Alter, Umbach, Sudhoff, Lenertová), B1 (Fehrmann) und B2 (Max) sowie in der 2. Förderungsperiode auch mit dem Projekt D3 (Pappert, Schließer) gegeben. Innerhalb des Projekts D2 haben die Mitarbeiter den ihnen zugeteilten Themenschwerpunkt mit Effizienz und neuen Ideen abgearbeitet. Überschneidungen in der Thematik lieferten häufige Anknüpfungspunkte für Diskussionen.

3.2 **Außerhalb der Forschergruppe** bestand ein reger Austausch mit den folgenden Institutionen und Personen:

- GK „Universalität und Diversität – Sprachliche Strukturen und Prozesse“, U Leipzig (insbesondere zu den Kollegiaten Petr Biskup, Nicole Richter, Olav Müller-Reichau, Barbara Sonnenhauser, Thomas Weskott, Susann Lingel)
- Universität Lund: Inger Rosengren, Valeria Molnár
- MPI of Cognitive Neurosciences Leipzig: Angela Friederici, Kai Alter, Petra Augurzky
- EVA-MPI Leipzig: Bernard Comrie, Sabine Stoll (Projekte: The acquisition of referent introduction in Russian, German and English; Child directed speech in Russian, German and English; Colloquial Russian. Collection of a large corpus of colloquial speech)
- ZAS Berlin: Ewald Lang, Kerstin Schwabe: Fragepartikeln im Russischen u. Chines.
- Universität Potsdam, Allg. und slavistische Linguistik: Ilse Zimmermann, Peter Kosta, Joanna Blaszczak
- H.-R. Mehlig (Universität Kiel, Institut für Slavistik)
- Yosuke Igarashi (Tokyo University of Foreign Languages): Prosodie des Russischen
- Christine Gunlogson (University of Rochester): Semantik & Pragmatik von Fragen
- Stefan Baumann (Universität Köln): Prosodie & Informationsstruktur im Deutschen und Englischen
- Aoju Chen (MPI Nijmegen): Prosodie im Englischen und Niederländischen
- Klaus Abels, Luisa Martí (Univ. Tromsö)
- Luka Szucsich (HU Berlin/Univ. Potsdam): SFB-Projekt Donnhauser/Fanselow
- Univ. Ljubljana: Milena Milojevič Sheppard, Maria Golden
- Indiana University, Bloomington, USA: Steven Franks, George Fowler
- CUNY, NY, USA: Irina Sekerina
- MGU Moskau: L. Zlatoustova, I. Kobozeva, A. Kibrik
- RGGU Moskau: J. Testelec
- Karlsuniversität Prag: Eva Hajičová
- Tschechischer Nationalkorpus

Der regelmäßige und zielgerichtete Austausch mit den genannten Wissenschaftlern hat sich in den Ergebnissen des Projektes positiv niedergeschlagen. Er wird auch weiterhin fortgesetzt.

4. Publikationsvorhaben, Anschlussarbeiten

4.1 An **Abschluss-Publikationen** sind für die nächsten Monate vorgesehen: die Abgabe der Dissertationen von I. Mleinek und P. Biskup (s. § **2.3** oben).

4.2 Anschlussarbeiten: Die im Projekt erhobenen experimentellen Daten zum Russischen werden in geeigneter Speicher-Form zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt. Es existieren

eine Reihe von Daten zu WH-Exklamativen, WH-Fragen, Echofragen, die lediglich der Auswertung harren und den Ausgangspunkt für weitere Publikationen bilden können.
In Vorbereitung befindlich ist außerdem ein Artikel von Meyer zur Prosodie, Syntax und Pragmatik von intonatorischen und *li*-Fragen anhand des o.g. Korpus von authentischen Radiointerviews (2007). Gerhild Zybatow und Uwe Junghanns arbeiten an einer Monographie zur „Informationsstruktur im Russischen“.

G.Zybatow

Abschlussbericht des Projektes D3

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349/2-1 und FOR 349/2-2
Bewilligungsnummer: PE 357/7-1 und PE 357/7-2

1.1.1 Antragsteller

Prof. Dr. Thomas Pechmann
Dr. Sandra Pappert, geb. Muckel
Institut für Linguistik, Abteilung Psycholinguistik
Universität Leipzig
Beethovenstr. 15
04107 Leipzig
Tel.: 0341 - 9737612 (TP), 0341 - 9737608 (SP)
Fax: 0341 - 9737609
email: pechmann@rz.uni-leipzig.de, sandra.pappert@rz.uni-leipzig.de

1.1.2 Mitarbeiter

Dirk P. Janssen (01.01.-31.03. 2003), Johannes Schliesser (01.04. 2003-31.12. 2005) student. Hilfskräfte: Richarda Ginnow, Alexandra Lenschow, Maxi Limbach, Sebastian Loth, Johannes Schließer, Oliver Schweickart

1.2 Thema des Projekts

Prädiktive Satzverarbeitung im Deutschen: Zur Nutzung prosodischer und informationsstruktureller Informationen

1.3 Förder- und Berichtszeitraum 2003-2005

1.4. Liste der Publikationen

1.4.1 Herausgeberschaft

Pappert, S. (2006): (Hrsg. mit S. Sudhoff, D. Lenertová, R. Meyer, P. Augurzky, I. Mleinek, N. Richter & J. Schließer): *Methods in empirical prosody research.* Berlin, New York: DeGruyter. (Language, context and cognition, 3)

1.4.2 Aufsätze

Pechmann, Th. (im Druck): (mit A. Melinger & S. Pappert): Case in language production. In Andrej Malchukov & Andrew Spencer (Hrsg.), *The handbook of case*. Oxford: Oxford University Press.

Pappert, S. (= Muckel, 2004): (mit J. Schließer, Th. Pechmann & S. Lingel): Zur prosodischen Differenzierung zwischen syntaktischen Strukturen. In: *Linguistische Arbeitsberichte, 81,* 223-241.

----- (2005): (mit J. Schließer, Th. Pechmann & D.P. Janssen): Availability of subcategorization frames: A matter of syntactic or lexical frequency? In: K. Erk, A. Melinger & S. Schulte im Walde (eds.), *Proceedings of the Verb Workshop 2005*, Saarbrücken (S. 98-102). Saarbrücken: Saarland University.

----- (2007): (mit J. Schließer, D.P. Janssen & Th. Pechmann): Corpus- and psycholinguistic investigations of linguistic constraints on German object order. In: A. Späth (ed.), *Interfaces and interface conditions.* (=LCC 6). Berlin, New York: DeGruyter.

1.4.3 Poster

Pappert, S. (= Muckel, 2003): (mit J. Schließer & Th. Pechmann): *Prosodic cues to argument structure in German.* Poster, Architectures and Mechanisms for Language Processing, Glasgow.

----- (= Muckel, 2004): (mit J. Schließer, Th. Pechmann & D.P. Janssen): *Constraints of case and definiteness on German word order.* Poster, Architectures and Mechanisms for Language Processing, Aix-en-Provence.

----- (2005a): (mit J. Schließer, D.P. Janssen & Th. Pechmann): *The Thematic Projection Hypothesis: On preferred argument structures in verb-final sentences.* Poster, Architectures and Mechanisms for Language Processing, Gent.

----- (2005b): (mit J. Schließer, D.P. Janssen & Th. Pechmann): *Word order effects in production and comprehension.* Poster, Architectures and Mechanisms for Language Processing, Gent.

----- (2005c): (mit J. Schließer, D.P. Janssen & Th. Pechmann): *Predicting subjects' argument structure preferences: A matter of adequate corpus data.* Poster, 18th CUNY Annual Conference on Sentence Processing, Tucson, AZ.

----- (2005d): (mit J. Schließer, Th. Pechmann & D.P. Janssen): *Availability of subcategorization frames: A matter of syntactic or lexical frequency?* Poster, Verb Workshop, Saarbrücken.

----- (2006): (mit J. Schließer, D.P. Janssen & Th. Pechmann): *Argument-specific cues to syntactic structure in verb-final sentences: Corpus- and psycholinguistic evidence.* Poster, Linguistic Evidence, Tübingen.

Schließer, J. (2004): (mit S. Pappert & Th. Pechmann): *Phonetic and psycholinguistic evidence of intonational patterns of argument structure in German.* Poster, International Conference on Linguistic Evidence, Tübingen.

Janssen, D. P. (2003): (mit S. Muckel & J. Schließer): *Frequency can account for word order effects in German: A matter of the appropriate corpus query.* Poster, Architectures and Mechanisms for Language Processing, Glasgow.

1.4.4 Vorträge

Janssen, D. P. (2005): (mit S. Pappert, J. Schließer & Th. Pechmann): *Korpusdaten als Prädiktor von Argumentstrukturpräferenzen.* Vortrag, Workshop Korpuslinguistik, Leipzig.

Loth, S. (2006): *Probleme bei der Annotation von Verbklassen.* Vortrag, 4. Leipziger Vernetzungstreffen Korpuslinguistik, Leipzig.

Pappert, S. (= Muckel, 2003a): *Syntactic expectations based on case and/or prosody?.* Vortrag, Workshop Sentence processing, argument structure, and preferences, Universität Nijmegen.

----- (= Muckel, 2003b). *On the interplay of prosody and argument structure in German.* Vortrag, Workshop Syntax and Beyond, Max-Planck-Institut für Neuropsychologische Forschung, Leipzig.

----- (2004a): *Zur prosodischen Realisierung von Argument- und Adjunktstrukturen im Deutschen.* Vortrag, Phonetik und Phonologie 1, Potsdam.

----- (2004b): (mit J. Schließer, Th. Pechmann & D.P. Janssen): *Psycholinguistic investigations of linguistic constraints on German word order.* Vortrag, Workshop on Empirical Syntax / Workshop on Optimality Theoretic Syntax 8, Berlin.

----- (2005a): (mit J. Schließer, D.P. Janssen & Th. Pechmann): *Case projection or thematic projection in verb-final sentences?* Vortrag, NWO-DFG Workshop Modelling Incremental Interpretation, Nijmegen.

----- (2005b): (mit J. Schließer, Th. Pechmann & D.P. Janssen): *Factors influencing argument structure expectations.* Vortrag, Conference Sentence and Context, Leipzig.

----- (2005c): *Satzverstehen im Deutschen: Kann man das Verb vorhersagen?* Vortrag, Forschungskolloquium des Instituts für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Kognitionspsychologie, Leipzig.

Schließer, J. (2006): (mit S. Pappert & Th. Pechmann): *Case and prosody as predictors of argument structure.* Vortrag, 18th CUNY Annual Conference on Sentence Processing, New York, NJ.

1.5 Qualifikation des wiss. Nachwuchses im Zusammenhang mit dem Projekt

Lingel, Susann (2004). *Prosodie und Argumentstruktur: Eine akustische Analyse der prosodischen Realisierung verschiedener syntaktischer Strukturen bei deutschen Verbletztsätzen.* Magisterarbeit, Universität Leipzig. [*Phonetisches Produktionsexperiment 2*]

Ludwig, Anja (2007). *Kasus- und Belebtheitseffekte beim Lesen*. Magisterarbeit, Universität Leipzig. [*Lesezeitexperiment 1*]

Nestler, Conny (2005). *Wortstellungspräferenzen beim Lesen.* Magisterarbeit, Universität Leipzig. [*Lesezeitexperiment 2*]

Schließer, Johannes (2003). *Prosodie und Syntax: Untersuchung zum Zusammenhang zwischen Intonation und Argumentstruktur.* Staatsexamensarbeit, Universität Leipzig. [*Gating-Experiment 1*]

Schließer, Johannes (in Vorbereitung). *Processing of prosody in L2.* Dissertation, Universität Leipzig.

Soika, Anja (2007). *Verarbeitung von Verbletztsätzen mit dislozierten Konstituenten*. Magisterarbeit, Universität Leipzig. [*Cross-modal lexical priming-Experiment 1*]

1.6 Workshoporganisation

- Pappert, Sandra (03/2004). *Prosodic analyses and manipulations in praat.* Workshop, Graduiertenkolleg Universalität und Diversität, Universität Leipzig.
- Pappert, Sandra; Sudhoff, Stefan; Lenertová, Denisa; Meyer, Roland; Augurzky, Petra; Mleinek, Ina; Richter, Nicole & Schließer, Johannes (10/2004). *Experimental Prosody Research.* International Workshop, Universität Leipzig.
- Schließer, Johannes (01/2006). *4. Leipziger Vernetzungstreffen Korpuslinguistik.* Workshop, Universität Leipzig.

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

2.1 Ausgangsfragen und Zielsetzung des Projekts

"Ziel dieses Teilprojekts ist es, mit Hilfe psycholinguistischer Methoden zu untersuchen, inwiefern das menschliche Satzverarbeitungssystem im Deutschen (neben argument- und

verbspezifischen) besonders prosodische und informationsstrukturelle Informationen zur Vorhersage von Satzgliedern nutzt. Im einzelnen wird die Vorhersagbarkeit von nominalen Konstituenten und Verben in verschiedenen syntaktischen Strukturen exploriert. Als mögliche Prädiktoren werden prosodische Faktoren wie die Deklination des Tonhöhenverlaufs zum Satzende, die Platzierung des Satzakzents und die Markierung von Phrasengrenzen sowie informationsstrukturelle Faktoren wie die Vorerwähntheit einer Entität im Kontext, die Definitheit des Artikels und das Auftreten von Fokuspartikeln berücksichtigt." (Auszug aus dem Antragstext)

2.2 Entwicklung der durchgeführten Arbeiten

Im Interesse des Projekts standen die Produktion und das Verstehen von deutschen Sätzen, in denen das subkategorisierende Verb am Ende steht. Beim Hören oder Lesen solcher Sätze fehlen zunächst explizite Informationen zur Anzahl und zum Typ der obligatorischen Satzglieder. Am Beispiel von Sätzen mit einem Objekt (Akkusativ oder Dativ) vs. mit zwei Objekten (Akkusativ und Dativ) wurde die Vorhersagbarkeit der Argumentstruktur unter Anwendung korpus- und psycholinguistischer Methoden geprüft. Im einzelnen wurde die Rolle von Kasus-, Belebtheits-, prosodischen und informationsstrukturellen Informationen untersucht. Es wurden Korpusdaten erhoben sowie Fragebogenstudien, phonetische Produktionsexperimente ("Einsprechen") und Reaktionszeitexperimente zum Verstehen und zur Produktion entsprechender Strukturen durchgeführt. Die Probanden waren erwachsen und hatten Deutsch als Muttersprache.

2.2.1 Vorhersage aufgrund von Kasus- und Belebtheitsinformationen

In einem ersten Schritt war zu klären, inwiefern bei der Verarbeitung der kritischen Strukturen kasusspezifische Präferenzen bestehen.

Subjekterstsätze

Zunächst wurden Ein- und Doppelobjektsätze mit dem Subjekt im Vorfeld betrachtet (vgl. (1), Pappert, Schließer, Pechmann & Janssen, 2005, 2007).

(1) Der X wird den/dem Y (dem/den Z) Verb-en.

Als Auxiliar wurde in den Verhaltensstudien *werden* gewählt, da es keinen Hinweis auf den Typ des subkategorisierenden Verbs gibt.

Erwartungen hinsichtlich der Argumentstruktur können durch die Frequenz der betreffenden Verben bzw. Strukturen beeinflusst werden (vgl. Jurafsky, 2003). Gleichzeitig liefern Korpora auch Informationen über Präferenzen in der Produktion (z.B. Kempen & Harbusch, 2004). Gibson (1998) sagt einen frequenzbedingt geringeren Verarbeitungsaufwand für Doppelobjektstrukturen nach einem Dativ und für Einobjektstrukturen nach einem Akkusativ voraus.

Das lexikalische Korpus Celex (German Syntax, Lemmas) erwies sich in *Korpusstudie 1* als wenig hilfreich, da zum einen auf *type* vs. *token frequency* der relevanten Verben gestützte Vorhersagen sich unterschieden und zum anderen keine Wortstellungsinformation verfügbar ist.

Mit Negra2 und Tiger konnte in *Korpusstudie 2* auf Satzkorpora zurückgegriffen werden, die bereits hinsichtlich Kasus bzw. syntaktischer Funktion annotiert sind. Sämtliche Ein- und Doppelobjektsätze wurden extrahiert, die keine Pronomina enthielten und das Subjekt im Vorfeld sowie das subkategorisierende Verb am Satzende aufwiesen. Unabhängig davon, ob das (erste) Objekt im Akkusativ oder Dativ stand, ergab sich eine Prävalenz zweistelliger Strukturen.

(Die im Rahmen dieser und der folgenden Korpusstudien gesammelten Daten sind als Ergänzung zu den von Kempen und Harbusch (2003a, 2003b, 2004) publizierten Daten zu

sehen, da hier Sätze mit Vorfeldbesetzung betrachtet wurden, dort jedoch Sätze mit allen nominalen Konstituenten im Mittelfeld.)
In *Fragebogenstudie 1* wurden Satzfragmente zur Vervollständigung präsentiert (z. B. (2)-(3)).

(2) Der Doktor wird den Krankenpfleger ...
(3) Der Doktor wird dem Krankenpfleger ...

Bei den Vervollständigungen war kein "Faulheitseffekt" zu beobachten, das heißt, die Probanden ergänzten insgesamt häufiger eine oder mehrere Konstituenten, als dass sie nur das Verb hinzufügten. Allerdings gab es einen Kasuseffekt: Nach einem Akkusativ (vgl. (2)) wurden zwar häufiger Einobjektstrukturen produziert, nach einem Dativ (vgl.(2) aber häufiger Doppelobjektstrukturen (vgl. Scheepers & Corley, 2000). Damit ergab sich vordergründig ein Widerspruch zwischen Korpus- und Vervollständigungsdaten. Eine mögliche Erklärung liegt darin, dass im Fragebogenmaterial ausschließlich belebte Referenten vorkamen (ebenso bei Scheepers & Corley, 2000, Scheepers, p. K.), während im Korpus Belebtheit nicht kontrolliert wurde.
In *Korpusstudie 3* wurden die Ein- und Doppelobjektsätze aus *Korpusstudie 2* manuell hinsichtlich der Belebtheit der Subjekt- und Objektreferenten annotiert. Für Sätze mit unbelebtem Subjektreferenten wurde ein generelles Überwiegen zweistelliger Strukturen gefunden, für Sätze mit belebtem Subjektreferenten dagegen ergab sich ein komplexeres Bild. Unabhängig von der Belebtheit des Referenten waren nach einem (ersten) Akkusativobjekt ebenfalls Einobjektstrukturen häufiger, während nach einem (ersten) Dativobjekt die Belebtheit des betreffenden Referenten als Prädiktor für die Auftretenshäufigkeit fungierte. Referierte das Dativobjekt auf eine belebte Entität, waren Doppelobjektstrukturen häufiger, referierte es jedoch auf eine unbelebte Entität, waren wiederum Einobjektstrukturen häufiger.
In *Fragebogenstudie 2* wurde nun neben dem Kasus des vorgegebenen Objekts auch die Belebtheit der Referenten manipuliert (z. B. (4)-(9)).

(4) Der Doktor wird den Krankenpfleger ...
(5) Der Doktor wird den Kieferknochen ...
(6) Der Tupfer wird den Krankenpfleger ...
(7) Der Doktor wird dem Krankenpfleger ...
(8) Der Doktor wird dem Kieferknochen ...
(9) Der Tupfer wird dem Krankenpfleger ...

Nach einem Akkusativobjekt (vgl. (4)-(6)) waren wieder Vervollständigungen zur Einobjektstruktur relativ häufiger. Dagegen waren nach einem Dativobjekt Doppelobjektvervollständigungen häufiger, wenn das Subjekt einen belebten Referenten hatte (vgl. (7)-(8)), während nach einem unbelebten Subjektreferenten (vgl. (9)) meistens kein zweites Objekt ergänzt wurde.
Die produzierten Verben wurden den Verbklassen nach Levin (1993) zugeordnet und anschließend in Verbtypen geclustert. In Abhängigkeit von Kasus und Belebtheit wurden unterschiedliche Verbtypen gewählt. Nach einem belebten Akkusativobjekt (vgl. (4) und (6)) waren sogenannte psychische Verben relativ häufig, nach einem unbelebten Akkusativ- oder Dativobjekt (vgl. (5) und (8)) dagegen Verben des Typs *causal affection*. Nach einem belebten Dativobjekt (vgl. (7) und (9)) wurden schließlich relativ häufig Transferverben produziert. Die Ergebnisse werden im Rahmen der *Hypothese über thematische Projektion* dahingehend interpretiert, dass sich syntaktische Vorhersagen in Verbletztsätzen auf mit Kasus- und Belebtheitsinformationen assoziierte thematische Rollen stützen.

In *Korpusstudie 4* wurde die Übertragbarkeit der in *Fragebogenstudie 2* getroffenen Zuordnungen von Verben zu Verbklassen bzw. -typen auf die Korpusdaten aus *Korpusstudie 3* geprüft. Stichproben ergaben, dass die betreffenden Verben im Korpus im Gegensatz zum Fragebogen häufig in lexikalisierten Objekt-Verb-Verbindungen vorkamen oder metaphorisch verwendet wurden. Eine einfache Übertragung war daher nicht möglich. Auf eine weitere manuelle Annotation musste aus Zeitgründen verzichtet werden.
Im Anschluss sollte der Einfluss von Kasus- und Belebtheitsinformationen auf die Verarbeitung *on-line* untersucht werden. Zu diesem Zweck wurden Lesezeitdaten erhoben.
In *Lesezeitexperiment 1* (in Zusammenarbeit mit Anja Ludwig, Magisterkandidatin) wurden Doppelobjektsätze wortweise zum selbstgetakteten Lesen (*self-paced reading*) präsentiert. Die Kasus der Objekte und die Belebtheit der Referenten des Subjekts und des ersten Objekts wurden variiert (z. B. (10)-(15)). Das zweite Objekt referierte in der Hälfte der Sätze auf eine belebte und in der anderen Hälfte auf eine unbelebte Entität. Da weder die Korpus- noch die Fragebogenstudie plausible dreistellige Verben für alle Bedingungen lieferte, wurde auf eine Plausibilitätsanpassung verzichtet (vgl. Kempe & MacWhinney, 1999). Damit die Anzahl der Objekte nicht vorhersagbar war, wurden u. a. Einobjektsätze als Füller verwendet.

(10) Der Doktor wird den Krankenpfleger dem Rollstuhlfahrer zeigen.
(11) Der Doktor wird den Kieferknochen dem Rollstuhlfahrer zeigen.
(12) Der Tupfer wird den Krankenpfleger dem Rollstuhlfahrer zeigen.
(13) Der Doktor wird dem Krankenpfleger den Rollstuhlfahrer zeigen.
(14) Der Doktor wird dem Kieferknochen den Rollstuhlfahrer zeigen.
(15) Der Tupfer wird dem Krankenpfleger den Rollstuhlfahrer zeigen.

Auf dem Subjekt, dem Auxiliar und dem ersten Objekt fanden sich keine signifikanten Lesezeitunterschiede. Lesezeiten für den Determinierer des zweiten Objekts waren bei belebten Referenten in der Bedingung mit Akkusativ vor Dativ (vgl. (10)) signifikant länger als in der Bedingung Dativ vor Akkusativ (vgl. (13)). Die letztgenannte Bedingung wies deskriptiv die kürzesten Lesezeiten auf. Rösler, Pechmann, Streb, Röder und Hennighausen (1998) fanden bei der Verarbeitung ähnlicher Sätze bereits auf dem Determinierer des ersten Objekts Evidenzen für einen mit der Abfolge Akkusativ vor Dativ gegenüber der Abfolge Dativ vor Akkusativ verbundenen erhöhten Aufwand, jedoch gab es in ihrer Studie keine zweistelligen Füllsätze. Der von uns gefundene Effekt spricht unter Berücksichtigung der vorliegenden Korpus- und Fragebogendaten eher dafür, dass die Probanden lediglich nach dem belebten Dativreferenten eine Doppelobjektstruktur erwarten.
Auf dem Nomen des zweiten Objekts fand sich schließlich ein Haupteffekt für den Faktor Belebtheit. Lesezeiten waren in den Bedingungen mit unbelebtem Subjekt- und belebtem Objektreferenten (vgl. (12) und (15)) länger als in den Bedingungen mit belebtem Subjekt- und unbelebtem Objektreferenten (vgl. (11) und (14)). Den Korpusdaten zufolge werden Doppelobjektstrukturen auch sehr selten mit einem unbelebten Subjektreferenten realisiert.
Für die weitere Untersuchung erschienen Sätze mit belebten Referenten interessant, da sich hier Präferenzen für Ein- vs. Doppelobjektstrukturen in Abhängigkeit vom Kasus des (ersten) Objekts fanden.

<u>Objekterstsätze</u>
Anschließend wurden Sätze mit Akkusativ- oder Dativobjekt im Vorfeld betrachtet (vgl. (16)), um herauszufinden, ob auch die Positionierung der Objekte einen Einfluss auf die Erwartung von Ein- vs. Doppelobjektstrukturen hat.

(16)Den/m X wird der Y (dem/den Z) Verb-en.

Für *Korpusstudie 4* wurden alle Sätze mit einem Objekt im Vorfeld und dem subkategorisierenden Verb am Satzende, die keine Pronomina enthielten, aus Negra2 und Tiger extrahiert. Subjekt- und Objektreferenten wurden wieder manuell hinsichtlich des Faktors Belebtheit annotiert. Die Analyse ergab, dass bei Voranstellung eines Objekts Einobjektstrukturen deutlich häufiger waren als Doppelobjektstrukturen. Sätze mit vorangestelltem Dativobjekt wiesen typischer Weise die Abfolge belebter Referent vor unbelebtem Referenten auf, wohingegen in Sätzen mit topikalisiertem Akkusativobjekt die Abfolge unbelebter Referent vor belebtem Referenten vorherrschte. Strukturen mit zwei belebten Referenten am Anfang waren insgesamt selten, es zeigte sich jedoch ein leichter, wenngleich ob der kleinen Datengrundlage nicht interpretierbarer, Vorteil für Doppelobjektstrukturen, wenn die Sätze mit einem Dativ begannen.
In *Fragebogenstudie 3* wurden zunächst Vervollständigungsdaten für Satzfragmente mit belebten Referenten erhoben (z. B. (17)-(22)).

(17) Der Doktor wird den Krankenpfleger ...
(18) Der Doktor wird dem Krankenpfleger ...
(19) Den Doktor wird der Krankenpfleger ...
(20) Dem Doktor wird der Krankenpfleger ...
(21) Den Doktor wird dem Krankenpfleger ...
(22) Dem Doktor wird den Krankenpfleger ...

Für Subjekterststrukturen (vgl. (17)-(18)) wurden die Ergebnisse aus *Fragebogenstudien 1* und *2* repliziert. Nach einem Subjekt in Zweitstellung trat ebenfalls ein Kasuseffekt mit mehr Einobjektstrukturen nach einem Akkusativ (vgl. (19)) und mehr Doppelobjektstrukturen nach einem Dativ (vgl. (20)) auf. Waren bereits zwei Objekte vorgegeben (vgl. (21)-(22)), wären nur Ergänzungen mit einem Subjekt grammatisch gewesen. Hier fanden die Probanden jedoch meistens keine Antwort, oder sie produzierten Fehler, indem sie ein drittes Objekt hinzufügten.
In *Lesezeitexperiment 2* (in Zusammenarbeit mit Conny Nestler, Magisterkandidatin) wurden Doppelobjektsätze in den sechs möglichen Wortstellungsvarianten (z. B.(23)-(28)) wortweise zum selbstgetakteten Lesen präsentiert. Wieder dienten Einobjektsätze als Füllmaterial.

(23) Der Doktor wird den Krankenpfleger dem Rollstuhlfahrer zeigen.
(24) Der Doktor wird dem Krankenpfleger den Rollstuhlfahrer zeigen.
(25) Den Doktor wird der Krankenpfleger dem Rollstuhlfahrer zeigen.
(26) Dem Doktor wird der Krankenpfleger den Rollstuhlfahrer zeigen.
(27) Den Doktor wird dem Krankenpfleger der Rollstuhlfahrer zeigen.
(28) Dem Doktor wird den Krankenpfleger der Rollstuhlfahrer zeigen.

Auf dem zweiten Determinierer und Nomen ergaben sich signifikant längere Lesezeiten in den Bedingungen, in denen auf ein vorangestelltes Objekt ein zweites Objekt folgte (vgl. (27)-(28)), als in den anderen Bedingungen. Außerdem war auf dem dritten Determinierer wieder ein Unterschied zwischen den Bedingungen mit Subjekterststellung (vgl. (23)-(24)) zu beobachten, der allerdings nicht signifikant wurde.
In *Fragebogenstudie 4* wurde neben dem Objekttyp im Vorfeld (Akkusativ oder Dativ) auch die Belebtheit der Referenten variiert (z. B. (29)-(34)).

(29) Den Doktor wird der Krankenpfleger ...
(30) Den Doktor wird der Kieferknochen ...
(31) Den Tupfer wird der Krankenpfleger ...
(32) Dem Doktor wird der Krankenpfleger ...

(33) Dem Doktor wird der Kieferknochen ...
(34) Dem Tupfer wird der Krankenpfleger ...

In den Bedingungen mit Akkusativobjekt im Vorfeld (vgl. (29)-(31)) wurden wie in der Bedingung mit Dativobjekt im Vorfeld und unbelebtem Subjektreferenten (vgl. (33)) neben alternativen Strukturen vor allem Einobjektstrukturen produziert. In den anderen Bedingungen mit Dativobjekt im Vorfeld (vgl. (32) und (34)) überwogen Doppelobjektstrukturen.
Abschließend ließ sich festhalten, dass die Erwartungen im Hinblick auf die Anzahl der in einem Satz enthaltenen Objekte bei einer Vorfeldbesetzung durch ein Objekt denen ähneln, die bei einer Vorfeldbesetzung durch ein Subjekt gefunden wurden. Allerdings waren die Effekte bei den selteneren Objekterststrukturen weniger deutlich, und es wurden häufiger auch alternative Strukturen produziert.

2.2.2 Vorhersage aufgrund von Kasus- und prosodischen Informationen

Da die Vorhersagen bei Subjekterstsätzen klarer waren als bei Objekterstsätzen, wurde im Folgenden (mit einer Ausnahme) mit Strukturen des erstgenannten Typs gearbeitet.
Möchte man den Einfluss prosodischer Informationen auf die Verarbeitung untersuchen, empfiehlt es sich, zunächst die prosodische Realisierung entsprechender Strukturen durch naive Sprecherinnen zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurden zwei phonetische Produktionsexperimente durchgeführt (vgl. Muckel Pappert, Schließer, Pechmann & Lingel, 2004).
In *Produktionsexperiment 1* wurden Ein- und Doppelobjektsätze präsentiert (z. B. (35)-(38)), die als zweites Nomen ein viersilbiges Kompositum enthielten. Da es sich bei dem zweiten Nomen um die kritische Position im Satz handelte, nach der sich Ein- vs. Doppelobjektsätze lexikalisch unterschieden, sollte genügend Zeit für die Realisierung der Intonationskontur und für ihre Verarbeitung gegeben werden.

(35) Der Doktor wird den Krankenpfleger duzen.
(36) Der Doktor wird den Krankenpfleger dem Rollstuhlfahrer zeigen.
(37) Der Doktor wird dem Krankenpfleger danken.
(38) Der Doktor wird dem Krankenpfleger den Rollstuhlfahrer zeigen.

Mit Hilfe der Software *praat* wurden die Länge der Phrasen und mehrere F0-Werte pro Phrase ermittelt. Es zeigte sich, dass es eine große Variation in der Phrasenlänge gab. Dennoch gab es auf dem (ersten) Objekt einen signifikanten Effekt der Anzahl der Objekte: In Doppelobjektsätzen wurde die Phrase länger realisiert als in Einobjektsätzen. Andere Längenunterschiede waren nicht signifikant. Bei den F0-Werten ergaben sich signifikante Effekte der Anzahl der Objekte auf dem Subjekt (beim vierten von fünf Messwerten) und auf dem (ersten) Objekt (beim fünften bis achten von acht Messwerten) mit höheren Werten in den Doppelobjektbedingungen als in den Einobjektbedingungen. Der Längen- und der F0-Unterschied auf dem (ersten) Objekt wurde als Effekt der Anzahl der Objekte gewertet. Inwiefern jedoch tatsächlich der syntaktische Status der Phrasen entscheidend war, konnte auf der Grundlage dieses Experiments nicht entschieden werden. Dass bereits ein Effekt auf dem Subjekt gefunden wurde, könnte zudem als Evidenz für *preplanning* gelten (vgl. Liberman & Pierrehumbert, 1984).
In *Produktionsexperiment 2* (in Zusammenarbeit mit Susann Lingel, Magisterkandidatin) wurden neben Ein- und Doppelobjektsätzen (vgl. (35)-(38)) auch Sätze mit einem Objekt und einer Präpositionalphrase (vgl. (39)-(40)) eingesprochen. So konnte noch einmal der Frage nach Evidenzen für *preplanning* nachgegangen werden, und es sollte getestet werden, ob

wirklich die Anzahl der Objekte und damit die Satzgliedfunktion oder einfach die Anzahl der Phrasen die prosodische Realisierung beeinflusste.

(39) Der Doktor wird den Krankenpfleger nach Oberbayern holen.
(40) Der Doktor wird dem Krankenpfleger nach Oberbayern faxen.

Eindeutige Hinweise auf *preplanning* wurden diesmal nicht gefunden. Sehr wohl aber konnte der Unterschied zwischen Ein- und Doppelobjektsätzen in Länge und F0-Verlauf auf dem (ersten) Objekt repliziert werden. Die prosodische Realisierung des (ersten) Objekts bei Sätzen mit zwei Objekten und bei Sätzen mit einem Objekt und einer Präpositionalphrase unterschied sich dagegen nicht. Somit musste davon ausgegangen werden, dass die gefundenen prosodischen Unterschiede auf dem (ersten) Objekt lediglich von der Satzlänge abhingen.
In den *Produktionsexperimenten 1 und 2* wurden Unterschiede in der prosodischen Realisierung von Ein- und Doppelobjektsätzen gefunden, die Hörern Hinweise auf die syntaktischen Unterschiede geben könnten, bevor es zu einer lexikalischen Desambiguierung kommt. Das von den naiven Sprecherinnen eingesprochene Material konnte jedoch nicht für Verstehensexperimente verwendet werden, da sie auch intraindividuell sehr in der Sprechgeschwindigkeit variierten. Folglich sollte das experimentelle Material von einer geschulten Sprecherin eingesprochen werden. Bei den ersten Aufnahmen und nachfolgenden phonetischen Analysen ergaben sich unerwarteter Weise Unterschiede zwischen der Artikulation der naiven und der geschulten Sprecherinnen. Insgesamt musste das Material von sechs geschulten Sprecherinnen, die aus der Sprechwissenschaft oder der Theaterwissenschaft rekrutiert worden waren, nach zeitraubenden phonetischen Analysen verworfen werden, da die geschulten Sprecherinnen stärker phrasierten und keine signifikanten F0-Unterschiede zwischen den Bedingungen auf dem kritischen Objekt realisierten. Auch Manipulationsversuche erwiesen sich als wenig erfolgreich, da zu diesem Zeitpunkt noch keine schallgedämpfte Kabine zur Verfügung stand und die manipulierten Aufnahmen aufgrund des Nachhalls unnatürlich klangen.
Zur phonetischen Analyse und Manipulation wurde jeweils *praat* verwendet. Im Zuge des Projekts sind zahlreiche Skripte erstellt und laufend verbessert worden, die Hilfe bei der manuellen Segmentierung und Annotation, bei der nachfolgenden semi-automatischen F0-Analyse und bei der Manipulation von Dauer- und Tonhöhenparametern bieten. Diese wurden u.a. Mitarbeitern der Universität Leipzig und des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften zur Verfügung gestellt.
Schließlich wurden die Sätze von einer informierten Linguistin mit den gewünschten prosodischen Unterschieden eingesprochen. Das akustische Material stand aufgrund der geschilderten Verzögerungen erst Mitte 2005 zur Verfügung.
Zwischenzeitlich wurde mit *gating-Experiment 1* (Examensarbeit von Johannes Schließer; vgl. Grosjean & Hirt, 1996) ein Verstehensexperiment durchgeführt, bei dem das Material wohl deskriptiv die erwarteten phonetischen Unterschiede aufwies, diese aber statistisch nicht signifikant wurden. Die Einobjektsätze endeten zur Vermeidung von Koartikulationseffekten mit Verben, die einen alveolaren Plosiv im *onset* hatten. Aus den oben beschriebenen Ein- und Doppelobjektsätzen (vgl. (35)-(38)) wurden jeweils sechs Satzanfänge von zunehmender Länge (die *gates*, *gate* 1 endete nach dem Auxiliar, *gate* 6 nach dem kritischen Objekt) geschnitten (vgl. (41)). Diese wurden den Probanden auditiv präsentiert. Visuell wurden zuvor die aufgrund des Kasus möglichen Satzkandidaten dargeboten (vgl. entweder (35) und (36) oder (37) und (38)). Die Probanden sollten per Tastendruck entscheiden, ob das gehörte Fragment zu dem gezeigten Ein- oder Doppelobjektsatz gehörte.

(41) Der Doktor wird1 den/dem2 Kran3ken4pfle5ger6 ...

Bei der Antwortakkuratheit ergab sich nach den *gates* 4 und 5 eine signifikante Interaktion der Faktoren Kasus des (ersten) Objekts und Anzahl der Objekte, die aufgrund der in Kapitel 2.2.1 beschriebenen Präferenzen unabhängig von der prosodischen Realisierung zu erwarten war. Nur nach *gate* 6 waren die Entscheidungen in der Bedingung mit Doppelobjektsätzen und Dativ vor Akkusativ überzufällig häufig richtig. Ein prosodischer Effekt konnte nicht nachgewiesen werden.
Gating-Experiment 2 unterschied sich in der Methode nicht von *gating-Experiment 1*, nur wurde ab diesem Experiment das akustische Material verwendet, in dem die intendierten prosodischen Unterschiede signifikant wurden. Diesmal wurde (neben kasusspezifischen Effekten auf den früheren *gates*) auf den *gates* 5 und 6 ein prosodischer Effekt gefunden: Auf diesen letzten beiden *gates* des kritischen Objekts wurden in allen Bedingungen überzufällig häufig richtige Entscheidungen getroffen. Die Hörer nutzten erfolgreich prosodische Informationen, um Ein- von Doppelobjektsätzen zu unterscheiden, bevor diese lexikalisch desambiguiert wurden. Allerdings war in diesem Experiment eine bewusste Entscheidung gefragt, die nur mittelbar mit dem Hören der kritischen Konstituente erfolgte.
In *cross-modal naming-Experiment 1* (vgl. Marslen-Wilson, Tyler, Warren, Grenier & Lee, 1992) wurde nach unmittelbaren und unbewussten Kasus- und prosodischen Effekten gesucht. Zu diesem Zweck wurden nach dem (ersten) Objekt abgeschnittene Ein- und Doppelobjektsatzfragmente akustisch präsentiert (z. B. (42)-(45)). Visuell wurden ein Nomen und ein Verb (z. B. *Rollstuhlfahrer zeigen*) dargeboten. Die Probanden sollten die Sätze unter Einfügen des passenden Artikels laut vervollständigen. Die Artikulationslatenzen wurden gemessen.

(42) Der Doktor wird den Krankenpfleger [duzen.]
(43) Der Doktor wird den Krankenpfleger [dem Rollstuhlfahrer zeigen.]
(44) Der Doktor wird dem Krankenpfleger [danken.]
(45) Der Doktor wird dem Krankenpfleger [den Rollstuhlfahrer zeigen.]

Vor allem in den Bedingungen mit vorgegebenem Akkusativobjekt (vgl. (42)-(43)) wurden sehr viele Kasusfehler (über 40 %) produziert, das heißt, die Probanden produzierten ein zweites Akkusativobjekt. Da neben Messfehlern fehlerhafte Antworten nicht in die Reaktionszeitanalyse einbezogen wurden, gab es zahlreiche fehlende Werte. Deskriptiv fanden sich längere Artikulationslatenzen nach einem Akkusativobjekt als nach einem Dativobjekt, aber es gab kein Anzeichen eines prosodischen Effekts.
Cross-modal naming-Experiment 2 glich in methodischen Details *cross-modal naming-Experiment 1*, nur sollten die Probanden diesmal nicht das zweite Objekt und das dreistellige Verb produzieren, sondern nur das jeweils passende zweistellige Verb (z. B. *duzen* oder *danken*). Es wurde ein signifikanter Kasuseffekt gefunden mit längeren Artikulationslatenzen nach einem Dativ als nach einem Akkusativ. Dieser Effekt kann ob der lexikalischen Konfundierung nicht interpretiert werden. Es gab aber zudem eine signifikante Interaktion der Faktoren Kasus und Prosodie. Nach einem Akkusativobjekt gab es keinen signifikanten Unterschied in den Artikulationszeiten, aber nach einem Dativobjekt wurden signifikant längere Artikulationslatenzen in der prosodisch inkongruenten Bedingung gefunden als in der kongruenten. Somit konnte gezeigt werden, dass prosodische Informationen unmittelbar die Verfügbarkeit konkurrierender Vervollständigungen beeinflussen.
Es kann also festgehalten werden, dass Sprecher im Deutschen prosodisch zwischen Ein- und Doppelobjektstrukturen differenzieren und dass Hörer diese Informationen zur Desambiguierung entsprechender Strukturen nutzen, bevor Eindeutigkeit aufgrund weiterer lexikalisch-syntaktischer Informationen besteht. Womöglich lassen sich diese Mechanismen auf die Verarbeitung von Verbletztstrukturen in anderen Sprachen übertragen, und bei den

von Kamide, Altmann und Haywood (2003) berichteten Effekten bei der Verarbeitung von japanischen Ein- und Doppelobjektsätzen liegt nicht (nur), wie von den Autoren angenommen, eine Evidenz für das frühe Nutzen von Kasusinformationen vor, sondern eine Konfundierung mit prosodischen Faktoren.
Schließlich wurde noch ein erster Versuch unternommen, Kasus- und prosodische Effekte bei der Verarbeitung von Objekterstsätzen nachzuweisen. In *cross-modal lexical decision-Experiment 1* (in Zusammenarbeit mit Anja Soika, Magisterkandidatin; vgl. Muckel, 2002) wurden Ein- und Doppelobjektsätze mit einem Akkusativ- oder Dativobjekt im Vorfeld und dem Subjekt in zweiter Position akustisch präsentiert. Zeitgleich mit dem Ende des Subjekts sahen die Probanden in den kritischen Bedingungen das Objektnomen (z. B. *DOKTOR*, vgl. (46)-(49)), über das sie eine lexikalische Entscheidung treffen sollten.

(46) Den Doktor wird der Krankenpfleger /DOKTOR/ duzen.
(47) Den Doktor wird der Krankenpfleger /DOKTOR/ dem Rollstuhlfahrer zeigen.
(48) Dem Doktor wird der Krankenpfleger /DOKTOR/ danken.
(49) Dem Doktor wird der Krankenpfleger /DOKTOR/ den Rollstuhlfahrer zeigen.

Mit dem Paradigma sollte Reaktivierungseffekten für dislozierte Konstituenten nachgespürt werden. Erwartet wurde ein Kasuseffekt mit kürzeren Reaktionszeiten in den Akkusativbedingungen als in den Dativbedingungen sowie ein prosodischer Effekt mit einem Vorteil während des Hörens von Einobjektsätzen gegenüber Zweiobjektsätzen. Gefunden wurden weder signifikante Haupteffekte noch eine Interaktion der Faktoren. Da jedoch die kasusabhängigen Präferenzen in Objekterstsätzen weniger eindeutig sind (vgl. Kap. 2.2.1) und prosodische Analysen des Materials noch ausstehen, sind weitere Arbeiten notwendig, bevor die Rolle der Prosodie bei der Verarbeitung von Objekterst- und Verbletztsätzen bestimmt werden kann.

2.2.3 Vorhersage aufgrund von Kasus- und informationsstrukturellen Informationen

Im Folgenden wurde das Zusammenspiel von Kasus- und informationsstrukturellen Informationen bei der Verarbeitung von Ein- und Doppelobjektsätzen mit dem subkategorisierenden Verb in Endstellung betrachtet (vgl. Pappert, Schließer, Pechmann & Janssen, 2007). Da Kasuseffekte besonders bei Subjekterstsätzen mit belebtem Subjekt- und belebtem (ersten) Objektreferenten beobachtet wurden, wurde das Material entsprechend eingegrenzt.
In *Korpusstudie 5* wurde ein den genannten Beschränkungen unterliegendes Teilkorpus aus *Korpusstudie 3* manuell hinsichtlich der Definitheit der Phrasen annotiert. Weil Doppelobjektstrukturen mit einem ersten Akkusativobjekt nicht vorkamen, konnte nur die Rolle der Definitheit als Prädiktor bei Strukturen mit einem (ersten) Dativobjekt untersucht werden. Unabhängig von der Definitheit der Phrasen waren jedoch hier Doppelobjektstrukturen häufiger als Einobjektstrukturen. Insgesamt überwogen Sätze mit definitem Subjekt und definitem Dativobjekt, und in den meisten Doppelobjektstrukturen folgte ein indefinites Akkusativobjekt.
Als nächstes wurden in *Fragebogenstudie 5* Vervollständigungsdaten erhoben. Zu diesem Zweck wurden Satzfragmente präsentiert, die ein definites Subjekt sowie ein Objekt enthielten, dessen Kasus und Definitheit variiert wurden (z. B. (50)-(53)).

(50) Der Doktor wird den Krankenpfleger ...
(51) Der Doktor wird einen Krankenpfleger ...
(52) Der Doktor wird dem Krankenpfleger ...
(53) Der Doktor wird einem Krankenpfleger ...

Der in den vorangegangen Fragebogenstudien gefundene Kasuseffekt konnte unabhängig von der Definitheit des Objekts repliziert werden. Nach einem Akkusativ wurden nur sehr selten Doppelobjektsätze produziert. Bei den nach einem Dativ häufiger als Einobjektsätze produzierten Doppelobjektsätzen war zu beobachten, dass in den meisten Fällen nur ein Objekt indefinit realisiert wurde, nämlich entweder das vorgegebene oder das ergänzte. Damit wurde relativ häufig die Präzedenzregel "definit vor indefinit" verletzt.
In *self-paced reading-Experiment 3* wurden Doppelobjektsätze präsentiert, die die Präzedenzregel nicht verletzten. Neben den Kasus wurde die Definitheit des ersten Objekts variiert. Das zweite Objekt war stets indefinit (z. B. (54)-(57)). Als Füllsätze dienten unter anderem Einobjektsätze, so dass die Satzlänge nicht vorhersehbar war.

(54) Der Doktor wird den Krankenpfleger einem Rollstuhlfahrer zeigen.
(55) Der Doktor wird einen Krankenpfleger einem Rollstuhlfahrer zeigen.
(56) Der Doktor wird dem Krankenpfleger einen Rollstuhlfahrer zeigen.
(57) Der Doktor wird einem Krankenpfleger einen Rollstuhlfahrer zeigen.

Auf dem Determinierer des zweiten Objekts wurde wieder ein Kasuseffekt mit signifikant längeren Lesezeiten auf einem Dativ- (vgl. (54)-(55)) als auf einem Akkusativobjekt gefunden. Und auf dem Nomen des zweiten Objekts deutete sich ein Definitheitseffekt an mit längeren Lesezeiten nach zwei indefiniten Determinierern (vgl. (55) und (57)) als nach nur einem indefiniten Determinierer (vgl. (54) und (56)).
In *self-paced reading-Experiment 4* wurden dann neben Einobjektfüllsätzen Doppelobjektstrukturen präsentiert, die diesmal zum Teil die Präzedenzregel zur Definitheit verletzen. Wieder wurden die Kasus variiert, und diesmal wurde nach einem indefiniten ersten Objekt die Definitheit des zweiten Objekts variiert (z. B. (58)-(61)).

(58) Der Doktor wird einen Krankenpfleger einem Rollstuhlfahrer zeigen.
(59) Der Doktor wird einen Krankenpfleger dem Rollstuhlfahrer zeigen.
(60) Der Doktor wird einem Krankenpfleger einen Rollstuhlfahrer zeigen.
(61) Der Doktor wird einem Krankenpfleger den Rollstuhlfahrer zeigen.

In diesem Experiment konnte ein signifikanter Haupteffekt für Kasus erst auf dem Nomen des zweiten Objekts gefunden werden. Bereits auf dem Determinierer des zweiten Objekts ergaben sich signifikant längere Lesezeiten in der Bedingung mit der Abfolge Akkusativ vor Dativ und zwei indefiniten Determinierern (vgl. (58)) als in allen anderen Bedingungen. Eine Verletzung der Präzedenzregel "Dativ vor Akkusativ" verträgt sich demnach nicht mit der Verwendung indefiniter Artikel.
Insgesamt erschien im Laufe des Projekts sowohl die Untersuchung des Zusammenspiels von Kasus und Belebtheit bei der Vorhersage von Strukturen als auch die Erkundung der Rolle der Prosodie als lohnenswerter als eine weitere Befassung mit der Frage, ob es andere informationsstrukturelle Effekte bei der Präsentation von Sätzen im Kontext gibt. Dies galt, zumal sich keine entsprechenden Hinweise im Korpus finden ließen. Des Weiteren wurde auf eine Untersuchung des Einflusses von Fokuspartikeln auf syntaktische Erwartungen verzichtet, da sich Britta Stolterfoht am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften ausführlich mit diesem Thema befasste.

2.3 Zitierte Literatur

Baayen, R. H., Piepenbrock, R. & Gulikers, L. (1995). *The CELEX Lexical Database* [CD-ROM]. Philadelphia, PA: Linguistic Data Consortium.

Gibson, E. (1998). Linguistic complexity: Locality of syntactic dependencies. *Cognition,* 68, 1-76.

Grosjean, F. & Hirt, C. (1996). Using prosody to predict the end of sentences in English and French: Normal and brain-damaged subjects. *Language and Cognitive Processes, 11,* 107-134.

Jurafsky, D. (2003). *Probabilistic modeling in psycholinguistics; Linguistic comprehension and production.* In R. Bod, J. Hay & S. Jannedy (Hrsg.), *Probabilistic linguistics* (S. 39-95). Cambridge, MA: MIT Press.

Kamide, Y., Altmann, G. T. M. & Haywood, S. L. (2003). The time-course of prediction in incremental sentence processing: Evidence from anticipatory eye movements. *Journal of Memory and Language, 49,* 133-146.

Kempe, V. and MacWhinney, B. (1999). Processing of morphological and semantic cues in Russian and German. *Language and Cognitive Processes, 14,* 129-171.

Kempen, G. & Harbusch, K. (2003a). An artificial opposition between grammaticality and frequency: comment on Bornkessel, Schlesewsky & Friederici (2002). *Cognition, 90,* 205-210.

Kempen, G. & Harbusch, K. (2003b). Word order scrambling as a consequence of incremental sentence production. In H. Härtl & H. Tappe (Hrsg.), *Mediating between concepts and grammar* (S. 141-164). Berlin: Mouton De Gruyter.

Kempen, G. & Harbusch, K. (2004). A corpus study into word order variation in German subordinate clauses: Animacy affects linearization independently of grammatical function assignment. In T. Pechmann & C. Habel (Hrsg.), *Multidisciplinary approaches to language production* (S. 173-181). Berlin: Mouton De Gruyter.

Levin, B. (1993). *English verb classes and alternations: A preliminary investigation*. Chicago: University of Chicago Press.

Liberman, M. & Pierrehumbert, J. (1984): Intonational invariance under changes in pitch range and length. In M. Aronoff & R. T. Oehrle (Hrsg.): *Language sound structure: Studies in phonology presented to Morris Halle by his teacher and students* (S. 157-233). Cambridge, MA: MIT Press.

Marslen-Wilson, W. D., Tyler, L. K., Warren, P., Grenier, P. & Lee, C. S. (1992). Prosodic effects in Minimal Attachment. *The Quarterly Journal of Experimental Psychology, 45A,* 73-87.

Muckel, S. (2002). *Wortstellungseffekte beim Satzverstehen: Zur Rolle syntaktischer, verbspezifischer und prosodischer Informationen.* Wiesbaden: DUV.

Muckel Pappert, S., Schließer, J., Pechmann, T. & Lingel, S. (2004). Zur prosodischen Differenzierung zwischen syntaktischen Strukturen. *Linguistische Arbeitsberichte, 81,* 223-241.

[Negra2] http://www.coli.uni-sb.de/sfb378/negra-corpus/

Pappert, S., Schließer, J., Janssen, D. P. & Pechmann, T. (2007). Corpus- and psycholinguistic investigations of linguistic constraints on German object order. In A. Späth (Hrsg.), *Interfaces and interface conditions.* Berlin: DeGruyter.

Pappert, S., Schließer, J., Pechmann, T. & Janssen, D. P. (2005). Availability of subcategorization frames: A matter of syntactic or lexical frequency? In K. Erk, A. Melinger & S. Schulte im Walde (Hrsg.), *Proceedings of the Verb Workshop 2005*, Saarbrücken (S. 98-102). Saarbrücken: Saarland University.

Rösler, F., Pechmann, T., Streb, J., Röder, B. & Hennighausen, E. (1998). Parsing of sentences in a language with varying word order: Word-by-word variations of processing demands are revealed by event-related brain potentials. *Journal of Memory and Language, 38*, 150-176.

Scheepers, C. & Corley, M. M. B. (2000). Syntactic priming in German sentence production. In L. R. Gleitman, & A. K. Joshi (Hrsg.), *Proceedings of the twenty-second meeting of the Cognitive Science Society* (S. 435-440). Mahwah, NJ: Erlbaum.

[Tiger] http://www.ims.uni-stuttgart.de/projekte/ TIGER/

3. Kooperation

3.1 Kooperation innerhalb der FG 349

Innerhalb der Forschergruppe fand ein reger methodischer Austausch zur prosodischen Analyse statt (insbesondere mit Stefan Sudhoff und Denisa Lenertova). Außerdem wurde Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten geleistet (u. a. für Tatjana Heyde-Zybatow).

3.2 Kooperationsbeziehungen außerhalb der FG

Außerhalb der Forschergruppe gab es ebenfalls Kooperationspartner. Mit Dirk P. Janssen (University of Kent) wurden auch nach Ende seiner offiziellen Projektmitarbeit weitere

Korpusanalysen durchgeführt. Des weiteren wurden mit Gerard Kempen (Max-Planck-Institut für Psycholinguistik Nijmegen) und Sabine Schulte im Walde (Universität des Saarlandes) Korpusdaten ausgetauscht. Mit Alissa Melinger (vormals Universität des Saarlandes, jetzt University of Dundee) wurde in Fragen der Satzproduktion kooperiert (Melinger, Pechmann & Pappert, im Druck). Schließlich wurden mit Markus Bader (Universität Konstanz), Monique Lamers (Radboud Universiteit Nijmegen) und Christoph Scheepers (University of Glasgow) methodische Details der Fragebogenstudien und Reaktionszeitexperimente diskutiert.

4. Zusammenfassung

Im Laufe des Projekts wurde die Verarbeitung von deutschen Sätzen mit dem subkategorisierenden Verb am Ende daraufhin untersucht, inwiefern Hörer bzw. Leser bereits vor Satzende Erwartungen bezüglich der Anzahl und Art der enthaltenen Phrasen entwickeln und inwiefern Sprecher über die eine oder andere Struktur leichter verfügen. Zu diesem Zweck wurden Korpora analysiert sowie Fragebogenstudien und Reaktionszeitexperimente durchgeführt.

Im Mittelpunkt des Interesses stand die Verarbeitung von Ein- vs. Doppelobjektstrukturen. Zu Beginn des Projekts waren Kasuseffekte in der Form erwartet worden, dass nach einem Akkusativobjekt kein zweites Objekt erwartet wird, nach einem Dativobjekt aber wohl. Es zeigte sich jedoch in Korpus- und Fragebogenstudien sowie in Lesezeitexperimenten, dass die Belebtheit der Referenten einen Einfluss auf kasusabhängige Präferenzen hatte und dass Doppelobjektstrukturen lediglich nach belebten Subjekt- und Dativobjektreferenten bevorzugt wurden. Dieses Ergebnis wurde im Sinne einer Assoziierung von Kasus und Belebtheit mit thematischen Rollen interpretiert.

In einem nächsten Schritt wurde die Rolle prosodischer Informationen bei Ein- vs. Doppelobjektstrukturen untersucht. In phonetischen Produktionsexperimenten wurde festgestellt, dass naive Sprecherinnen des Deutschen bereits auf dem (ersten) Objekt zuverlässig über Dauer- und Tonhöhenparameter zwischen zwei- und dreistelligen Strukturen differenzieren. Im Anschluss wurde mittels *gating*-Experimenten gezeigt, dass Hörer diese Informationen neben Kasusinformationen zur Vorhersage der Anzahl der Objekte in einem Satz nutzen. Schließlich erbrachten *cross-modal naming*-Experimente, dass bei Sprechern die Verfügbarkeit von Ein- vs. Doppelobjektstrukturen in Abhängigkeit von Kasus- und prosodischen Informationen variiert. Prosodie wird also zur Vorhersage von syntaktischen Strukturen genutzt.

Zuletzt wurde der Einfluss der Informationsstruktur auf die Verarbeitung von Sätzen mit dem subkategorisierenden Verb am Ende betrachtet. Einer Korpusstudie zufolge bestand eine Assoziation von Kasus und Definitheit, nach einem definiten Subjekt und einem definiten Dativobjekt mit belebten Referenten war meistens ein indefinites Akkusativobjekt zu finden. Schließlich zeigten Vervollständigungs- und Lesezeitdaten, dass eine Verletzung der Präzedenzregel zur Definitheit eher erwartet wurde als zwei indefinite Objekte hintereinander. Allerdings wurden Kasuseffekte nicht von Definitheitseffekten überschrieben. Definitheit konnte somit nur als Prädiktor für Definitheit, nicht aber als Prädiktor für größere syntaktische Strukturen identifiziert werden.

S. Pappert Th. Pechmann

Z-Projekt

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349/2-1 und FOR 349/2-2
Bewilligungsnummer: STE 686/4-3 und STE 686/4-4

Sprecherin: Prof. em. Dr. Anita Steube
Stellvertreter: Prof. Dr. Ewald Lang

1.1 Ausstattung während der gesamten Förderzeit

1. Förderphase

für isg. 3 Jahre: eine studentische Hilfskraft (10 h/Wo.),
90.440,- DM für Reisekosten (Reisemittel für Tagungen und Gäste)

Aus der ersten dreijährigen Förderphase waren finanzielle Überhänge vorhanden, die in der zweiten Förderphase mit verbraucht wurden.

2. Förderphase

für igs. 3 Jahre: eine wissenschaftliche Hilfskraft (10 Std./Wo.),
450,- Euro für Sachmittel, 2.250,- Euro für Publikationskosten

1.2 Besetzung der wiss. Mitarbeiterstelle

Christine Lehmann: 1.7.-31.12.2003
Denisa Lenertová: 1.1.2004-30.4.2006
David Dichelle: Umwandlung der Hilfskraftstelle in 0,15 einer Bat IIa:
1.4.-31.12.2005, 1.2.-28.2.2006

2. Verwendung der Mittel

Die Forschergruppe hat von den Gesamtmitteln wie folgt Gebraucht gemacht:

2.1 Wissenschaftlich-technische Koordination in der 2. Förderphase

Im Herbst 2002 sind die meisten geisteswissenschaftlichen Einrichtungen der Universität Leipzig in den Neubau Beethovenstraße 15 gegenüber der Universitätsbibliothek „Albertina“ umgezogen. Dabei erhielten die an der Forschergruppe 349 beteiligten Institute auch Räume für ihr Drittmittelpersonal, was eine räumliche Zusammenführung der Institute mit der Forschergruppe und außerdem die unmittelbare Nähe zur Universitätsbibliothek bedeutet hat. Außerdem konnten die wöchentlichen Leipziger Kolloquien, alle Workshops und die Konferenzen der FG an diesem Ort organisiert werden, was sich sehr positiv auf die inhaltliche Kooperation der Teilprojekte und dieser mit dem im Haus befindlichen Graduiertenkolleg „Universalität und Diversität: Sprachliche Strukturen und Prozesse“ ausgewirkt hat.

Da zahlreiche Kollegiaten des Graduiertenkollegs vom MPI für Neuropsychologische Forschung betreut wurden und Prof. Kai Alter gleichzeitig Antragsteller in der FG ist, hat auch eine Zusammenführung zwischen theoretischer und experimenteller Forschung stattgefunden, die sich insbesondere auf die Prosodieforschung positiv ausgewirkt hat. Darüber hinaus hat sich diese Zusammenarbeit auf dem Gebiet der neuropsychologischen

Forschung hinsichtlich der Anwendung der Methoden des EEGs (Eelektroencephalogramms) für die Untersuchung zur Verarbeitung von Sprache als sehr erfolgreich erweisen.

Die Kooperation war auf den ständigen Austausch zwischen den Projekten (einschließlich der Projekte in Jena und Berlin und der Einbeziehung der assoziierten Mitglieder), auf gemeinsame Strategien zur Schließung von fachlichen Lücken in der gesamten FG und auf die gemeinsamen Ergebnispublikationen gerichtet.

Die Weiterarbeit von Prof. A. Steube als Sprecherin der FG über den Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem aktiven Dienst (30.09.2004) hinaus wurde von der Universität Leipzig durch die Genehmigung Erweiterter Mitgliedschaftsrechte ermöglicht.

2.2 Finanzielle Koordination

Neben den Reisemitteln für Projektmitglieder und Gäste zu den Kolloquien, Workshops und internationalen Tagungen (für die teilweise auch Sponsoren gewonnen werden konnten), neben dem Mittelverbrauch zur Aufrüstung der Computer und zur Anschaffung von Software wurden in der zweiten Förderphase vor allem Mittel für den Druck der Publikationen gebraucht:

- 7.500,- Euro Druckkosten für drei Qualifizierungsarbeiten beim Verlag de Gruyter (LCC 2,4,8)
- Druckkosten von ca. 1000.- Euro für jede der vier Nummern der Linguistische Arbeitsberichte

Die sonstigen Monographien und Sammelbände des Verlages de Gruyter waren druckkostenfrei, mussten aber in englischer Sprache vorliegen, und das Layout musste völlig fertig sein. Zum Proofreading durch Muttersprachler und für die Layouts sind wiss. Hilfskraft-Mittel zum Aufstocken einer 0,85-Stelle auf Bat IIa (igs. 6000.- Euro) umgewandelt worden. Daneben sind Werkverträge an Ryan Young, Dr. Martin Riesler, Dr. Andreas Bulk, Sebastian Hellmann, Stefan Keine, Johannes Schließer, Tatjana Zybatow (an die letzen beiden erst nach ihrem Ausscheiden aus der FG) vergeben worden, mit denen die entsprechenden Arbeiten an den LCC-Bänden 1,3,5,6,7 finanziert wurden. Das Erscheinen der Bände bis einschließlich Band 8 ist damit von der FG abgesichert. Zwei der noch nicht gedruckten Bände (Band 5, 6) sind im Februar 2007 im Verlag abgegeben worden, weitere zwei Bände (Band 7, 8) sind fast fertig zur Abgabe an den Verlag.